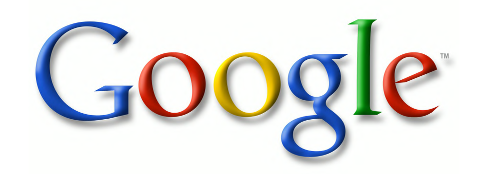
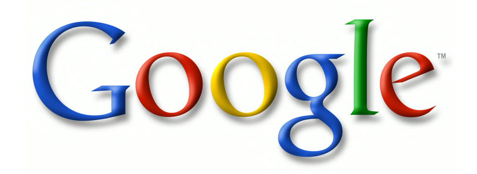
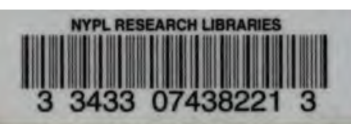
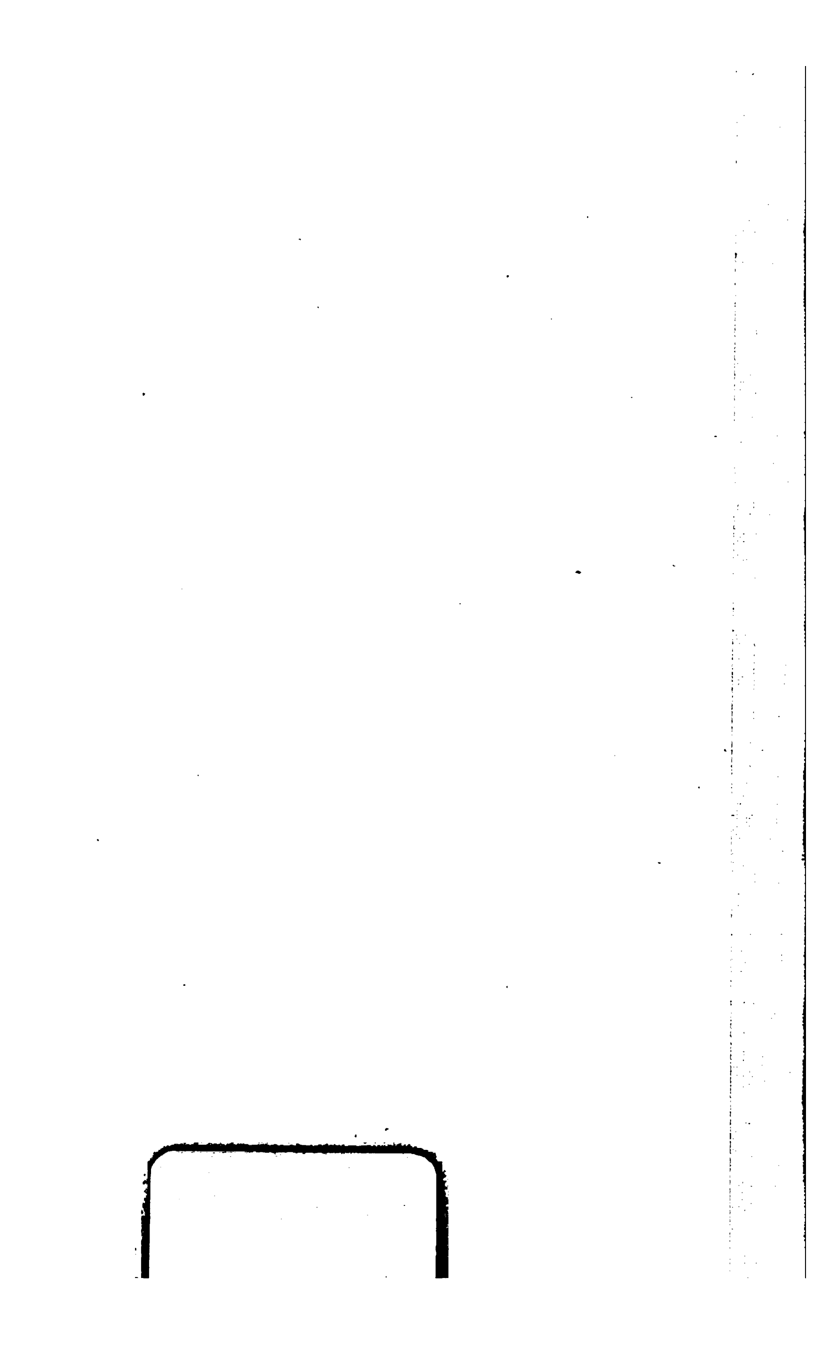
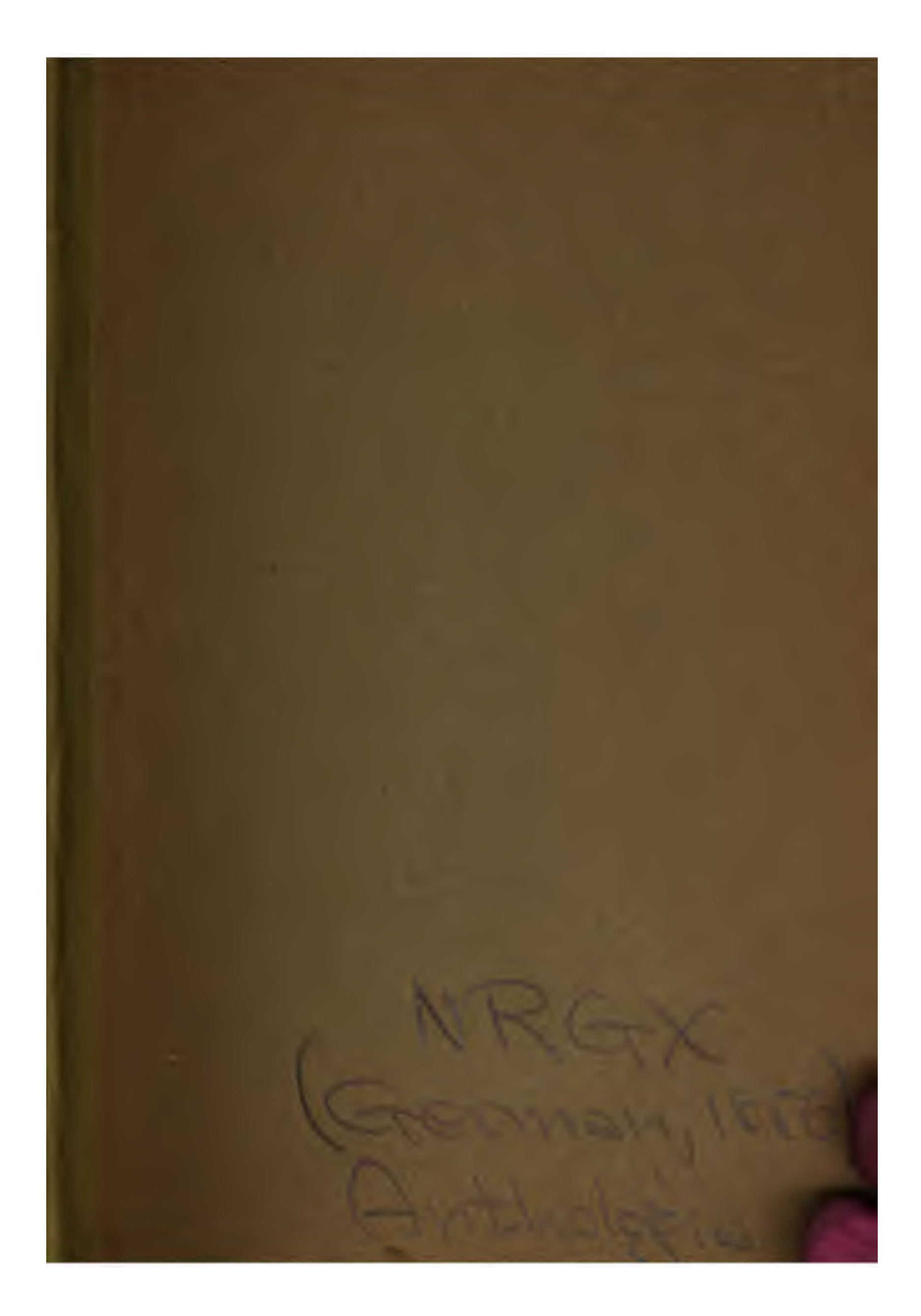





NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07438221 3




NRGX
(German, 1888)
Anthologies

Anthologia Graeca

Art m R II
9/30 12"
9c

Epigramme

der

Griechischen Anthologie

ausgewählt

und

in den Versmaßen der Urschrift verdeutscht

von

Dr. Joh. Gottlob Regis.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags=Buchhandlung.
1856.

Zur Geschichte des griechischen Epigramms und der griechischen Anthologien.

(Aus G. Bernhardy's Grundriß der griech. Litteratur, Th. II, S. 384 fg. 1054 fgg.) *).

Da Simonides den subjectiven Stoff der Elegie, namentlich den threnetischen, bereits in eigenthümlichen Arten seiner Poesie, kühner und wandelbarer als die Jonier pflegten, ausgeprägt hatte, so lag es keinem Dichter näher als dem Meister des durchdringenden Verstandes und des bündig-klaren Wortes, auch die Begebenheiten einer Zeit, die sich in Politik, historischem Bewußtsein, individueller Schärfe und Bildung immer rascher entwickelte, mittelst eines objektiven Maßes zu fesseln, der Gegenwart zum lebendigen Spiegel, der Nachwelt zum

*) Joh. Gottlob Regis, geb. zu Leipzig am 23. April 1791, ist zu Breslau am 29. August 1854 verstorben; sein herannahendes Ende ahnend arbeitete er mit ängstlicher Hast an seiner Anthologie; aus seinem mit mancherlei Andeutungen zu Aenderungen und Besserungen versehenen vollständigen Concept machte er, zuletzt mit schon schwindendem Bewußtsein, eine druckfertige Reinschrift, welche er wenig über den Schluß der Palatinischen Anthologie hinausführte. Die letzten Stücke dieser Reinschrift und der Rest aus dem Concept bedurften der Nachbesserung von Freundes Hand. Eine Einleitung hat er nicht hinterlassen, wahrscheinlich auch nie daran gedacht, eine solche selbst zu verfassen; es ist daher nicht nur durch seinen Tod entschuldigt, sondern unzweifelhaft auch in seinem Sinne, wenn wir sie von einem bewährten Litteraturhistoriker entlehnen.

treuen Gedächtniß. Dieses Maß und Organ war das **Epigramm**, ein auf die Spitze der gegebenen Thatsache springender Gedanke, von wenigen Distichen getragen; seine Kürze ließ bei großer Einfachheit des Ausdrucks und des Gefühls doch ein künstlerisches Geheimniß ahnen, da sein Element in der Reife des Geistes und in der Schnellkraft geistiger Auffassung lag, welche den Kern der Thatsachen ergreifen und in der gediegensten Wahrheit hinstellen mußte. Diese Mischung der feinsten Gaben, wie sie das klassische Muster des Simonides darbot, fand ihren fruchtbarsten Boden in Attika, dem Sitze der reichsten präzisesten Bildung und dem Glanzpunkte der Hellenischen Erfahrung: die gesammte Litteratur der Attiker hat in den mannichfaltigsten Erscheinungen diejenigen Tugenden entwickelt, welche das Epigramm auf dem engsten Raume zusammendrängt. Ihr politischer Verstand machte davon zuerst bei den öffentlichen Denkmälern einen Gebrauch, um das Andenken ruhmvoller Schlachten und der für das Vaterland gefallenen, um den religiösen Sinn von Weihgeschenken und ihren Gebern, um auch Satzungen und sittliche Regeln des Staates zu verewigen; die Zwecke des Privatlebens schlossen sich an, und der Nachruf an die Todten, die Erinnerung an große Männer der Vorzeit (ἐπικήδεια), die heilige Widmung (ἀναθηματικά), zuletzt Aeußerungen von gesellschaftlichem und moralischem Gehalt, dieser vielfache Stoff der Humanität legte die freiesten poetischen Anregungen in das Epigramm. Sein Uebergewicht erklärt sich schon aus einem so mächtigen Umfang und dem daran geknüpften geistigen Reiz. — Ebenso begreiflich ist die Menge der Bearbeiter, unter denen die berühmtesten Namen wie die drei Meister der Tragödie vorkommen; man durfte sich gelegentlich und im Wurfe des Augenblicks an einer so ganz individuellen Form versuchen, und ihrer flüssigen Diktion vertrauen. Auch bezeichnet nichts mehr den Charakter dieser elegischen Betriebsamkeit, als daß sie zugleich mit der attischen Macht blühte und fiel.

Nach den Zeiten Alexanders des Großen bekam das **Epigramm**, welches durch **Simonides** eine methodische Kunst geworden war und jedem gebildeten Manne den schlichtesten Ausdruck einer produktiven Stimmung, das Organ für einen lebendigen poetischen Moment gewährte, seinen weitesten Spielraum. Zwar blieb die Darstellung gegebener Thatsachen, die Exposition von Monumenten, Weihgeschenken

und Grabstätten, auch ferner eine Grundlage; man übertrug aber die gleiche Kürze und Schärfe des Worts und der Empfindung, wenn schon nicht mit gleicher Einfalt, überall im Sinne des Reliefs in der plastischen Kunst, auf die übrigen später entwickelten Zustände der Humanität und Sitte. Indem nun die Zahl der Bearbeiter wuchs und die häufige Praxis zu größerer Leichtigkeit führte, gerieth diese Form unmerklich auf einen anderen Standpunkt. Einerseits mußte sie vom künstlichen Geiste der Alexandrinischen Poesie berührt und in den engen Kreis ihrer Aufgaben gezogen werden; und so gehörte sie bald unter die regelmäßigen Zugaben und Beiwerke der Gelehrsamkeit, indem ihr ursprünglicher Stoff mit den gesellschaftlichen und litterarischen Motiven sich verband. Dann aber war eine nothwendige Folge der damaligen, von aller Oeffentlichkeit abgewandten Verhältnisse, daß die Themen des Epigramms einen weniger praktischen und historischen Charakter trugen, hingegen mehr aus dem geheimen Seelenleben und dem Gemüth hervorgingen, mithin überwiegend in den Erfahrungen, Wünschen und Gefühlen des Privatmannes sich bewegen, häufig also in der Fassung von Ansichten und Geständnissen zusammentreffen. Das Epigramm wurde daher zum Gelegenheitgedicht, und empfing, ohne sich einer höheren Regel zu unterwerfen, vom Talent und geistigen Reichthum jedes Darstellers seinen Werth. Einen Ueberblick dieser in kleinen Bildern verstreuten subjektiven, sogar sentimentalen Ideenwelt gestattet noch jetzt die Epigrammensammlung des Kallimachus; in der des Theokrit sind diejenigen die anziehendsten, welche Denkmäler der Freundschaft und des litterarischen Urtheils enthalten; durch einen weichen, fast sinnlichen Stil glänzt Rhianus, dessen Epigramme den Ton für die erotische Spielart angaben, gegenüber dem etwas älteren Mnasalkas von Sikyon, der in achtzehn Stücken zum Gedächtniß von Kriegsmännern und Gestorbenen einen ernsten männlichen Geist offenbart. Ungefähr in derselben Zeit gab Posidippus (ὁ ἐπιγραμματογράφος, zum Unterschiede vom komischen Dichter) eine Sammlung heraus, deren Eleganz und Anmuth aus den jetzigen Ueberresten (21) sich ahnen läßt. Epigrammatiker von Beruf und zugleich von seltener Gewandtheit war zuerst Leonidas von Tarent, der in mehr als hundert kleinen Gedichten, mit Distichen und Jamben, die mannichfaltigen Verhältnisse des Privatlebens, na-

mentlich die Widmung von Anathemen und das Andenken der Todten, leicht, klar und vielseitig behandelt und dafür gleichsam einen scharfen Lapidarstil geschaffen hat. Einzelne Seiten dieses epigrammatischen Kreises pflegten nach 200 v. Chr. Alcäus der Messenier (unter seinem Namen 22 Stücke) und Dioskorides (39 Epigr.), der vermuthlich in Alexandria schrieb und sich in litterarischen Aufgaben gefällt; beide mit größerer Künstlichkeit und Fülle der Rede, wiewohl nicht ohne manchen glücklichen Blick. Es ist begreiflich, daß nach solchen Vorgängern die Epigrammendichtung eine Sache der Routine wurde, daß sie mit rhetorischer Feinheit und glattem Redefluß gern in der epideiktischen Gattung verweilte. So vor vielen Antipater von Sidon, älterer Zeitgenosse Cicero's, dessen zahlreiche Kleinigkeiten auf Personen der Vergangenheit und Gegenwart, auf Denkmäler oder Kunstwerke das ihm nachgerühmte Talent der Improvisation bestätigen; so vielleicht auch Archias. Den Epikureer und geübten Weltmann verleugnet Philodemus (34 Epigr.) nirgends in seiner kecken erotischen Poesie. Nachdem also bereits eine beträchtliche Menge solcher Dichtungen, die meisten zerstreut und als Beiläufer umfassender Poesie, sich verbreitet hatte, faßte zuerst Meleager aus Gadara (um 60 v. Chr.), er selbst ein geistreicher Dichter im erotischen Epigramm, den Gedanken eine Auswahl der edelsten Gaben aller Jahrhunderte in einer Blütenlese zu vereinigen. Dieser duftige Kranz von Blumen und Pflanzen, welchen er in der Zueignung allegorisch ausmalt mit Nennung seiner Quellen, unter denen die klassischen Namen Archilochus, Sappho, Anakreon, Simonides und die berühmtesten Mitglieder der Alexandrinischen Periode (mindestens 46) glänzen, war die früheste Anthologie, Στέφανος überschrieben. Die Stücke derselben folgten der alphabetischen Ordnung; eine nicht geringe Zahl, welche durch inneren Werth einen Ersatz für das verlorene Ganze gibt, ist daraus in die nächsten Sammlungen übergegangen. Die eigenen Epigramme Meleagers (128), wiewohl von Syrischer Rhetorik gefärbt, sind fein und geschmackvoll, fesseln durch erotisches Feuer und Phantasie, neigen aber zur künstlichen Dunkelheit, die theils aus dem Hange, einen schlüpfrigen Stoff zu verhüllen und mit ihm zu spielen, entspringt, theils in der kühnen, von Bildern überladenen Diktion ihren Grund hat und durch den schwierigen Text gesteigert wird. Sein hexame=

trisches Frühlingsgedicht (s. unt. Impromptüs Nr. 363. S. 157)*), welches durch viele Uebersetzungen der Neueren gefeiert ist, zeugt von einem Talent für malerische Poesie; doch erhebt sich dieses zierliche Stillleben nicht über eine Beschreibung der äußeren Natur**).

In den Anfängen der Römischen Kaiserzeit, von Augustus bis zum Beginn der Sophistik, blühte das Epigramm um so mehr, als man die größeren Aufgaben der Poesie vermied. Das Leben bot noch einen mannichfaltigen Stoff, die allgemeinere Bildung erleichterte die Technik des Versmachers, die Schule lieferte den größten Vorrath an witzigen feinen geistreichen Wendungen. Daher die beträchtliche Zahl Epigrammatisten, von denen wir bald mehr bald weniger Ueberreste aus einem ansehnlichen Nachlaß besitzen; aber selten können diese Dichtungen erfreuen und Genuß geben. Der frische Reiz und Schwung dieser poetischen Spielart war vorüber, und machte dem zünftigen studirten Meistersang von Nachahmern Platz, welche durch Fleiß, durch Fülle der Farben und künstliche Variation der überlieferten Themen zu gefallen strebten. Diese Farben sind aber trocken, der Ausdruck nicht einfach und leicht genug, die Stoffe selten mit Kritik und Geschmack erlesen, vielmehr mischt sich Gewöhnliches mit Erhabenem, der flüchtige Moment des Tages und der bunten Römischen Welt mit den geistigen Interessen; endlich ist der Ideenkreis weder reich noch auf originelle Erfahrungen gegründet. Als die namhaftesten Vertreter einer solchen epigrammatischen Manier kennen wir Antipater von Thessalonike, Krinagoras von Mytilene (47), Apollonidas von Smyrna (31), Antiphilus von Byzanz (45), gleich anderen mit Römischen Großen vertraut (auch nehmen bald mehrere Römer an demselben Studium Theil), unter Augustus und Tiberius; Leonidas von

---

*) [Weder Jacobs in seinem Delectus noch Regis hat dies Gedicht der Aufnahme gewürdigt; wir haben es in treuer Uebersetzung beigefügt, damit man selbst urtheilen könne.]

**) Hier wo alles Wesentliche von Jacobs vorgearbeitet und festgestellt ist, genügt es für die Geschichte der Anthologieen auf dessen Prolegomena vor dem ersten Theile seiner Animadversiones (summarisch in der Hallischen Encykl. und vor dem Delectus Epigr. vorgetragen), für die Notiz von den einzelnen Epigrammatisten auf dessen Catalogus poetarum epigrammaticorum in Vol. XIII. seiner Anthologia Graeca zu verweisen.

Alexandria (angeblich 43 nicht genau von denen des Tarentiners unterschiedene Epp.), ein nüchterner und mechanischer Versifikator, und Lucillius (in mehr als 120 größeren und kleinen Epigrammen scherzhaften oder satirischen Inhalts, die häufig bloß für gute Einfälle gelten dürfen), unter Nero; vielleicht nicht jünger Marcus Argentarius (36), ein erotischer Darsteller in nicht zu keuschem Vortrag. Geistesverwandt, oft tändelnd und charakterlos sind Nikarchus (etwa 40) und in 28 spöttelnden Kleinigkeiten Ammianus, wohl um die Zeiten Trajan's; noch tiefer geht in Ernst und Spott der sogenannte Lucian (35) herab. Aus einer Anzahl dieser und ähnlicher Dichter setzte gegen Ende des ersten Jahrhunderts Philippus von Thessalonike, der selber in iambischen und elegischen Formen etwa 80 Epigramme mehr mit ängstlichem Fleiß und spielend als schöpferisch verfaßte, eine Anthologie des jüngeren Nachwuchses als Fortsetzung des Meleager zusammen. Er befolgte darin die gleiche alphabetische Ordnung; den Anfang machte Philodemus. Bald darauf unternahm eine ähnliche Sammlung Diogenianus aus Heraklea; fast gleichzeitig (unter K. Hadrian) vereinigte Straton aus Sardes eine Blumenlese erotischer Gedichte (258) unter dem Titel *Μοῦσα παιδική*, welche in die Anthologie des Kephalas überging. Die Auswahl derselben nach Maßgabe der Schlüpfrigkeit und der sinnlichsten Eleganz kann ebenso sehr als Ton und Form der eigenen (99) Epigramme, worin Straton sich als feinen und sehr geschmackvollen Geist bewährt, zum Zeugniß dienen, welchen Grad in Bildung und sittlicher Verworfenheit das zweite Jahrhundert erreicht hatte. Wenig jünger mochte die Sammlung des Diogenes Laertius (*Πάμμετρος*) sein, woraus er selber Proben der geschmacklosesten Art mitzutheilen pflegt; Kephalas hat sich mit ihr fleißig befaßt.

Auch das beginnende Byzantinische Kaiserthum setzte die Beschäftigung mit der epigrammatischen Poesie fort, soweit die Studien und das gesellige Leben einen Stoff gewährten. Es lag aber im damaligen Gange der Studien, daß mehr die formale Gewandtheit als der Geschmack und Charakter ausgebildet wurden; das Leben selbst war dürr und eintönig, weit entfernt ein geistiges Bedürfniß für die Dichtung anzuregen. Dieser Beschränktheit und innerlichen Leere entspricht der scholastische Sinn, welchen das Epigramm nirgends ver-

leugnet. Es behandelt Stoffe von kleinlicher Natur, dehnt und verziert sie durch Rhetorik, besonders aber wird es anstößig durch die Vorliebe für obscene Malerei, häufig wiederholt es bloß die früher behandelten Aufgaben und Gemeinplätze; der Stil ist bald prosaisch und flach, bald spielend und mit sophistischem Putz überladen. Einer der ersten Belege für die Mittelmäßigkeit der Epigrammenpoesie ist Palladas der Alexandriner (um 400), der mit dem Anspruch auf Witz in ungefähr 150 Stücken überall den geistlosen Grammatiker zur Schau trägt. Unter den vielen bezeichnenden Themen, welche seitdem fleißig geübt wurden, überwiegen theils die Beschreibung (ἔκφρασις) von Kunstwerken der Hauptstadt in altepischer Phraseologie (62 Epp. εἰς στήλας ἀθλητῶν, 35 εἰς ἀναθήματα ἐν Βυζαντίῳ, das lange Gedicht des Christodorus, die Sachen des Marianus und Joh. Barbukallus, späterhin die malerische, doch schwülstige Erklärung einer Weltcharte durch den Grammatiker Johannes von Gaza), theils die Versifikation arithmetischer Räthsel (44 προβλήματα ἀριθμητικά) und gelegentlicher Miscellen. Den letzten regen Eifer für die Poesie des kleinen Stils entfalteten die Regierungen der Kaiser Anastasius und Justinian, als die Sophistik mit allem Aufwand Hellenischer Bildung ihr äußerstes Ziel erreichte. Hofmänner, Beamte, Sachwalter (Σχολαστικοί), Fachgelehrte tummelten sich in den Formen des Epigramms, nicht nur um ein dauerndes Kunstwerk zu hinterlassen, sondern auch um in Ernst und Spott erotische Abenteuer, panegyrische Huldigungen an Gönner und Freunde, Schilderungen und persönliche Vorfälle wortreich und epideiktisch zum Ergötzen der guten Gesellschaft auszumalen. Den meisten fehlt es weniger an Geschmack als an Einfachheit und praktischem Witz; auch waren sie nicht ängstlich die leichtfertige Moral jener Zeiten zu enthüllen. Die namhaftesten derselben sind Julian (72) und der genannte Christodorus, beide Aegyptier unter Anastasius; dann unter Justinian Makedonius (43) einer der talentvollsten, Leontius (24 meist beschreibender Art), vermuthlich auch Rufinus in 38 gewandten Liebesgedichten, Paulus mit dem Beinamen Silentiarius, ein durch Rang und Vermögen hochgestellter Mann, der aber die litterarische Bildung noch höher anschlug und in etwa 80 Epigrammen vermischten Inhalts, besonders erotischer Spiele, noch

mehr aber in zwei langen hexametrischen Beschreibungen der Sophienkirche troß seiner breiten Rhetorik ein feines Talent entwickelt; zuletzt Agathias von Myrina, gebildet in Alexandria, dann mit juristischer Praxis in der Hauptstadt beschäftigt, der geistvollste Mann aus den späteren Jahren Justinian's. Ein edler Enthusiasmus bewog ihn, mitten unter trocknen Geschäften den Beruf der Musen zum Ernst der Geschichtschreibung zu gesellen; aber Vers und Prosa tragen bei ihm einerlei Farbe, den gleichen blühenden und geschmückten Stil mit der gefälligsten Anschauung und in raschem Wortfluß, der zu sehr in die Breiten der Konversation verläuft. Aus seinen 9 Büchern erotischer Gedichte (*Δαφνιακά*), die er als Jüngling schrieb, sind 101 elegante und heitere Epigramme übrig; außerdem hatte er Arbeiten der Zeitgenossen mit eigenen vermischt in einer neuen sachmäßig geordneten Anthologie, *Κύκλος* genannt, in 7 Büchern gesammelt. Die systematischen Klassen derselben liegen der nächsten Blüthenlese zum Grunde.

Durch Byzantinische Sammler sind zwei Anthologieen, ein Auszug der früheren Blumenlesen, auf uns gekommen. Die ältere, welche Stoff und Grundlagen der anderen hergab und über ihr sowohl in Reinheit der Ueberlieferung als in Treue steht, ist nur durch eine seltene Fügung des Glücks gerettet worden. Sie beruht auf einer einzigen, durch Alter und Sorgfalt ausgezeichneten Handschrift der ehemaligen Heidelberger Bibliothek (Bibl. Palatina), aus der sie in den Vatikan, auf kurze Zeit auch nach Paris wanderte, bis sie 1815 in den ursprünglichen Besitz zurückkehrte: woher der Name Anthologia Palatina. Ihre Redaktion verdankt man einem unbekannten fleißigen Manne aus dem 10. Jahrhundert, wie es scheint unter der für große Kollektivwerke betriebsamen Regierung des Kaisers Konstantinus Porphyrogennetus, Constantinus mit dem Beinamen *Κεφαλᾶς*. Indem dieser nach dem Vorgange des Agathias unter äußere Fächer einen aus Epigrammen und christlichen Gedichten zusammengefügten Stoff ordnete, führte er selbständig den Plan durch, die vier großen vorhandenen Blüthenlesen aufzulösen und ergänzt aus anderen Bestandtheilen mit Auswahl in ein Ganzes zu verschmelzen. Ob er hier in dem Maße, als er die frühere alphabetische Folge schonte, den Rücksichten auf Schönheit und inneren Werth Gehör gab, ist ungewiß und zweifelhaft; desto gewisser, daß er Gedichte von ähnlichem Inhalt

zusammenstellt (wodurch wir einen Ueberblick der Nachahmer und ihrer Praxis erhalten), manche unter fremdartige Kapitel zwängt und den Begriff des Epigramms nicht eben strenge festhält. Aber dieser lockeren, mehr encyklopädischen als poetischen Gruppirung sind wir den Reichthum der dort geretteten Auszüge schuldig. Das Ganze besteht in 15 Büchern von ungleicher Ausdehnung, in denen man den Abschnitt über Kunstwerke vermißt; nur weniges der letzteren Art ist in einer kleinen Abtheilung enthalten, III. Ἐπιγράμματα ἐν Κυζίκῳ (19). Ihr Stamm ruht in den großentheils von Agathias eingeführten 8 Kapiteln: V. Ἐρωτικά (309 Nummern), VI. Ἀναθηματικά (358), VII. Ἐπιτύμβια (748), IX. Ἐπιδεικτικά (827), X. Προτρεπτικά (126), XI. Συμποτικὰ καὶ Σκωπτικά (442), XII. Στράτωνος Μοῦσα παιδική (258), XIII. Ἐπιγράμματα διαφόρων μέτρων (31 ältere Stücke), als Einleitung dienen IV. die Proömien oder Dedikationen des Meleager, Philippus und Agathias. Anhänge sind arithmetische Aufgaben nebst einer kleinen Orakelsammlung, XIV. Προβλήματα ἀριθμητικά, αἰνίγματα, χρησμοί (150), und vermischte Gedichte der späteren Zeit nebst carmina figurata, XV. Σύμμικτά τινα (51). Den Eingang machen Stücke der christlichen Poesie, von denen des Nonnus Metaphrase des Johanneischen Evangelium verloren ist: I. Χριστιανικὰ ἐπιγράμματα (123), II. Χριστοδώρου Ἔκφρασις, wozu weiterhin Gedichte des Gregor von Nazianz in einer Auswahl, VIII. Ἐκ τῶν Ἐπιγραμμάτων Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου (254) kommen; übrigens enthält die Handschrift noch andere Theile der kirchlichen Litteratur. Aus derselben Anthologie zog Suidas, einer ihrer fleißigsten Leser, seine zahlreichen Citationen von Epigrammen (ἐν Ἐπιγράμμασι), welche mit dem Codex genau übereinstimmen und wie früher als Quelle für inedita, so noch jetzt als ein wesentliches Stück des kritischen Apparats gelten. Unseren Palatinus benutzte von Neueren zuerst Salmasius, welcher sowohl die neuen Lesarten als auch die bisher unbekannten Gedichte (Anthol. inedita) zur allgemeineren Kenntniß brachte; seine Auszüge, vielleicht auch die von anderen Gelehrten, gingen in mehrere Abschriften über, aus einer derselben (Apographum Lipsiense) gab Reiske den stärksten Nachtrag zur Anthologie heraus. Doch hat erst Jacobs den ganzen Bestand der Palatinischen Anthologie

nach einer genauen Abschrift (Apogr. Gothanum) des Codex selber, welche später aus unmittelbarer Ansicht des letzteren noch berichtigt werden konnte, bekannt gemacht, ihn mittelst der Planudischen Sammlung und der zerstreuten metrischen Inschriften ergänzt und durch die Strenge diplomatischer Kritik eine sichere methodische Bahn geschaffen *). Hiedurch ist der umfassendsten Konjekturalkritik, welche schon die Natur des Stoffes begünstigt, ein weiter Spielraum eröffnet; besonders nachdem die Gewißheit erlangt worden, daß der Codex, wiewohl mit größter Sorgfalt geschrieben und revidirt, Irrthümer und Verderbungen, die bisweilen auch über die Zeiten des Kephalas in beträchtlicher Zahl aufsteigen, zum Theil solche, die aus einer stetigen Kapitalschrift flossen, aufgenommen hat. Uebrigens hindern weder die Bedenken des Textes noch der Unwerth einzelner mittelmäßiger, auch durch ihren Inhalt anstößiger Stücke den wahren Schatz zu erkennen, welchen die Anthologie in sich schließt. Eine Fülle der erlesensten Epigramme, welche durch Reinheit der Empfindung und Schönheit des Ausdrucks glänzen, hebt uns aus dem Reichthum der Griechischen Welt, ihrem Wandel und ihren vergänglichen Erscheinungen das hervor, was bleibend und nothwendig, fein und anmuthig ist, was mitten in allem Wechsel dem gebildeten Menschen und denkenden Geiste Befriedigung gibt.

Im 14. Jahrhundert bildete Maximus Planudes die letzte Sammlung, einen Auszug aus Kephalas, gewöhnlich als Anthologia Graeca, bezeichnet und benutzt. Er legte zwar die Fachwerke seines Vorgängers (ἐπιδεικτικά, σκωπτικά, ἐπιτύμβια, ἐρωτικά, christliche Poesie und Epigramme auf Kunstwerke) zum Grunde, behielt auch häufig die Reihenfolge der einzelnen Stücke bei, wiewohl nicht selten er aus verschiedenen Fächern erlas; er zwängte aber die Massen in 7 Bücher zusammen, deren fünf er willkürlich oder vielmehr scholastisch und trivial unter Gemeinplätzen begriff und in Kapitel vertheilte. Hie und da mag es interessant scheinen, die

*) Anthologia Graeca ad fidem codicis Palatini ex apographo Gothano edita. Curavit et annot. crit. adiecit Fr. Jacobs. Lips. 1813—17. 3 Bände 8. Anhang des dritten kritischen Theiles ist das aus dem Heidelberger Codex gezogene Supplement von A. J. Paulssen.

moralischen Gruppen und die Spielarten der Griechischen Ansicht zu verfolgen. Bisweilen hat er auch Epigramme, die man in unserer Palatina vermißt; das eigenthümlichste sind im vierten Buche die schätzbaren Gedichte auf Kunstwerke, die ihm eine vollständigere Handschrift jener Sammlung darbot*). Den Text interpolirt und verstümmelt er öfters, aus Trägheit oder Unkunde verfälscht er noch öfter die Lesart; sein Geschmack war mönchisch und auf keine Auswahl nach innerem oder poetischem Werth gerichtet. Durch ihn kam die bessere Blüthenlese mit allen vorangegangenen in Vergessenheit; die seine wurde fleißig abgeschrieben, und diese Anthologia Planudea fand seit dem 16. Jahrhunderte nicht nur viele Gunst, sondern auch bis zum J. 1600 viele Herausgeber und Kommentatoren. Unter den alten Ausgaben behauptet die erste, durch J. Laskaris, den obersten Rang; unter den alten Erklärern J. Brodäus; der Ruhm des H. Stephanus gab seiner oft willkürlichen Revision ein Uebergewicht; längere Zeit blieb das Meisterwerk der metrischen Uebersetzung oder Reproduktion durch Hugo Grotius ungedruckt. Die kritischen Studien ruhten bis auf Brunck, welcher mit Hülfe von Auszügen der Palatina, wozu noch die aus Autoren gesammelten Epigramme, die metrischen Inschriften, Bruchstücke der alten Meliker und vieler kleinen hexametrischen Gedichte, sogar die fremdartigen Bukoliker und Hymnen des Kallimachus kamen, mit Ausscheidung der christlichen und späten Stücke, ein möglichst volles Corpus Griechischer Miscellendichtung unter dem Titel der Analecta zusammenzufassen suchte, und überdies durch eine mit ebenso viel Geschmack als Keckheit geübte Kritik, trotz Willkür und Uebereilungen, sich ein hohes Verdienst erwarb. Eigenthümlich ist den Analecta die sowohl Lesern als Forschern erwünschte meistentheils chronologische Anordnung des Stoffes nach Verfassern; die unbenannten Gedichte

*) Die Supplemente für die Anth. Palatina hat Jacobs am Schluß derselben T. II. p. 625—743 unter 388 Nummern zusammengestellt. Ein neues Supplement christlicher und profaner Gedichte, die zum Theil in unserer Sammlung stehen, von jedem Inhalt und Metrum, woran Jo. Geometra im 9. Jahrh. Antheil nahm, gibt Cramer, Anecd. e codd. B. Paris. T. IV. (1841.) p. 265—388 aus dem für die Studien der Byzantiner interessanten Cod. Paris. 352.

(ἀδέσποτα) wurden nach ihrem Inhalte gruppirt. Auch die Bestände dieser auf ihr wahres Maß zurückgebrachten Anthologie, welche neben der anderen keinen weiteren Werth mehr besitzt als den eines Supplements, hat Jacobs durch umfassende Bearbeitung zum Abschluß geführt*).

*) Anthologia Graeca ex rec. Brunckii. Indd. et comm. adiecit Fr. Jacobs. Lips. 1794—95. 5 Bde. (in T. V. Indices). Deff. Animadversiones in Epigr. Anth. Graecae, Voll. III. (T. VI — XIII.) 1798 — 1813. Im letzten Bande Nachträge, Register, Paralipomena ex cod. Vatic. — ex libris editis, Catal. poetarum epigr. Jene Paralipp. umgestaltet zur Appendix Epigr. apud scriptt. vett. et in marmoribus servatorum, als Schluß der Anth. Pal. Supplemente der letzteren Art in Welcker, Sylloge epigr. Gr. ex marmoribus et libris. Bonn. 1828 — 29. im Rhein. Museum und vielen epigraphischen oder archäologischen Sammlungen. —

Uebersetzungen einzelner Stücke und Massen sind in den meisten Sprachen versucht. Deutsche Blumenlese von Herder, Zerstr. Blätter. Jacobs Tempe, Leipz. 1803. 2 Bde. verbessert in: Leben und Kunst der Alten. Gotha 1824. 2 Bde.

Aus christlichen Epigrammen.

33. Auf das Bild des Erzengels.

Formen wollen den Unleibhaften! wie kühn! doch das Bild selbst
Führet zu geistigem Schaun himmlischer Wesen hinan.

Neilos.

39. Auf die Hirten und die Engel.

Einen Chor, ein Lied von Menschen und Engeln vernehm' ich.
Fragst du warum? Weil Eins Mensch ist geworden und Gott.

41. Auf die Magier.

Magier bringen dem Feuer nicht mehr und der Sonne Geschenke,
Weil dieß Kindchen die Sonn' und des Feuers Gluthen gemacht hat.

49. Auf Lazarus.

Christus sagte: steh auf! und Lazarus stieg aus dem Hades,
Wiederbeseelenden Hauchs theilhaft in vertrockneter Rüster.

54. Auf die Kreuzigung.

O du Leiden, du Pfahl, du der Leiden enthebender Blut-Born,
Spüle von meinem Gemüth alles Verwerfliche fort.

Anmerkung. Die Epigramme sind nach der Palatina geordnet. Von den nicht mit Namen unterzeichneten kennt man die Verfasser nicht.

79. Auf den Apostel Paulus.

Paulus, nachdem er mit Augen des Himmels göttlichen Glanz sah,
Goß über all' Erdreich aus unermeßliches Licht.

99. Am Pfeiler des heiligen Daniel bei der Einfahrt in den Pontus.

Hier in Mitten der Erd' und des Himmels stehet ein Mann da,
Nimmer von allwärtsher grollenden Winden geschreckt.

102. Auf unsern Heiland und Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes.

O du Allüberalles — denn was mehr könnt' ich dich singen?
Wie unter Allen dich Vorragenden nennen mit Namen?
Wie dich in Worten, den gar im Wort Unumschreiblichen, singen?

Aus den Proömien der verschiedenen Anthologien.

Säulen, Griffel und Tafeln, der Freuden Fülle gewährt es
Zwar, sich in solchem Gebild selber verähnlicht zu sehn.
Doch nur auf Lebenszeit; denn die nichtigen Ehren der Menschen
Bringen den Seelen der Hinscheidenden wenig Gewinn.
Tugend aber und Reize der Weisheit wandeln auch dorthin
Mit, und Gedächtniß nachziehend verweilen sie da.
Also prunken mit Farben und Säulen auch weder Homer noch
Platon, sondern im Licht einziger Weisheit allein.
Selig weß Angedenken in geistigen Bücherblättern,
Aber im Abbild nicht hohler Gestaltungen lebt.

Agathias.

Aus Liebes-Epigrammen.

4. . . Geh. hinaus, denn es liebt sich nur lebende Zeugen nicht
Eros . . . .

Philodemos.

6. Jener Jonerin schwur Kallignotos, daß nimmer ein Weib noch
Mann ihm befreundeter sein soll' auf der Erde denn sie
Schwur's. Doch mit Wahrheit pflegt man zu sagen: es dringen die Eide,
Die in der Liebe man schwört, nicht an der Himmlischen Ohr.

Kallimachos.

10. Gram bin ich Amorn; warum an wilden Thieren nicht lieber
Kühlt er die Wuth, und mir schnellet er Pfeil' in das Herz?
Was ist's mehr, wenn ein Gott einen Menschen versenget? welch hohen
Siegesgewinn bringt Ihm mein überwundenes Haupt?

Alkaios.

11. Rettest du, Kypris, die in der See, so rett' auch am Land mich
Freundlich im Schiffbruch, ach mich schon versinkenden Mann!

12. Nun wir gebadet, laß uns bekränzen, Prodike, laß uns
Schlürfen den lauteren Wein. Größere Becher herbei!
Kurz ist das Leben der noch sich Freuenden; dann wird das Andre
Stocken vor Alter, und Tod macht den Beschluß auf die Letzt.

Rufinos.

15. Wo sind nun Polyklets, wo find' ich Praxiteles' Hände,
Wie sie vordem durch Kunst Odem dem Steine verlieh'n?
Wer wohl wird nachformen Melite's duftende Locken,
Oder des Nackens Glanz, oder den feurigen Blick?
Wo sind die Bildner? Wo die Meißelführer? Ein Tempel,
Wie einem Götterbild, ziemete solcher Gestalt.

Derselbe.

18. V. 7 u. 8. . . Pyrrhos, Achilleus Sohn, zog Sklavin Andromache seiner
Gattin Hermione vor; wahrlich! ich mach' es wie Der.

Derselbe.

20. Weder das Mägdlein hätt' ich zu ehlichen Lust, noch die Alte:
Jene bedauert' ich nur, müßte vor dieser mich scheu'n.
Weder Herbling sei's noch Rosine; sondern die reife
Schöne gezeitiget komm' in Cythereens Gemach.

Onestes.

21. Sagt' ich dir's, Prodike, nicht: „Wir altern?“ Warnt' ich vorher nicht:
„Kommen werden die Freunds-Trenner geschwinde genug?“
Runzeln jetzt und ergrauendes Haar, und am Leibe die Falten,
Und um den Mund nicht mehr spielende Reize wie sonst.
Pilgert nun Keiner zu dir, Leichtsinnige, oder umfleht dich
Schmeichelnd? Nicht Einer; vielmehr fliehn wir vor dir, wie dem Grab.

Rufinos.

22. V. 5 u. 6. . . . . Und auf unsere Hoffnungen werfe
Nimmer Verleumdung scheeläugig den giftigen Blick.

Derselbe.

24. „Fliehe nach Heliodora das Sehnen!“ verwarnt mich die Seele,
Eifersuchten, und viel rinnender Thränen gedenk.
Ja, so sagt sie; doch hab' ich nicht Kraft zum Fliehn: denn die Schelmin
Selbst warnt immer, und küßt unter den Warnungen fort.

Philodemos.

26. Ob ich, o Herrin, dich je in dunkelfarbigen Locken,
Oder auch wieder gesehn leuchten im blonden Geflecht:
Gleich von beiden strahlet die Anmuth; wahrlich in solchen
Haaren wird Eros noch wohnen, auch wenn sie ergraut.

28. V. 5 u. 6. . . . Tritt mir nicht mehr in den Weg, du Schwindlerin, noch mir begegne!
Denn an der Rose Statt nehm' ich die Dornen nicht an.
Rufinos.

29. Süß ist der Minnegenuß; wer sagt's nicht? Doch wird er bittrer
Als Koloquinten, sobald Münze dafür man begehrt.
Killaktor.

32. Alle Thaten, Melissa, der Blumenschwärmerin Biene *)
Uebst du, ich weiß es, o Weib, schrieb es mir tief in die Brust:
Süßen Honig träufelst du zwar aus dem Mund, wenn du küssest;
Aber der Stachel sticht bitterlich, wenn du begehrst.
Marcus Argentarius.

40. V. 9 u. 10. (Letzte Abschiedsworte eines in die Welt gehenden Vaters an sein Töchterchen):

. . . Wirst du gesegneten Leibes, gebier und ernähre getrost nur:
Wenn es heranwächst, wird's finden schon wem es gehört.
Nikarchos.

50. Lieb' und Armuth hab' ich, zwei Uebel. Ertragen das Eine
Will ich leicht; doch die Gluth Cyprien's halt' ich nicht aus.

51. Ich verliebte mich, küßte, gewann, vollzog, bin umhalset.
Wer aber? Welche? und wie? Göttin, du weißt es allein.

57. Sengest du, Eros, zu oft das im Feuer gebadete Seelchen,
Wird es entfliehn; denn es hat Flügel, Gestrenger! wie du.
Meleagros.

58. Kindlicher Eros, du wirst mich noch gründlich verderben. Entleer' auf
Mich nur dein ganzes Geschoß, bis dir die Kerbe versagt:
Daß du mit Pfeilen allein mich hinstreckst, und wenn noch Andre
Treffen wolltest, nicht mehr habest ein einziges Rohr.
Archias.

---

*) Melissa (μέλισσα), griech. die Biene.

59. Eros entfliehn, o eitles Bemühn! Wie entrönn' ich zu Fuß auch
Jenem Geflügelten, der hurtigen Schwungs mich verfolgt?
Derselbe.

62. Deine Schöne hat Zeit noch nicht verdunkelt, noch viele
Ueberbleibsel bewahrst voriger Tage du auf,
Und die Reize bleiben unalternd; noch ist die Schönheit
Noch die Rose der froh lächelnden Wangen nicht hin.
Ha wie Viele versengt hat das einst gottähnliche . . . . .
Rufinos.

64. Schneie du, hagele, seng' und brenne, verfinstere, donn're,
Schieß dein geballtes Gewölk all auf die Erde herab.
Denn erschlägst du mich, dann werd' ich ruh'n; und läßt du mich leben,
Werd' ich schmausen, und wenn auch du noch Aerg'res verhingst.
Denn mich ziehet der Gott, dein Herr wie meiner, dem du Zeus,
Einst gehorchend, als Gold ehr'ne Gemächer durchdrangst.
Asklepiades.

67. Nur ergötzen, nicht fesseln ohn' Anmuth Herzen kann Schönheit,
Wie ohne Hamen im See schwimmendes Ködergewürm.
Capito.

68. Tilg', o Eros, entweder das Lieben ganz, oder Gegen-
Lieb' auch gieb; daß der Trieb sterb', oder werde vermählt.
Lucilius, oder nach Andern, Polemon aus Pontos.

69. Kaum daß Mäonis sah'n Pallas und Here, die Goldschuh-
Wandlerin, riefen zumal beid' aus erhobener Brust:
„Nicht mehr entkleiden! Der Spruch des Einen Hirten genügt uns;
Schmach in der Schönheit wär's, zweimal bezwungen zu sein."
Rufinos.

72. Das ist Leben, dieß ist's. Genuß ist Leben. Hinweg Angst!
Wenige Zeit ward Menschen zum Dasein. Jetzo Lyäos,
Jetzo Reigen und Frau'n, jetzt blumenprangende Kränze.
Heut ergeh' es mir wohl; nicht Einem bekannt ist das Morgen.
Derselbe.

74. Diesen Kranz, Rhodokleia, begleit' ich dir, den ich von schönen
   Blumen mit eigener Hand habe geflochten für dich.
Lilien sind's und Kelche der Rosen, Thau-Anemonen,
   Feuchte Narcissen, und viel blaue Violen dabei.
Damit dich kränzend, sei nicht übermüthig hinfort! Du
   Blühest und wirst verblüh'n, du wie der duftige Kranz.

Derselbe.

80. Ich bin Apfel; mich wirft ein dich Liebender. Aber, Xanthippe,
   Wink' ihm Erhörung. Einmal werd' ich verwelken, wie du.

Platon.

83. Wenn ich doch würd' ein Wind, und jetzt in der Sonne du wandelnd
   Thätest den Busen auf, nähmest den wehenden ein!

84. Wär' ich ein Röslein doch, ein purpurnes, daß du mit Händen
   Mich vor die schneeige Brust steckend beseligetest!

85. Jungfrauschaft bewahrest du auf? Und wofür? Wenn hinab du
   Kommen zum Acheron wirst, findest du keinen Galan.
Bei den Lebenden sind der Kypris Freuden; im Hades
   Werden, o Jungfrau, wir liegen als Asch' und Gebein.

Asklepiades.

88. Konntest du Feuerbringer die gleiche Gluth nicht in Beiden
   Zünden, lisch Einem sie aus, oder verbreite sie fort.

Rufinos.

89. Das ist nicht Liebe, wenn Einer die Schöngestaltete trachtet
   Sich zu gewinnen, von wohlkundigem Auge geführt:
Sondern wer, wenn er schaut die Mißgestaltete, brennend
   Aus wahnsinniger Brust, zuckend am Pfeile sie liebt:
Das ist Lieb', ist Feuer; denn gleich freut Alle das Schöne,
   Die auf den Unterschied sich der Gestalten verstehn.

Marcus Argentarius.

90. Süßen Balsam dir send' ich, dem Balsam den Balsam verehrend,
   Wie wir dem Bromios trankopfern des Bromios Naß.

91. Süßen Balsam dir send' ich, dem Balsam, nicht dir zu Gefallen
Die du den Balsam selbst balsamen kannst, wenn du willst.

93. Mit Ueberlegung bin um die Brust ich bewehrt wider Eros:
Einer den Einzelnen soll Er mich gewältigen nicht,
Sondern der Sterbliche steh' ich dem Gott: wenn aber zu Hülf' ihm
Käme noch Bakchos, was könnt' ich dann gegen ein Paar?
Rufinos.

94. Here's Augen, Melite, hast du, und die Hände Athenens,
Thetis' Füße; du hast von Aphroditen die Brust.
Glücklich ist wer dich sieht, dreimal wer dich höret beseligt,
Halbgott, welcher dich liebt, Ewiger, welcher dich freit.
Derselbe.

96. Mistel, Timarion, hast du zu Küssen, hast Feuer zu Augen;
Siehe du sengst wie du blickst, bindest sowie du berührst.
Meleagros.

101. Grüß dich, Mädchen. — Und dich. — Wer ist's, die da kommt?
— Was verschlägt dir's? —
Frag' ich aus Ursach' doch. — Meine Gebieterin ist's. —
Hat man Hoffnung? — Auf was? — Auf ein Schäferstündchen. —
Was bringst du? —
Gold. — Sei muthig. — Und so vieles. — Du richtest nichts aus.

112. V. 3 u. 4. . . . Denn als Bote des klügeren Alters
Sprießt mir das grauliche Haar schon, statt des dunkeln, hervor.
Philodemos.

113. Reich, Sosikrates, war'st du verliebt; nun aber in Armuth,
Liebst du nicht mehr; o wie heilkräftig der Hunger doch ist!
Selber Menophila, die dich einst „Balsam und lieben Adonis"
Pflegte zu nennen, sie fragt nun, wie du heißest, am Weg:
Wer? und woher der Männer? aus welcher Stadt? — O wie spät doch
Lernst du das Wörtchen: es ist Keiner des Darbenden Freund.
Marcus Argentarius.

120. V. 4. . . . Wie wär' Liebenden Schlafen erlaubt?
Philodemos.

123. Schein', o Selene, du Gern=Nachtwandlerin, Doppelgehörnte,
Schein' in die Gitterthür, ziele mit Pfeilen herein,
Leuchte die goldne Kallistion an; auf der Liebenden Werk' ist
Einer Unsterblichen frei niederzuschau'n unverwehrt.
Wohl, ich weiß es, du preisest uns Beide selig, Selene,
Denn für Endymion auch einst ja entbrannte dein Herz.
Derselbe.

124. V. 5 u. 6. . . . Fliehen wir Brennbaren schnell, weil noch nicht
der Pfeil auf der Senn' ist!
Große Feuersbrunst, wahrsag' ich, wird gleich hier entstehn.
(Von einem noch unreifen, aber Gefahr drohenden Mädchen.)
Derselbe.

130. V. 5 u. 6. . . . Weinst, aber redest du nicht? O vergebens
möchtest du leugnen:
Denn glaubwürdiger sind Augen=Verräther als Mund.
Q. Mäcius (Maccius.)

144. V. 1 u. 2. Jetzt blühn weiße Violen und regenfrohe Narcissen
Fröhlich, und hügelemporklimmende Lilien blühn . . . .
Meleagros.

145. V. 3. . . . Leicht regnen der Liebenden Augen.
Asklepiades.

147. Flechten will ich Levkoy'n, und die weiche Narcisse zugleich mit
Myrten flechten, und auch lächelnde Lilien dabei:
Süßen Krokos flechten, daneben flechten die Purpur=
Hyacinth', und der liebäugelnden Rosen Gemisch;
Daß mir die Balsam=Locken des wallenden Haars um die Schläfe
Heliodorens mit viel Blumen bestreue der Kranz.
Meleagros.

151. Summende Mücken, ihr schamlose, des Menschengeblütes
Saugeheber, ihr Zweiflügelgeschmeiße der Nacht:
Lasset, ich flehe, Zenophilen nur ein wenig des sanften
Schlummers genießen; dafür nehmet, verzehret mein Fleisch.
— Und doch, wozu red' ich umsonst, wenn dem rohen Gethier selbst
Wohl wird, wie es sich warm fühlt an dem zärtlichen Leib?
Aber nun warn' ich: laßt ab, ihr Ungeziefer, vom Frevel;
Oder der Eifersucht Händegewalt wird euch kund.

Derselbe.

156. Alle reizt die verliebte Asklepias mit den Galene-*)
Grünlichen Augen zum Mitschiffen im Paphischen Meer.

Derselbe.

169. Süßes Getränk ist im Sommer dem Durstenden Schnee; und dem Schiffer
Süß, nach dem eisigen Sturm Kränze des Frühlings zu schaun:
Aber am süßesten ist's, wenn Eine Deck' ein vertrautes
Pärchen umhüllt, und die Zween Kypris verehren zumal.

Asklepiades.

170. Nichts ist süßer als Lieb', und Alles, was sonst noch für köstlich
Gilt, kommt hernach, aus dem Mund spei' ich den Honig sogar:
So spricht Nossis und daß, wem Kypris nimmer geneigt war,
Selbiger auch nicht die Ros' unter den Blumen gekannt.

Nossis.

171. Fröhlich lächelt der Kelch, weil die holde Zenophila, sagt er,
Ihn zu berühren gewohnt mit dem gesprächigen Mund.
Glücklicher! Setzte sie doch so auch ihre Lippen an meine,
Tränk mir auf Einen Zug hurtig die Seel' aus der Brust!

Meleagros.

173. Neidischer Morgen, was schlenderst du über Gebühr nun so langsam,
Nun unter Demo's Bettteppich ein Andrer sich wärmt?

---

*) Galene, Nereide, die Windstille (γαλήνη) macht.

Aber als mir noch im Schoos die Geschmeidige lag, o wie bald da
Kamst du, um schadenfroh Licht zu vergeuden auf mich!

Derselbe.

174. Schläfst du Zenophila, liebliches Kind? O fiel ich doch selbst als
Ungeflügelter Schlaf*) dir auf die Wimper herab,
Daß nie jener, der auch Zeus' Augen bezauberte, zu dir
Käm', und die ganze Nacht ich dich alleine besäß'.

Derselbe.

176. Wüthrich Amor, o Wüthrich! Was mehr, was immer und immer
Wieder, mit allem Gestöhn, sagt' ich als: Wütherich du?
Denn dazu lacht nur der Bub' und, schmählich heruntergescholten,
Hört er sich gern, und wird gar fett, wenn man schimpfet auf ihn.
Wundert mich nur, wie du den bläulichen Wogen entstiegne
Cypria Feuer hervorbrachtest aus tropfendem Naß.

Derselbe.

177. Amorn den Wildfang rufen wir aus, denn eben nur, eben
Ist er vom Lager geflohn mir in der Frühe davon.
Ein süßthräniger, stets schwatzhafter, behender, verwegner
Spöttisch lächelnder Knab' ist's, und beschwingt und bepfeilt.
Wer sein Vater ist, kann ich nicht sagen, denn weder die Luft will,
Weder die Erde noch See haben den Kecken gezeugt:
So verhaßt ist er Allen und überall. Passet nur wohl auf,
Ob er nicht Seelen schon jetzt andere Netze gestellt! —
Aber da seh' ich schon wieder am Nest ihn. Schütz, du entgehst mir
Nicht; bei Zenophila lauscht er aus den Augen heraus.

Derselbe.

186. Wähne, Philänis, nicht, mich mit redlichen Thränen zu täuschen:
Denn ich weiß es, du liebst außer mir Keinen gewiß
All' die Zeit, die du ruhest bei mir. Wenn aber dich hätt' ein
Andrer, du sagtest: ich lieb' auch nur den Andern allein.

Poseidippos.

---

*) Sprichwörtlich ein fester Schlaf.

187. Sieh, wie man doch dich ertappt das Erkünstelte liebend! sprach Dorkas
Zur Lykänis. Es birgt Zeit nicht geheuchelte Gluth.
Meleagros.

190. V. 3. . . . Wohin treib' ich? Dahin überall sind die Steuer des Geistes. Derselbe.

197. V. 5 u. 6. . . . Wenigen Odem, o Eros, auf meinen Lippen noch hab' ich.
Willst du nun aber auch den, sag's, und ich hauch' ihn hinaus.
Derselbe.

208. V. 1—3. . . . Nicht nach Knaben schwärmt mir das Herz: denn, o all' ihr Eroten!
Welch ein Vergnügen wär' Männer-Besiegung dem Mann,
Wenn, wer giebt, nicht auch was empfangen wollte? Denn Hand ja
Wäscht nur Hand . . . . . Derselbe.

210. Mit dem Zweige zugleich brach Didyme mich. Doch ich schmelz' im
Anschaun solcher Gestalt, weh! wie am Feuer ein Wachs. —
Und ist sie schwarz, was thut's? Auch Kohlen sind es; entzündet
Die, und wie Rosengluth werden sie leuchten sogleich.
Asklepiades.

219. Laß uns die Küsse stehlen, o Rhodope, und der Verliebten
Rings umfeindeten, still werbenden Kypris-Verkehr.
Süß ist Verborgensein vor dem Geierauge der Wächter,
Wonniger heimliche weit, als die beschrieene Lust.
Paulus Silentiarius.

220. Wenn dich auch Grauhaar längst schon beschläfert hat und dir gestumpft schon
Jenen so hitzigen Sporn rasender Liebesbegier,
Solltest du doch, Kleobulos, der Jugendwünsche bewußt dir,
Mitleidsfähig nun auch fühlen der Jüngeren Leid,
Und nicht hochher grollen auf Menschliches, noch bis zum letzten
Haar kahl raufen die schlankblühende Mädchengestalt . . . . .
Agathias.

221. Wielang wollen wir noch der entbrennenden Augen verstohlne
Gluthen, wie auf den Raub, werfen einander uns zu?
Ausgesprochen sei offen der Kummer: und wenn man uns wehren
Weiches Umfangen der mühlösenden Einigung will,
Dann sei Beiden das Schwert Heilmittel; uns ist es ja süßer,
Leben oder auch Tod, beides zu theilen gemein.
Paulus Silentiarius.

224. Amor, hör' einmal auf mit Herz und Leber, und willst du
Dennoch schießen, so triff andere Glieder an mir.
Macedonius.

225. Einen Schwär' hab' ich, Lieb', und aus dem Schwären ergießt sich
Ichor-Thräne, weil nie trocknen die Wunde mir will. (=)
Auch bin ich unbeholfen vor Schmerz, und Machaon *), er legt kein
Linderndes Mittel, kein Heilkraut dem Bedürfenden auf.
Telephos bin ich; und du, Kind, werde mein treuer Achilleus.
Stille mit deinem Reiz, wie du entzündet den Trieb.
Derselbe.

(= „Trocknet nicht, trocknet nicht,
Thränen der ewigen Liebe!
Ach! nur dem halbgetrockneten Auge,
Wie öde, wie todt die Welt ihm erscheint!" Göthe.)

226. V. 1 u. 2. Augen, wie lange noch schlürft ihr den Nektar der Amorinen,
Lauterer Schönheit kühndurstige Becherer ihr? . . . .
Paulus Silentarius.

230. Doris, ein einziges Haar aus den goldenen Locken sich reißend,
Band mir die Hände damit, wie dem Gefangnen im Krieg.
Aber ich lacht' anfangs; denn die Bande der lieblichen Doris
Abzuschütteln, das stellt' ich als ein Leichtes mir vor.

---

*) Machaon, Sohn des Asklepios, homerischer Feldarzt, Il. 2, 732. 3, 200.

Wie mir nun aber die Kraft zum Zerreißen fehlte, da stöhnt' ich,
Wie von unlösbarem Ring eherner Fesseln umschnürt:
Und nun hang' ich am Haar, dreimal Unseliger, hiehin,
Dahin, dorthin geschleift, wie die Gebieterin zieht.
Derselbe.

232. Liebend Hippomenes noch, warf schon ich das Aug' auf Leandern;
Doch an Leanders Mund fest nun Gesogene heg'
Ich im Gemüthe das Bild des Xanthos; aber an Xanthos'
Busen, entsend' ich das Herz wieder Hippomenes zu. (=)
Jeden verschmäh' ich, der eben zu Handen ist. Einen um Andern
Immer in wechselnden Arm fassend, verharr' ich zu Dienst
Einer reichen Cyther'. Und tadelt mich Eine, so bleibe
Sie auf der Armuth einmännischem Lager getrost.
Derselbe.

(= „. . . Ein Liebchen, die an meiner Brust
Mit Aeugeln schon dem Nachbar sich verbündet . . .“ Göthe.)

233. V. 5 u. 6. . . . „Abends werd' ich dich sehn.“ — Was aber ist
Abend den Weibern?
Alter, von unzählbar wimmelnden Runzeln gefurcht.
Macedonius.

234. Ich, der jugendlich einst unerweichten Gemüthes, der süßen
Paphia Satzungen, all' ihre Gelüste verschwur,
Ich, der den gliederverzehrenden Pfeilen der Liebesdämonen
Einst Unerreichbare, nun beug' ich halbgrau dir mein Haupt,
Kypris. Nimm lachend mich hin: denn Pallas die Weise besiegst du
Weit mehr heut als zuvor mit der hesperischen Frucht.
Paulus Silentiarius.

240. Mit dem Golde bewerb' ich um Eros mich. Werden der Bienen
Werke doch nicht mit dem Pflug, noch mit dem Karste gethan;
Sondern vom thauigen Lenz: und des Honigs der Tochter Dione's
Sinniger Zeidler bleibt immer das funkelnde Gold.
Macedonius.

246. Weich, flaumweich zwar sind' ich die Küsse der Sappho, die Schlingen
Schneeiger Arme weich, weich an ihr jegliches Glied;
Aber die Seel' ist schroffer Demant: denn nur bis zum Mund liebt
Sappho, ihr übriges Theil, eisige Jungfrauschaft.
Und wer hielte dieß aus? Vielleicht, ja vielleicht wohl ertrüge
Unschwer, wer es ertrüg', auch den Tantalischen Durst.

247. Parmenis, nicht mit der That*)! Denn dem Hörenden dünkte der Name
Gar schön; aber du bist bitterer mir als der Tod:
Fliehest mich, wenn ich dich lieb', und verfolgst mich, wenn ich dich nicht mag,
Bis du von neuem entfliehst, wenn man dann wieder dich liebt.
Hamen ward, stachelgierig, dein Rosenmund, und sobald ich
Schnappe, hält in der Schweb' er an den Lippen mich fest.
Macedonius.

252. Werfen wir, Liebliche, fort die Gewänder, damit sich die nackten
Glieder, zu nackten gedrängt, süßer Verschlingungen freu'n.
Nichts sei zwischen uns mehr. Denn eine Semiramis-Mauer
Scheint mir noch dieß dein dünn hüllendes Spinnegeweb'.
Enger die Brüst' und die Lippen vereint! Doch das Andre, mit Schweigen
Sei es bedeckt; denn verhaßt bleibt mir der plaudernde Mund.
Paulus Silentiarius.

258. Lieber denn alle Säfte der Jugend sind mir, o Philinna,
Deine Furchen, und mehr sehn' ich dein Aepfelpaar
Mich mit der Hand zu umspannen, das schon schwerköpfig die Knospen
Senkt, als die thürmende Brust neulich erblühten Geschlechts:
Weil mir dein Herbst noch dem Frühling der übrigen Mädchen vorangeht,
Wärmer dein Winter mir weit scheint als ihr Sommer zu sein.
Derselbe.

---

*) Wortspiel auf den Namen, zusammengesetzt aus παρά und μένειν (da-, oder treu bleiben). Parmenis also, dem Namen nach: die Beharrliche.

261. Zwar nicht lieb' ich den Wein, doch willst du mich machen betrunken,
Koste mir du vor, bring' her, und so nehm' ich es an.
Denn wo du mit den Lippen berührt, blieb nüchtern so leicht man
Nicht, noch dem lieblichen Mundschenken entflöhe man gern.
Denn es führt mir herüber des Bechers Fähre ja deinen
Kuß, und verkündet die Gunst, die er empfangen von dir.
Agathias.

262. Pfui! pfui! Selber das Plaudern, das trauliche, wehret der Neid uns,
Und der verstohlen gesprächwechselnden Augen Bezug.
Denn so fürchteten wir, zu nah ihr stehend, der Alten
Blick, wie die Sehen des Vogts jener Inachischen Kuh. —
Steh und lauere nur, und zerkränke vergebens dein Herz dir:
Bis in die Seelen doch kannst nimmer du bohren den Blick.
Paulus Silentiarius.

263. Lampe, setze nur ja nie Schnupp' an! daß du nicht Sturm weckst*),
Noch unterwegens mir haltest den Bräutigam auf.
Immer der Kypris warest du unhold, denn auch als Hero
Sich dem Leander verlobt .... Schweige vom Uebrigen, Herz.
Ja, du dienst dem Hephästos, und magst wohl, denk' ich mir, gerne
Kypris kränken, dem Groll deines Gebieters zu Lieb.
Agathias.

266. Einst hat, sagt man, ein Mensch von wüthigem Hunde vergiftet,
Eines Wildes Gestalt in den Gewässern erblickt.
In mich bohrte vielleicht der wüthende Amor den scharfen
Zahn, und mit Wahnsinn hat Er mir das Gemüthe bethört:
Denn dein liebliches Bild zeigt Meer und Wirbel der Ströme
Mir, und vom Schenken gefüllt, schäumend im Kelche der Wein.
Paulus Silentiarius.

---

*) Die am Lampendocht entstehenden Schwämme, von denen die Alten glaubten, daß sie Regen bedeuteten.

270. Weder die Rose bedürfte des Kranzes noch du, o Erhabne,
Steinebesäeter Hauptbinden noch Purpurgewands.
Deine Farbe beschämt der Perlen Schmelz. Wo erreichte
Goldes Schimmer den Glanz deines entfesselten Haars?
Indiens Hyacinth, wohl anmuthflammend erscheint er,
Aber gemäßigter weit gegen dein Augengestirn.
Aber der Lippen thauiges Paar, und das honigumhauchte
Ebenmaas der Gestalt, Gürtel der Paphia sind's.
Ja die all' überwältigen mich; von den Augen allein nur
Werd' ich beruhigt, es wohnt lindernde Hoffnung darin.

Derselbe.

272. Brüst', ich halt' euch in Händen, am Mund Mund, und um den Silber-
Nacken unbändig geschmiegt, schwelg' ich wie rasend mich voll.
Aber noch hab' ich sie nicht, die ganze Kypris; ein Mägdlein
Streb' ich noch mühsam zu fah'n, die mir das Lager verbeut:
Denn halb hat sie geweihet sich Paphien, halb der Athene;
Zwischen den Hälften verschmacht' ich in der Mitte dahin.

Derselbe.

273. Sie, die in Anmuth einst sich überhebende stolze
Schüttlerin lockigen Haars, die so gebiet'rische Frau,
Sie, die mit prahlendem Hohn auf meine Schmerzen herabsah,
Furchig vor Alter, entbehrt früherer Blüthe nunmehr:
Busen verfiel, einsanken die Brau'n, matt welkte das Aug' ab,
Stammelnder Greisinnen Ton geben die Lippen hervor.
Grauhaar nenn' ich der Sehnsucht Nemesis, und ein gerechter
Richter ist's, weil es den Hochmüthigen früher sich naht.

Agathias.

275. Ruhte Menekratis lieblich dahingegossen im Abend-
Schlummer, des Armes Gelenk über die Schläfe geschmiegt.
Und verwegen erstieg ich das Lager. Doch als nun des Kypris-
Pfades Hälfte von mir schon mit Begierde vollbracht,
Da vom Schlummer erwachte das Kind, und zerraufte mit weißen
Händen mir auf dem Haupt wüthend mein sämmtliches Haar.

Und noch während sie kämpfte, vollzogen des übrigen Eros
 Werk wir, und die stromweis Thränen Vergießende sprach:
Schändlicher! Jetzo hast du gethan, was du mochtest, wofür ich
 Lange von deiner Hand Goldes die Menge verschwur;
Jetzt wirst du gehn und sogleich ein anderes Mädchen umschlingen,
 Denn unersättlicher Lust Angeler seid ihr zumal.

Paulus Silentiarius.

279. Kleophantis, du säumst! Schon beginnet die dritte der Lampen
 Leise mit bleicherem Schein dämmernd herunterzuglüh'n.
Ach erlöschte doch nur mit der Lampe zugleich auch des Herzens
 Feuer, und zehrte vor langwachendem Sehnen mich nicht!
Wie oft schwur sie mir nun bei Cytheren, zu kommen des Abends!
 Aber der Götter schont weder noch Menschen das Weib.

Derselbe.

282. Warf Melite, das Reh, doch selbst an des hageren Alters
 Schwelle den Jugendreiz früherer Tage nicht ab:
Sondern noch leuchten die Wangen, noch nimmer zu trösten vergaß ihr
 Aug', und an Jahren doch zählt Zehner nicht wenige sie.
Auch noch das mädchenhaft-Unbändige bleibt ihr — woran ich
 Lerne, daß keine Zeit kann überwinden Natur.

Agathias.

283. V. 5 u. 6. . . . Nichts nach Wünschen gerecht ist den Eintags-
menschen. Kimmerisch
 Sollten sich dehnen die Nächt' Einem, der Amorn sich weiht.

Paulus Silentiarius.

284. Alles lieb' ich an dir; nur dein unmäßiges Auge
 Haff' ich, das an so viel widrigen Männern sich freut.

Rufinus.

285. Rosa, die Göttliche, mich auf den Mund zu küssen gehemmt,
schlang
 Eine Hälfte des jungfräulichen Gürtels sich los,
Und die küßte sie. Aber Ich, wie ein Leiter der Gräben,
 Zog mir den Liebesquell hin bis zum Ende der Schnur,

In mich saugend den Kuß; und so mit dem Mund an des Mägdleins
 Gürtel schmatzend von fern hab' ich sie wieder geküßt.
Und auch dieß war Lind'rung der Pein: denn den Lippen der Beiden
 Hatte zur Fähre der liebreizende Gürtel gedient. Agathias.

286. Sprich, Kleophantis, was gleichet dem Glück, wenn gemeinsamer Eros
 Mächtig erbrausend ein Paar Liebender wirbelt in Eins?
Welcher Waffen Gewalt, welch Schämen noch Panischer Schreck wohl
 Trennete Solche, die fest sich an einander gedrängt?
Mögen den Leib mir doch die Geflechte vom Lemnischen Ambos
 Fesseln und des Hephäst sämmtliches Ränkegespinnst:
Wenn ich dich Holde nur hätt' und, um deine Glieder die Arme
 Schlingend, am Busen dir weidend, mir Ruhe gewänn.
Gerne, du Herrliche, dann mag Fremdling oder auch Nachbar,
 Wand'rer und Priester, ja selbst meine Gemahlin mich sehn.
Paulus Silentiarius.

293. V. 1 u. 2. und 11 u. 12. Rechte kennt Eros nicht, der Gewalt-Schütz. Männer entfremdet
 Liebesentzückungen nie irgend ein andres Geschäft . . . .
. . . . . Rechte vertritt Pallas, das Verlangen Kypris. Nun sage:
 Welcher der Männer dient Pallas und Kypris zugleich?
Derselbe.

295. Rühre nur, Kelch, an den Honig der Lippen; du fandest, so sauge;
 Nicht beneid' ich dich, doch wünschte zu theilen dein Loos.
Leontius.

297. Soviel Drangsal dulden die Jünglinge nicht, wie uns arme
 Weichgeschaffene, sanftmüthige Mädchen verfolgt.
Denn die haben Gefährten von gleichem Alter, vertrauen
 Denen im kühnen Gespräch ihrer Betrübnisse Schmerz.
Und dann treiben erheiternde Spiele sie, schweifen, mit Farben
 Bunt die Gebährde verstellt, schwärmend in Gassen umher.
Aber uns auch nicht einmal an das Lichtausläßt man; in Kammern
 Zagen wir, welken in dumpf nagendem Kummer dahin.
Agathias.

302. Welchen Pfad zur Liebe nur schlüge man ein? In den Gassen
Treibt zum Verzweifeln dich goldgieriger Dirnen Gelüst.
Nahst du dich aber dem Bett einer Jungfrau, wirst du nach Rechten
Ehemann, oder man klagt schnöder Verführung dich an.
Rechtlicher Hauswirthin unerquickliche Lust zu erwecken,
Wer überstände den Fall, wenn man zur Rechnung ihn zög'?
Ehebrecherverkehr ist der schlimmste, zur Liebe nicht zählt er;
Neben ihm liege die Schmach frevelnder Knaben-Begier.
Nun die Wittwe — wenn wild — zieht jeglichen Buhler im Volk an,
Und zur Verworfenheit kennt sie die Lockungen all':
Aber die sittsame, kaum Einmal dir in Liebe vereinigt,
Faßt in die Seele der lieblosen Entfremdung Verdruß,
Und sie verwünscht, was geschehn; ja wenn sie ein Restchen von Scham hat,
Tritt sie zurück, sagt auf, kündet die Scheidung dir an.
Wenn du zur eigenen Sklavin dich bettest, gewärtige dann nur
Wechselsweise der Sklav selber der Sklavin zu sein:
Wenn zur Fremdlingin, wird das Gesetz dich mit Schande behaften,
Spürt mit dem Ausland dir freche Verbindungen nach. —
All dieß mied nun Diogenes leicht; der sang Hymenäos
Sich mit den Fingern, und nie hat er der Lais begehrt.

Derselbe.

304. Heerling, lächeltest nie du mir, ließest, als Traube, mich stehen;
Nun so mißgönne doch nur jetzt ein Rosinchen mir nicht!

309. Spitzbub *) nennen den Amor mag man wahrhaft:
Nachtwach hält er, ist wagig, ziehet Leut' aus.

Diophanes.

*) Vermöge der schon im Alterthum gewöhnlichen Verwechselung der Wörter φηλήτης und φιλητής wird Eros hier doppelsinnig φιλήτης genannt, Liebhaber und Räuber; so heißen in Aegypten, sagt Seneca ep. 51, 13., die Räuber, welche uns umarmen, um uns zu erwürgen.

Aus Weihgaben-Aufschriften.

1. Lais, Ich, die einst stolz auf Hellas blickend hernieder,
   Liebender Jünglinge Schwarm sah um die Pforten gedrängt,
Weihe den Spiegel dir, o Kypris, weil so mich erblicken
   Ich nicht will, und so, wie einst ich gewesen, nicht kann.
Platon Philos. *)

18. Lais, nachdem ihr die Zeit der Gestalt Prachthülle gebleicht hat,
   Hasset das Zeugniß der nun furchig gefalteten Haut;
Drum, dem bitteren Hohne des Spiegels gram in der Seele,
   Hat sie der Herrin des einstmaligen Flors ihn geweiht:
So nimm hier, Cythere, von mir die Scheibe, der Jugend
   Freundin! Vor keiner Zeit zittert ja deine Gestalt.
Julianus Aegypt.

19. Schönheit zwar, Cytherea, verleihest du, aber heranschleicht
   Zeit, und die Mitgift schon, Herrin, verdunkelt sie mir.
Da nun an mir dein Geschenk, Cytherea, vorübergeflogen,
   Nimm des Geschenks Zeugniß auch, du Erhabene, hin.
Derselbe.

20. Hellas, das siegreich schlug hochmüthige Schaaren der Meder,
   Hatte mit ihrem Reiz Lais in Bande gelegt.
Nun vom Alter allein ward sie überwunden, und diesen
   Schmäher, den Jugendfreund, weihte sie, Paphia, dir.
Denn von des Bleichhaars nur zu wahrer Gestalt, die das Aug' ihr
   Kränket, verschmäht sie zu schau'n auch das gespiegelte Bild.
Derselbe.

9. Dir vom Promachos hier als Geschenke hängen, o Phöbos,
   Krumme Bogen und pfeilfröhliche Köcher zu Hand.

*) NB. Zu demselben Thema, aus eben diesem 6ten Buche, gehören auch die folgenden drei Nummern.

Doch die geflügelten Pfeil' in der Feldschlacht haben die Männer
Tief im Herzen; dem Feind tödtliches Ehrengeschenk.
Mnasalkas.

22. Hier die eben geborst'ne Granate, den flaumigen Pfirsich,
Und noch am Stiele die Feig' in der gerunzelten Haut,
Und die vollbeerige weindurchquollene Purpurtraube,
Und die Wallnuß im grünschimmernden Rindengewand —
Diesem ländlichen Gotte Priäpos stellte, dem Ein=Kloß *),
Als Baum=Opfer hieher solches der Gartengehülf.
Vielleicht Zonas.

25. Denen Nymphen hat dieß von langen Zügen verbrauchte
Netz der ermüdete Greis Kinyres heute geweiht:
Denn nicht mehr mit den zitternden Händen vermocht' er zu werfen
Des auseinandergespannt schwellenden Garnes Gewicht.
Und wenn auch klein das Geschenk, nicht scheltet's ihr Nymphen, weil all sein
Leben der Kinyres hat funden in diesem Geräth.
Julianus Aeg.

26. Denen Nymphen dieß Netz vom Kinyres: denn es erschwingt sein
Alter die Mühe des fernschleudernden Wurfes nicht mehr.
Aber, ihr Fische, nun weidet vergnügt, weil des Kinyres Alter
Jetzo den Wellen des Meers wieder Befreiung vergönnt.
Derselbe.

36. Garben des schmalen Feldes von wenigen Furchen, du waizen=
Liebende Däo **), hat dir Bauer Sosikles geweiht;
Der volljährig gemähet die Saat jetzt. Aber auch künftig
Mög' er vom Halmschnitt stumpf tragen die Sichel nach Haus!
Philippos Thessalon.

37. Diesen vor Alter schon verbogenen Ast von der Buche
Hieben im Felsengestrüpp ländliche Hirten heraus;

*) Dem aus Einem Block geschnitzten (μονοστόρθυγξ).
**) Ceres.

Haben darauf ihn geglättet und Panen, der blühenden Heerde
Schützer, als zierliches Spielzeug hier am Wege gestellt.

39. Die drei: Satyre und Herakleia und Euphro, des Xuthos
Und der Melite Geschlecht, Samierinnen, sie weih'n,
Jene die Spindel, die vielumrollende spinnwebfeiner
Fäden Botin, dem hochstieligen Rocken gesellt;
Diese die tönende, dichteinschlägiger Tücher beflissʼne
Spuhle; die dritte den Korb immer mit Wolle gefüllt.
Wovon lang sie ihr ärmliches Leben gefristet, das bringen,
Hohe Athene, dir deine Gewerkinnen dar. Archias.

42. Als in dem kleinen Garten der arme Alkimenes froh war
Worden des liebreich viel Früchte gewährenden Herbsts,
Bracht' er Aepfel und Feigen und Wasser dem Pan zu Geschenken,
Und sprach: Lebensgenuß, frohen, du spendest ihn mir.
Dessen nun nimm aus dem Garten etwas, und auch was von deinem
Eigenen Felsen, und gieb mehr zurück als du empfingst.

43. Nymphen-Diener, du regenbefreundeter thauiger Sänger,
Frischer Besprengungen dich immer erlabender Frosch!
Dich abbildend in Erz hat ein Wand'rer zur Weihe gestiftet,
Als er der sengenden Gluth feindlichsten Durst sich geheilt:
Denn du zeigtest das Wasser dem Irrenden, singend zur rechten
Zeit, von dem feuchtlichen Thal her, mit amphibischem Mund.
Und von dem leitenden Klang nicht weichend, fand sich der Wand'rer
Hin zu des süßen Getränks Strömungen, die er begehrt.
Platon Philos.

45. Den am Leibe so spitzumstachelten Igel, den Trauben-
Stoppler, der süß von Most triefenden Tenne Verderb,
Ihn, wie er kuglich dahin über Beeren schlüpfte, belauernd,
Hing ich, Komaulos, dir hier lebend, o Bromios *), auf.

50. Hellas Volk, nachdem es durch Händegewalt und des Ares
Werke, der Seelen kühnmuthigem Wollen getreu,

*) Bakchos.

Ausgetrieben die Perser, hat Hellas zur Freiheitszierde,
  Auferbaut *) den Altar hier des Befreienden Zeus.
Simonides.

53. Dem nahrhaftesten Winde von allen, dem Zephyros, hat hier
  Diesen Tempel im Feld weihend Eudemos erbaut.
Denn dem Flehenden kam er als Sturmgehülfe, behendest
  Körner vom reifen Geströd lauter zu worfeln, heran.
Bakchylides.

54. Eunomos weihet, der Lokrer, die eherne Grill', o Lykoreus **),
  Dir, kranzliebenden Wettkampfes Erinnerungsbild.
Denn wir stritten zur Cither, und Gegenmann war der Parthes.
  Doch wie die lokrische Laut' unter dem Stift nun erklang,
Siehe, da sprang von der Leyer mit heiserem Schwirren ein Saitlein.
  Aber bevor noch des Lieds hüpfende Welle gestockt,
Setzte sich, lieblich schrillend darein, auf die Cither ein Grillchen,
  Und des verlorenen Drahts Ton übertrug es behend:
Wendete so den zuvor in den Hainen geschwätzigen Vollklang,
  Unseres Saitenspiels Takt und Bewegungen zu.
Drum, du seliger Sohn der Leto, schenket er deine
  Grill', und den Sänger in Erz stellt auf die Laut' er dir hin.
Paulus Silentiarius.

55. Seiner knospenbekränzten Eurynoma Bräutigam, Rinder-
  Hirt Hermophilas weiht Waben und Netze für euch,
Peitho ***) und Paphia, hier. So nehmet für Jene das Stellnetz
  Gnädig, ihr Huldinnen an, nehmet den Honig für mich.
Joannes Barbocallus.

56. Den mit Epheu umlaubten, vom Weine geschüttelten Satyr
  Stellt', o Lyäos, dir Winzer Lenagoras hin.
Alles, meinte man, wär' an dem Taumler betrunken, das Thierfell,
  Epheu, Trauben und Haar, drehte sich alles mit ihm;

*) Nach der Schlacht bei Platää. Pausan. 9, 2.
**) Beiname des Delphischen Apoll, von der Stadt Lycorea am Parnaß.
***) Suada.

Gleich als ahmete Kunst sprachlos im Gebild die Natur nach,
Und nichts hätte der Stoff widerzusträuben gewagt.
Macedonius.

59. Paphien weihte den Kranz Kalliroe, Locken der Pallas,
Und des Gürtels Gespinnst hing sie der Artemis auf.
Denn sie gewann den Gemahl, der lieb ihr war, und gedieh in
Sittiger Jugend, und hat männliche Kinder gesäugt.
Agathias.

63. V. 9. . . . Menedemos, dem Nebel die alternden Augen ermüden ꝛc. ꝛc. . . . .
Damochares*).

68. V. 5 u. 6. . . . Sammt den Röhren das Schwärzegefäß, in welchem die Zeit den
Künftigen Menschen der längst Ruhenden Stimme bewahrt . . .
Julianus Aeg.

69. Krantas weihte das Schiff dem Poseidon, der Wogendurchkreuzer
Stellte es hier auf dem Kiel fest in des Tempels Bezirk;
Das nun nach Lüften am Lande nicht fragt, auf welches der Länge
Krantas dahingestreckt, ewigen Schlummers genießt.
Macedonius.

70. Dir, o Beherrscher des Meers und des Festlands König, zur Gabe
Bring' ich Krantas den nun nicht mehr befeuchteten Kahn;
Ihn, vielkreisender Winde Gefieder, auf welchem ich Armer
Oefters in Hades' Bucht schon mich verschlagen gewähnt.
Und nun, mit Allem am Ziel, Furcht, Hoffnung, Wellen, Gewitter,
Hab' ich den bleibenden Fuß hier auf die Erde gesetzt.
Derselbe.

72. Nahe bei Bakchos' gezeitigten Früchten da sah ich das Häslein
Sitzen, und Trauben genug keltert' es in sich hinein.

---

*) Aehnlich schrieb der 80jährige französische Lyriker Ducis Folgendes:
„Souffrant, octogénaire,
Le jour pour ma paupière
N'est qu'un brouillard confus.
A l'ombre de mon être
Je cherche à reconnoître
Ce qu'autrefois je fus.“

Zeigte dem Winzer es an, und er sah es, und jäh unvermuthet
  Warf er mit einem Stein ihm das Gehirne heraus.
Aber nun heiter jauchzte der Landmann: Ha, hier auf einmal
  Hab' ich ein Trank- und ein Brandopfer dem Bakchos gebracht!
Agathias.

73. Diesen Hirten-Kolben hat Daphnis der Pfeifer, dieweil dem
  Zitternden Greise die nichts schaffende Hand er beschwert,
Panen dem gern auf dem Felde verweilenden Gotte gestiftet,
  Weil ihn das Alter in thierweidenden Mühen gehemmt.
Denn auf dem Rohre flöt' ich noch immer, und noch nicht erzitternd
  Wohnet die Stimme, wie sonst, mir in dem wankenden Leib.
Aber daß nur im Gebirg kein Ziegentreiber die Ohnmacht
  Meines Alters den raubgierigen Wölfen erzählt!
Macedonius.

76. Ich dein Gemahl Anchises, o Kypria, dem zu Gefallen
  Du vor Zeiten so oft liefst zum Idäischen Strand,
Fand nun kaum noch ein dunkeles Haar mir vom Schlafe zu schneiden,
  Aber ich bringe den Rest jüngerer Jahre zu dir.
Nun o Göttin! — du kannst ja — entweder mach' mich zum Jüngling,
  Oder für jugendlich nimm auch das ergrauete Haar.
Agathias.

77. Xenophon weihet, der Weingerntrinker, dir, Bakchos, dieß leere
  Faß. Nimm willig es hin, weil er sonst weiter nichts hat.
Eratosthenes Schol.

81. Von Stierleder den Schild, der Gelenke bedeckende Schutzwehr,
  Und den in Feindes Gedärm oft schon gesättigten Speer,
Und von der Brust den Geschoff' abwehrenden stählernen Leibrock,
  Auch den mit Roßhaar dichtbuschig umschatteten Helm,
Bringet Lysimachos dar als Geschenke dem Ares, nachdem er
  Jetzt mit dem Altersstab Waffengeschmeide vertauscht.
Paulus Silentiarius.

Hier auf dem Dreifuß weihte die Cither Eumolpos dem Phöbos
  Einstmals, zürnend der Hand, die ihm das Alter gelähmt.

Und er sagte: nicht ferner berührt sei die Leyer, noch will ich
Führen dieß Uebungszeug früheren Tönevereins.
Jünglingen bleibe die Sorge für Saitengeschwirr; statt des Stiftleins,
Wollen wir jetzo am Stab stützen die zitternde Hand.
Macedonius.

84. Diesen Nabel-Splitter des Schildes, woran ihm die Linke
Festhielt, henkte dem Zeus siegend Nikagoras auf.
Alles Uebrige haben die Speere heruntergetrümmert,
Und Steinhagel, unzählbarer, und Schwerter Gebiß.
Aber auch so zerpflückt, hat Nikagoras dieses gerettet
In kampfdauernder Faust, und es errettete ihn.
Lakedämons Gebote vom Stehn in der Schlacht, mag an diesem
Schild hier in jedem Stück Einer gehorsamet sehn.
Paulus Silentiarius.

89. Dir, dem Bewohner der meerumstrudelten Klippen des Insleins,
Wo du am Zackengestein dich, o Priäpos, erfreust,
Dir hat Paris der Fischer den schalenumhäuteten Seekrebs
Aufgehangen, besiegt von dem erangelnden Rohr.
Zwar des gerösteten Fleisch mit eigenem Zahne verzehrt' er
Selbst halb, doch dieß Gehäus bracht' er dir, Seliger, dar;
Welchem du Gott, nicht viel, doch am sicher zielenden Faden
Gieb, wovon er des Darms Bellen beschwichtigen kann!
Q. Mäcius.

91. Promachos stellte den Schild, es stellte die Lanzen Akonteus,
Und Eumedes das Schwert, Kydon den Bogen dazu:
Dann Melantas den Helm, Hippomedon Pferdegebisse,
Nikon die Schienen; den Schaft bracht' Aristomedon dar,
Den Brustpanzer Philinos. — Du, Ares, der Menschen Vertilger,
Gieb, daß alle sie stets feindliche Waffen sich mäh'n!
Thallos.

93. Greis Harpalion, der ganz runzliche Netzefischer,
Hat mich, den Zinkenspieß, hier zum Herakles gestellt;

Da, vor der langen Zeit, das Gewicht nicht länger die Hände
Trugen, und weißer das Haar ihm auf dem Haupt sich gefärbt.
Antipater Sidon.

97. Alexanders Speer! und die Inschrift lautet: es brachte
Jener der Artemis dich heim aus dem Krieg zum Geschenk.
Wehr unbezwungenen Arms, o du schönes Geschoß! denn es haben
Deinen Schwingungen sich Wasser und Erde geneigt.
Heil, unverzagender Speer! Auf ewiglich aber wer dich schaut,
Wird verzagen, wenn er denkt der gewaltigen Faust.
Antiphilos Byz.

98. Däo *), der Worflerin und den Saat-umwandelnden Horen
Drischet Heronax vom schmalspännigen Ackergebiet
Aehren zum Antheil aus, und hat auf den hölzernen Dreifuß
Hier noch von Hülsenfrucht manche Gesäme gehäuft:
Von nicht Vielem so Weniges nur, weil dieser geringe
Feldeszwickel im Schmachtboden des Holms ihm gehört. Zonas.

102. Die braungelbe Granat' und die runzelrindigen Feigen,
Auch von der rosigen Weintraube den zeitigen Schnitt,
Und süßwürzige Quitte mit wolligem Flaume beflogen,
Und aus dem Schalen-Grün die sich enthüllende Nuß,
Neben der duftigen Gurke, die unter Blättern im Gras liegt,
Und der Olive schwarzbläulich schon dunkelndem Gold,
Weihet dir Wand'rerfreunde Priäpos Lamon, der Gärtner,
Flehend an Bäumen und Gliedmaßen dich an um Gedeihn.
Philippos.

105. Den Seebarben noch heiß von der Kohl', und den Hafenbewohner
Zander, bring', Artemis, ich Menis der Fischer, dir dar;
Auch noch lauteren Wein, bis zum Rande gemischt, und den Brodranft
Trocken gerieben dazu, ärmliches Opfergeschenk:
Und du gieb mir dafür auf immer mit Beute gefüllte
Netze; denn jegliches Garn, Selige, dienet ja dir.
Apollonios.

---

*) Ceres.

107. V. 7 u. 8. . . . . Denn an den Gliedern zeitgelähmt,
Hat im Gebirg Umschweifungen er schon entsagt.
Philippos.

108. Hoher Gebirg' Ueberschauer, gehörnete Reigentänzer,
Panen, Arkadiens Stiertriftenbeherrschergeschlecht,
Machet an Lämmern reich, und an Ziegen reich Diotimos,
Nehmet des Opfergelags Gluth zum Geschenke dafür.
Myrinos.

117. Feuer-Gabe: der Hammer, der Schmiedekrebs, und die Zange
Ward vom Polykrates hier für den Hephästos geweiht;
Womit in Einem fort auf den Ambos dröhnend, den Kindern
Heil er gewann, und der Noth Kümmerniß von sich gescheucht.
Pankrates.

119. Nun so liegst du Traube hier unter dem goldenen Vordach
Aphroditen's, geschwellt vom Dionysischen Saft,
Hier, wo die Mutter nicht mehr dich mit lieblichen Ranken umspinnend
Treiben dir über dem Haupt wird das nektarische Blatt.
Möro Byz.

120. Nicht in den Wipfeln nur hochragender Bäume mich wiegend
Weiß ich zu singen, von heißglühender Sonne gewärmt,
Sängerin denen des Wegs hinziehenden Menschen um gar nichts;
Die an des nährenden Thau's Halmenbenetzung sich labt:
Sondern auch auf dem Speere der wohlbehelmten Athene
Kannst du mich Grille getreu sitzend erblicken, o Freund.
Denn soviel wir von Musen geliebt sind, lieben Athenen
Wir, weil den Flötenbau Pallas, die Jungfrau, erfand.
Leonidas.

124. Von den gewaltigen Schultern Timanors hing mich, den Stier-schild,
Unter dem Dache der Machtkämpferin Pallas man auf;
Der in der eisernen Schlacht ich von Staubgewölken umwirbelt,
Immer den Mann, der mich trug, habe vor'm Tode bewahrt.
Hegesippos.

125. Endlich vom Kriege hier bleib' ich nun fern, nachdem ich mit meinem
  Rücken die herrliche Brust oft dem Gebieter beschirmt.
Ob auch Pfeile von weitem, und grausige Feldsteinwürfe
  Bei zehntausenden aufnehmend und langes Gestäng,
Schwör' ich doch, nimmer des Kleitos gewaltigem Ellenbogen
  In dem Gesause der Schlacht Ares entsunken zu sein.

Mnasalkas.

130. Diese Tartschen verehrt von verwegenen Galatern Pyrrhos,
  Der Molosser, zur Weih Pallas Itonerin, dir,
Als er Antigonos' Heer ganz niedergestreckt. Und kein Wunder.
  Lanzenschwinger, wie einst, heut noch ist Aeakos' *) Blut.

Leonidas. (?)

132. Brettische Männer, ein Raub kampfhurtigen Händen der Lokrer,
  Warfen die Waffen von schmachlastigen Schultern herab —
Die nun ruhen im Tempel, der Sieger Tugend belobend,
  Sehnen sich nicht zu dem Troß, den sie verließen, zurück.

Nossis.

133. Ihrer Locken geheiligtes Band hat Alkibie Heren
  Hier geweihet, nachdem ihr die Vermählung erschien.

Archilochos.

136. Dieses Gewand zwar machte Prepidike, aber Dyseris
  Rieth es. Gemeinsam war Beider Gedanken-Beschluß.

Anakreon.

141. Als er aus tobendem Kriege den Python hatte gerettet,
  Ward in den Tempel gehängt Pallas Athenen der Schild.

Derselbe.

151. Dieses gewichtige Horn des Ares hing der Pellaner
  Mikkos Athenen hier, jener von Ilion, auf:
Ein Tyrrhener Geräth, durch welches vor Zeiten der Mann viel
  Zeichen des Friedens und Kriegs rief in die Ferne hinaus.

Tymnes.

---

*) Stammvater Achills, dessen Sohn Pyrrhos war.

152. Hier die Stangen und leichtbeflügelten Hasenwerfer *),
Auch Leimruthen dabei, Phöbos, hing Meidon dir auf;
Nur vom geringen Betrieb die geringe Gabe. Doch, giebst du
Mehr, wird er vielmal so viel wieder entrichten als dieß. Agis.

154. Dem feldhütenden Pan, und dem Euah-Rufer Lyäos,
Und den Nymphen verehrt Biton, der Arkader-Greis,
Dieses: dem Pan das junge, mit Mutter noch spielende Böcklein;
Bromios dir, aus dem vielrankenden Epheu den Zweig;
Aber den Nymphen, des schattigen Weins buntprangende Blüthen;
Und vom entfalteten Flor purpurner Rose den Kelch.
Dafür mehret, ihr Nymphen, die Hufe des Alten mit Wäss'rung,
Pan mit der Eiter Milch, Bakchos mit Trauben-Erguß.
Leonidas.

155. Altersgenossen sind Haar und Krobylos, welches im vierten
Jahr sich der Knabe vom Haupt schor für den Sänger Apoll.
Dazu den Kampfhahn hat Hegesidikos' Sohn und den fetten
Käsebeladenen Napfkuchen zum Opfer gebracht.
Und du, Phöbos, wollest den Krobylos allerwegen
Machen zum Mann, der die Hand hält über Haus und Besitz.
Theodoridas.

157. Artemis, Wächterin du von des Gorgos Feld und Besitzthum,
Schütze die Freunde, doch triff immer den Dieb mit dem Pfeil.
Und so wird Gorgos dir opfern das Blut des weidenden Zickleins
Vor den Pforten, und reifblühende Lämmer dazu.
Derselbe.

160. Die mit dem Schwalbenliede zugleich früh singende Spuhle,
Meer-Halcyone behend schwebend um Pallas' Gespinnst,
Und die mit vielem Gesurr kopfnickend rollende Spindel,
Hurtige Weberin engfadig gedrilleten Garns,
Und die Zettel, und dieß an den Rocken sich schmiegende Körblein,
Fertiggesponnener Aufzüg' und der Knäule Gefäß,

*) λαγωβόλον, Knittel oder Krummstab zu diesem Zweck, auch als Hirten- und Wanderstab gebraucht. Passow.

Weiht Telesilla, des guten Diokles fleißiges Kind, der
Jungfrau, welche den wollwirkenden Frauen gebeut.
Antipater v. Sidon.

164. Glaukos und Nereus dir, und der Ino und Melikerte,
Und dem Kroniden der [illegible]*), und Samothrakiens Chor,
Euch hab' ich, aus den Gewässern errettet, Lucilius, hier mir
abgeschnitten das Haar; weiter besitz' ich nichts mehr.
Lukianos.

168. Ihn, der Traubengewächs' unermüdlichen Schänder, den Eber,
Frechen Bewohner des hochschilfig ihn bergenden Rohrs,
Welcher mir öfters die Bäum' ausriß mit den hurtigen Hauer-
Spitzen, und der von der Trift oft mir die Hunde vertrieb,
Hat Xeinophilos eben als er borststraubig mit ganzem
Leib aus dem Dickicht hervorbrach, ihn betreffend am Fluß,
Mit dem Eisen erlegt, und des unbezähmbaren Wildes
Fell dem beschützenden Pan hier an die Buche gehenkt.
Paulus Silentiarius.

169. Diesen Igel erblickte mit Beeren des Weins auf dem Rücken
Hier Komaulos, und schlug todt an der Tenne den Wicht;
Und den gedörrten Verwüster der Dionysos-Geschenke
Hing Dionysen, dem Freund lauteren Trunkes, er auf.

170. Diese Ulmen sind Pans, und die schlank aufstrebenden Pappeln
Auch, und des Platanosbaums heiliges Schattengewölb;
Und die Quellen, und hier die von Hirten gestifteten Becher,
Heilende Mittel der Durstqualen, sind Panen geweiht.
Thyillus.

171. Dir selbst, Helios, hat bis hinan zu den Höh'n des Olympos
Dorisches Rhodiervolk diesen Kolossen gethürmt,
Ehern; nachdem sie die Wogen Enyo's legend, mit Feindes-
Beute des Vaterlands heimische Fluren bekränzt.

*) Neptunen.

Denn nicht über dem Meer nur stellten sie ihn, auch zu Land hin,
Nimmer geknechteter Freiheit ein erblühendes Licht:
Weil aus Herakles' Geschlechte den Aufgenährten ihr Vater-
Erbe von jeher war Herrschaft zu Land und zu Meer.

174. Brachten Athenen die drei Gespielinnen, Spinnen vergleichbar
In den Bereitungen haarfeiner Gewebe geübt,
Demo den schöngeflochtenen Korb, Arsinoë diese
Spindel, die Fertigerin wacker gesponnenen Garns:
Aber die zierliche Spuhle, der Weber Nachtigall, brachte
Bakchylis, womit vielschlägige Fäden sie schlug,
Weil doch jede der Drei, ihr Brod mit den Händen gewinnend,
Wollte, o Fremdling, frei leben von übelem Ruf.

Antipater.

175. Diesen Hund, jedwedes gewaltigen Jagens erfahren,
Meißelte Leukon, doch aufstellet' Alkimenes ihn.
Aber Alkimenes fand ihn untadlich; denn wie das Gebild nun
Täuschend in jeder Gebärd' ähnlich erscheinen er sah,
Trat mit dem Halsband nah er heran, und sagte zum Leukon:
Heiß doch auch laufen den Hund. Folgt er wie bellend dir nicht?

Macedonius.

176. Diesen Hund und das Ränzel, und den krummzahnigen Jagdspieß
Hab' ich dem Pan zum Geschenk und den Dryaden geweiht.
Aber den Hund will ich wieder zu Hof mitführen lebendig,
Daß er auf trockene Brodkrusten Gefährte mir sei.

Derselbe.

179. Diese Geschenke dem ländlichen Pan, ein Jeder von andrer
Lebenernährender Jagd, haben drei Brüder geweiht:
Pigres die vogelgenickeinschnürende Maschenschlinge;
Damis die Garne des vierfüßigen Wäldergethiers;
Aber Kleitor das Netz für die Meerbrut. Welchen in Luft, See,
Wie auf der Erd' allzeit fassende Fäden du gieb!

Archias.

190. Diese schlichten Geschenke vom schlichten Sänger der Hymnen,
Vom Leonidas nimm, Kypris *), du Herrliche, hin:
Trauben hier, vollbeerige, fünf, und die honigdurchsüßte
Zeitige Feige, vom schönblätt'rigen Aste gepflückt;
Und die Olive, die rein aus dem Laube geschälet, im Salz schwimmt **);
Auch noch der wenigen Gerst' ärmliche Handvoll dabei;
Und den immer zu Opfern sich mischenden Spendetropfen,
Aufbehalten im schmalbäuchigen Bechergefäß.
Aber hilfst du ihm, wie du von gliederlähmender Krankheit
Halfst, von der Armuth auch, bringt er den fettesten Bock.

Gätulicus Lentulus.

193. Seestrandhüter Priäpos, du Seetangnachbar,
Dir, Gott, ward dieß fallsackbauchige ***) Wurfnetz
Vom Damötas, dem Fischer, dem Tiefenmesser,
Dem salzwassergepeitschter Felsen Anwurf,
Dem Meeregel der Klippen, dem Wogenjäger,
Aufgehangen, womit er sein Alter warm hielt.

Statilius Flaccus.

196. Den Einwärtsgänger, zwieklauspalt'gen Lurkimsand,
Den Rückwärtsschleicher, achtbefußten Ohnehals,
Den Schwimmer, den schalhäutig Leibumpanzerten,
Dem Pane bring' ich Angler diesen Taschenkrebs,
Des Jagens Erstling, zum Geschenke, Kopasos.

Derselbe.

198. Dieß reif unter den Schläfen hervor ihm erblühete Milchhaar,
Mannesbotschaft dem Kinn, schor mit dem Eisen sich ab
Lykon, als Erstlingsgabe dem Phöbos es weihend, und bat ihn,
Daß er so möge sich mäh'n auch das ergrauende Haar.

---

*) Venus hier als besondere Schutz- und Hausgöttin des Leonidas gedacht.

**) In Salzwasser eingemachte, darin schwimmende (κολυμβαν) Olivenart, „Kolymbad-Oliven" bei Athenäus. S. Passow, auch Regis Rabelaiscommentar S. 734.

***) „Netze. Fischernetze sind von verschiedener Art, die Hamen, die Garnsäcke, wozu der große Fallsack und die Fischraße gehört ꝛc." Technolog. Handwörterbuch Lpz. Brockhaus, 1818.

Solches gewähr' ihm nun! und mach' ihn, so wie vordem jung,
  Eben auch wieder vom Reif graulichen Alters beschneit.
Antipater Thessalonic.

199. Dir, der Wegegefährtin*), bringt seines theueren Hauptes
  Hut, als der Wanderschaft Zeichen, Antiphilos dar:
Denn du gabst den Gebeten dein Ohr, gabst Segen dem Pilger
  Mit auf die Reise. Nicht viel werth ist der Dank, aber fromm.
Und kein Wanderer lege die Hand muthwillig an unser
  Weihegeschenk! Denn es bringt Raub, auch des Kleinen, Gefahr.
Antiphilos.

200. Eileithyia, dir breitet, den bitteren Wehen entronnen,
  Hier Ambrosia hin vor die gesegneten Füß'
Ihre Binde des Haars und das Kleid, worin sie im zehnten
  Monat die Zwillingsfrucht blühender Kinder gebar. Leonidas.

203. Die Greisin, die Taglöhnerin, an Füßen lahm,
Kam eines Tags, auf gute Mär von einem Heil-
Quellwasser, hergeschlichen an dem Eichenholz,
Worauf sich stützend lehnte die Beschädigte.
Mitleid ergriff die Nymphen da am Vorgebirg
Aetna's, die wohnen tief im feuchten Grottenhaus
Symäthos**), ihres Vaters, des hochschäumenden.
Und Jener durch und durch gelähmtes Schenkelpaar,
Wie nie versehrt, erstrafft' es Aetna's heiße Fluth.
Den Nymphen aber ließ den Stab sie, die ihr gern
Der Gabe froh Heimkehr gewährten, ungestützt.
Lakon (od. Philippos Thessal. ?)

209. Mich alabasternes Bild, o Kypris, deiner Gestalt, hat
  Flehend Kythere geweiht, sie, die Bithynierin.
Und du gönne dem kleinen ein großes Gegengeschenke,
  Nach dem Gebrauch: es genügt Liebe des Gatten ihr schon.
Antipater.

*) Beiname der Artemis (εἰνοδία).
**) Fluß bei Catana.

216. Sosos und Soso dieses dem Retter widmeten: Sosos,
Als Erretteter; Soso, weil Sosos errettet ihr worden.
Simonides.

217. Als vor dem Wintergestöber des Schnees ein Kybelepriester
Kaum sich errettend gelangt war in ein ödes Geklüft,
Kaum aus dem Haar sich den Regen getrocknet, da rannt' in dem Hohlweg
Ein stierschlingender Leu hart an den Fersen ihm nach.
Aber Er, die er in offener Hand hielt, rührte die große
Pauk', und das Felsengewölb dröhnete rings von dem Schall.
Und nicht ertrug den der Kybele heiligen Donner das Waldthier
Zu bestehn; es entwich schnell in der Berge Gebüsch,
Scheuend den Halbweib-Diener*) der Göttin, welcher, o Rheia**),
Diese Gewande dir aufhing und das gelbliche Haar.
Derselbe.

219. V. 23 u. 24. . . . Sieh, wie der Nothzwang
Alles ermöglichend, gar Flucht aus dem Hades erfand.
Antipater.

221. Fliehend durch Winternacht und hagelergießende Schauer,
Schneegestöber und eiszackigen grimmigen Frost,
Drang ein gewaltiger Löwe, mit Wunden am strotzenden Leib schon,
Bei Geishirten herein hoch in ihr Felsengehöft.
Aber Jene, der Ziegen nicht denkend, sondern an sich nur,
Saßen und flehten um Schutz an den errettenden Zeus.
Siehe, da trotzte dem Sturme das Nacht-Unthier, und vom Hof ab
Zog es, beschädigte nichts, weder an Menschen noch Vieh.
Und es hingen dieß wohlgeschilderte Bild der Bedrängniß
Hier an der stämmigen Eich' auf die Gebirger dem Zeus.
Leonidas.

222. Den Skolopender schwemmte, den Tausendfüßler, erbrausend
Unter Orion, das Meer an Japyger-Geklipp.

---

*) Verschnittenen.
**) Kybele.

Und die gewaltige Rippe des Riesenwurms an die Wand hier
Haben die Führer der Lastschiffe den Göttern gehenkt.
Theodoridas.

225. Ihr Heroinnen heimisch im graulichen Libyer-Bergwald.
Euch umgürtend mit Geisfell und dem Troddelgeflecht,
Götterkinder, o nehmt vom Philetis hier die geweihten
Garben, und Kränze dazu, grün aus den Halmen gewebt;
Die von der Worfelung er euch zehntete. Aber auch damit
Lebt ihr Heroinnen froh, Libyens Herrschergeschlecht.
Nikänetos.

226. Dieß ist Kleitons Höfchen und weniges Feld zu geringer
Aussaat, nah auch dabei spärliches Rebengeheg,
Und zum Strauchholzstoppeln dieß Büschlein. Dennoch hat hievon
Kleiton sein Alter bis hoch über die Achtzig gebracht.
Leonidas.

228. Den von der Acker-Müh und dem Alter ermüdeten Pflugstier
Hat zu dem Schlächterbeil Alkon mitnichten geführt,
Seiner Thaten gedenk; vielmehr umirrend im hohen
Grase mit Brüllen, genießt er die Befreiung vom Pflug.
Addäus Macedo.

231. Linnengewandete du, über schwärzliche Schollen Aegyptos
Waltende Göttin *), zum hochheiligen Opfer o komm!
Denn auf den Scheiten vor dir liegt flachgebreitet ein Fladen,
Und grauflaumiger Gänſ' immer sich wässerndes Paar;
Auch zerrieben die Narde gestreut über Hirskornfeigen **),
Honig verhauchender Weihrauch, und Rosinen dabei.
Rettest du aber den Damis, wie jüngst aus der See, so vor Armuth,
Herrin, dann weiht er ein Rehkalb dir mit güldnem Gehörn.
Philippos.

---

*) Isis.

**) Vielleicht so genannt von der Aehnlichkeit der Feigenkörner mit den Hirsekörnern. Jacobs.

232. Reifgegorene Trauben und schöngespaltner Granaten
Viertel, der Zirbelnuß gelbliche Kerne zugleich,
Und die dem Biß leicht weichenden Mandeln, und Nektar der Bienen,
Auch zu dem Opfer das dickteigige Kuchengebäck,
Und durstweckenden Lauch und saftige Tafelbirnen,
Weinfreundsmägen gehäuft winkendes Zwischengericht,
Hat zu bescheidenem Mahl Philoxenides Panen, dem Stabmann *),
Und Priäpos, dem Kernblöckigen, untergestellt.

Krinagoras.

236. Flottengeräth seeschnell **), erzwangige Vorderschnäbel,
Liegen von Actiums Meerkämpfen als Zeugen wir hier.
Sieh, und schon füllen wir uns mit der Bienen im Wachse genährten
Gaben, vom summenden Schwarm rings wie in Stöcke gehäuft.
Freundliche Spende von Cäsars Gerechtigkeit, welcher des Feindes
Waffen auch Friedensfrucht wieder zu treiben gelehrt.

Philippos.

238. Euphron bin ich, der Greis, nicht von viel Morgen Gefildes
Herr, noch gewaltigen moststrotzenden Rebengehegs;
Sondern ein Ländlein nur mit ritzendem Pfluge von wenig
Schollen bestell' ich, und karg rinnt mir aus Beeren der Quell.
Drum von dem Wenigen hier nur die wenige Gabe. Doch gönnst du
Mehr, bring' ich Erstlinge, Gott, auch von dem Vielen dir dar.

Apollonidas.

239. Pan, Geisweidender, dir aus den Stöcken mich schneidend, die süße
Ernte, bringt Bienenwirth Kleiton der Alte, zum Trank,
Da er ambrosischen Waben des Lenzes viel Honig entmolken,
Nimmer gehüteter, fernschweifender Heerde Geschenk.
Aber unzählbar mache des Schwarmes Vermehrung; mit leckerm
Nektar fülle die wachsfügigen Zellen mir voll!

Derselbe.

---

*) Der gern seinen Stecken in den Händen führt.

**) S. Dio Cassius 51, 1. und dort Fabricius p. 631 f. August hatte die Schiffe zum Andenken des Seetreffens bei Actium dem Apoll geweiht.

241. Mir Helm wurde zu Theil die Doppelgnade: von Ansehn
Freunden erfreulich, dem Feind Todesentsetzen zu sein.
Nach dem Pylämenes führet mich Peison. Anderem Haar stand
Nimmer der Helm, noch je anderes Haar zu dem Helm.
Antipater.

244. Here, du Mutter der Eileithyien, und Here, die ausführt*),
Und Zeus Vater zumal aller Geborenen du,
Winket gnädig, daß leicht Antonien nahen des Kindbetts
Weh'n mit Epione's**) leise berührender Hand:
Daß der Gemahl sich freu', und die Mutter und Schwiegermutter.
Hoher Geschlechter Blut rinnt in dem Schooße vermählt.
Krinagoras.

245. V. 6. . . . Aber die Armuth auch scheuche dem Manne hinweg.
Diodoros.

251. Herrscher des steilen, vom Bord weit sichtbaren Leukas-Felsen,
Des von ionischer Fluth triefenden, nimm, o Apoll,
Gerstenbrode, zum Mahl dir von Seemannshänden geknetet,
Und Trankopfer im enghalsigen Kruge gemischt;
Und kurzleuchtender Lampe Geblink, aus des ledernen Fläschleins
Kaum halbtrunkenem Spar-Munde mit Leben getränkt:
Wofür gütig du seiest, und in die Segel uns wollest
Senden gen Actiums Bucht günstig geleitenden Hauch!
Philippos.

252. Ich Birnquitte vom Sommer noch her des vorigen Jahres
Reif gezeitigt, in frischblühender Farbe bewahrt,
Fleckenlos, unzerrunzelt, an Flaum gleichwollig den jüngsten,
Noch mit dem Stiel an dem schönlaubigen Zweige genährt,
Seltenes Ehrengeschenk der Winterszeit — doch es bringt dir,
Herrin, auch schneeiger Frost Ernten getragen wie mich.
Antiphilos.

---

*) (τελεία). So hieß Juno als Ehestifterin.
**) Aeskulap's Gattin, die Linderung.

253. Nymphengrotten, ihr vollquellhaltigen, die ihr so viel des
Wassers am schräg hier hervorspringenden Felsen ergießt,
Und Pans hallendes Hüttchen, des Fichtenbekränzten, das unten
Ihm an des waldigen Bergs Füßen zu eigen gehört;
Und ihr hochbetagten, den Jägern geheiligten Stämme
Des Wachholders, ihr Steinsitze dem Hermes gefügt,
Seid selbst gütig, und nehmt auch der hurtigen Hirschhatz Beute
Vom Sosander, dem wohlzielenden Schützen, geneigt.

Krinagoras.

255. Dieß zwieellige Horn des der Heerd' entlaufenen Sprungstiers
Brach der Ambrakische Kühweidener Saon ihm ab,
Als er ihn von des Gebirgs Anhöh'n, durch die struppigen Schrunden
Und Waldthäler sich sah baden am Ufer des Stroms,
Weichen ihm kühlend und Klau'n. Da aber stürmet' er schrägher
Los auf den Hirten; doch der drasch mit dem Knüppel des Stiers
Krummgewundenes Horn vom Schädel herab, und nun hing er's
Gleich hier am Birnbaum auf, neben dem muhenden Stall.

Erykios.

257. Wer hat mich für den Bakchos gebildeten Henkelmischkrug,
Wer Adriatischen Weins Nektar Bewahrenden mich,
Mit Feldfrüchten gefüllt? Wer beneidet mich um Dionysen?
Oder mangelt's im Haus gänzlich an Aehrengefäß?
Beide geschändet hat Er: denn geplündert ist Dionysos;
Aber zur Schwester nimmt Däo nicht Trunkenheit an.

Antiphilos.

258. Dieses Schaf, o Demeter, du Sichelfreundin, und hier dieß
Ungehörnete Kalb, und in dem Korbe den Klos,
Weiht auf derselbigen Tenne, worauf er der Körner soviel schwang,
Und der Besitzung gehäuftwuchernden Segen empfing,
Krethon dir Garbenreiche; du aber wollest des Krethon
Feld alljährlich mit viel Gerste und Waizen versehn!

Addäos.

259. Gespräch des Wanderers mit einer zum Dank für Rennsieg dem Hermes von einem (wahrscheinlich selbst noch „Unbärtigen") gewidmeten Bildsäule.

Wer, du unbärtiger Hermes, hat hier dich gestellt an das Rennseil? —
Hermogenes. — Weß Sohn? — Dämoneus'. — Aber woher? —
Aus Antiochien. — Ehrend wofür dich? — Weil ich ihm half beim Rennen. — Und wo? — Bei Neme', und bei dem Isthmischen Spiel. —
Also rannt' er? — Ja, vor den Andern. — Besiegte? — Neun Knaben:
Denn so flog er, als hätt' unsere Füß' er gehabt.

Philippos.

262. Diesen die Trift und die Ställe der Küh', und die weidenden Männer
Plagenden, der nie Grau'n fühlte vor Hundegebell,
Schlug Eualkes der Kreter, auf Wacht bei den nächtenden Schafen
Nieder, und hier an die Ficht' hat er den Räuber gehenkt.

Leonidas.

263. Diese Hülle des gelblichen Leu'n zog Sosos der Küher
Ihm herunter, nachdem er mit dem Speer ihn erlegt,
Als er soeben ein milchvollsaftiges Kälbchen zerstückte.
Und aus der Hürde nicht mehr kam er in's Dickicht zurück:
Sondern mit Blut Kalbsblut hat büßen müssen das Unthier,
Und ihm theuer zu stehn kommen ist Rindergenäsch.

Derselbe.

264. Alexanders, des Phylliers*) Schild, bin Phöbos Apollo,
Dem Goldlockigen, ich heilig zu Ehren geweiht:
Altergrau wie am Rand, so am Nabel ergraut in den Schlachten;
Aber von Tugendglanz funkel' ich, den im Verein
Mit dem besten der Männer ich wehrhaft sog, der mich aufhing.
Denn unbezwungen durchaus bin ich, seitdem ich entstand.

Mnasalkas.

*) Aus der Thessalischen Stadt Phylla.

266. Artemis stellte geschmückt an den Kreuzweg Ageloschia,
Jungfräulich noch verweilend in des Vaters Haus,
Tochter Damaretos', hier; weil sie ihr selber erschienen
Am Garn des Webstuhls, wie ein Feuer-Schatten, war.
Hegesippos.

273. Artemis, Delos' Hort und Ortygiens lieblicher Insel,
Leg' in der Chariten Schoos, Keusche, den Bogen zurück;
Bade den reinen Leib im Inopos *), tritt in das Haus ein,
Und der Alketis hilf unter unnennbaren Weh'n! Rossis. (?)

275. Freudig sollte dieß Netz, von Samytha's Haaren die Haube,
Aphrodite genehm halten als Tempelgeschenk:
Denn es ist künstlich, und süß nach Balsam duftet's, nach solchem,
Womit Jene den reizvollen Adonis bestreicht. Dieselbe.

278. Asklepiades Sohn Gorgos vom lieblichen Haupte
Dieses schöne Geschenk Phöbos dem Schönen befahl.
Und du Phöbos, Delphinischer, sei Glückmehrer dem Knaben
Gnädiglich, bis in sein weißschimmerndes Alter hinein.
Rhianos.

280. Bringet Timareta hier vor ihrer Vermählung die Pauke,
Diesen erquicklichen Ball, und von den Locken das Netz,
Und die Puppen, das Mädchen der Jungfrau dir, wie sich ziemet,
Artemis, Jener vom See **), dar, und das Puppengewand.
Aber, o Leto-Tochter, halt' über Timareta's Haupt, des
Kindes, die waltende Hand, schirme die fromme du fromm!

283. Sie, die mit Buhlern vordem, goldstrotzenden, hoch sich gebrüstet,
Nimmer der Nemesis streng rächende Gottheit verehrt,
Schlägt nun Gespinnste fest mit ärmlichem Kamm um ein Taglohn.
Endlich, Athene, gewannst du von Cytheren das Spiel.

---

*) Flüßchen auf Delos.

**) Die See- oder Sumpf-Artemis (Limnetis) hieß sie von einer sumpfigen Gegend (Limnä) von Athen unweit der Burg, wo sie einen Tempel hatte. Passow.

285. Jene Nikarete, die einst unter den Spuhlen Athenens
Und mit dem Webegeräth zettelte vieles Gespinnst,
Hat Cythereen das Körbchen, den Einschlag, und was daran hängt,
Alles im Feuer hier unter der Halle verbrannt,
„Fort mit euch Zeug!" nachrufend, „euch Hungergewerbe der schlechten
Frau'n, die zu dörren ihr nur Blüthe der Jugend versteht!" —
Und zu den Kränzen griff und der Harfe das Mädchen, erkor sich
Froheres Leben fortan unter Gelagen und Schmaus,
Und sprach: Kypris, von jedem Gewinn dir will ich den Zehnten
Weih'n, und die Arbeit dann nimm und gieb neue zurück.
Nikarchos.

290. Diesen immer gelind von Schmeichellüftchen durchwehten
Fächel, Urania, weiht, Süßeste, Parmenis dir,
Als den Zehnten vom Lager. Des Sommers glühenden Brand scheucht
Dieser doch immer mit sanftschmeichelndem Zephyr hinweg.
Dioskorides.

291. Bakchylis, sie, die Schnuppe von Bakchos' Bechern, hat einstmals
Krank dort liegend zu Bett, dieses der Däo gelobt:
Wenn ich entrinne den tödtlichen Gluthen des Fiebers, dann will ich
Hundert Sonnen lang dir trinken vom lauteren Born,
Bromios fern, weinlos. — Kaum aber enthoben der Plage,
Sann sie am selbigen Tag noch sich dieß Mittelchen aus:
Denn in die Hände nahm sie ein löch'riges Sieb, und nun klar sah
Zwischen dem Linsengeflecht mehrere Sonnen das Weib.
Antipater.

293. Hier vom Posochares liegt, dem Cyniker, himmlische Kypris,
Dir die Beute geweiht: Stab und Pantoffeln dabei,
Schmutziges Oelfläschlein, und des vieldurchlöcherten Ranzen
Ueberbleibsel, mit altschimmliger Weisheit gefüllt.
Aber Rhodon, der Schöne, nachdem den allwissenden Greis er
Kaperte, legte dir's hin unter die Kränz' an der Thür.
Leonidas.

300. V. 7 u. 8. . . . Wenn du jedoch, wie nun mich von Krankheit eben erlöstest,
Auch von der Armuth Qual heilst, nimm zum Opfer die Geis.
Derselbe.

302. Fliehet davon aus der Hütt', ihr Dunkel-Mäuse! für Maus hat
Mein, des Leonidas, armseliges Säckchen nicht Brod.
Mit zween Krumen und Salz langt eben der Greis für sich selbst aus,
Hat sich von Vätern her also zu leben behagt.
Warum also durchstöberst du nun dieß Stübchen, du Näscher,
Wo du vom Abhub auch nicht eine Schale gewinnst?
Hebe dich eilig hinweg in andere Häuser — denn mein's ist
Kahl — wo du reichlicher dir füttern wirst können den Bauch.
Derselbe.

303. O ihr Mäuse, wenn ihr nach Brod seid kommen, dann sucht euch
Andere Häuser — denn kahl ist, wo wir wohnen, das Loch —
Häuser, wo fettesten Käs' und getrocknete Feigen ihr findet,
Und aus dem Kehriche könnt sammeln das reichlichste Mahl.
Wetzet ihr aber die Zähn' in meinen Büchern noch Einmal,
Soll es euch reu'n, daß ihr kam't nicht zu gesegnetem Schmaus.
Ariston.

312. Knaben die, Bock, um den Hals dir purpurne Zügel geschlungen,
Und mit dem Beißkorb krauszottige Schnauze verwahrt,
Ueben dich ritterlich rund um den Tempel des Gottes im Roß=Kampf,
Daß du die Glücklichen sanft tragest zum Spiele dahin.
Anyte.

313. Tochter des Pallas *), du vielnamige herrliche Nika,
Blick' auf Kranäa's liebreizende Chöre herab
Immer mit Huld, und dem Keischen Mann in den Spielen der Musen,
Dem Bakchylides flicht häufige Kränz' um das Haupt.
Bakchylides.

---

*) Des Titanen, und der Oceanide Styx.

324. Wer hat fettes Gebäck, wer Trauben dem Städteverwüster
Ares, wer mir die vollblühenden Rosen geweiht?
Bringe den Nymphen man die; unblutiges Opfer auf meinem
Altar nehm' ich, der kühnblickende Ares, nicht an.
Leonidas Alex.

326. Krummen Bogen und Lyktische *) Pfeil-Scheid', Artemis, bringt ein
Libyer dir zum Geschenk, Nikis, Lysimachos' Sohn.
Denn die in Köchers Bauch stets wimmelnde Fülle der Pfeile
Hat auf Gazellen und buntsprenkliche Hirsch' er entleert.
Derselbe.

330. Baar und verlassen von Künsten der Sterblichen, nur auf die Gottheit
All mein Hoffen gestellt, von dem kinderbeglückten Athen fort
Wandernd, Asklepios, kam ich in deinen Hain, und genas vom
Schwären am Haupt, dem ein Jahr lang erduldeten, in drei Monden.
Aeschines Rhetor.

331. Vater Alkon, den Sohn vom erwürgenden Drachen umschnürt schon
Sehend, mit schüchterner Hand hielt er den Bogen gekrümmt;
Und nicht fehlt' er das Wild: denn es schwirrte der Pfeil durch den Mund ihm
Und um ein Weniges nur über dem Kinde hinweg.
Rastend aber vom Mord, hat hier an die Eich' er als Zeichen
Guten Glückes und Gutzielens, den Köcher gehenkt.
Gätulicus.

333. Dreimal knistertest schon du geliebteste Lampe! Bedeutet's
Etwa, daß bald in's Gemach Liebchen Antigone schlüpft?
Würde dieß wahr, dann sollst du, wie König Apollon am Dreifuß,
Als Weissager verehrt künftig den Sterblichen sein.
Marcus Argentarius.

---

*) Lyktos, Stadt auf Kreta.

334. Nymphen geheiligte Grotten und Holm, und ihr an dem Felsen
Rieselnden Quellen, und du Fichte dem Wasser so nah,
Und vierkantiger Sohn Maia's, schafrettender Hermes,
Und du Pan, der die geisnährende Klippe bewohnt,
Nehmet gütig die Gerst', und den mit dem Weine gefüllten
Krug! Neoptolemos bringt, Aeakos' Enkel, sie dar.

Leonidas.

336. Thauige Rosen hier, und jener buschige Quendel
Liegen zur Spende gestreut, Helikonidinnen, euch:
Aber dir, Pythischer Päan, der dunkellaubige Lorbeer,
Weil dir Delphos Gestein weihte zum Schmucke dieß Blatt.
Doch auf dem Altar blut' ein gehörneter Bock, der behaarte
Dort, der des Terpentins äußerste Zweige benagt.

Theokritos.

345. Rosen erblüheten sonst nur im Lenz; wir aber nun haben
Mitten im Winter schon unseren Purpur enthüllt,
Weil wir zu deiner Geburt am heutigen Morgen so gerne
Lächeln möchten, der Braut, die schon dem Gatten sich naht.
Prangend am Scheitel gesehen des schönsten Weibes zu werden,
Besser denn Harren ja ist's bis auf die Sonnen im Lenz.

Krinagóras.

349. Ino's Kind, Melikerta, und du Leukothea, blaue
See-Obwalterin, Geist, der von Gefahren erlöst
Und Nereidenchör' und Meerfluth, und du Poseidon,
Und o gelindester Wind, Thrakischer Zephyros du,
Führet durch Wogen-Wüsten mich Fliehenden gütig hinüber,
Sicher zur lieblichen Bucht an des Peiräeus Gestad!

Philodemos.

351. Mich den Buchstamm pflanzt, Leu'nwürger dir, Wildschweintödter —
Wer? — Archinos. — Woher? — Kreter. — Ich nehme den Stamm.

Kallimachos.

352. Von schwachtastender Hand nimm, edler Prometheus, dieß Bild hin.
Aehnlich in Künsten dir, giebt es auch Sterbliche noch,
Wenigstens wenn, wer dieß Mädchen gemalt, ihr auch Stimme gegeben,
Wär's Agathargis fürwahr treu wie sie leibet und lebt.
Erinne.

353. Selber Melinna, sie ist's! Seht, wie mir das holde Gesichtchen
Liebevoll milde gesinnt scheint in die Augen zu schau'n.
Gleichwie lebendig ähnelt die Tochter der Mutter in Allem;
Schön ist's wahrlich, ein Kind ähnlich den Eltern zu seh'n.
Nossis.

355. Ihren Mikythos weihet lebendig die Mutter dem Bakchos,
Den sie, als armes Weib, lüderlich malen nur ließ.
Aber du Bakchos erhöhe den Mikythos! Und ist die Gabe
Lüderlich, bringt es geringhaltiger Seckel so mit.
Leonidas.

357. Glück sei, Kinder mit euch! Weß Stammes seid ihr? und welchen
Artigen Namen führt ein so bezauberndes Paar? —
Ich bin Nikanor, und Aepioretos heißet mein Vater;
Mutter, Hegéso; von Haus ein Makedonisches Kind. —
Und ich nenne mich Phila, und der ist mein Bruder; und Beide,
Wie es die Eltern gelobt, hangen auf Tafeln wir hier.
Theätetos.

Aus Grabschriften.

1. Knaben auf Jos *) haben den Sänger der Helden Homeros,
   Räthsel erfinnend betrübt, kindisches Musengespinnst.
Aber ihn salbten die meereinheimischen Nereiden,
   Legten die Leich' am Gestad unter das Klippengestein,
Weil er die Thetis verklärt und den Sohn, und der übrigen Helden
   Kämpf', und des Ithakers Tagwerk, des Laertischen Sohns.
Jos unter den Inseln im Meer glückseligste, weil die
   Kleine der Musen Gestirn und der Charitinnen barg. Alkaios.

2. Jene Peitho der Menschen, den hohen Mund, das den Musen
   Gleichlaut tönende Haupt des Mäoniden, mein Freund,
Berg' ich Inselgestein von Jos, weil er in keiner
   Andern als mir hingab sterbend den heiligen Hauch,
Womit Er des Kroniden allherrschenden Wink, und Olympos,
   Und bei den Schiffen im Kampf Aeas Gewalten besang;
Und von Pharsalischen Rossen Achills den zerschmetterten Hektor,
   Wie er im Dardanos-Feld schleifte sein mürbes Gebein.
Aber wenn Ich, die kleine, so Alten verberge, bedenk' auch,
   Wohl, daß den Thetis-Gemahl Ikos **), die winzige, deckt.
Antipater Sidon.

2. (Deßgleichen.) Sei ich Hügel auch klein, geh, Wandrer, an mir nicht vorüber,
   Sondern den Himmlischen gleich ehrend bekränze mich du:
Denn ich bedecke den hoch vor Allen gefeierten Freund der
   Musen, des Heldengesangs göttlichen Dichter, Homer.

3. Siehe, das heilige Haupt liegt hier in der Erde verborgen,
   Heldenverherrlicher, dein's, du Liebling der Götter, Homeros.

---

*) Insel im Aegäischen Meer. — S. über diesen Tod des Homer Pausan. 10, 24. p. 857.

**) Eine der Cykladen, wo Peleus' Grab war.

4. Unter dem Strandfels decket den Weisen, der Pieriden
   Göttlichen Mund, den Homer, hier ein gefeiertes Grab.
Und wenn du Fremdling siehst, daß solchen Mann ein so schmales
   Inselchen fasset, o dann wundre darüber dich nicht:
Hat doch aus kreisendem Schooße der Mutter auch Delos, die meerum-
   Irrende Schwester *), den Sohn Leto's empfangen einmal.
Paulus Silentiarius.

6. Ihn, der Heroentugenden Herold, Seher der Götter,
   Zweite Sonne zum Tagleben Hellenischem Volk,
Flamme der Musen, Homer, unverwelkliche Zunge der ganzen
   Welt, ihn, Wand'rer, verbirgt wogenumwirbelter Staub.
Antipater Sidon.

8. Nicht mehr Eichen, nicht mehr wirst Felsen bezaubert dir nachziehn,
   Orpheus, nimmer die selbstpflichtigen Heerden des Wilds;
Nicht einschläferen mehr der Winde Gebraus und den Hagel,
   Oder des Schnees Gewühl oder die tosende See:
Denn du bist todt. Doch es klagten Mnemosyne's Kinder um dich viel;
   Aber Kalliope, sie klagte, die Mutter, zumeist.
Warum schluchzen wir nur um gestorbene Söhne, wenn Götter
   Selber dem Hades nicht können die Kinder entziehn?
Derselbe.

9. An des Olympos Thrakischen Vorbergwurzeln hat Orpheus,
   Welchen die Muse gebar, Kalliopea, sein Grab:
Er, dem auch Eichen nicht den Gehorsam weigerten, mit dem
   Seelenloses Gestein lief, und die Heerden im Wald:
Welcher auch einst erfunden der Bakchosweihen Geheimniß,
   Und die Zeile gepaart schuf mit heroischem Fuß:
Er, der selber des nie zu erweichenden Klymenos **) strengen
   Sinn und unwirthbares Herz sanft mit der Leier bezwang.
Damagetas.

*) Insel-Schwester von Ios.
**) Poetischer Beiname des Pluton oder Hades.

10. Maaslos weinten die blonden Bistonischen*) Frauen, als Orpheus,
Sohn der Kalliope und des Oeagros, verschied;
Stachen die Arme sich blutig, mit vollen Händen die schwarze
Asch' in das Lockengeflecht streuend des Thrakischen Haars:
Selbst die Pierischen Musen ergossen die Thränenströme,
Mit dem Lykeier**), dem wehklagenden Harfner, im Chor
Jammernd um ihren Schwan; und mit leidtrugen die Eichen,
Und die Felsen, die einst lockte sein lieblicher Sang.

11. Siehe die süße Frucht der Erinne hier***), wenn auch groß nicht,
Weil eines neunzehn Jahr zählenden Mädchens Gedicht,
Aber gewaltiger weit als Vieles der Andern; denn wer wohl,
Sank ich zum Hades nicht früh, hätt' einen Namen so groß.
Asklepiades.

12. Schon einen Frühling von bienengeborenen Hymnen ergießend,
Schon zu des Schwanengesangs Tönen die Lippe gestimmt,
Trieb dich zum Hades, entlang unermeßlichen Todten-Gewimmels,
Moira, die Herrin des garnspinnenden Rockens, hinab.
Aber, Erinna, es ruft dein herrliches Liedervermächtniß:
Nimmer gestorben! Sie schwebt mit Pieriden im Reih'n.

13. Die jungfräuliche Erstlingssängerin, Bien' in der Dichter
Chor, Erinnen, wie sie Blumen der Musen umflog,
Raubte sich Hades hinunter in's Brautbett. Wohl da verständig
Sagte das sterbende Kind: Hades, wie neidisch du bist!
Leonidas, oder auch vielleicht Meleager.

†) Wortkarg war und in Liedern nicht viel redselig Erinna,
Aber die Musen geweiht hatten dieß kleine Gedicht.

---

*) Thrazierinnen, nachdem sie den Orpheus zerrissen, drückten sie ihre Reue aus.

**) Apoll.

***) Das kleine dreihundertzeilige verlorene Gedicht der jung gestorbenen hochgeschätzten Lesbischen Dichterin Erinne, „der Spinnrocken" (Ἠλακάτη) betitelt.

†) NB. Hieher noch gehörig aus eben diesem 7ten Buche Nr. 713.

Darum ermangelt sie auch nicht des Angedenkens, noch wird vom
Schattigen Flügel der Nacht schwärzend ihr Name verhüllt:
Doch wir unzähligen Neulings-Lieder tausende, Fremdling,
Dämmeren haufenweis in das Vergessen dahin.
Herrlicher doch vom Schwan ist ein kleiner Laut als der Dohlen
Krächzen, wenn es umher schwirret im Frühlingsgewölk.

Antipater.

14. Sappho, die Muse die, sterblich, mit unvergänglichen Musen
Pflegte zu singen, bedeckst nun du Aeolisches Land;
Welche Kypris und Eros zugleich aufnährten, mit welcher
Einst Pieridinnen flocht Peitho den ewigen Kranz,
Hellas zur Wonn' und dir zur Berühmung. — Saget, ihr Moiren,
Die von der Spindel ihr dreifältiges Lebensgeweb
Rollet, was spannet ihr nicht der Sängerin Tag' unvergänglich,
Die unvergänglichen Flor trieb Helikonischer Saat?

Antipater Sidon.

15. Sappho heiß' ich, und ragte so hoch wie der Mäonide
Ueber der Männer Gesang, vor den Gesängen der Frau'n.

Antipater.

17. Gehst am Aeolischen Hügel du Fremdling vorüber, so nenne
Nimmer die Sängerin todt, die Mitylene gebar.
Denn von Menschenhänden erbauet ist jener; und solche
Werke der Sterblichen gehn schnell zum Vergessen hinab:
Prüfst du mich aber in Liebe der Musen-Göttinnen, die ich
Meiner Neunzahl schrieb Jede, wie Blumen voran*),
Wirst du erkennen, daß ich dem Dunkel des Hades entging, und
Keine Sonne vergißt Sappho die Lyrikerin.

Tullius Laurea.

18. Miß nach dem Stein nicht den Menschen. Dem Ansehn nach ist das Grab zwar
Aermlich, doch groß der Mann, dessen Gebein es bedeckt.

---

*) Die neun Bücher von Sappho's Gedichten führten, wie die Herodotischen, jedes den Namen einer der neun Musen.

Alkman kennen wirst du, der Lakonischen Leier berühmten
Schläger, um den sich die neun Musen im Chore geschaart;
Weißt auch wie zwei Erdtheil' um ihn sich gestritten, ob Lyder,
Oder Lakonier er. Mütter zu Sängern sind viel.
Antipater Thessal.

20. Alter Sophokles, Blüthe der Sänger, im Saugen der weinhell
Blinkenden Beerenfrucht Bromios', endetest du.
Simonides.

21. Dich, der in Chören sang, o Sophokles, Sohn des Sophillos,
Dich, den Kekropischen Stern tragischer Muse, dem oft,
Von den Altären herauf und den Bühnen blühend, Acharnä's
Epheu mit üppigen Laubranken die Schläfe gekrönt,
Deckt nun das Grab und ein Erdhäuflein — doch in ewigen Tafeln
Schaut die unendliche Zeit immer den Lebenden an.
Simmias.

22. Leise, du Epheu, schleich', o leis über Sophokles' Grab hin,
Spinnend der dunkelgrün rankenden Locken Erguß;
Und überall aufblühe der Rosen Blatt, und es schlingen
Traubige Reben mit rings schlängelnden Gabeln es ein,
Um der seelenvollen Belehrungen willen, die jener
Süße, mit Chariten uns und Pieridinnen, bot.
Derselbe.

23. Um dich her volltraubig, Anakreon, blühe der Epheu,
Blühen der Purpurflur schwellende Blätter im Lenz;
Und weißschimmernde Milch sei den Quellen entlockt; es ergieße
Erd' aus den Tiefen herauf süßen gewürzigen Wein,
Daß dir die Asch' und das Todtengebein ein Behagen erlabe,
Wenn die Gestorbenen noch Freude zu rühren vermag,
O du geliebtester Freund der geliebten Cither, in die du
Singend und erosvoll, jeden der Tage verlebt.
Antipater Sidon.

24. Reb', Alltrösterin du, Mostnährerin, Mutter des Herbstes,
Die du des Schlängelgeflechts üppige Ranken erzeugst,

Ueber dem Säulenkranze des Teers Anakreon wuchre
  Fröhlich, und über der Gruft locker gestreuetem Staub:
Daß der dem Lauteren holde Gelagfreund, becherbeseligt,
  Leier die ganze Nacht rührend den Knaben zu Lieb,
Auch in der Erde geschmiegt noch über dem Haupte behalte
  Nickend von reifem Gezweig leuchtender Trauben Erguß,
Und ihn ewiglich tränke der perlende Tropfe, den Alten,
  Der viel süßeren Thau weich von den Lippen gehaucht.

Simonides.

25. Jenen Anakreon, den durch Musen unsterblichen Sänger,
  Hält hier im Vatergefild Teos umschlossen dieß Grab;
Ihn, der von Chariten und von Eroten durchduftete Saiten
  Lieblich zum Sehnen nach süßlockenden Knaben gestimmt,
Und sich am Acheron härmet allein nur, nicht daß vom Licht der
  Sonn' er verstoßen, hinabsank in die Reiche der Nacht:
Sondern weil unter den Jünglingen er das holde Verlangen
  Nach dem Megisteus und Smerdis, dem Thraker, verließ.
Aber des labenden Honiggesangs nicht vergißt er: auch sterbend
  Hat er im Hades zur Ruh noch nicht die Leier gewiegt.

Derselbe.

27. V. 9 u. 10. . . . Denn es war Dreien: den Musen, dem Dionysos und Eros,
  Zum Trankopfer geweiht immer dein Leben, o Greis*).

Antipater Sidon.

32. Oftmals sang ich**) dieß schon, und will's noch rufen vom Grab aus:
  Trinket, bevor ihr euch anziehet dieß Hemde von Staub.

Julianos Aegypt.

33. Bist du, Anakreon, todt nach manchem Trunk! — Und in Wollust.
  Aber auch du, der nie trank, mußt zum Hades einmal.

Derselbe.

*) Anakreon.
**) Anakreon.

34. V. 1 u. 2. Die Pieriden-Posaun, den gewichtigen Schmied der gelenken
Hymnen, den Pindaros deckt dieser gehügelte Staub.
Antipater Sidon.

39. Welcher die tragische Stimm' und den hochmuthblickenden Sang einst
Zu starksinniger Wohlrede, der Erste, gethürmt,
Aeschylos liegt, Euphorions Sohn, von Eleusischer Erde
Fern, und mit seinem Grab adelt Trinakien *) er.
Antipater Thessalon.

40. Aeschylos soll hier liegen, der Große, so meldet des Grabsteins
Schrift, von der Heimath fern seiner Kekropischen Flur,
Am weißschäumenden Strom des Sikelischen Gelas. — O weh, weh!
Theseus' Volk, wie verhaßt waren die Braven dir stets!
Diodoros.

43. Heil, Euripides dir, in Pierien's trauerumhangnen
Höhlungen, wo du der Nacht ewige Kammer bewohnst!
Aber wiss' in der Erde, daß dein Ruhm wird unvergänglich
Sein, des Homeros nie welkenden Chariten gleich. Jon.

44. Rafft' auch, Euripides, dich ein thränenwerthes Geschick hin;
Haben zum Fraße dich wolfwürgende Hunde gewählt,
Bühnen-Nachtigall dich süßflötende, Zauber Athenä's,
Der zu der Anmuth du Weisheit der Musen gemischt —
Aber dennoch stiegst du in Pella's **) Gruft, Pieriden-
Diener, auf daß du nah wohnst dem Pierischen Chor.

46. Nicht dein Denkmal ist dieß, Euripides, sondern du seines:
Weil ja dieß Denkmal umhüllt wird von Euripides' Ruhm.

51. Dich, Euripides, hat nicht der Hunde Geschlecht, noch des Weibes
Bremse bezwungen, den Feind heimlichen Buhlergelüsts;

*) Sicilien.
**) Pella, Hauptstadt von Makedonien.

Sondern Hades und Alter: und, Archelaos geehrten
Gast, Arethusa *) bedeckt dich auf Maketer-Gefild.
Dein Grab aber eracht' ich nicht dieß hier, sondern des Bakchos
Stufen **) und die dem Kothurn dienende Bühne, sie sind's.

54. Askre die vielfruchtspendende wohl war Hesiodos' Heimath,
Aber die Erde der gaultummelnden Minyer deckt
Seine Gebeine, des Manns, der den obersten Ruhm unter Menschen,
Den auf der Weisheit Probsteine geprüften, erzielt.
Mnasalkas.

55. Nymphen wuschen den Leichnam Hesiodos' mit den Gewässern
Ihrer Quellen im kühlschattenden Lokrier-Hain;
Schütteten drüber das Grab, und mit Milche besprengten's der Ziegen
Hüter, worein sie vom gelbschimmernden Honig gemischt.
Denn solch Tönen auch hatte der Alte verhaucht, der am lautern
Brunnenergusse der neun Musen sich immer gelabt. Alkäos.

57. Und wo wär' noch der Weise, der solch ein Kunststück vollbracht hat
Gleichwie Demokritos, der Alles Entdeckende, fand?
Welcher den Tod drei Tage bei sich leibhaftig im Haus hielt,
Und ihn bewirthet mit heißdampfender Brode Geruch?
Diogenes Laert.

59. Pluton, Seliger, nimm den Demokritos auf, daß du ew'ger
Herrscher der Grämler, einmal auch einen Lacher gewinnst.
Julianos Aegypt. ***)

62. Adler, was horstest du über dem Grab? oder wem in der Götter
Sternenbehausungen, sprich, wendet dein Auge sich zu? —
Der nach Olympos' Höh'n entflohenen Seele des Platon
Bild bin ich. Attischer Staub deckt den verstorbenen Leib.

---

*) Städtchen in Makedonien.

**) Ein Theil der Orchestra.

***) „Pluton, prince du noir empire,
Où les tiens ne rient jamais,
Reçois aujourd'huy Rabelais,
Et les tiens auront de quoi rire.“

Nachahmung dieses Epigramms von Baif.

63. Todtenfährmann, o nimm den Köter Diogenes zu dir,
Welcher den offenen Koth all seines Lebens enthüllt.

64. Nenne mir, Hund, den Mann, auf dessen Grabe du Wach' stehst? —
Hund war's. — Und dieser Hund, wer ist gewesen der Mann? —
Nun, Diogenes. — Sage, woher? — Von Sinópe. — Der Faß-Mensch? —
Eben derselbe; doch jetzt hat er die Sterne zum Faß.

65. Dieß ist des weisen Hundes Diogenes Grab, der mit Mannes
Muthe sein wehrhaft halbnackendes Leben bestand,
Dem ein Ränzel, ein Rock, ein Stecken zu Reisegefährten
Dienten, als Waffen der sich g'nügenden Seelengeduld.
Aber von dieser Gruft, ihr Narr'n fort! weil der Sinoper
Auch noch in Hades' Bucht jeden Erbärmlichen haßt.

Antipater.

66. Jenes weisen Diogenes Quersack, Stecken und weiten
Mantel, des Lebenslaufs leichtestes Schiffergeräth,
Alles bring' ich dem Fährmann; denn über der Erde verließ ich
Nichts; und du Kerberos, Hund, wedle mir freundlich, dem Hund.

Onestes.

67. Mürrischer Rudergehülfe des Aïdes, der du dieß Wasser
Acherons immer im schwarzbläulichen Kahne befährst;
Wenn dir die grausige Barke von Todten auch schon überhäuft ist,
Nimm doch Diogenes auf noch, den verstorbenen Hund.
All mein Gepäcke sind: Ränzel, und Oelfläschlein, und der alte
Rock, und des Obolos Fährmünze zum Todtengeleit.
Alles was wir im Leben besessen haben, das bring' ich
Mit mir, und lasse nichts unter der Sonne zurück.

Leonidas.

68. Aïdes' Todten-Pilot, du von Aller Thränen gelabter
Ueberführer durch dieß tief acherontische Moor,
Wenn dir auch schon dein Kahn von den Schatten strotzt der Verblichnen,
Laß mich Diogenes doch drum nicht zurücke, den Hund.

Stecken und Oelfläschlein, und den doppelten Mantel, das Ränzel,
Und zu der Ueberfahrt bring' ich den Obol für dich.
Auch als Lebendiger hatt' ich nichts weiter als was ich hier todt mit-
Führ', und im Sonnenlicht ließ ich kein Habsal zurück.
Archias.

69. Kerberos, der du mit grausem Gebell die Verstorbenen andröhnst,
Jetzo fürcht' einen bärbeißigen Todten du selbst:
Denn Archilochos starb. Nimm in Acht vor der beizenden Jamben
Geifer dich, der aus dem gallsüchtigen Mund sich ergießt.
Kennst ja die große Gewalt von dessen Geschrei als der Töchter
Zwei des Lykambes heranführte das einzige Schiff.
Julianos Aegypt.

70. Jetzt, dreiköpfiger Hund mit nie-einschlummernden Augen,
Wach' an der ehernen Kluft Pforten mir schärfer als je!
Denn wenn Lykambes' Kinder Archilochos' brennender Jamben
Schrecknis herunter zu fliehn trieb aus dem Reiche des Lichts,
Wie entrönne dann nicht aus den Thoren der Hallen des Dunkels
Jeder Begrabene, scheu vor dem vergifteten Biß? Derselbe.

71. Dieß ist Archilochos' Hügel am Meerstrand, welcher mit Ottern-
Gifte zuerst weiland hatte die Muse getränkt,
Blutbesudelnd den friedsamen Helikon. Weiß es Lykambes,
Als er die Schlingen von drei *) lieblichen Töchtern beklagt.
Gehe denn leise vorüber, du Wanderer, daß du die Wespen
Ja nicht weckest, die hier nisten auf dessen Gebein.
Cn. Lentulus Gätulicus.

72. Heil, Neokliden, ihr Zwillingsgeschlecht **)! weil das Vaterland Euer
Einer von Knechtschaft hat, Einer vom Unsinn befreit.
Menander Kom.

---

*) Nach der gewöhnlichen Sage hatten sich alle drei Töchter in Verzweifelung über die Mißreden des Archilochos selbst aufgehangen.

**) Themistokles und Epikur. — Von Epikur sagt z. B. Lucretius 3, 14:
Nam simulac ratio tua coepit vociferari, —
Diffugiunt animi terrores: moenia mundi Discedunt. Jak.

73. Setze du Hellas nur statt des ärmlichen Grabes, und darauf
Setze Gebälke, des Schiffbruchs der Barbaren Symbol.
Und um den Sockel der Gruft rings male den Persischen Heersturm,
Und den Xerxes. Umsargt werde Themistokles so.
Aber als Pfeiler dabei steh' Salamis, zeige mein Thun an.
Warum schränket ihr mich Großen in Kleinliches ein?
Geminus Tull.

74. Diese ledige Gruft dem Themistokles weiht der Magneten
Volk; denn, des Vaterlands Retter aus Meder-Gefahr,
Unter Fremdlingserd' und Gesteine verbarg er sich. Also
Wollt' es der Neid; doch des Manns Tugend hat höheren Lohn.
Diodoros Sard.

75. Den volltönenden Mund unermeßlicher Muse begrub hier,
Den Stesichoros, brandschwarzes Katanen-Gefild *);
In deß Brust, nach Pythagoras' Spruch von der Zeugung, die alte
Seele Homeros gehaust wieder zum anderen Mal. Antipater.

76. Den von der Schifffahrt müden Philokritos, und mit dem Pflug schon
Handenden, barg in der gastfreundlichen Memphis ein Grab:
Wo hochschäumig der Nil mit gewaltigem Schwall herströmend,
Plötzlich des Mannes geringfügiges Ländchen verschwemmt.
Und, zwar lebend entronnen der bitteren Salzfluth, fand er
Doch nun ein Schiffbruchgrab, Armer! im Wogenversteck.
Dioskorides.

86. Diesen heiligen Geber der Satzungen, Solon, bedeckt hier
Salamis, Medischen Zwingtrotzes Gewältigerin.

88. Dir Polydeukes, dem Lichthellblinkenden, dank' ich, daß Chilons
Sohn sich des Oelzweigs Grün siegend gewann mit der Faust.
Und wenn der Vater, erblickend den Kronenträger, vor Freude
Starb, nicht scheltet's. Auch mir werde solch Sterben zu Theil.
Diogenes Laert.

---

*) Sicilisch-vulkanischer Boden.

91. Hier hab' ich Bias verborgen, den graulich vom Alter Beschneiten,
Welchen mit ruhiger Hand Hermes zum Hades geführt.
Denn er sprach — und er sprach einem Freund Recht — sank in des Knaben
Arm dann, und streckte zu langdauerndem Schlummer sich aus.
Derselbe.

92. Als zu den Skythen zurück Anacharsis kam, da empfahl er
Eifrig, daß Jeglicher doch lebe nach Griechengebrauch.
Aber den noch nicht das Wort vollendet habenden Redner
Raubt' ein befiedertes Rohr stracks zu den Göttern hinan.
Derselbe.

102. Rennend einst an ein ehernes Becken, und also die Stirn sich
Schlagend, rief laut auf: Oh! tief aus der Brust, und verschied
Der durch und durch mannhaftige Xenokrates. Derselbe.

104. Arkesilaos, warum so maaslos hast du so viel nur
Vom Firnweine geschlürft, daß der Verstand dir entwich?
Zwar daß du schiedest, beklag' ich nicht so, als daß du, der Musen
Spottend, mit mäßigem Trunk dich nicht begnügen gelernt.
Derselbe.

111. Ein dünnleibiger Mann — wenn du nicht darauf achtest, mir gleichviel —
Den Straton mein' ich, diesen da.
Welcher in Lampsakos jung einst ward, und an ewigen Fiebern
Stirbt heimlich hin, und weiß es nicht. Derselbe.

112. Aber behüte mich, daß ich den Lykon vergäß, der am Fußweh
Starb; und verwundere mich über dieß Einzige nur:
Daß er, der allzeit ging mit fremden Füßen, in Einer
Nacht den so riesigen Weg rannte zum Hades hinab.
Derselbe.

113. Die Schlang' erstach den weisen Mann Demetrios,
Giftes bewahrend genug,
Unabgeführten. Schoß nicht aus den Augen Licht,
Sondern des Erebos Nacht. Derselbe.

120. Auch im Vorbeigehn hab' eines grausam geprügelten Hündleins
Er*) sich erbarmet einmal, sagt man, und also gewarnt:
Schlage doch nicht, halt ein! Es ist ja die Seel' eines alten
Freundes, ich hab' ihn erkannt, als ich ihn schreien gehört.
Xenophanes.

126. Nur den Verdacht vor Allem euch Allen rath' ich zu meiden:
Denn du verunglückst auch wenn du nicht thust, wenn du scheinst.
Also erschlug einst Kroton den Philoláos, die Vater=
Stadt, weil sie wähnte, daß er Herr wollte werden der Burg.
Diogenes Laert.

128. Herakleitos bin Ich. Warum zerret ihr Rohen mich hin und
Her? Nicht lebt' ich für euch, sondern für die mich erkannt.
Ein Mensch ist mir zehntausend, und die unzählbaren keiner.
Also bekenn' ich auch noch in der Persephone Haus.

129. Zenon, du wolltest — und schön war das Wollen — Elea durch Tödtung
Ihres Tyrannen, vom Joch lastender Knechtschaft befrei'n;
Doch du erlagest; denn da ergriff der Tyrann, und zerstieß im
Mörser dich — nicht doch, zerstieß nur einen Körper, nicht dich.
Diogenes Laert.

134. Hier überhügelte man des Cynikers Gorgias Haupt, mich,
Nun nicht fürder geschneuzt weder mehr an, noch gespie'n.

135. Hier ist Hippokrates' Grab, des Thessaliers, stammend von Kos her,
Aus der unsterblichen Gott=Wurzel Apollens gezeugt;
Welcher die meisten Tropha'n über Seuchen erhöht mit den Waffen
Hygieas, und ward groß durch die Kunst, nicht durch Gunst.

136. Winziges Grabmal ich des Heroen Priamos, nicht weil
Dessen er werth wär', nein, weil mich geschüttet der Feind.
Antipater.

---

*) Pythagoras.

137. Schätze mich Hektorn nicht nach dem Grabe, noch miß an des Hügels
Zollen den Widerpart alles Hellenischen Volks.
Ilias, Hellas, Homer sind selber mein Grab, der Achaier
Flucht: überschüttet mit dem allen hier lieg' ich bedeckt.
Aber siehst du auf mir auch nur wenige Schollen, das schimpft mich
Nimmer; es schütteten mir Feinde, Hellenen, den Staub.

138. Hektor, in Büchern Homers du ewiglich ausgerufner,
Göttergegründeter Wall' einzig behütender Hort,
Mit dir legte zur Ruh' sich der Mäonid', und bei deinem
Sterben zugleich auch ward stille der Ilias Lied. Akeratos.

139. Troja starb mit dem Hektor dahin, und nicht länger erhub es
Hände wider den andringenden Danaer-Sturm.
Aber Pella fiel mit Alexandern. So sind wohl
Länder auf Männer stolz, Männer nicht stolz auf ein Land.

141. Dich wird die Zeit noch lange, Thessalischer Protesilaos,
Singen, der fallend zuerst, Ilion zahlte die Schuld.
Und dein ulmenbeschattetes Grab geradüber von Troja,
Der verhaßten, es ziehn Nymphen den Gürtel darum:
Bitter zürnende Bäum'; auch wenn sie die Troische Mauer
Nur sehn, schütteln des Laubs welkende Haare sie ab.
Welch ein Groll in den Helden von damals, daß er zum Theil noch
Heut fühlloses Gezweig rauschender Wipfel beseelt *)!
Antiphilos.

142. Hügel des Männerzerbrechers Achilleus, einst von Achaiern
Auch noch dem künftigen Volk Troja's zum Schrecken erbaut.

*) Die Sage erzählt, daß Protesilaos (Iolaos), der erste Grieche, der im Kampf vor Troja (Il. 2, 701) gefallen war, unweit von dort am Hellespont auf der Halbinsel bei Eleus bestattet worden sei (Herodot 9, 116. Plinius Naturgesch. 16, 88. Philostr. Heroic. p. 672) in einem von hohen Ulmen beschatteten Grabe — welche Bäume zu allen Zeiten immer wenn sie so hoch aufgewachsen waren, bis sie Ilion erblicken konnten, sofort vertrockneten, dann wieder wuchsen rc.

Und er nicket hinunter vom Strand, daß die stöhnende Brandung
Thetis der Meergöttin Sohne noch huldigen soll.

145. Dieß bin Ich, die erduldende Tugend, die hier am verlassnen
Grabe des Aias *) still sitzt mit beschorenem Haupt,
Tief im Gemüthe zerwühlt von Bekümmerniß, daß den Achaiern
Besser als ich, die betrugspinnende Schlauheit gefiel.
Asklepiades.

146. Hier am Rhöteischen Strand auf dem Grabe des Aias sitzend
Jammer' ich Tugend still, tief in der Seele betrübt,
Lockenbeschoren, im Schmutz, daß nach dem Beschluß der Pelasger,
Tugend nicht, sondern die List wurde zu siegen befugt.
Aber es werden die Waffen Achilleus' rufen: uns dürstet
Nicht nach dem züngelnden Wort, sondern nach Mannes Gewähr.
Antipater Sidon.

147. Du allein über Leichen den Schild vorstreckender Aias,
Widerstandest dem schiffstürmenden Troergewühl;
Und kein Steinegekrach, kein Hagel der Pfeile vertrieb dich,
Feuer nicht, noch der Gestäng' oder der Schwerter Geklirr:
Sondern so vorgeworfen und aufrecht fest, wie ein Meerfels,
Hieltest das Wetter herantobender Feinde du aus.
Und wenn Hellas dich nicht in Achilleus' Waffen gerüstet,
Nicht deiner Tugend die Wehr bot zum gebührenden Lohn,
Hat sie dieß Uebel gethan nach der Moiren Beschluß, daß kein Feind dich
Tödtete, sondern du selbst stürbest von eigener Faust. Archias.

148. Dieß ist Aias' Hügel, des Telamoniers, dem Tod
Moira von seiner Hand gab und dem eigenen Schwert:
Weil unter Sterblichen nicht einen anderen Schädiger Klotho
Diesem zu finden vermocht hätte, wie sehr sie begehrt.

152. Bitteren Dank aus dem Krieg einander zum Freundesgedächtniß,
Hatten sich Aias, der Schildträger, und Hektor gereicht **).

---

*) Auf dem Rhöteischen Vorgebirge in Troas.
**) Il. 7, 302—305. Sophokles Aiax 1017 ff.

Hektor, des Wehrgehenkes Empfänger, dagegen das Schwert gab;
Aber der Gaben Gewinn haben im Tod sie erprobt:
Denn hinraffte das Schwert irrsinnig den Aias, und wieder
Schleift' an den Rädern dahin Priamos' Sohn das Gehenk.
Also begegneten sich selbstmordende Feindesgeschenke,
Unter denen im Gunst-Scheine der Tod sich verbarg.

156. Mit dem Leim und den Rohren hat sich Eumelos gespeiset
Aus den Lüften, nur so schlecht zwar und recht, aber frei.
Denn um des Magens Willen hat nie er geküßt eines Fremdlings
Hände; die Wollust war, dieses Vergnügen sein Theil.
Aber nach dreimal dreißig verlebten Jahren nun schlummert
Hier, und den Söhnen verläßt Leim er und Vögel und Rohr.
Isidoros Aeg.

157. Dreimal zehne der Jahr' und zweimal dreie bestimmten
Unserem Leben zum Ziel Deuter des himmlischen Pols.
Und es genügt mir vollauf; denn die Zeit ist doch des Alters
Beste Blüth', und einmal starb auch der Pylische Greis.

159. Orpheus gewann unter Menschen das herrlichste Lob durch die Leier,
Nestor mit weisheitsüßschmeichelnder Zungengewalt;
Durch Epopöengebild der allwissende hohe Homeros:
Aber Telephanes *) rohrblasend; und dieß ist sein Grab.
Nikarchos.

160. Tapfer in Schlachten war Timokritos, welchen dieß Grab deckt:
Denn Gott Ares verschont Brave nicht, Feiglinge nur.
Anakreon.

161. Vogel und Bote du des Kroniden Zeus, an dem Helden-
Grab Aristomenes **), sprich, drohend was horstest du hier? —
Ich verkünde den Menschen, daß, wie unter Vögeln der beste
Ich geboren bin, so unter den Jünglingen der.

*) Hochberühmter Flötenspieler. Plutarch, de Music. Pausan. 1, 14.
**) Berühmter Messenier-König. Pausan. 4, 16—32.

Furchtsame Tauben mögen sich über die Furchtsamen setzen:
Wir aber freuen der nicht zitternden Männer uns nur.
Antipater Sidon.

162. Bitte des sterbenden Sklaven Euphrates an seinen Herrn.

Den Euphrates verbrenn', o Philonymos, nicht, noch beflecke
Mit mir das Feuer; ich bin Parse von Vätergeschlecht,
Ja urbürtiger Parse, Gebieter! Und Feuerbefleckung,
Bitterer kommt sie uns an als der zermalmende Tod.
Sondern du gieb mich bestattend der Erde hin. Auch auf den Leichnam
Gieße kein Bad; auch die Flußwässer verehr' ich, o Herr.
Dioskorides.

163. Wer? Weß Tochter, o Weib, liegst unter dem Parischen Stein du? —
Prexo, Kalliteles' Kind. — Und woher? — Samierin. —
Doch wer bestattete dich? — Theokritos, dem mich die Eltern
Freiten. — Und starbest woran? — Unter den Weh'n der Geburt. —
Wievieljährig? — Im zweiundzwanzigsten. — Aber auch kindlos? —
Nein, dreijährig zurück ließ den Kalliteles ich. —
Nun dann lebe dir der, und ein hohes Alter erreich' er. —
Dir auch gebe, mein Freund, jegliches Gute das Glück.
Leonidas.

168. Rühme sich nun des Gebärens ein Weib noch, sagte Polyxo,
Als ihr der Drillinge Frucht eben gebrochen den Schoos;
Sank dann todt in die Arme der Amm', und die männlichen Kinder
Aus dem entkernten Gehäus glitten zur Erde hinab,
Aus der erblichenen Mutter ein lebend Geschlecht. Und so nahm und
Gab Ein Dämon zugleich diesen, wie jenen das Licht.
Antipater Thessalon.

170. Das dreijährige Kind Archianax spielte am Brunnen,
Kam als stummes Gebild seiner Gebärden empor.
Aus dem Wasser entraffte den triefenden Knaben die Mutter,
Spähend, ob nur noch ein Hauch wäre von Leben in ihm. —

Aber nicht hat der Kleine die Nymphen befleckt; auf der Mutter
Knieen gebettet, so schläft tief er den ewigen Schlaf.
Poseidippos oder Kallimachos.

171. Hier ausruhen wird nun auch der heilige Vogel die rasche
Schwing', und sich setzen im süßkühlen Platanengezweig:
Denn Poimandros der Melier starb, und wird nimmer hinwieder
Kommen, zu tränken mit Leim sein überlistendes Rohr.
Mnasalkas.

172. Ich, der ich früher den Staar und die hochherfliegenden Feldfrucht-
Räuber, Bistoniens Saatkraniche niedergestreckt
Mit schnellwirbelnder Schnur des gespanneten Schleuderleders,
Ich Alkimenes, der Schwärme der Vögel vertrieb,
Mich selbst scheuchte vom Lichte der Sonn' eine züngelnde Durstschlang' *),
Unter den Knöcheln in's Fleisch träufelnd ihr bitteres Gift
Aus dem Gebiß. Nun sieh, wie der Späher nach dem, was in Lüften,
Nicht die zu Füßen heranschleichende Feindin erkannt.
Antipater Sidon.

173. Hutlos kamen zu Hofe die furchtsamen Rinder gelaufen
Aus dem Gebirge, mit viel stöberndem Schneee bereift.
Ach! ach! aber Therimachos schläft bei der Eiche den langen
Schlaf, denn es streckt' ihn ein Strahl himmlischen Feuers zur Ruh'.
Diotimos (oder Leonidas).

174. Nicht mehr wirst du, Therimachos, hier bei der schlanken Platane
Spielen des Hirtengesangs Weisen auf ländlichem Rohr;
Und es vernehmen nicht mehr dein süßes Getön die gehörnten
Küh', wo im Schatten des Eichbaumes du flötend gelehnt:
Denn dich raffte dahin ein Wetterstrahl, und im Schnee, spät
Kamen zur Hürde die scheuflüchtigen Rinder zurück.
Erykios.

---

*) διψάς, eine der giftigsten Schlangenarten.

175. Also fehlt es, du Bauer, dem Pflug denn an jeglichem Erdkloß,
Daß schon der Ackerstier Gräbern die Rücken besteigt?
Und die Schar in den Leichnamen wühlt? Was noch weiter? Wie viel werth
Gilt euch aus Asche, nicht Land, solches ermarterte Korn?
Ewiglich lebet ihr nicht; ein Andrer wird wieder euch pflügen,
Die zu so greulicher Saat Allen ihr ginget voran.
Antiphilos.

176. Nicht weil mir Todten Begängniß versagt wär' worden, hier lieg' ich
Nackender Leichnam da auf dem Getraidegefild:
Denn auch ich ward bestattet einmal; nun aber hervorschliff
Pflugschareisen den Leib, unter des Ackerers Hand.
Wer nennt künftig den Tod wohl noch Uebel-Erlösung, o Wand'rer,
Wenn meiner Leiden Beschluß auch noch das Grab mir nicht gönnt?
Derselbe.

178. Lyder, ja Lyder bin Ich; doch des Freigeborenen Grab hast
Du mir, Timanthes, o Herr! deinem Erzieher, verlieh'n.
Lang unversehrt glückhaft hin reiche dein Leben! Und bringt dich
Alter zu mir, bin, o Herr, auch noch im Hades ich dein.
Dioskorides.

179. Ja mein Gebieter, ich bleib' auch unter der Erde, wie vorher,
Dein Getreuer, des Wohlwollens für immer gedenk,
Wie du aus Krankheit mich dreimal strackfüßig gestellt hast,
Und in dem Hüttlein nun hier, dem genügenden, bargst;
Manes mich nennend, den Perser von Haus. Und, wie du mir wohlthatst,
Fehlen gewiß zum Bedarf flinkere Knechte dir nie.

180. Umgetauscht, o Gebieter, ward deines Todes Verhängniß,
Und statt deiner, ich Knecht füllte das gähnende Grab,
Als in der Erd' ich dir die beweinenswürdige Gruft grub,
Daß, wenn du stürbest, darin würde dein Leichnam verwahrt.

Aber da schurrt' auf mich ein der gehöhlete Lehmen. Und Hades
Drückt mich nicht schwer, denn ich leb' unter der Sonne von dir.
Apollonidas.

181. Schmerzlich gingst du hinab in des Aïdes dunkle Behausung,
Damokrateia, mein Kind, ließest die Mutter im Gram;
Und sie, als du ihr gestorben, mit frisch geschliffenem Stahl schor
Ab von dem greisen Haupt sich das ergrauende Haar.
Andronikos.

182. Nicht Hochzeit, du empfingst, Klearista, den Hades zum Brautschmuck,
Eben zu lösen die jungfräulichen Binden bereit.
Denn vor den Doppelpforten der Braut schon ertönten am Abend
Flöten, gepoltert ward laut wider die Thür des Gemachs;
Und mit der Morgenröth' erhuben sie Leichengeschluchz, und
Schwieg Hymenäos, in wehklagendes Stöhnen umstimmt;
Und es erhellten die Fackeln, dieselbigen, die an der Kammer
Eben geleuchtet, hinab nun der Entseelten den Weg.
Meleager.

190. Ein gemeinsames Grab hat, Eikade dir Eichengetreue,
Und Heuschrecke dir Feldsängerin, Myro geweiht;
Jungfrauntbräne vergießend, das Mädchen, denn es hat Hades
Ihre zwei Spielzeug' ach! unwiderbringlich geraubt.
Anyte (oder Leonidas).

192. Länger nun, Heupferd, wirst du mit hellhinschwirrenden Flügeln
Nicht mehr singen, versteckt unter den Aehren der Flur,
Noch unter schattendem Laube mich Hingelagerten mit dem
Zittergesange der braungelblichen Schwingen erfreu'n.
Mnasalkas.

193. Diese zog ich im Gehn durch das dichte Gebüsch mit der Hand vor,
Wie sie sich unter dem Laub schwellender Trauben geschmiegt;
Daß sie im eingefriedigten Haus mir ein holdes Getön drin
Weck', aus dem zungenlos immer geschwätzigen Mund.
Simmias.

196. Schmettercikade, du Trunk'ne vom perlenden Tropfen des Thaues,
Zirpest im ländlichen Ton wüstengeschwätzig dein Lied,
An die Spitzen der Blätter geschmiegt mit den zahnigen Schenkeln,
Schwirrest aus bräunlicher Haut Leiergesänge hervor.
Aber, Freundliche, spiel' ein neues Gedichtchen des Waldes
Nymphen, der Flöte des Pan gieb Melodieen zurück;
Daß ich, dem Eros entfloh'n, mittägigen Schlummer erhasche,
Unter dem Platanos hier ruhend im Schattengewölb.
Meleager.

198. Wenn auch von Anseh'n nur mein Grabstein klein, und am Weg hier
Ueber mir lagert, o Freund, der du dran gehest vorbei,
Lobe Philänis, du Mann, denn diese Sängerin, diese
Heuschreck', welche zuvor Aehren und Dornen umflog,
Die Halmnistende, hat zwei Jahre sie liebend beherbergt,
Und die am Schlummergesang fand ihre Freude, genährt;
Und mich auch nach dem Tod nicht verleugnet, sondern dieß kleine
Zeichen dem vielen Gezirp, mir zum Gedächtniß erhöht.
Leonidas Tarent.

200. Nicht mehr werd' ich mich nun, um des blätterbuschigen Zweiges
Ranken geschlungen, der zart schwirrenden Flügel erfreu'n;
Denn in die schwächliche Hand einem Knaben fiel ich, der diebisch
Mich in des Laubes Grün sitzende lauernd ergriff. Nikias.

201. Nicht mehr wirst du hinfort, in den laubigen Zweigen geborgen,
Sangmelodieen hervorströmen mit holdem Geschrill;
Sondern im Zirpen erdrosselte dich, tonreiche Cikade,
Von einem Buben die weitoffen erhobene Hand.
Pamphilos.

202. Nicht mehr wirst du, wie sonst, auf den hurtigen Schwingen dich wiegend,
Du Frühwachender *), mich Schläfer erwecken vom Pfühl;

*) Haushahn.

Denn dich im Schlummer beschleichend hat heimlich ein Räuber ermordet,
Schnell an die Kehle den hart würgenden Nagel gedrängt.
Anyte.

203. Nicht mehr wirst im Gestrüppe des Schattengebüsches, du Feldhuhn,
Hell aus der Kehle hervorschwirren dein keckes Geschrei,
Wie auf der Waldtrift du mit den bunten Gesellen dich umtriebst,
Weil dich der endliche Pfad führte zum Orkus hinab.
Simmias.

204. Nicht mehr, du armes, den Bergen entfremdetes Rebhuhn, hält dich
Schirmend der Käfig im dünnschmeidigen Ruthengeflecht:
Unter dem Purpurschimmer der lichthell blickenden Eos
Sanft erwärmete Schwungfederchen sträubst du nicht mehr;
Denn eine Katze riß dir den Kopf ab. Aber das Andre
Raubt' ich ihr alles, und nicht schmaust' es ihr neidischer Zahn.
Und nun soll auch nicht leicht, nein schwer dich die Erde belasten,
Daß mir die Reste von dir jene nicht wühle hervor.
Agathias.

205. Ein in der Kammer geborenes Kätzlein fraß mir mein Rebhuhn,
Hoffet auch ferner noch wohl bei mir zu leben im Haus.
Nicht ungeehrt, lieb Huhn, werd' Ich bei den Todten dich lassen;
Nein, deine Mörderin abschlacht' ich sofort über dir.
Denn es härmt sich nur länger dein Seelchen, bis ich nicht alles
Opferte, was auf dem Grab Pyrrhos Achillen geweiht.
Derselbe.

206. Menschenfressender Hunde Gehülfin, du schändlichste Katze,
Wohl Aktäonischer Brut bist du ein Sprößling fürwahr.
Die du gefressen hast deines Herren Agathias Rebhuhn,
Sollst es bereuen, wie wenn selber den Herrn du zerstückt.
Und dir stehet dein Sinn nach den Hühnern; die Mäuse jedoch nun
Tanzen ermuthigt, im Reih'n, deiner Gefräßigkeit nach.
Damocharis.

207. Mich schnellfüßigen Hasen, den Langohr, den schon als Kind man
Eben geboren geraubt frisch von des Mütterchens Brust,
Hat im Busen gehegt die liebliche lilienweiße
Phanion, fütterte mit Blumen des Frühlings mich groß.
Und schon sehnt' ich mich nicht nach der Mutter mehr; aber da starb ich,
Feist von der reichlichen Kost, am unersättlichen Schmaus.
Und meinen Leichnam hat sie nun dicht bei der Kammer bestattet,
Immer im Traume das Grab neben dem Lager zu schau'n.
Meleager.

209. Dir mühselig geschäftigen Ameis hab' ich das Grab hier
Neben der Tenn' in die dürrdurstige Scholle gehöhlt,
Daß dich Demeters ährenerzeugende Furch' auch im Tod noch
Labe, gelagert im pflugzelligen Ackergemach. Antipater.

210. Eben, du Schwalbe, dich Mutter der neugeborenen Kindlein,
Eben die Flügel zum Schutz breitend der nackenden Brut,
Hatt' eine vierfach geringelte Schlang', in die Wiege der Jungen
Schlüpfend, der Hoffnungen all deines Gebärens beraubt:
Und, wie sie strotzend kam, dich wimmernde selbst zu zerpflücken,
Fiel sie hinab in den Dampf glühender Lohe vom Herd.
Starb so, fehlend des Ziels. — Nun sieh, wie des Sohnes Geschlecht, des
Erichthonios, hat Retter Hephästos beschirmt *). Derselbe.

211. Daß hier Melita's **) Sprößling, Eumelos' getreuester Wächter
Liege, der hurtige Hund, zeiget der Felsen dir an.
Bulle hieß er im Leben. Nun aber dämpfen den Wachruf
Jenem für immer die tiefschweigenden Pfade der Nacht.
Tymnes.

213. Früher am grünen Gezweig unverwüstlich blühender Fichten,
Oder im Schatten der hochwipflichen Föhre gewiegt,

*) Erichthonios, Sohn Vulcans, und Vater der Procne, die in die Schwalbe verwandelt wird. Jacobs.

**) Insel Malta. Schon Aristoteles in der „Thiergeschichte" erwähnt die kleinen Melitäischen Hunde. J.

Schrilltest du Schmetter-Cicad' aus zierlichen Hüften Gesang, der
Süßer als Klänge der Harf' einsame Hirten durchdrang.
Nun aber hat dich, bewältigt von wandernden Weg-Ameisen,
Aides' Höhlengeklüft unwiderstehlich umhüllt.
Fielest du aber, so ist's zu verzeih'n: starb doch in der Fischer
Räthselnetzen des Lieds Meister, Mäonides selbst.

Archias.

214. Nicht mehr furchend die Tiefen des hochaufrauschenden Salzschaums,
Wirst du Delphin vor dir herscheuchen Okeanos' Brut;
Nicht mehr tanzen zur Weise des vieldurchlöcherten Klangrohrs,
Neben den Kähnen der Fluth sprützender Rudergenoß.
Noch wirst du Schäumer hinfort Nereiden hinüber auf deinem
Rücken, wie ehedem, tragen in Tethys' Gebiet:
Denn eine Brandung, hoch wie Maleia's Scheitel, so schwoll sie,
Rannt' auf die Dünen des vielsandigen Ufers dich fest.

Derselbe.

216. Mich Delphinen an's Ufer geschwemmt hat Brandung und hohe
Fluth, Fremdlingen ein gleichkenntliches Bild des Geschicks.
Aber am Land wohnt doch noch Erbarmen; denn die es mit ansah'n,
Fromm gleich haben sie mich, wie zur Bestattung, bekränzt;
Aber die Mutter erschlug mich, die See. Wo wär' nun im Meer noch
Treu' und Glauben, das nicht schonet der eigenen Brut?

Antipater Theff.

218. V. 13 u. 14. [von Lais] ... Machte sie, Allen gemein, nicht das Lager zum Knecht des Gewinnstes,
Dann, wie um Helena, hätt' Hellas geblutet um die.

Antipater Sidon.

220. Wandernd gen Ephyra, hab' ich am Wege das Grabmal der alten
Lais geseh'n, wie im Stein lehren die Züge der Schrift.
Und, eine Thrän' ihr spendend, so sprach ich: Freude mit dir Weib
Sei, die ich nimmer geschaut, die nach der Sag' ich bewein'!

Ach wie zerängstiget hast du der Jünglinge Herzen, und sieh! nun
Wohnst du am Lethe, verbirgst unter der Erde die Pracht.
Agathias.

224. Kallikrateia, die zwanzig und neun der Kinder geboren,
Keines, noch Keiner Tod hab' ich von ihnen geseh'n;
Sondern hundert und fünf Jahrläufe hab' ich vollendet,
Nimmer die zitternde Hand auf einen Stecken gelehnt.

225. Auch Felskegel zerbröckelt der Zeiten Länge, verschonet
Nicht das Eisen, vertilgt Alles mit Einem Gesens'.
Wie auch hier nun dieß wenig vom Ufer des Meeres entleg'ne
Grab des Laertes der kaltströmende Regen zerthaut.
Ewiglich jung zwar bleibt des Heroen Name; denn nimmer
Stumpfen ja könnte den Sang, auch wenn sie wollte, die Zeit.

226. Der für Abdera starb, den gewaltigen Agathon, rief laut
Aus dieß versammelte Volk, wie sein Gebein war verbrannt:
Weil Solch Einen noch nie, von den Jünglingen, Ares der Blutfreund
Hatte der Waffen beraubt in dem Getümmel der Schlacht.
Anakreon v. Teos.

233. Aelios, Vordermann der Ausonier-Schaar, der in Waffen
Sich auf den Nacken so viel goldene Kränze gehäuft,
Als er dem letzten Geschick der unheilbaren Krankheit verfiel, da
Hat er dem eigenen Werth klar in die Augen geschaut,
Bohrt' in die Eingeweide das Schwert sich und sagte verscheidend:
Selber bewältigt ich mich, daß sich die Seuche nicht rühmt.
Apollonidas.

236. Nicht des Themistokles Grab in Magnesia bin ich erhöht hier,
Sondern Hellenischen schief richtenden Neides Vermerk.
Antipater Thessal.

238. Der ich auf Ares zuerst Makedonien habe gegründet,
Unter Aegäischem *) Staub lieg' ich Philippos bedeckt;

*) Das gemeinsame Begräbniß der Makedonischen Könige war zu Aegä. J.

Der ich vollbracht, was kein König zuvor. Und wenn Einer sich Größer's
Rühmet als ich, nun auch dieß wäre von unserm Geblüt.
Addaios.

239. Daß Alexandros gestorben, ist Lüge, wenn Phöbos noch wahr spricht.
Am unbezwungenen Mann haftet doch Aïdes *) nicht.
Parmenion.

240. Wer Alexandros Grab, des Makedonischen singet,
Beide Hälften der Welt nenn' er das Denkmal von dem.
Addaios.

241. Tausendmal raufte der Vater, es raufte die trauernde Mutter
Sich, Ptolemaios um dich, tausendmal, prangendes Haar.
Viel wehklagte der Pfleger; mit menschenmordenden Händen
Schüttet' er haufenweis graulichen Staub sich auf's Haupt.
Aber die Locken, untröstlich, zerriß sich die weite Aegyptos;
Auch in Europa's Hochebenen stöhnte der Gram.
Selber Selene, vor Kummer erbleichend, verließ die Gestirne
Einsam, wandt' aus dem Gleis himmlischer Bahnen sich ab:
Denn dich raffte des ganzen Festlands Geier, die Seuche,
Eh' noch in kindischer Hand Scepter der Ahnen du schwangst.
Aber dich hat nicht Nacht aus der Nacht empfangen, weil solche
Herrscher nicht Erebos, nein Zeus zum Olympos entführt.
Antipater Sidon.

242. Diese das Vaterland von der Thränen-Kett' um den Nacken
Lösende, haben in schwarzgraulichen Staub sich gehüllt.
Aber ihr Tugendlob, hell blüht's. Wenn ein Bürger auf die schaut,
Soll für das Vaterland wagen zu sterben auch er. Mnasalkas.

249. Wanderer, melde du Denen in Lakedämon, daß hier wir
Liegen, weil ihrem Gebot folgsam gewesen wir sind.
Simonides.

---

*) Ἀΐδα τοι λάθεται ἄρμενα πράξαις ἀνήρ. Pindar. olymp. 8.
[Des Hades wohl vergißt der Mann, der Günstiges erlebt.]

250. Unser auf Messerschneide gestelletes ganzes Hellen-
Land mit dem eigenen Blut Rettende liegen wir hier.
Derselbe.

251. Unauslöschlichen Ruhm für das theuere Vaterland erntend,
Hülleten Diese die Blauwolke des Todes sich um.
Starben auch sterbend nicht, weil ihre Tugend, von oben
Sie verklärend, hinanführet aus Aïdes' Haus. Derselbe.

253. Wenn schön Sterben der Tugend Bewährung und bestes Juwel ist,
Dann vor Allen hat uns Tyche ein solches verlieh'n:
Denn in der Freiheit Schmuck Hellas zu befestigen eilend,
Liegen wir hier theilhaft nimmer verwelkenden Ruhms.
Derselbe.

254. Freud', ihr Besten, mit euch! Inhaber unsterblichen Kriegsruhms,
Attika's Jünglinge, vorstrahlend im Reitergefecht:
Die ihr für euere wohnliche Stadt einst mit der Hellenen
Mehresten kämpfend, dem Tod gabet die Jugend zum Raub.
Derselbe.

255. Ihres heerdengesegneten Lands speerfeste Befreier,
Diese Männer auch hat Moira, die finst're, bezähmt,
Aber lebendig bleibt der Gestorbenen Ruhm, die geduldig
Einst mit des Ossa Staub ihre Gebeine vermählt.
Aeschylos.

256. Wir einst dumpfem Groll der Aegäischen Fluthen Entstieg'ne
Liegen im mittelsten Feld hier von Ekbatana nun.
Gruß dir, du einst ruhmvolles Eretria, Vaterland! Gruß dir,
Nachbar Euboias, Athen! Gruß dir, o liebliches Meer!
Platon.

259. Von Euboia ein Stamm der Eretrier sind wir, und liegen
Nah hier bei Susa, wie fern ach, von der heimischen Flur!
Derselbe.

260. Schilt mir mein Denkmal nicht, du vorübergehender Wand'rer;
Wehklagwerthes um mich, auch den Gestorb'nen, ist nichts.

Kinder verließ ich von Kindern. Nur Ein Weib hatt' ich, mit mir gleich
Alternd. Die Hochzeit gemacht hab' ich drei Söhnen, wovon
Oefters die Söhn' ich in Schlaf an meinem Busen gewieget,
Keines Erkranken noch Tod je zu bejammern gehabt:
Welche mich Unversehrten mit Weihespenden, den süßen
Schlummer zu schlafen, in's Land seliger Geister entsandt.
Karphyllides.

261. Wozu noch sich mit Kreisen bemüh'n? Wozu Kinder gebären?
Gar nicht gebier, wenn das Kind wieder du sterben sollst seh'n.
Denn dem Bianor hat hier die Mutter das Grabmal gehügelt,
Welches der Mutter vom Sohn hätte zu werden gebührt.
Diotimos.

263. Dich auch, Kleanors Sohn, in's Verderben führete Heimweh,
Weil du des Südwinds wild wehenden Schauern vertraut.
Denn dich bestrickte des Jahres unbürgsame Zeit, und es spülten
Sprühende Wogen den Reiz lieblicher Jugend hinweg.
Anakreon.

264. Sei doch dem Schiffenden günstig die Fahrt! Wenn aber, wie mich, ihn
Ja in des Hades Bucht triebe zu landen der Sturm,
Schelt' er die See, die unwirthliche nicht; nein, die eigene Keckheit,
Weil er von unserem Grab hatte gelöset das Seil. Leonidas.

265. Des Schiffbrüchigen Grube bin ich — und des Bauern daneben:
Weil unter Erde, wie Meer, Hades gemeinsam sich tieft.
Platon.

266. Des Schiffbrüchigen Grab, des Diokles, bin ich — und diese,
Pfui des Frevels! von mir lichten die Anker in See.
Leonidas.

267. Schiffer, was scharrtet ihr hart am Meere mich ein? Davon weit weg
Sollte des Traurigen Grab sein, der im Schiffbruch erlag.
Schaudern macht mich der Wogen Geroll, mein Verderben. Doch so auch
Freude mit Allen, die ihr um den Niketes geweint! Poseidippos.

268. Mich Schiffbrüchigen fleh! Ihn, den zu entblößen das Meer selbst
Seines letzten Gewands, sich vor Erbarmen gescheut,
Mich hat nackend ein Mensch mit vermessenen Händen entkleidet,
So viel Sünde von so vielem Gewinn sich erholt.
Jenes nun hüll' er sich um, und trag' es noch immer im Hades;
Und laßt Minos ihn seh'n, wie meinen Lumpen er hat.
Platon.

269. Ruderer, bleibet zu Wasser und Lande geborgen: doch wisset,
Daß ihr am Grab eines Schiffbrüchigen segelt vorbei.
Derselbe.

270. Diese, die einst aus Sparta dem Phöbos die Erstlinge brachten,
Ein Gewässer, Ein Grab, Eine Nacht hat sie bedeckt.
Simonides.

271. Wären doch immer die hurtigen Schiffe gewesen, so hätten
Wir Diokleides' Sohn, Sopolis, auch nicht beweint.
Aber nun treibt, wer weiß wo, die Leich' in der See, und statt seiner
Schiffen am Namen und leerhallenden Stein wir vorbei.
Kallimachos.

273. Mich hat verdorben des Süds haarscharf übertobende Windsbraut,
Und Nacht, und die geschwärzt rollenden Wogen des ganz
Untergesunk'nen Orion, und ich Kallaischros entglitt dem
Leben, durcheilend die Hochwasser des Libyer Meers.
Wohl ich selber, den Fischen ein Raub, von den Wellen gewirbelt,
Walle dahin, und es lügt hier auf dem Steine die Schrift.
Leonidas.

274. Ich verkündige des Timokles Namen, in's bitt're
Meer allerorten hinaus spähend, wo bliebe der Leib.
Aber ach! ach! den fressen die Fische schon*); und nun bewahr' ich
Uebriger Stein die umsonst in mich gemeißelte Schrift.
Onestes.

---

*) Odyss. 24, 290. J.

276. Einen halb angefressenen Mann, vielkläglicher Schifffahrt
Auswurf, zogen vom Meer Schiffer mit Netzen herauf.
Suchten jedoch nicht Gewinn, unheiligen, sondern zusammt mit
Allen Fischen, dieß Sand-Lager hier gruben sie ihm.
Den Schiffbrüchigen hast du nun ganz, o Erde! Statt seines
Uebrigen Fleisches bedeckst du die genossen das Fleisch.

Hegesippos.

278. Auch ich gescheiterter Theris, als Leiche zu Lande getrieben,
Soll nicht des brausenden Strand's Lärmen vergessen einmal.
Denn wohl ward unter salzumbrandeten Klippen, dem Erbfeind
Meer ganz nah, mir von gastfreundlichen Händen ein Grab:
Aber immer vernehm' ich Unseliger, auch bei den Todten,
Jenes verhaßte, der dumpf donnernden Wogen Gebrüll.
Auch nicht Hades wiegt mir die Qualen in Schlummer; denn ich nur
Kann, auch gestorben, mich sanftbettender Ruhe nicht freu'n,

Archias.

280. Dieß Hüglein, Grab ist's. Aber du halt' an, o Freund,
Dein Kühgespann, und zieh' die Pflugschar in die Höh'!
Denn Asche stören würdest du. Und Samen nicht
Von Waizen, sondern Thränen streu' auf solchen Staub.

Isidoros Aeg.

281. Halt' ab, halt' ab die Hand von hier, du Ackersmann,
Und pflüge nicht den Staub in diesem Grabmal an!
Denn ganz durchweint ist selbst die Scholl', und nimmermehr
Aus der durchweinten wieder sprießt ein Aehrenhalm.

Herakleides.

282. Des Schiffbrüchigen Grab bin ich. Aber du schiffe! Denn auch als
Wir unterlagen, befuhr andres Geschwader das Meer. (=)

Theodoridas.

(= „Und du, du Menschenschifflein dort,
Fahr' immer, immer zu! Göthe.)

284. Du hochgehende See, acht Ellen bleibe vom Leib mir!
Schäum' und tobe soviel immer du kannst und vermagst.
Und wenn du dennoch das Grab des Eumares schleifest, du fändest
Außer Asch' und Gebein Herrliches doch nichts darin.
Asklepiades.

285. Staub nicht, noch eines Steines geringes Gewicht: Erasippos'
Grab ist alles dieß Meer, so du vor Augen hier siehst.
Er ging unter zugleich mit dem Schiffe, und seine Gebeine
Modern wer weiß wo, nur Möven zu sagen bekannt.
Glaukos.

287. Auch noch als Todten wird mich unter einsamer Klippe verborg'nen
Lysis belästigen dieß nie zu versöhnende Meer,
Immer umschnarchend die Ohren mir rauh, und das taube Gestein des Grabmals. Menschen, wozu habt ihr ihm nah mich gelegt,
Welches den Odem nicht auf dem Lastschiff raubte dem Kaufmann,
Sondern den Schwimmer im Kahn weniger Ruder hinab
Schellte zu Trümmern? Und der aus dem Meer sich zu schöpfen sein Leben
Trachtete, hab' aus dem Meer auch mir den Tod ich geholt.
Antipater.

289. Den in Peneios' Bucht aus dem Schiffbruch Nachts auf dem Bretlein
Schwimmenden Anthes, den nichts Arges befahrenden Mann,
Hat ein einsamer Wolf, aus dem Busch anspringend, getödtet.
O wieviel treuer sind doch Wogen des Meeres denn Land!
Antipater Macedon.

290. Den Schiffbrüchigen, kaum Sturmwinden und stygischer Meerwuth
Lebend Entronnenen, als wenig entfernt vom Gestad
Er auf Libyschem Sande vom letzten Schlummer beschwert lag,
Nackend, zum Sterben müd' von der Zertrümmerungs-Qual,
Stach eine tödtliche Natter. — Warum wider Wogen umsonst sich
Sträubt' er, zu flieh'n das am Land lauernde Todesgeschick?
Statyllius Flaccus.

291. Deine Locken, unglückliches Mädchen, träufeln noch Salzschaum,
Die du, Lysidike, hinschiedest in salziger Fluth.
Ja, denn im wild auftobenden Meer, der Gewässer Entrüstung
Fürchtend, hinunter von Schiffswandungen taumeltest du.
Und dieß Grab zwar verkündet den Namen dein und die Heimath
Kyme, doch kalt am Gestad spület der Schaum das Gebein:
Bitteres Leid, Aristomachos dir, dem Erzeuger. Zur Hochzeit
Führtest du sie, und du hast weder die Braut noch den Leib.

Xenokritos.

293. Kein Wintersturm, kein Niedergang der Sterne hat
In Libyens Fluth den Nikophemos eingesargt;
Nein, in des Meeres Stille, weh dem Armen! fest
Umsponnen von windloser Fahrt, verdörrt' ihn Durst. —
Auch dieß der Luft Werk. O welch Uebel ist doch die
Den Schiffenden, ob weh'n sie oder ruhen mag!

Isidoros Aeg.

294. Grynes, den Alten, genährt von dem wellenzerriebenen Kähnlein,
Der mit dem Hamen so viel und mit der Schnur sich gemüht,
Schluckte von grausigem Süd das zu Bergen gehügelte Meer ein
Schwemmt' auf die Kiesel am Strand ihn in der Frühe, mit ganz
Abgefressenen Händen. — Wer spräch' nun den Fischen Verstand ab,
Die nur dieß einzige Glied, das sie getödtet, verzehrt?

Laurea Tull.

295. Theris, den Hochbetagten, den von wohlfassenden Reussen
Lebenden, der in der See schwimmend mit Möven sich maß,
Den Netzwerfer, den Fisch=Ueberlister, den Höhlendurchschlüpfer,
Nicht den mit Rudergestäng schiffenden Segler am Bord,
Dennoch rafft' ihn dahin Arkturos nicht, noch im Sturmwind
Schwand ihm die Zehner=Meng' eisiger Jahre hinweg,
Sondern er starb in der binsenen Hütte, so wie an der Zeiten
Länge von selber zuletzt mählich das Lämpchen erlischt.
Und ihm haben dieß Zeichen nicht Söhne noch Lagergenossin,
Sondern die mitwirksam fischenden Freunde gesetzt.

Leonidas Tarent.

298. Ach! ach! das ist das Schlimmste, wenn um des Bräutigams Tod sie
Weinen, oder der Braut. Doch wenn um beide zugleich —
Wie um den Eupolis und die gute Lykänion, welcher
Eh' in der Brautnacht, einstürzend, begrub das Gemach —
Dann kommt diesem kein anderes Leid bei, wie um den Sohn du
Nikis und, Eudikos, du hast um die Tochter geweint.

301. Erde des Ruhmes bedeckt, o Leonidas, du der geraumen
Sparta König, die einst mit dir gestorben allhie,
Vieler Geschoss' und gewaltigen Roß-Ansturmes, und Meder-
Volkes Empfänger, geschaart in dem Gefilde der Schlacht.
Simonides.

303. Kleodemos, den kleinen der Milch noch begehrenden Säugling,
Als er den Fuß auf des Schiffs oberste Wandung gestützt,
Warf echtbürtiger Thrakischer Nord in die Tiefen der Salzfluth,
Und ihm die kindische Seel' haben die Wogen erstickt.
Ino, Göttin, wohl bist du erbarmungslos: Melikertes*)
Altersgenossen entzogst auch nicht dem Hades einmal.
Antipater Sidon.

305. Diotimos, der Fischer, sein Ruderkähnlein den Wellen
Treu, und am Lande zugleich hütend als dürftiges Haus,
Als unerwecklich er schlief, kam selbergerudert, vom eignen
Schiffe getragen, zum hartherzigen Hades hinab:
Denn was im Leben sein Trost war gewesen, das führte den Todten
Auch noch als Scheiterstoß flammend behülflich dahin. Addaios.

307. Meinen Namen .... Wozu der? — Mein Vaterland .... Aber was soll das? —
Ich bin von hoher Geburt. — Und wenn von niedriger nun? —
Rühmlich hatt' ich gelebt, als ich starb. — Und wenn auch unrühmlich? —
Hier aber lieg' ich anjetzt. — Wer wem sagest du dieß?
Paulus Silentiarius.

*) Deines eigenen Sohns, den dir doch das Mitleid der Nereiden gerettet hatte. J.

308. Mich fünfjährigen Knaben Kallimachos, den im Gemüth noch
Unbekümmerten, riß Tod unerbittlich dahin.
Aber beweine mich nicht: denn hatt' ich am Leben auch wenig
Theil, auch an Lebens-Müh'n hab' ich nur wenig gehabt.
Lukianos.

309. Dionysios hier, der sechzigjährige Tarser,
Lieg' ich; hab' nimmer gefreit. Wenn doch mein Vater auch nicht!

311. Dieß Grab hier bettet drinnen keinen Leichnam ein;
Und draußen hier der Leichnam modert sonder Grab.
Vielmehr ist selbst sein Leichnam er und eignes Grab.

313. Auf Timon den Menschenfeind.

Allhier lieg' ich, nachdem die unselige Seel' ich mir ausriß.
Fraget dem Namen nicht nach; fahr't schlecht in's Verderben, ihr
Schlechten.

314. Auf denselben.

Forsche dem Namen nicht nach, noch woher ich bin. Sterben nur, will ich,
Sollen, die an mein Grab wagen zu treten heran.
Ptolemäos.

315. Struppiges Dornengebüsch, du zerbröckelnder Staub, überallher
Spinn' um mich, oder die krummschlängelnden Ranken des Giest:
Daß auch kein Vogel im Frühling die flüchtigen Krallen auf mich setzt,
Und Einsiedler ich still ruh' in der Wüste gestreckt.
Denn allerdings bin ich Leichnam der Menschenfeind, der auch Bürgern
Widrige Timon, den selbst Hades zum Freunde verschmäht.
Zenodotos (oder Rhianos).

316. Geh' du an meiner Säul' nur vorüber, und biete mir weder
Gruß, noch erkundige dich, wer oder wessen ich bin.
Oder wo nicht, vollende den Weg, den du gehst, nicht. Und ziehst du
Stumm hin, endige so auch nicht den Weg, den du gehst.
Leonidas (oder Antipater).

317. Timon (denn nicht mehr bist du), was hassest du, Nacht, oder Licht, mehr? —
Nacht; denn die Meisten von euch hat doch der Hades bei sich.
Kallimachos.

318. Rufe, du schlechtes Gemüth, nur nicht „Freude!" mir, sondern geh' fürbaß:
Denn meine Freuden sind schon voll, wenn du ferne mir bleibst.
Derselbe.

319. Auch als Todter ist Timon noch hundstoll; aber du Plutons
Pförtner, o Kerberos, nimm dich vor den Bissen in Acht.

320. Stacheldornen umher sind überall um dieß Grabmal,
Und Spitzpfähle; du stichst, näherst du dich, in den Fuß.
Timon der Menschenfeind drin wohn' ich. Aber geh' fürbaß,
Immer die Hüll' und die Füll' fluchend — nur gehe vorbei.
Hegesippos.

321. Erde, in deinen Schoos nimm den alten Amyntichos liebreich,
Seiner so vielen um dich thätigen Sorgen gedenk.
Denn dir immer ja pflanzet' er ein Setzlinge des Oelbaums.
Auch mit des Bromios Grün hat er dich häufig verschönt,
Hat dich mit Ceres erfüllt, und mit furchig gezogenen Brünnlein
Hat er dich Obst und Gemüs üppig erzeugend gemacht:
Dafür liege du nun auf ergraueten Schläfen ihm sänftlich,
Und mit Blumen im Lenz schmücke dieß Kräutergeheg.

323. Ein Grab decket allhier zwei Brüder; denn zu der Geburt rief
Und zum Tode die Zween ein und derselbige Tag.

325. Auf Sardanapalos.

Was ich aß, was ich trank, soviel hab' ich, und was in der Lieb' ich
Holdes erfuhr. Die Füll' und die Pracht blieb alles dahinten.

326. Was ich lernt' und bedacht, so viel hab' ich, und was ich mit Musen
Edles erfuhr. Die Füll' und die Pracht hat der Nebel verschlungen.
Krates v. Theben.

329. Myrtas, mich, die an Bakchos' geheiligten Keltern den maaslos
Ueberschäumenden Krug lauteren Weines geleert,
Decket auch nicht im Tod eine Handvoll Erde, vielmehr liegt
Auf mir das Fäßchen, der Lust Zeichen, als fröhliches Grab.

336. Uebermüdet von Alter und Armuth, und weil kein Mensch mir
Kummerbelasteten Mann auch nur ein Scherflein gereicht,
Kroch ich mit zitternden Gliedern zuletzt still unter dieß Erdreich;
Aber auch kaum noch im Grab, fand ich des Lebens Beschluß:
Denn es kehrt' an mir um sich der Todten Gebrauch, und ich starb nicht
Erst, ward begraben sodann, sondern begraben verstarb.

338. Ich Steinsäule, du Sohn des Archias, Perikles, bin hier
Als ein Gedächtniß der Jagd dir in die Erde gestellt.
Alles am Denkmal umher ist geschildert, die Pferde, die Spieße,
Hunde, die Stangen, die Netz' über die Stangen gespannt —
Alles, ach alles von Stein; und frei umlaufen die Thiere,
Während im zwanzigsten Jahr selbst unerwecklich du schläfst.

340. Die Marathonis grub Nikopolis hier in den Fels ein,
Regnete Thränen hinab über das Marmelgefäß;
Aber sie halfen ihm nichts; denn was hülfe der Jammer dem Gatten,
Wenn er auf Erden allein bleibt, und die Gattin versank?

342. Todt bin ich, doch dein harr' ich; auch du wirst wieder auf Andre
Harren. Uns Menschen empfängt alle der Hades einmal.

344. Unter den Thieren bin wohl ich der wackerste, doch von den Menschen
Der, deß Wächter ich hier steh' auf dem steinernen Grab.
Hätt' aber meinen Muth und Namen nicht Leon gehabt, dann
Nimmer auf diese Gruft hätt' ich die Füße gesetzt.

Simonides.

346. Unserer großen Liebe sei dir, du wack'rer Sabinus,
Dieser so kleine Stein hier zum Gedächtniß geweiht.
Suchen werd' ich dich immer. Und du, wenn du darfst, bei den Todten,
Schlürfe von Lethe's Trank nie einen Tropfen für mich!

350. Wessen Grab hier ich bin, das frage du Schiffer nicht weiter:
Sondern dir selber zu Theil werd' eine mildere See.

353. Dieß ist der altergrauen Maronis Grab. Auf dem Denkmal
Siehest du selbst den in Stein deutlich geschnitt'nen Pokal.
Aber die Firnweinfreundin, die immer geschwätzige, weint nicht
Wegen der Kinder, auch nicht um den bedrängten Gemahl:
Sondern dieß Eine beseufzt noch im Grabe sie, daß auf dem Stein ihr
Nicht auch des Bakchos voll, Bakchos' Geschirr man gestellt.
Antipater Sidon.
(NB. Vgl. unten 7, 455. Leonidas.)

356. Auf einen von einem Räuber Ermordeten und von demselben Begrabenen.

Lebensräuber, du schenkst mir ein Grab; doch versteckst du, bestattest
Nicht mich. Komme dir selbst solch ein Begräbniß zu Gut.

357. Ein andres auf denselben.

Ob du mich auch versteckest, als wenn es kein anderer Mensch säh',
Dike von oben bewacht jegliche That, die geschieht.

358. Ein andres.

Frevler, du tödtetest, dann begrubst mich mit eben den Händen,
Die mich ermordeten. Dir schlumm're die Nemesis nicht.

359. Ein andres.

Hättest du todt mich findend, erbarmenden Sinnes begraben,
Würde der Frommheit Lohn von den Unsterblichen dir.
Aber nun, da du mein Mörder mit eigener Hand mir das Grab höhlst,
Mögest du selber empfah'n, was du zuvor mir gewährt.

360. Ein andres.

Mit Mord-Händen erbautest ein Grab du, nicht zum Begräbniß,
Nein zum Versteck mir. Du koste das gleiche Gericht.

361. Dieses Grabmal der Vater dem Sohn. Das Gegentheil war wohl
Billig; doch Mißgunst hat mehr als dieß Billig vermocht.

372. Nimm, o du Erde Tarents, mild diesen Leib eines Biedern
In dich; dem Eintagsgeschlecht halten die Götter nicht Wort.
So auch Atymnios kam, von Theben *) wandernd, nicht weiter,
Sondern in deinem Gebiet decket die Scholle den Mann.
Einen verwaiseten Knaben beraubt' er der Augen, vom Leben
Scheidend. O nur nicht schwer laste, du Hügel, auf dem!
Lollius Bassus.

373. Nun zwei Lichter, Miletos, die Sprößlinge deines Gestades,
Plötzlich verschwindende, schlang ein der Italische Staub.
Kränze vertauschtest mit Trauer du, ach! und die Ueberbleibsel
Hast du versammelt in armseliger Urne geseh'n.
Wehe dir Vaterstadt, unselige! Wann oder woher
Rühmst du dich wieder einmal solches Hellenengestirns?
Thallos v. Milet.

374. Graunvoll sterbend versank in der See ich Leichnam. Die Mutter
Lysidike am Gestad, jammert' unendlich um mich,
Wie sie das leere, das trüg'rische Grab sah. Doch mich Entseelten,
Mich Pnytagoras riß unter die Möven ein Gott
Weiter zu tummeln dahin. In Aegäischen Fluthen verdarb ich,
Eben die Taue dem Nordsturm zu entrücken bemüht.
Aber auch so nicht mied ich der Schifffahrt Bahnen, und nur ein
Anderer Nachen verschlug zu den Vollendeten mich.
Marc. Argentarius.

375. Mein erschüttertes Haus, in Trümmern stürzt' es; doch aufrecht
Blieb das Gemach im geradschwingenden Stoße mir steh'n:
Wo mir darunter Geschmiegten die unheilschwangern Geburtsweh'n
Nahten, und anderes Grau'n noch zu dem Bidmen gesellt.
Aber Natur selbst ward mir der Noth Hebamm', und wir beide
Sah'n die gemeinsame Sonn' über dem Erdengeröll.
Antiphilos.

---

*) Thebae, Stadt unweit Tarent. Plin. H. N. 10, 11: „Thebae Lucanae."

377. Liegt er auch unter dem Boden, so schüttet doch jetzt auch noch Pech auf
Dieses Parthenios schandbübisches Lästergezücht:
Weil auf die Pieriden er jenen unsäglichen Geifer
Und ungewaschenen Schmutz fauliger Distichen spie;
Ja die Verrücktheit trieb er so weit, daß Homer's Odyssee er
Koth, und die Ilias Dornengestrüppe genannt.
Dafür hängt er auch nun bei den finstern Erinnyen mitten
Im Kokytos, am Halsbande der Hunde gewürgt. Erykios.

378. Heliodoros, du gingest voran, und dem theueren Gatten
Folgt', eine Stunde darauf, Diogeneia, dein Weib.
Und ihr Beiden, so wie ihr zusammenwohntet, mit Einer
Platte Bestatteten, rühmt Kammer und Grab euch gemein.
Apollonidas.

382. Gabst du mich Leiche der Erd' ab, stürmische See, und zerwühlest
Auch noch den übrigen Schutt bleichenden Todtengebeins?
Muß ich allein noch Schiffbruch leiden im Hades? gelang' ich
Hier auf dem schäumenden Strand in die Beruhigung nie?
O entweder begrab' in der Fluth mich, oder entwende
Nicht der Erde den Leib, der du zu eigen ihn gabst.
Philippos Thessalon.

383. Sieh den verstreueten Leib eines gar elenden Geschöpfes
Hier zum Gestade von schaumsprühenden Klippen gewälzt.
Dorten liegt der der Zähn' und des Haares entkleidete Schädel,
Da der Hände zu fünf Nägeln vertheiltes Gewächs;
Und die entfleischten Rippen und Sohlen wo anders, beraubt der
Sennen, und jegliches Glied aus der Verbindung gerenkt.
Dieser Vielauseinandergeriss'ne war Einer einst. O wie
Selig doch Alle, die nie kamen aus Wehen an's Licht!
Derselbe.

388. Den Kleitonymos warf zu den Fischen im Flusse der Gegner
Schaar; zum Tyrannen-Mord hatt' er erstiegen die Burg.

Doch ihn bestattete Dike; denn losgerissen, ein Ufer-
Felsen begrub ihm den Leib ganz von der Scheitel zum Fuß.
Und nun liegt unbenetzt er vom Wasser; die Erd', ihrer Freiheit
Schirmvogt ehrend, verbarg selber im Schooße den Mann.
Bianor.

390. Wohl Kyllene, den Berg Arkadien's kennst du:
Dieser deckt den Apollodor als Denkmal.
Als von Pisa er kam bei dunk'ler Nachtzeit,
Da erschlug aus der Hand des Zeus ein Blitz ihn;
Und so fern von Aegánea, Beroia
Liegt entschlafen des Zeus bezwungener Renner. Antipater.

391. Schlüsselhüter der Todten verrammelt mir jeglichen Weg zum
Hades! Die Riegel am Thor paßt in die Oesen genau!
Ich selbst, Hades gebiet' es. Germanikos eignet den Sternen,
Nicht mir: Acheron faßt nicht ein so mächtiges Schiff.
Lollius Bassus.

394. Ein Mühlenwerkmann hatte schon bei Lebenszeit
Mich donnertosig umgeschwung'nen Wirbelstein
Zum Diener, der Demeters Waizenkorn zerbrach.
Und nun er starb, säult' er mich auf dieß Grabgesims,
Des Handwerks Zeichen. So fall' ich ihm immer schwer:
Beim Werk im Leben, wie auf dem Gebein im Tod.
Philippos Karyst.

397. Nicht dieß ist das betrübsame Grabmal des Satyros, nicht, wie's
Heißt, unter Scheiten, die hier brannten, fand Satyros Ruh'.
Sondern wenn du gehört von einem Meer hast, von jenem
Bittern, das Mykale's geißweidende Triften bespült,
In deß wirbelzerwühlten, unwirthbar grauen Gewässern
Lieg' ich noch, schelte des wild schnaubenden Boreas Wuth.
Erykios.

398. Weiß nicht, geb' ich dem Bakchos die Schuld, oder schelt' ich die Wolken
Zeus', denn sie machen den Fuß beide ja gleiten so leicht:

Weil den Polyxenos hier, als nach Tisch er vom Land einmal heimging,
Und von dem schlüpfrigen Holm stürzte, bedecket das Grab.
Und nun liegt er so fern der Aeolischen Smyrna. — Drum fürchte,
Trunk'ner, im Dunkelen du jeden beregneten Pfad.
Antipater.

399. Auf das Weiteste mußt' auseinander das Grab man den Söhnen
Oedipos' schütten; es steckt Denen auch Hades kein Ziel:
Nein, über Acheron selbst, verschmähten gemeinsame Fahrt sie,
Und bei den Todten noch lebt Ares, der Hassende, fort.
Siehst du des Scheiterbrandes zerfahrende Flamme? Sie wendet,
Einig entzündet, zu zwiespaltigem Hader sich um.
Antiphilos.

400. Dieß eines thätigen Mannes Gebein! Kauffahrer wohl warst du,
Oder auch Fischer im blindwogenden Schaume des Meers? —
Melde den Sterblichen, daß wir, wieviel auch Hoffnungen sonst nach-
Jagend, in solcherlei Hoffnung uns lösen zuletzt.
Serapion.

402. Diese Greisin Lysidike schlug todt ihr unter Winter-
Schnee, der vom Söller herab thaute, zerberstendes Haus.
Und als Denkmal haben des Dorfs Nachbaren nicht Erdschutt,
Sondern des Häusleins Dach selbst auf die Grub' ihr gestellt.
Antipater.

403. Psyllos, der immer für Lohn dienstwillig beliebte Hetären
Zu den Gelagen der froh schwärmenden Knaben gesandt,
Dieser Jäger so leicht zu erweichender Seelen, hier liegt er.
Schandengewinn zwar nur hat er von Menschen erstrebt:
Aber drum steinige doch du Wand'rer sein Grab nicht, noch reize
Andre dazu; auf dem Grab steht schon dem Todten der Stein.
Schon' ihn! aber als Wucherer nicht; nein, weil der Gemeingut-
Züchter die Jünglinge nie ehezubrechen gelehrt.
Marc. Argentarius.

404. Hier auf dein Haupt will ich dir anhäufen des kalten Gestades
Dünen, dem eisigen Leib schütten ein sandiges Bett.

Denn nicht hat dich die Mutter mit Todesklagen zum Abgrund
    In der umspülenden Fluth Woge versinken geseh'n,
Sondern die einsamen ungastfreundlichen Felsenplatten
    Nah am Aegäischen Strand, nahmen dich Scheiternden auf.
Nimm denn des Sandes ein weniges Theil, doch der Thränen die Fülle,
    Fremdling, der nach Gewinn wagte die tödtliche Fahrt.

Zonas.

405. O Fremdling flieh' dieß hagelredenschwang're Grab,
Dieß grause des Hipponax, deß Gebein auch noch
Ergrimmte Jamben höhnend sprüht auf Bupalos*),
Damit du nicht die Horniß aus dem Schlafe weckst,
Die, auch im Hades noch ihr Gift beschläfernd nicht,
In Hinke-Versen stracker Worte Bolzen schießt.

406. Hier an Peiräeus' äußersten Mauerschenkeln begrub man
    Unsern Euphorion**), der manches Besondre verstand.
Und du widme dem Mysten doch eine Granat' oder Apfel,
    Oder Myrte; denn dieß war auch im Leben ihm lieb.

Theodoridas.

408. Sachte nur wandelt vorüber an diesem Grabe, damit ihr
    Nicht aus dem Schlaf, den sie schläft, wecket die Wespe voll Gift.
Eben ja ward des Hipponax Zorn, der selber die Eltern
    Anboll, eben ja ward er in die Ruhe gelegt.
Aber sehet euch für! Denn die feuerflammenden Reden
    Dessen, im Tartaros auch können sie schädigen noch.

Leonidas.

409. Lobt mir Antimachos' doch, des Unermüdlichen Mark-Vers,
    Würdig der trotzigen Brau'n alten Heroengeschlechts;

---

*) Name eines Mannes, den Hipponax in seinen Gedichten seiner Dummheit wegen verhöhnte. Passow. S. Plinius Nat. Gesch. 36. 5, 2. und Schol. zu Horaz' Epod. 4. Die Gedichte heißen „Hinke-Verse", weil es sogenannte Choliamben oder „lahme" Jamben waren, im Gegensatz zu denen, die gerade ausgehen. J.

**) Bekannter Dichter, über den man Meineke's Monographie sehe. J.

Den auf Pierischen Erz-Ambosen geschmiedeten, wenn nur
Ohr scharf hört, wenn die nie lächelnde Stimm' ihr verehrt,
Wenn ihr den nimmer von Vorfußgängern betreten-zerrieb'nen
Pfad anstrebt. — Wenn des Sangs Zepter Homeros beherrscht,
Und Zeus mächtiger ist als der Erdumgürter, so stand dem
Erdumgürter wohl nach; doch der Unsterblichen Fürst
Blieb er: und so unterthänig ist Kolophons Sohn wohl Homeren,
Aber er schreitet der Schaar übriger Sänger voran.
Antipater Thessalon.

411. Das war ein Thespis-Gemächt; doch die ländlichen Späße des Waldes,
Und die schwächlicher noch zirpenden Festmelodien,
Höhete Aeschylos auf, der nie ein gedrechseltes Wort schrieb,
Sondern wie von Gießbachregenergüssen durchströmt;
Und auf der Bühn' auch Alles hat neu gemacht. O du Mund, recht-
Fertig zu Allem, du warst würdig der alten Hero'n.
Dioskorides.

414. Lach' hell auf, wenn vorüber du gehst, und rede zu mir ein
Freundliches Wörtchen. Ich bin Rhinthon von Syrakus.
Zwar eine winzige Lerche der Musen nur, aber doch haben
Wir aus dem tragischen Schnak*) einigen Epheu erpickt. Nossis.

415. An des Battiades Grab hin trägt dich der Fuß. Er verstand sich
Gut auf Singen; auch gut konnt' er mitlachen beim Wein.
Kallimachos.

432. O Lakedämons Volk, euch decket dieß Grab hier den Streiter
Gyllis, den Ares-Sohn, ihn, der vor Thyrea fiel;
Der der Argeier drei darniedergeschlagen, und sprach: komm,
Tod, wenn ich Sparta's nur Würdiges habe vollbracht.
Damagetas.

---

*) Eine eigne Art Possenspiel, als dessen Erfinder Rhinthon genannt wird, das auch unter dem Namen φλύακες τραγικοὶ oder ἱλαροτραγῳδία vorkommt, also wahrscheinlich eine Art travestirter Tragödie. Passow.

433. Lakedämonierin den Lakonier schlug seine Mutter,
Jenen Demetrios todt, der die Gesetz' übertrat;
Hielt ausfallend ihm vor das geschliffene Schwert, und mit scharf ein-
Knirschenden Zähnen sprach, als ein lakonisches Weib:
Fahr' hin, schändlicher Hund, o du schlechtes Gemüthe, zum Hades!
Fahre! Wer Sparta's nicht werth, den gebar ich auch nicht.
Tymnes.

434. Jene Demänete, die acht Söhn' in die Rotten der Feinde
Hatte gesendet, begrub All' unter Einem Gestein:
Aber vergoß nicht Thränen zur Leichenklage; sie sprach nur:
Heil dir, Sparta! für dich hab' ich die Kinder gebor'n.
Dioskorides.

435. Eupylidas, Eraton, Chäris, Lykos, Agis, Alexon,
Sechs Iphikratides-Sprößlinge, starben wir gern
Unter Messana's Wall; und Gylippos, der siebente, der uns
Legt' auf die Scheiter, den großmächtigen Aschenkrug
Führet' er heim, Lakedämon zum Ruhm, Alexippen der Mutter,
Zum Herzweh. Es vereint Alle dieß Grabmal uns schön.
Nikanor.

436. Sag' ein nicht lächelnder Mann, der an dem Begräbniß vorbeigeht,
Dieß Wort: Persischen Volks achtzig Zehntausende hielt
Hier, durch Wollen, zurück Eintausend Spartanischer Männer.
Starben unwankhaft hier: wahrlich ein dorisches Stück.
Hegemon.

437. Nicht ertrugest du, bester Leonidas, wiederzukehren
Zum Eurotas, beseelt für den verderblichen Krieg:
Nein, bei den Thermopylen, dem Persergewimmel zur Abwehr,
Wurdest gewältiget du, ehrend der Väter Gesetz. Phaënnos.

438. Und so fielest auch du für der Väter Besitz, o Machatas,
Stürztest in wüthenden Kampf mit dem Aetolier Volk
Dich in der Jugend Blüthe. — Denn hart wär's, einen Achaier
Wehrhaft, bis ihm das Haar grauete, harren zu seh'n.
Damagetas.

442. Denken wir der kampfrüstigen Männer, die hier in der Gruft ruh'n,
Welche Tegea, die schafnährende, schirmend dahin
Schieden, der Stadt Vor-Lanzner, daß ihnen Hellas die Freiheit
Nicht entrisse, nachdem untergegangen ihr Haupt.
Simonides.

443. In den Brüsten von Diesen hat Ares, der Wilde, mit Purpur-
Tropfen gewaschen einmal spitziger Lanzen Geschoß.
Statt der gestorbenen speeraufnehmenden Männer verwahrt nun
Todt, das Gedächtniß der stets lebenden dieses Geklüft.
Derselbe.

444. Während der Winternacht fing heimlich Antagoras' großes,
Weinüberwältigtes Haus Feuer, von unten erglüht;
Und ihrer Achtzigen ward ein so feindliches Scheiter-Begängniß,
Untereinander gemengt Freien mit Sklaven zu Theil.
Nicht die Gebeine heraus unterscheiden konnten Verwandte;
Urne gemeinsam war, Allen Bestattung gemein,
Und Ein Grab nur erhub sich. Doch auch in der Asche hat Jeden
Dieser mit leichter Müh' Hades zu finden gewußt.
Theätetos.

445. Wir, Mantiadas, Fremdling! und Eustratos, Kinder Echellos,
Leute von Dymä, hier liegen im Felsengestrüpp,
Bauern, geborene Bergholzschläger. Es stehet zum Zeichen
Unsres Gewerbes die baumfällende Axt auf dem Grab.
Persa Theb.

446. Aus Hermione *) stammte der Freund, in der Fremde begraben,
Zoilos; dennoch bedeckt Erde von Argolis ihn,
Die unter Thränen sein hochbusiges Weib ihm gehäuft hat,
Und die Kinder beschor'n bis auf die nackende Haut.
Hegesippos.

*) Seestadt in Argolis.

450. Dieß, Denkmal der Philänis von Samos *). Aber ein Wort mir
Gönne, du Wanderer; tritt nah an die Säule heran.
Ich bin's nicht, die den Frau'n hat nachgesagt die verhaßten
Sünden, und die nicht geglaubt hat an die Göttin der Scham **):
Sondern Bescheidenheit ehrt' ich, bei meinem Hügel! Und wenn uns
Einer beschimpfend das vorwitzige Mährchen ersann,
Nun so entrolle die Zeit Deß Namen, und meinen Gebeinen
Sei wohl, wenn ich verscheucht von mir dieß schnöde Gerücht.
Dioskorides.

451. Saon, des Dikon Sohn, der Akanthier, schläft hier den heil'gen
Schlummer. Man sage doch nur nie, daß der Redliche stirbt.
Kallimachos.

452. Laßt, ihr Vorübergänger, uns denkend des weisen Eubulos
Trinken. Gemeinsam harrt Aller des Tartaros Bucht.
Leonidas.

453. Den zwölfjährigen Knaben, die vielen Hoffnungen, hat hier
Seinen Nikoteles Vater Philippos versenkt. Kallimachos.

455. Das alte Weib Maronis, die Weinzecherin,
Die Tonnen-Schnuppe liegt hier, über deren Grab
Der Attische Becher, allbekannt, zu Tage steht.
Und unter Grund noch, seufzt sie — um die Kinder nicht,
Noch um den Mann, die sie zurück im Elend ließ;
Nein darum nur vor Allem, daß der Becher leer. Leonidas.
(S. schon oben 7, 353. Antipater.)

456. Seine Amme, Seilänis, die, wenn sie vom ächten Gewächs trank,
Nie zu bezwingen ein Maas mehr oder minder vermocht,
Grub auf dem Felde hier Hieron ein, auf daß die Berauschte
Auch nach dem Tode noch nah hätt' an den Keltern ihr Grab.
Dioskorides.

---

*) Ueber diese Frau, der man ein obscönes Buch angedichtet hatte, s. Athenäus 8. J.

**) Aeschyne, vgl. Aeschylos Sieben g. Th. 405. J.

457. Ampelis, jene dem Firnen Ergeb'ne, das strauchelnde Alter
Schon auf die Krücke des pfadleitenden Stabes gestützt,
Schlich zu der Bakchos-Preß', einen frischgekelterten süßen
Trunk in den Becher sich sacht füllend zu stehlen, heran.
Doch vor dem Schöpfen noch lahmt' ihr die Matt-Hand und, wie ein alter
Kahn sinkt, ging in des Mosts Fluthen zu Grunde das Weib.
Aber Euterpe hat ein Gedächtniß von Stein auf das Grab der
Untergesunk'nen gestellt, nahe beim Beerengehöft. Ariston.

458. Diese Phrygerin Aeschre, die wackere Amme, mit allem
Guten hat Mikkos sie schon lebend im Alter gepflegt;
Und auch die Todte hier ab noch gebildet, daß künftige Menschen
Seh'n, wie der nährenden Brust Dank eine Greisin empfing.
Kallimachos.

459. Krethis, die viel zu erzählen gewußt, und so lieblich zu spielen —
Samos' Töchter, wie oft suchen das Mädchen sie nun,
Ihre liebste Gesellin, die immer geschwätzige! Doch hier
Schläft sie den bleiernen Schlaf, Allen zu schlafen bestimmt.
Derselbe.

460. Wenigen Lebenserwerb von Geringem hatt' ich, du liebe
Erde; nichts Schädliches hab', Keinem ein Unrecht gethan,
Mikylos. Willigt' ich je in was Böses, dann werde du weder
Selbst, noch ihr Götter, die sonst über mir waltet, mir leicht.
Derselbe.

461. Erd', Altmutter, dir Gruß! Du nimm den Aesigenes, den einst
Nie dich belastenden auf, laste auch du nicht auf ihm *).
Meleager.

463. Aristodikos' Kinder, hier schlummern sie: da ist Aristo,
Da Timokleia, da Philo, Timätho ist da.
All' in den Weh'n der Geburt hinstarben sie, denen der Vater
Aristodikos nachstarb nach vollendeter Gruft. Leonidas.

*) Adscriptus terrae cavi gravis esse cuiquam:
Sis, quem nunc condis, sis mihi, terra, levis!
J. C. F. Manso, in seinem Testament.

465. Frisch ist die Erde gegraben, und halbgrün schwanken der Blätter
Kränze, von Lüften bewegt, noch an dem Knaufe der Säul'.
Wanderer laß uns den Stein, das Geschriebene prüfend, betrachten,
Wessen bleiches Gebein er zu bedecken verheißt:
„Aretemias bin ich, mein Vaterland Knidos, o Fremdling,
Euphrons Gattin; Geburtswehen verschonten mich nicht:
Zwillinge bracht' ich. Den Einen zur Altersstütze dem Gatten
Ließ ich, den Andern an ihn nehm' als Gedächtniß ich mit."
Herakletos.

466. Ach Antikles, du Armer! Und auch ich Arme, die jugend-
Blühend den einzigen Sohn hab' auf die Scheiter gelegt.
Kind, das du achtzehnjährig mir starbst! Und ich wein' ein verwaistes
Alter in Jammer nun hinter dem Scheidenden aus.
Käm' ich in Hades' dunkeles Haus doch! Denn mich erfreut nicht
Morgenröthe, noch hellstrahlenden Tages Gestirn.
Ach Antikles, du Armer, den Moiren Verfallener! Ja, sei
Arzt der Betrübniß du! Führ' aus dem Leben mich fort.
Leonidas.

474. Ein Grab deckt hier Nikanders Geschlecht und Lysidike's herrlich
Blühende Kinder. Zerstört hat sie ein einziger Tag.

477. Lasse doch dieses dir nicht gar wichtig bedünken, Philänis,
Daß du dein Erdhäuflein nicht hast gefunden am Nil.
Denn dafür liegst du im Grabe der Freiheit hier, und den Wanderern
Ist ja zum Hades der Weg gleich allerorten, woher.
Tymnes.

478. Wer oder wessen Gebeine sind dieß nur — wehe dem Armen! —
Die im halb offenen Sarg steh'n hier am Wege so nackt?
Grab und Denkmal werden ja immer von treibender Kärrner
Axen und Rädergeroll platt in den Boden verschabt.
Bald nun werden die Karren dir auch noch die Rippen beschürfen,
Dulder, und Keiner vergießt nur eine Thrän' über dir.
Leonidas.

479. Rundlich war ich zuvor, ein unabgeriebener Grabstein,
Und Herakleitos' Haupt ward mir zu decken gewährt.
Aber mich rieb Zeit ab, Bachkieseln gleich; denn im Heerweg
Aller mit Karrengespann Treibenden lieg' ich gewälzt.
Dennoch den Sterblichen, so auch ohne Säule, verkündend:
Daß ich den göttlichen Bell=Köter des Volkes bedeck' *).
Theodoridas.

483. Hades, ach Unerweichlicher du, Unerbittlicher, warum
Hast du Kallaischros, das Kind, also vom Leben getrennt?
Wohl in Persephone's Hallen wird dienen der Knabe zum Spielwerk;
Aber im Hause zurück läßt er unendliches Leid.

484. Bio, die fünf Mägdlein dem Didymon und fünf Knaben
Brachte, ward Einer nicht, noch eines Einzigen froh;
Und nun haben die Gute, die Kinderbeglückte im Tode
Fremdlingshände, nicht Söhn' unter die Erde gelegt.
Dioskorides.

489. Dieß ist der Timas Staub, die vor der Vermählung erbleichend,
Persephoneia's tiefdunkle Behausung empfing;
Welcher, auch Hingeschied'nen, zulieb mit der Schärfe des Eisens
Alle Gespielinnen abschoren ihr liebliches Haar. Sappho.

490. Um Antibia klag' ich, die Jungfrau, welcher begehrend
Sich zu des Vaters Haus viele Bewerber gedrängt,
Hingezogen vom Rufe der Schönen und Klugen. Doch über
Aller Hoffnungen schwang Moira verderbend die Hand.
Anyte.

494. In der See ist gestorben der Kreter Sodamos. Ihm war dieß
Dein Gewässer, du Freund Nereus, und Netze vertraut,
Dem unter Menschen weit vorzüglichen Fischer. Doch nimmt das
Meer auch die Fischenden nicht aus von der Stürme Gewalt.

---

*) Herakleitos hatte u. a. gesagt, alle Ephesier wären werth, jung gehängt zu werden. Strabo 14, 25. J.

495. Feindlich ist unter Arkturos den Schiffern die Fahrt. In des Nordwinds
Sturm hab' Aspasios ich bitteren Tod mir geholt,
An deß Grabe du Wand'rer vorbeigehst. Aber den Leib deckt
Noch des Aegäischen Meers immer bespühlende Fluth.
Aller Jünglinge Leichen sind thränenwerth; doch, o Schifffahrt,
Vielbeweinte, dem Meer hast du die meisten gebracht.
Alkaios Messen.

498. Damis von Nyse, der einst aus Jonien's Meere ein kleines
Fahrzeug steuernd geführt hin zum Pelopischen Land,
Barg zwar den Güterkahn, und rettete sämmtliche wirr in
Wellen und Winden umhertreibenden Männer des Schiffs
Unbeschädigt. Allein wie nun an den Felsen der Anker
Eingegriffen, da starb unter dem wirbelnden Schnee
Nickend in Schlummer der Greis. Sieh, Fremdling, wie selber in Lethe's
Bucht einlief der des Heils Bucht für die Andern gewann.
Antipater.

502. Ich bin Bitons Gruft, o Wanderer. Wenn, von Torone
Kommend, Amphipolis du sicher einmal noch erreichst,
Sage Nikagoras doch, daß Untergang ihm der Böcklein
In der Strymonischen Fluth raubte den einzigen Sohn.
Nikänetos.

504. Kallignotos' Sohn, Parmis, der Uferbewohner,
Hitziger Angler, zumal Tödter der Haien und Schlei'n,
Wie des begierigen köderverschlingenden Störs, und wieviel noch
Sonst unter Felsengeklüft wohnen in Höhlen des Meers,
Biß eine Steinbutt' einst, im ersten Zuge gefangen,
An, zum Verderben sich selbst aus den Gewässern erjagt,
Und starb. Denn aus den Händen entglitt ihm die schlüpfrige; zappelnd
Bis in die Enge des Schlunds fuhr sie hinunter ihm tief.
Und so hat angstvoll dorten sich wälzend neben den Schnuren,
Angelhaken und Rohr, dieser die Seele verhaucht;
Also erfüllend der Moiren Gespinnst. Doch es hat hier dem todten
Fischer ein Fischersmann dieses Begräbniß gehäuft. Leonidas.

506. Erd' und See hat zugleich uns begraben. Dieß ward überschwenglich
An mir, Charmides' Sohn, Thrasis, von Moiren erfüllt.
Wahrlich! Denn als ich am Anker beschwerend geklammert in's Meer fuhr,
Und auf den Boden getaucht war der ionischen Fluth,
Barg ich das Schiff zwar; aber nun selbst aus der Tiefe zurück schon
Strebend, die Hände hinauf zu den Gefährten gestreckt,
Ward ich verzehrt: denn ein solch ungeheueres Unthier von Haifisch
Griff mit den Zähnen und fraß bis auf den Nabel mich ab.
Und hier am Strand nun, Wand'rer, begrub man des Thrasis betrübte
Ueberbleibsel. Nach Haus kommen wir nimmer zurück.
Derselbe.

507. Nicht eines Kroisos Grab, Mensch, siehst du hier, sondern von einem
Dürftigen Mann; es ist wohl klein, doch genüget es mir.
Nie theilhaft eines Ehegemachs, in die Kammer der blonden
Persephoneia hinab bin ich Gorgippos geeilt. Simonides.

508. Diesen Arzt, mit Namen Pausanias, Anchites' Sohn, den
Asklepiaden, begrub Gela, sein heimisches Land;
Welcher gar viele der unter verderblichen Seuchen entnervten.
Männer dem Trauergemach Persephoneia's entriß. Derselbe.

512. Wegen dieser Männer Beherztheit stieg von Tegea's,
Der wohlräumlichen, Brand nicht in den Aether ein Rauch:
Welche den Söhnen die Stadt in der Freiheit Blüthe bewahren,
Und selbst lieber gewollt sterben im Vordergefecht. Derselbe.

514. Ehr' auch hat an Theäros, des immer wallenden, Mündung
Dich, Kleodemos, geführt in den bejammerten Tod;
Als du in Hinterhalte der Thrakier fielest, und Vater
Diphilos' Name verklärt ward durch den reisigen Sohn.
Derselbe.

515. Ach, ach, Seuche du schwere! Warum mißgönnst du der Menschen
Seelen, Gefährtinnen noch lieblicher Jugend zu sein;
Die du vom fröhlichen Tag auch nun Timarchos den Jüngling
Schiedest, noch eh' er das Weib seiner Vermählung geseh'n?
Derselbe.

517. Frühe bestatteten wir Melanippos. Kaum neigte der Tag sich,
Siehe, von eigener Hand starb auch die Jungfrau ihm nach,
Basilo; denn nicht zu leben ertrug sie, nachdem sie den Bruder
Trug in die Flammen. Es sah doppelten Jammer das Haus
Aristippos', des Vaters, und ganz Kyrene betrübt' es
Tief, den so blühenden Stamm also entblättert zu seh'n.
Kallimachos.

518. Den Astakides, Kreter und Ziegenhirten, vom Berg weg
Raubt' eine Nymph' und es wohnt jetzo Astakides, der
Heilige, unter den Eichen des Dikte; wir Hirten hinfüro
Singen nicht Daphnis mehr, sondern Astakides, dich.
Derselbe.

519. Wer wohl hätte die Geister von morgen ergründet, wenn auch dich,
Charmis, den leibhaft noch gestern vor Augen wir sah'n,
Weinend am folgenden Tag wir beerdigten? Diophon, Jenes
Vater, hat nimmer zuvor schwereren Jammer geseh'n. Derselbe.

521. Kommst du gen Kyzikos, forsche nach Hippakos, klein ist die Mühe,
Und nach Didyme, denn dunkel nicht ist ihr Geschlecht;
Und zwar ein trauriges Wort sag' ihnen, doch sag' es nur immer,
Dieses: daß hier unter mir Kritias schlummert, ihr Sohn.
Derselbe.

530. Mich nur allein mit den Kindern, die Schwätzerin, nimm in den Kahn auf,
Todten-Schiffer; dir g'nügt Tantalos' Tochter *) zur Fracht.
Ein Schoos wird dir das Boot voll machen: da siehe die Knaben,
Siehe die Mädchen, den Raub Phoibos' und Artemis' an.
Antipater Thessalon.

532. See-Hoffnungen verlockten zur Fahrt nach den Gütern der Fremde
Mich Eteokles fort von dem Gewerbe des Pflugs;
Und der Tyrrhenischen Fluth Salzwogen befuhr ich, doch sank drin
Tief in den Grund häuptlings unter, zugleich mit dem Schiff,

*) Niobe.

Weil ein gewaltiger Sturm scharf einbrach. Wehet derselbe
Wind in die Tennen doch nicht, und in die Linnen am Mast.
Isidoros Aeg.

533. Gleite ich aus, von Zeus und von Bakchos befeuchtet, was Wunder?
Zwei gegen Einen, und Mensch gegen der Götter Gewalt?
Dionysios.

534. Schone dein Leben, o Mensch, und geh' in die See nicht zur Unzeit!
Kurz ja gemessen auch so ward uns die Spanne genug.
Ach Kleonikos, du Armer, aus Kölesyrien eiltest
Als Kauffahrer du jäh Thasos, der üppigen, zu;
Kaufmann du Kleonikos! Doch sankest du unter Plejaden-
Niedergange zugleich mit der Plejade hinab. Automedon.

535. Nicht will ich Geißfuß Pan mit den Böcken mehr führen mein Leben,
Nimmer des wilden Gebirgs Gipfel bewohnen hinfort.
Wo wär' Süßes, wo Lust im Gebirg für mich? Daphnis ist todt, todt,
Daphnis, der tief mir in's Herz feurige Flammen gehaucht.
Will in die Stadt dort zieh'n. Zur Wildhatz mögen sich Andre
Rüsten. Es liebt nun Pan, was ihn erfreute, nicht mehr.
Meleager.

536. Auf des Hipponax Grab.

Auch noch todt läßt nicht auf seinem Grabe der Alte
Labendes Traubengewächs, sondern nur Dornen erblüh'n,
Und zahnstumpfende Schleh'n, Würgäpfel des Waldes, zusammen-
Ziehend des Wandersmanns durstig verdörreten Schlund.
Aber wenn Einer des Wegs an Hipponax' Hügel vorbeikommt,
Wünsch' er, daß freundlich gesinnt schlafe der Todte in Ruh'.
Alkaios Messen.

537. Nicht dem Vater zur Gruft, nein über des vielbeweinten
Sohnes Entbehren, hat leer Lysis den Staub hier gehäuft,
Einen Namen bestattend; weil nimmer zu Händen der Eltern
Deine Reste gelangt, armer Mantitheos, sind. Phanias.

539. Nicht vorschauend Arkturs, des regenschwangern, Versinken,
Fuhrest in grausige See du, Theotimos, hinaus,
Die dich, Aegäische Fluthen durcheilend mit deinen Genossen
Im vielrud'rigen Schiff, raffte zum Hades hinab.
Ach! Aristodike aber und Eupolis, die dich erzeugten,
Wie sie nun jammern, im Arm haltend ein lediges Grab!
Perses.

540. Beim gastschützenden Zeus, Freund, fleh'n wir: dem Vater Charinos
Melde nach Thebe du, in die Aeolische, hin:
Daß Polynikes und Menis gestorben sind; und auch dieß noch
Sage: daß nicht wir so sehr um den verräth'rischen Mord
Weinen, den Thrakierhänd' uns bereiteten, als weil in Alters
Schmählicher Einsamkeit jener Verwaisete liegt. Damagetas.

542. Brach in das Rindeneis des von Winterfrösten gebund'nen
Hebros ein Knäblein zart ein mit entgleitendem Fuß;
Und rings knackend zerschnitt des Vorüberschurrenden Nacken
Ein scharfzackiges Bruchstück des Bistonischen Stroms.
Und von den Strudeln dahin ward der Körper gerissen. Das Haupt nur,
Oben rollend, in's Grab hat es die Mutter gelegt,
Kind! ach Kind! wehklagend — so stöhnte die Arme — das halb mir
Flamme der Scheiter, halb bitteres Wasser begrub!
Flaccus.

543. Jeglicher Schifffahrt betet doch ferne zu bleiben, wenn auch du,
Theugenes, fandest dein Grab tief in der Libyschen See,
Als auf das Lastschiff dir sich jener unzähligen müden
Kraniche dichtes Gewölk rastend herniedergesenkt.

544. Melde doch Phthia, der weinreichprangenden, und in die alte
Stadt Thaumakia, Freund, wenn du sie findest einmal,
Daß du Maleia's Wald durchstreifend, dies öde Begräbniß
Ueber des Lampon Sohn Derxias, habest geseh'n:
Welchen zur heiligen Sparta allein Hineilenden, Räuber,
Aug' in Auge nicht, nein hinterrücks haben erwürgt.

545. Rechts vom Scheiterhaufen die Straße geleite, so sagt man,
Zum Rhadamanthys der Gott Hermes die Guten hinab *);
Die auch Chärestratos' Sohn Aristónoos, nicht unbejammert,
Nieder zum Hause des volksammelnden Hades gewallt.

Hegesippos.

546. Ein Kräh'nschleuderchen führte Ariston, drückenden Hungers
Waffe, womit er die breitfiedrigen Gänse bestrich,
Sacht auf betrüglichem Pfade mit schielenden Augen vorüber
Schreitend, die weidenden dort wohl zu berücken geübt.
Doch nun wohnt er im Hades; mit Sausen entfliegt das Geschoß nicht
Mehr seinen Händen. Es fliegt über den Hügel das Wild.

548. Welch ein Argeier-Geist schwebt über dem Grabmal? Ein Bruder
Des Dikäoteles ist's? — Des Dikäoteles ist's. —
Rief diese Worte, die letzten, der Widerhall? oder ist's Wahrheit?
Jener ist wirklich der Mann? — Jener ist wirklich der Mann.

Leonidas Alexandr.

549. Noch als Felsen auf Sipylos stöhnt in Thränenergüssen
Niobe um zweimal sieben Geborener Tod;
Wird auch in alle Zeit nicht enden zu jammern. Warum auch
Hat sie mit Prahlen sich selbst Leben und Kinder geraubt?

Derselbe.

550. Antheus, der schiffbrüchig entging dem Drohen des blauen
Triton, nicht konnt' er entgeh'n einem Phthiotischen Wolf:
Denn an Peneios Strome zerriß er ihn. Wehe dem Armen,
Den Nereiden beschützt, wo ihn die Nymphe verrieth!

Derselbe.

552. Warum weinest du, Fremdling? — Um deinen Tod. — Und du kennst mich?
Wahrlich nicht; sehe daß nur traurig zum Ziel du gelangt.
Bist aber wer? — Perikleia. — Weß Weib? — Eines trefflichen Mannes,
Rhetors, Memnonios hieß jener, von Asien her. —

---

*) Vgl. Pindar Olymp. 2, 75—95. Virgil Aen. 6, 540.

Aber wie deckt dich Bosporischer Staub? — Das frage die Moira,
Die, von der Heimath fern, mich in der Fremde begrub. —
Ließest du Kinder auch? — Einen dreijährigen, der im Gemach nun
Tropfen von unserer Brust, ach wie vergebens! ersehnt. —
Blüh' er doch fröhlich heran! — Ja ja, Freund, bitte den Säugling,
Daß er mir träufle dereinst freundliche Tropfen, als Mann.
Agathias.

553. Zosime, sie, die zuvor nur dem Leib nach Sklavin gewesen,
Hat mit dem Leib auch nun sich die Befreiung ersiegt.
Damaskios.

554. Seinem gestorbenen Sohn Agathanor mit zitternden Händen
Hat Architeles, Steinhauer, gemeißelt dies Grab.
Ach ach, Stein! dich durfte kein Eisen behauen, du schmolzest
Schon von den Thränen, den dicht auf dich vergoss'nen, erweicht.
Ja! leicht bleibe du Säule dem Hingeschied'nen! daß Jener
Sage: des Vaters Hand setzte gewiß mir den Stein.
Philippos Thessalon.

556. Felsenherzig ist Hades, doch lacht' er über dich todten
Tityros *), machte zum Schalksnarrn der Verstorbenen dich.
Theodoros.

559. Drei Begängnisse sah Akestorie **): schor sich die Haare
Erst um Hippokrates, dann zum zweiten Mal um Galenos,
Und nun knieet sie hin vor Ablabios' traurigem Denkmal
Schamvoll, sich nach Jenem erblicken zu lassen vor Menschen.
Theosebia.

565. Hier Theiodote selber von Malers Händen. — Ach hätte
Jener die Kunst doch verlernt, daß der Betrübte vergäß'!
Julian. Aegypt.

*) Komischer Schauspieler.
**) Göttin der Heilkunst (ἀκέομαι).

571. Als von uns Orpheus schied, da war eine Muse vielleicht noch
Uebrig; doch, Platon, mit dir ist auch die Cither verstummt.
Denn noch hatte, gerettet in deinem Geist und in deinen
Händen, ein schmächtiger Bach früherer Lieder gelebt.
Leontios.

572. Unrechtmäßigen Lagers erfreute verborgen ein Schalt sich,
Der eines anderen Manns Ehebett heimlich bestahl.
Aber auf einmal brach des Gemaches Dach, und bedeckte,
Noch mit einander vermählt, jenes verworfene Paar.
Beid' umschließet sie auch die gemeinsame Fall', und in Eins, noch
Nicht der Vereinigung satt, liegen gebettet sie hier.
Agathias.

574. V. 9. u. 10. . . . Dennoch selig zu preisen wer, in der Jugend erbleichend,
Desto früher dem heimtückischen Leben entrann. Agathias.

575. V. 5. u. 6. . . . Zwar die Alte, sie starb; doch unendliche Jahreskreise
Sollte sie leben: denn nie werden der Guten wir satt.
Leontios.

578. Pánopeus, jenen gewaltigen Mann, den Bezwinger der Löwen,
Sporner des zottelrauchbrüstigen Pardelgethiers,
Decket das Grab. Ihn erstach aus dem Erdloch herauf ein verruchter
Skorpion, in die bergklimmende Sohle gebohrt.
Aber der traurige Spieß und der Wurfspeer liegen im Staub nun,
Ach! und es spielen damit schon die Gazellen, wie dreist.
Agathias.

580. Niemals wirst du so tief mich begraben im untersten Erdraum,
Daß den allschauenden Blick Dike's du mit mir begrübst.
Julian. Aegypt.

581. Zu dem Morde hast auch noch ein Grab mir gegönnt. O so gönne
Doch dir selber ein Gott wieder die nämliche Gunst!
Derselbe.

582. Sei mir willkommen, Gescheiterter du! Und auch noch im Hades
Klage nicht Wogen des Meers, klage die Winde nur an:
Denn die mordeten dich; doch das milde Gewässer der Salzfluth
Hat dich zum Lande gespült, und zu der Väter Gebein.
Derselbe.

584. Mich Schiffbrüchigen findest du, häufst mir ein Denkmal, und fährst zu?
Fahre! nur hüte dich wohl vor dem Maleia-Gebirg'!
Immer begleite dich, Freund, eine freundliche See, doch verhängt es
Anders dein Loos, dann geneuß dieses Erbarmen auch du.
Derselbe.

585. Mygdon, als ihm das Leben zur Neige ging, fuhr in den Hades
Selbstgesteuert hinab, brauchte nicht Charons Gefäß:
Denn was er lebend gehabt, den Zeugen der Mühen, des Lebens
Nährer, mit Beute der See oft bis zum Rande beschwert,
Dieß auch noch sterbend hatt' er zum Reisegefährten, sein Kähnlein
Als mit dem brennenden er endlich verschwebte zugleich.
Also treu war dem Herrn das Geschirr; es versorgte das Haus dem
Mygdon, in Leben und Tod schifft' es beharrlich mit ihm.
Derselbe.

586. Dich hat weder die See, noch Strömung der Winde getödtet,
Sondern der Schiffskauffahrt nimmer zu stillender Durst.
Möge die Erde mich nur schmal leben lassen, und Andern
Bleibe die Sorg' um des Meers wetterbekämpften Gewinnst.
Derselbe.

597. Sie, die so lieblich als tapfer gesungen, die Einzige, die aus
Vollem Busen den Klang weiblicher Stimme geströmt,
Liegt nun schweigend. So viel vermochte der Moiren Gewebe,
Daß es Kalliope's helltönende Lippen verschloß. Derselbe.

599. Kale, die Schöne mit Namen, doch schöner von Geist als Gesicht noch,
Starb; und der Chariten Lenz, weh! ist gestorben mit ihr.

Denn Aphroditen war sie ganz ähnlich, doch nur für den Gatten
Einzig; den Andern ein stark ehernes Pallas-Gebild.
Welcher Stein nicht hätte gejammert, als Jene den Armen
Ihres Gemahles der weitschaltende Hades entriß? Derselbe.

600. Reif empfing dich das Hochzeitgemach, unreif dich die Grube,
Blühender Chariten Blum', ach! Anastasie, du.
Dir weint Vater, es weint dir bittere Thränen der Gatte;
Dir wird sie spenden auch wohl selber der Todten Pilot.
Denn noch kein ganzes Jahr mit dem Manne ja hattest vollbracht du
Sechzehnjährige, weh! schon in die Erde versenkt. Derselbe.

602. Wohl anmuthige Bildung, Eustathios, zeigst du, doch seh' ich
Dich nur in Wachs, und es wohnt dir auf den Lippen nicht mehr
Jene gefällige Rede. Dahin ach! ach! in der Erde
Flüchtigen Staub ist verweht nun deine rosige Kraft.
Hattest du doch nach fünf und zehn überflogenen Jahren,
Dir nur noch viermal sechs Morgen sich röthen geseh'n.
Ach und nicht rettete dich des Anherrn Thron, noch des Vaters
Reichthum. Jeder verklagt, wenn er dein Bildniß beschaut,
Moiren, die mitleidlose, die ach! so unbillige, daß sie
Ohn' Erbarmen ein solch liebliches Leuchten zerstob. Agathias.

603. Grausam ist Charon — doch milde noch mehr. — Er entführte den Jüngling
Eben — doch der schon Grauhaarigen glich an Verstand. —
Aber beraubt' ihn der Lust. — Und entband ihn dafür der Beschwerden. —
Ehe nicht hat er gekannt. — Auch nicht der Ehe Verdruß.
Julian. Aegypt.

604. Grabtuch breiteten dir, jungfräuliches Mädchen, die Eltern,
Statt Brautbettes, mit gramzitternden Händen zum Pfühl.
Und so entflohest du wohl dem Lebenswahn und Eleutho's
Wehen, doch Jene betrübt bitterer Klagen Gewölk.
Denn es verbarg, Makedonie, dich zwölfjährig die Moira,
Allzu jugendlich schön, Greisin an Sitten ergraut.
Paulus Silentiarius.

611. Doppelten Jammer erhub, nach des Bruders Scheiden, die arme
Mutter um Helena, ihr bräutliches blühendes Kind.
Und es trugen die Freier das gleiche Leid; denn ein Jeder
Mußte, die Keines noch war, weinend betrauern, wie sein.
Eutolmios.

612. Wehe! die Zehnte der Helikoniden, der Leiergesangmund
Roms und der Pharischen Gau'n, schlummert hier unter dem Staub.
Hin ist der schwirrenden Lauten Getön', es erstarben die Lieder,
Wie, mit Joannen zugleich, alles auf einmal verstummt.
Und die neun Musen faßten sogleich den gerechten Beschluß da:
Sei uns Joanna's Grab statt Helikonischer Höh'n. Agathias.

617. Orpheus, dich Goldharfner, den Thrakier, haben die Musen
Hier begraben, den Zeus traf mit dem schwefligen Strahl*).

620. Nimmer betrüb' es dich, wenn du etwas nicht erlangest, vielmehr du
Freu' über alles dich gleich, was dir gewähret ein Gott.
Schied Periandros doch selbst, der Weise, von hinnen in Kleinmuth,
Weil er des Zweckes verfehlt, den er erreichen gewollt.
Diogenes Laërt.

622. Borchos, der Rinderhirt, wie nach süßen Waben er ausging,
Klimmend am Binsenseil zackige Felsen hinan,
Da lief einer ihm nach von den Rinderhunden; der fraß sein
Dünnes Seilchen; vom Zug war es mit Honig getränkt;
Und in den Hades stürzt' er. So trug für den Honig, woran noch
Nimmer gezeidelt ein Mensch, Jener das Leben zu Kauf.
Antiphilos.

623. Sauge der Mutter Brust, Unglückliches, die du nicht mehr wirst
Kosten, den letzten Saft saug' an der Sterbenden ein!**)
Denn unter Schwertern schon entflieht ihr der Geist. Doch die Liebes-
Tränke der Mutter erzieh'n auch noch im Hades ein Kind.
Aemilianus.

*) Pausan. 9, 30. Nach den Angaben Einiger, weil er den Menschen die Mysterien verrathen hätte. J.

**) Wahrscheinlich nach Plinius 35, 10, 19., wo eine solche, vom Thebaner Aristides gemalte Kriegsscene beschrieben ist. J.

625. Der nach dem Atlas hin die Gewässer kannte, der Kenner
Kretischer Fluth und im schwarzwogenden Meere der Fahrt,
Er, Diodoros, Kalligenes' Sohn, der Olynthier, wisse,
Starb im Hafen, vom Schiffsschnabel entglitten bei Nacht,
Als er des Uebermaßes vom Mahl sich entleert'. — Ach wie wenig
Wasser begrub doch den Mann, den so viel Seeen bewährt!

Antipater Sidon.

629. Schmiegtest du Großer dich unter so niedriges Häuflein? Der Griechen
Thorheit, o Sokrates, muß schelten wer deiner gedenkt.
Wüth'rige, welche den Besten ermordeten; fähig der Scham auch
Nicht ein wenig. Wie oft so war des Kekrops Geschlecht!

Antipater.

630. Schon ganz nahe heran zu der Heimath schwimmend frohlockt' ich:
Morgen wirst endlich einmal ruh'n von der peinlichen Fahrt! —
Noch nicht verstummt war die Lipp', und zum Hades wurde die See mir,
Und in die Tiefe verschlang mich dies beflügelte Wort.
Wacht über jeglichen Laut vom morgen doch streng! weil der Zunge
Feindin, der Nemesis auch nicht das Geringste entgeht.

Antiphilos.

632. Stürzte von kleiner Trepp' im Haus Diodoros' ein kleines
Knäblein hinunter, und brach tödtlich den Wirbel sich aus,
Häuptlings rollend. Und da es entgegenkommend den hohen
Herrn sah, streckt' es sogleich kindliche Hände nach ihm.
Nun, du Erde, so drücke doch nie die Gebeine des Sklaven-
Säuglings! Verschone den zweijährigen Korax gelind.

Diodoros.

633. Selber der Mond umnebelte sich aufgehend mit erstem
Abend, verhüllte sein Leid tief in die Schleier der Nacht;
Weil er entseelt Selenen, die liebliche Namensschwester,
Sinken gesehen zum graunachtenden Hades hinab.
Denn seines Lichtes Zauber hatt' er mit Jener getheilt so,
Wie er ihr Sterben auch seiner Verfinst'rung vermählt.

Krinagoras.

634. Philon der Greis, eine Bahr' auf den Schultern tragend für Todte,
Daß er sein tägliches Lohn also damit sich gewänn',
Fiel, fehltretend ein wenig, und starb: denn zum Hades gereift schon
War er, und schneller hinab bahnt' ihm das Alter den Weg.
So daß für sich selbst trug unwissend als Todtenlager,
Anderer Leichenbett jener belastete Greis. Antiphilos Byzant.

636. O glückseliger Hirt, wenn auch ich doch die Schafe geweidet
Hätt' am Gebirg' im Gras, dort auf den schimmernden Höh'n,
Mit Leithammeln etwan Zwiesprach in Geblöken verführend,
Statt Schiffsruder getaucht in dies gesalzene Meer-
Bitter! Denn so in die Tiefe versank ich, und hat mich des Euros
Brausen an diesem Gestad' hier in den Hafen gebracht.
Krinagoras.

637. Pyrrhos, der Einzelrud'rer im schmalen Kahn, nach Sardellen
Fischend mit Angeln, und dünnfadmigem Grase der See,
Fern dem Gestade vom Blitze getroffen stürzt' über Bord er;
Aber sein Schifflein lief selber getrieben zum Strand,
Mit Pechflammen und Dampf die Botschaft hinzuverkünden,
Und sprach deutlich; kein Bret war von der Argo *) ihm noth.
Antipater.

638. Ueber den Todes-Tausch **) ihrer Kinder rief eine bange
Mutter, umschlingend zugleich Beide, dies jammernde Wort:
Weder als todt dich Sohn am heutigen Tag zu betrauern,
Noch bei den Lebenden dich wieder gerettet zu seh'n,
Hätt' ich mir nimmer geträumt. Nun aber haben mit euch zwar
Götter gewechselt, doch mich trifft das untrügliche Leid.
Krinagoras.

---

*) Pallas Athene hatte in der Argo (dem bekannten Argonautenschiff) von einer redenden Dodonischen Eiche — an welcher Stelle? ist noch streitig — ein Bret angebracht, das weissagte. Daher nennt Lykophron 1379 das Schiff selbst die schwatzende Elster, λάληϑρον κίσσαν. Vgl. Apollodor I, 9, 16. und Valer. Flaccus. Nitsch.

**) „Von den Knaben war einer schwer erkrankt gewesen, und genas; der andre, bisher ganz gesund, starb plötzlich." J.

639. Jegliche See bleibt See. Was klagen wir thörig Kykladen,
Oder Oxeia's Eng' *), oder den Bosporos an?
Unnütz heißen sie so: denn warum sonst hätte Skarphäa's
Bucht mich, der jenen entrann, noch in die Tiefe gewühlt?
Betet um Heimkunftsglück, ihr Schiffenden! weil der begrab'ne
Aristagoras Meerwasser als Meer hat erkannt. Antipater.

640. Grausig bedräuet den Schiffer der Böcklein Sinken; doch Pyron
Fand ihm noch feindlicher weit Stille des Meeres denn Sturm.
Denn des von Windes Ermüdung Gefesselten Schiff überholte
Im Zwieruď'rer voranschießendes Räubergesind',
Und erschlugen mit Stillsee-Mord den vom Sturme-Verschonten.
Wehe dir Armen, in wie traurige Buchten verstrickt!
Derselbe.

644. Thränen zum letzten Mal um den schnell ihr entrissenen Knaben
Weint Klearisté, und riß bitteres Leben zugleich
Mit an dem Hügel entzwei: denn schluchzend soviel einer Mutter
Weh aushielt, nicht zurück konnte den Odem sie zieh'n. —
Weibliche Seelen, warum ach ihr Armen! laßt ihr den Gram euch
So weit rühren, daß gar ihr bis zum Hades euch weint?
Bianor.

646. Dieß nun sagte zuletzt, den geliebten Vater umarmend,
Erato, und hell perlt' ihr aus den Augen der Thau:
O ich bin hin, mein Vater! und finster umhüllet der Tod schon
Mir mein brechendes Aug' in die verschwimmende Nacht.
Anyte.

647. Dieß nun sprach unter Thränen noch scheidend zur theueren Mutter
Gorgo, indem sie den Hals ihr mit den Armen umschlang:
Bleibe beim Vater du hier, und gebier ihm zu besserm Verhängniß
Eine Andre, die einst Stütze des Alters dir sei.
Simonides (oder Simmias?)

---

*) Oxeia, klippenreiche Insel im ionischen Meer. J.

650. Fliehe des Meeres Gewerb', und mit Rindern tummle den Pflugsterz,
Wenn du ein Spät-Ziel gern sähest dem Leben gestellt.
Denn lang Leben wohnet am Land: aber selten zur See wird
Unter den Menschen ein grauhaariger Scheitel erblickt.
Flaccus oder Phalaikos.

654. Räuber und See-Unholde, und nimmer gerecht sind doch stets die
Kreter. An Kretern wer kannte Gerechtigkeit je?
Wie denn auch Kreter mich, den Timolytos, der ich mit nicht sehr
Reichlicher Ladung fuhr, haben getrieben zu Grund,
Weh! und ich ärmster Timolytos nun, statt unter dem Hügel,
Werde vom Wassergeschlecht kreischender Möven beweint.
Leonidas v. Tarent.

656. Des mühseligen Dulders Alkimenes Denkmal, o Fremdling,
Nenne dies Häuflein klein, und dies so niedrige Grab,
Wenn es auch ganz überdeckt schon von Dornen und Stachelgestrüpp ist,
Denen Alkimenes ich immer gewesen so gram. Derselbe.

657. Hirten, die einsam ihr auf dem Rücken dieser Gebirge
Wandelt, um Ziegen und schönwollige Schafe bemüht,
O bei Gäa, und um der verborgnen Persephone Willen!
Dem Kleitagoras gönnt kleine, doch freundliche Gunst:
Gönnt mir der Schafe Geblök, und flöte den grasenden sanfte
Weisen vom zackigen Fels munter entgegen der Hirt.
Und ein Landmann, pflückend im ersten Frühling der Wiese
Blumen, umwinde mir doch mit einem Kranze das Grab.
Und auch mit Milch eines säugenden Mutterschafes besprenge,
Sein Milch-Euter emporhebend, ein Anderer frisch
Netzend des Grabes Gesims. Denn auch die Gestorb'nen gewähren
Dank noch und Gegendienst auch in der Seelen Gebiet. Derselbe.

659. Einen Knaben als Kind hinterließest, Eurymedon, du, starbst
Selber als Jüngling, und hier fandest den Hügel du schon.
Dein Sitz ist bei den göttlichen Männern. Es ehren die Bürger
Jenen, des Vaters hinfort als eines Braven gedenk.
Theokritos. (Leonidas v. Tarent.)

660. Dieses entbietet, o Fremdling, ein Syrakusischer Mann dir,
Orthon: nimmer zu geh'n trunken bei stürmischer Nacht.
Denn so kam um mein Leben auch ich; und es deckt, statt der großen
Vaterstadt, nun allhier Erde der Fremde mich zu.
Leonidas v. Tarent.

664. Steh' still hier und betracht' Archilochos, ihn, der Vorzeit Sang-Mund,
Den Jambenschöpfer, dessen Ruhm zehntausendfach
Gen Mitternacht hindrang und bis zum Aufgang.
Ja ihn liebten fürwahr die Kamönen sammt Apoll von Dalos,
Wie er so kunstverständig und so emsig war
Im Sang zur Leier und Gedichterfindung *). Leonidas.

665. Fahre verwegen weder mit langem Schiff, noch mit tiefem;
Denn über jeglichen Kiel herrschet derselbige Wind.
Promachos auch ging unter im Sturme zugleich, und das Schiffsvolk
Wühlt' eine rollende See tief in den salzigen Schlund.
Und doch war ihm der Gott nicht ganz feindselig, vielmehr fand
Er in der Heimath-Erd' unter Bestattender Hand
Leichenbegängniß und Grab: denn es hatte den Leichnam die rauhe
Wog' auf geglättete Sanddünen des Ufers gespült. Derselbe.

666. Hier einst ruderte durch Leiandros, dieß ist des Meeres
Enge, verderblich allein nicht für den Liebenden nur:
Dieses der Hero Behausung vordem, und da sieh' noch des Thurmes
Trümmern; die Lampe hing, jene Verrätherin, dort.
Und dies gemeinsame Grab deckt beide sie, das auch bis heut' noch
Jenem gehässigen Wind zürnend versunkene Paar.
Antipater Thess.

667. Warum weilt ihr und schluchzt an meinem Grabe vergebens?
Thränenwerthes ist nichts, auch bei den Todten an mir.
Stille die Klag', und sei ruhig, Gemahl; und erheitert auch ihr euch,
Meine Kinder. Bewahrt treu Amazoniens Bild.

*) Verse: die 2 längeren sind asynartetische Archilochische, bestehend aus 4 Daktylen und einem Ithyphallicus; 2 und 5 regelmäßige jambische akatalektische Trimeter; 3 und 6 jambisch-katalectische Trimeter-Skazonteer. J.

668. Auch nicht wenn lachend Galene die Wogen mir ebnete, noch sanft-
Zitternd gekräuselte Fluth Zephyros' Odem verhieß,
Sollt ihr zu Schiffe mich seh'n. Denn ich scheue die, immer im Harnisch
Gegen die Winde, von mir einst überstand'ne Gefahr.
Leonidas.

669. Aster, ja mein Stern, du siehest die Sterne; o würd' ich
Uranos, daß ich mit viel funkelnden Augen dich säh'!
Platon Philos.

670. Aster, leuchtetest einst als Morgengestirn vor den Menschen,
Leuchtest als Hesperos nun, todt der vollendeten Schaar.
Derselbe.

671. Charon, du Nimmersatt, was raubtest du so uns den zarten
Attalos? War er nicht dein, wenn er als Greis auch erblich? *)
(Bianor ?).

674. Dieß ist Archilochos' Grab, den zu hundswüthigen Jamben
Die dem Mäonischen Schwan freundliche Muse bewog.
Kais. Hadrian.

675. Löse getrost von dem Grab des Gescheiterten Seile der Anker:
Auch als wir gingen zu Grund, fuhr noch ein Andrer im Schiff.
Leonidas.

676. Sklave geboren war ich Epiktetos, von Körper gebrechlich,
Iros an Dürftigkeit, und der Unsterblichen Freund.

677. Dieß ist Megistias' Grab, des gepriesenen Sehers, den Meder,
Ueber Spercheios' Strom setzend, erschlagen vordem,
Welcher, obwohl er genau die nahenden Keren erkannte,
Sparta's Führer des Volks nicht zu verlassen ertrug.
Simonides.

---

*) Vgl. oben Anthol. 7, 643. V. 3 — 4. = (im Urtext.)

678. Krieger versammelt' ich sonst; jetzt lieg' ich Sotérichos todt hier,
Meiner Bemühungen Glück den geliebtesten Kindern verlassend.
Reiter führte ich an, so wie einst der reisige Nestor.
Mit unrechtlichem Sinn hab' nie ich mir Schätze erworben,
Schaue darum, nach dem Tod, auch Olympos' heiliges Licht nun.

683. „Nur nicht zu viel!" so sprach von den Sieben der weiseste Weise;
Aber du, Gessios *), kamst, solches verachtend, zu Fall;
Und, als ein Sinniger zwar, erlittest unsinnige Schmach du,
Weil du zum Himmel hinan dich auf die Wege gedrängt:
Wie Roß Pegasos auch den Bellerophontes zerschellte,
Als er das Maß der Gestirnbahnen zu lernen begehrt;
Er aber, habend ein Roß und die muthige Stärke der Jugend;
Gessios *) auch nicht von Blut habend im Herzen den Gesch.
Palladas.

684. Suche doch nur niemals Gott gleich zu werden ein Menschlein,
Noch übermüthiger Macht prahlendes Herrschergepräng.
Gessios' Beispiel lehrt's; denn hinunter fiel der sich hoch hob,
Weil er ein sterbliches Glück nicht mehr zu tragen vermocht.
Derselbe.

688. Gessios haben die zwei Kalchase mit Schwüren getödtet,
Ihm verheißend der hochherrschenden Himmlischen Thron. —
O windschwätziges Menschengeschlecht, euch selber zum Zorn da,
Ihr bis zum Lebensbeschluß irgend nicht Wissende was!
Derselbe.

691. Ich bin Alkestis, die Neue, gestorben des herrlichen Mannes,
Zenons wegen; ihn hatt' ich allein im Herzen geheget,
Den meine Seele dem Licht vorzog und den lieblichen Kindern,
Kallikrateia genannt, von allen Menschen bewundert.

---

*) Man weiß blos soviel von diesem Rhetor Gessios, daß er sich durch Gaukler und Wahrsager hatte verlocken lassen, sich um das Consulat zu bewerben; aber, in dieser Hoffnung schmählich getäuscht, den Spott des Palladas auf sich zog.

696. Klage der Nymphen um Marsyas, dessen Haut in Kelänä aufbewahrt wurde *).

Schwebend hängst du Betrübter, gegeißelt von Winden dein Halbthier-
 Körper, am Zanken der dickbuschigen Kiefer erhöht;
Hängst, weil dem Phoibos entgegen zu widerwärtigem Wettstreit
 Tratest, Keläner-Gebirgs Hüter, o Satyros du!
Und auf den Phrygischen Höh'n wir Nymphen werden hinfort nicht
 Hören dein honigsüß tönendes Flöten, wie sonst. Archias.

703. Thyrsis, der Landmann, hütend die wollige Heerde der Nymphen,
 Thyrsis, der Pfeifer, mit Pan flötend zur Wett' auf dem Rohr,
Schläft hier am hellen Tag in der Fichte Schatten den Rausch aus;
 Und, selbst nehmend den Stab, Eros die Schafe bewacht;
Nymphen, ach Nymphen, erweckt doch den wolfwaghalsigen Schäfer,
 Daß nicht dem wilden Gethier werde zur Beute der Gott!
Myrinos.

704. Nach meinem Hintritt geh' die Erd' im Feuer auf **):
Mich kümmert's nicht, denn meine Sach' ist wohl bestellt.

708. Nähre dem Komossänger, du leise bedeckender Staub, dem
 Machon ***), das Kampfspielkraut Epheu lebendig am Grab!
Denn der im Schoos dir ruht, war keine genäschige Drohne,
 Sondern des alten Gesangs würdiges Scherbengefäß.
Und dieß rühmet der Greis: o Kekrops-Stadt, auch am Neilos
 Sprießt wohl im Musenhain kräftiges Quendelgewürz.
Dioskorides.

709. Alte Sardes, o du meiner Väter Gau! wenn in dir ich
 Aufwuchs, wär' ich ein Knecht oder ein Hämmling, von Gold

*) Herodot 7, 26. J.
**) Eins der Lieblingsworte des Kaisers Tiberius aus Euripides. (S. Suidas, und Dio Cass. 56. Buch.) Seit Louis XV: „Après moi le déluge.“
***) Machon, werthvoller Originalkomiker, von Geburt Korinthier, blühte in Alexandria. — Quendel oder Thymian, einheimisch wild wachsende Pflanze in Attika, so daß man auch sprichwörtlich von Geisteswerken sprach, daß sie nach attischem Thymian dufteten. J.

Strotzend, geworden; ein Schläger der feinen Pauke: nun heiß' ich
Alkman, Bürger der vieldreifußgesegneten Stadt
Sparta, und lernte die Musen des Helikon. Ueber Tyrannen,
Gyges und Daskyles *), hoch haben mich diese gestellt.
Alexandros.

713. Wortkarg war ꝛc. S. oben S. 50.

714. Rhegion sing' ich, der flach umsumpften Italia Vorland,
Dich von Thrinakischer Fluth immer befeuchteten Gau:
Weil du den Leier-Freund und den Freund der gefälligen Knaben,
Ibykos unter der schönlaubigen Ulme begrubst;
Der viel Süßes erfuhr: und weil um den Hügel du vielen
Epheu häuftest, und weißschimmernde Stengel des Rohrs.

715. Weit von Italischer Erd' und von Taras, der Heimath verschlagen,
Lieg' ich, und mehr als der Tod bitter bedünket mir dieß.
So unlebsam ist der Umirrenden Leben. Doch liebten
Musen mich, und in die Qual fiel mir ein wärmender Strahl.
Nimmer verscholl des Leonidas Namen; es kündigen allen
Künftigen Sonnen schon Gaben der Musen mich an.

716. Früh, doch beweint von uns Allen soviel in der Stadt Jalysos **)
Wohnen, riß Lethe hinab dich in die bittere Fluth:
Der du des Wissens Frucht erst kurz gekostet; da stöhnten
Eulen selber, die nie weinenden, über dein Grab,
O Phänokritos! Nie wird Aehnliches singen ein Sänger
Künftigen Menschen, solang' Einer die Füße bewegt.
Dionysios.

723. O Lakedämon, bislang unbezähmte du, nimmer erstieg'ne
Siehest Olenischen Rauch an des Erotas Gestad',
Schattenlos; und es bau'n an der Erde sich Nester die Vögel
Jammernd. Der Schafe Geblök hören die Wölfe nicht mehr.

---

*) Vater des Gyges. J.
**) Auf Rhodus.

735. Dieß noch zuletzt, o Phokäa du rühmliche Stadt, hat Theano,
Als in die Oede der Nacht hin sie entschwunden, gesagt:
Wehe mir Jammervollen! Apellichos, welches, ach welches
Meer, o mein Gatte, befährst nun du im eigenen Schiff?
Mir steht nahe indeß das Verhängniß. Wie hätt' ich doch deine
Liebe Hand in die Hand fassend, zu sterben begehrt!
Damagetas.

737. Hier ward ich dreimal unseliger Mann von der Räuber Gewaltthat
Niedergeworfen, und hier lieg' ich von Keinem beweint.

740. Ich Stein selbst hier liege für Krethon, doch nur den Namen
Kündigend; Krethon stob, Asche, zu Todten hinab:
Der sich mit Gyges einst im Wohlstand Messende, der einst
Geißtriftreiche, der einst Rinderernährte, der einst . . . . . .
Doch was red' ich noch mehr? Der von Allen Seliggepries'ne,
Wehe, von wie viel Land hat er wie wenigen Theil!
Leonidas.

743. Zwanzig Kinder und neun gebar ich Hermokrateia,
Habe nicht Einen davon sterben, noch Eine geseh'n;
Denn nicht hat mir die Söhn' Apollon erschossen, noch ew'ge
Thränen mit Töchter-Mord Artemis zürnend entlockt:
Sondern sie heilte vielmehr mir hülfreich nahend des Kindbetts
Schmerzen, die Knaben erzog Phöbos zur Mannheit heran,
Schützend vor Krankheit. Sag', ob mit Recht ich die Tantalos-Tochter
So in den Kindern besiegt, wie mit gemäßigtem Wort.
Antipater.

745. Ibykos, dich von der Insel an einsames nimmer betret'nes
Ufer schreitenden Mann haben einst Räuber erlegt.
Aber ein Kranichheer in den bittersten Qualen des Todes,
Zeugen gerufen herbei, kamen sie Sterbenden dir:
Und nicht riefst du umsonst; denn Erinnys, die strafende, rächte
Noch durch der Vögel Geschrei deinen verborgenen Mord

Auf Sisyphier Land *). — Ha, ihr golddürstigen Räuber-
Horden, warum nicht Scheu habt ihr vor göttlichem Zorn?
Ist doch dem Auge der schwarzbemäntelten Eumeniden
Auch nicht Aegisthos, der einst würgte den Sänger, entfloh'n **).
Antipater Sidon.

Aus Epigrammen des heiligen Gregor von Nazianz.

4. V. 5 u. 6. [Auf Bischof Basilios von Cäsarea in Kappadocien.]
. . . . . . Denn nur du allein hast den Reden
Gleichendes Leben, das Wort gleichend dem Wandel bewährt.

6. V. 5 u. 6. [Auf denselben.] . . . Wozu frommt auch, auf Erden verweilend
Sich zu verzehren, wenn man himmlischer Liebe gedenkt?
Derselbe.

Aus Impromptüs. (Ἐπιδεικτικά.)

1. In der Gazelle, die eben gebar, kindsäugendes, vollsaft-
Strotzendes Eiter biß tückisch die Natter sich ein.
Aber das Kälblein sog die vergiftete Brust, und verschlang die
Bitter-unheilbare Milch aus dem verderblichen Riß.
Also tauschten im Tod sie, und kaum den vom Schooße gegeb'nen
Odem, verhängnißvoll hat ihn die Zitze geraubt. Polyainos.

*) In Korinth.
**) S. Odyss. 3, 269 ff.

2. In der soeben entbundenen Rehkuh milchendes Euter
Flößte mit tödtlichem Zahn bissig die Natter ihr Gift;
Und das Kälblein, schlürfend der Mutter mit Gifte gewürzte
Milch in die Lippen, entsog jener vom Herzen den Tod.
Tiberius.

3. Hier an den Weg hin pflanzte man mich Nußbaum den vorüber
Eilenden Knaben zum wohlzielenden Steinigungsspiel;
Und schon sind mir die Zweig' und die üppig blühenden Zanken
Alle zerschmettert, von dicht hagelnder Wacke zerstört.
Edeler Baum hat keinen Gewinn; denn fürwahr, ich Betrübter
Habe getragen die Frucht selbst mir zu eig'nem Verdruß.
Antipater (oder Platon?).

4. Holzbirnbaum ich zuvor im Gestrüpp, mißbürtiger Ernten
Spender, des wildthiervoll-einsamen Waldes Gewächs,
Blühe nun zahm, in Gezweig eines anderen Bodens umsiedelt,
Tragend auf eigenem Ast nicht mehr die eigene Last.
Viel gebühret dir Dank, du Pflanzenkünstler: denn dein Werk
War's, daß ich Holzbirnbaum zähle zum würzigen Obst.
Kyllenios.

6. Holzbirn' war ich; mich schuf zur balsamisch gewürzigen Birn' um
Deine pfropfende Hand; trage nun dir dein Geschenk.
Palladas.

8. Hoffnung immer, sie stiehlt von der Lebenszeit; doch die letzte
Morgenröthe voran vielen Versäumnissen eilt. Polyainos.

9. Mir oft Flehenden schon, Zeus' Vater, gabst du beständig
Herzerfreuendes Ziel einer beruhigten Fahrt.
O so gesegne mir auch noch diesen Zug, und errette
Jetzt mich, steur' in der Müh'n sicheren Hafen den Kahn!
Lebensfreude sind Haus und Vaterland; Sorgen im Unmaas,
Qualen dem Menschengeschlecht nur, aber Leben nicht mehr.
Derselbe.

10. Langhin gestreckt lag einst ein Polyp auf der Klippe des Meeres,
Dehnt' in der Sonne Schein trocknend der Füße Geflecht:
Aber noch war er an Haut nicht dem Fels gleich; so daß ein Adler
Scharf aus den Wolken ihn sah, und mit den Fängen ergriff.
Doch, in die Schlingen verstrickt, fiel schmählich in's Meer er. Entging so
Beides dem Vogel des Zeus, Leben und Beute zumal.

Antipater Theff.

11. Einer war Krüppel an Beinen, ein Andrer an Augen; doch Beide
Nahmen sie selber auf sich, was das Geschicke versäumt:
Weil, auf den Rücken die Bürde des Lahmen erhebend, der Blinde
Richtig nach Jenes Geheiß wandelte weiter des Wegs.
All dieß lehrte der allwaghalsige bittere Nothzwang,
Daß sie die Mängel sich so in ein Vollkomm'nes getheilt.

Philippos (oder Isidoros ?).

12. Hat ein blinder Gesell landstreichend den lahmen getragen,
Leistend für fremdes Gesicht gegenbedürftigen Dienst.
Beide so wuchsen in Einen zusammen die Unvollkomm'nen,
Haben was Jedem gebrach, wechselnd einander gelieh'n.

Leonidas.

13. Einen schwachfüßigen Mann trug einst ein schwachäugiger auf dem
Rücken, ihm leihend die Füß', und mit den Augen belieh'n.
Beide zwar Krüppel und Bettler, doch der am Gesichte verkrüppelt,
Jener an Beinen, doch Herr Jeder des Andern, und Knecht.
Denn der Blinde, beschwert mit des Lahmen Last auf den Schultern,
Fremder Augen getrost, fand er den Weg auf den Zeh'n.
Und es genügt' ihnen beiden die Eine Natur; denn in Jedem
Hatten das Mangelnde sie sich in ein Ganzes vertheilt.

Platon d. J.

14. Einen Polypen sah einst Phädon sich unter des Meerstrands
Lachen mit Ruderkraft leise bewegen dahin.
Hurtig erpackt' und warf an das Land er ihn, eh' um die Händ' er
Saugend ihm schlänge das achtsträngige Lappengeflecht.

Doch, in das Lagergesträuche geschnellt eines furchtsamen Häsleins,
Rollend umschnürt' er die vier Läufe des eiligen Lamp;
Und der Gefangene fing; und du Alter hast wider Vermuthen,
Beide vom Land und vom Meer doppelte Braten erzielt.
Antiphilos.

15. Du, der das Feuer selbst noch zu brennen begehrt, dir die schöne
Lampe bei nächtlicher Weil' heller zu zünden bemüht,
Hieher! an meiner Seele steck' an das Licht; denn mir im Innern
Brennend, zur Flamme sogleich lodert es mächtig hervor.

17. Einmal fiel von den Höhen des Bergs in die Wogen ein Häslein,
Jäh zu entrinnen des Hunds spitzigem Zahne bestrebt.
Doch auch so nicht vermied es den greulichen Tod, denn sogleich schnappt'
Einer der See ihm die Luft gierig vom Gaumen hinweg.
Aus dem Feuer fiel's, wie man sagt, in die Kohlen. Zu Land und
Wasser ernährte fürwahr Gott dich den Hunden zum Fraß.
Germanikus Cäsar.

18. Hund entriß mich dem Hund. Wo ist Gastrecht? Grimmig auf mich gleich
Sind Raubthiere zu Land, Thiere des Wassers erpicht.
Wäre den Hasen etwa noch die Luft gangbar? Doch ich fürchte,
Himmel, da auch einen Hund unter den Sternen du hast.
Derselbe.

20. Der ich einst Kränze trug am Alpheios, o Mensch, den der Herold
Dort an Kastaliens Quell zweimal verkündiget einst:
Ich Hengst, den man am Isthmos einst, und einst in Nemea
Ausrief, der ich einst gleich lief dem geflügelten Wind,
Sieh'! ich gealterter treibe nunmehr den im Kreise gerollten
Stein, der Bekränzungen Spott, selber getrieben, herum.

21. Dich Thessalien, du roßnährende Heimat beschimpf' ich
Pegasos*); Unbill traf hart mich am Ende der Bahn:

*) Häufig Rennpferden beigelegter Name. S. Spanheim De Usu et Pr. Num. T. I. p. 274. J.

Der ich in Pytho schwelgt' und am Isthmos, und zu Nemea's
Zeus, und Arkadiens *) Laubkronen gedrungen hinan,
Jetzt nun schlepp' ich die Last des Nisyrischen **) Steines im Kreis um,
Fein aus den Aehren heraus schrotend Demeters Geschenk.

22. Die schwerträchtige Kuh hier haben der Leto-Tochter
Dankend zum Opfer bereit Wächter des Tempels gestellt;
Welcher den nahenden Tod abwehrten geleg'ne Geburtsweh'n,
Daß in die Heerde man frei sie zum Gebären entließ.
Weil die den Kindesweh'n obwaltende Göttin für Unrecht,
Schwang're zu tödten erkannt, deren sie gern sich erbarmt.
Philippos Thess.

23. Ackerbebauer Archippos, am Ende der tödtlichen Krankheit,
Eben noch eh' er entseelt wallte zum Hades hinab,
Sprach zu den Söhnen dies Wort: o ihr lieben Kinder, vom Karst nur
Lasset mir nicht, und verbleibt treu den Geschäften des Pflugs!
Lobet euch nimmer des trüglichen Meers herzbrechende Mühsal,
Noch die Beschwerden des vielpeinlichen Schiffergewerks.
Um wieviel lieblicher Mutter ist als Stiefmutter den Kindern,
Um so viel seliger Saatboden als grauliche See. Antipater.

24. Sterne verbleichen macht und die heiligen Bahnen des Mondes
Helios, wenn er daher rollet sein feuriges Rad:
Und so hat heerdenweis auch Homeros die Sänger verdunkelt,
Als er die strahlendste Lichtfackel der Musen erhub.
Leonidas Tar.

25. Dieß ist Aratos, des Kundigen, Schrift ***), der einst mit geschärften
Sinnen die Sterne beschrieb, wie sie im Kreise sich dreh'n,

---

*) Die Olympischen; weil aus wildem Oelbaum, einem an dem Arkadischen Strome Alpheus gezogenen Baume, geflochten. J.

**) Diese Mühlsteine, die auf der Insel Nisyros brachen, waren (nach Strabo 10) die besten. J.

***) Lehrgedicht: „Phaenomena“.

Beide die ruhenden wie die umirrenden, welcher so glänzend
Leuchtende Bahnen sich zieh'n um den geschwungenen Pol.
Aber man lob' als den Zweiten nach Zeus des gewaltigen Werkes
Bildner, der Himmelsgestirn' heller zu klären verstand.
Derselbe.

27. Zungengemäßiget geh' an mir Echo vorüber! ich schwatz' und
Schwatz' auch nicht. Hör' ich etwas, solches erwidr' ich zurück:
Denn auf dich selber wend' ich das Wort, das du redest; und schweigst du,
Werd' Ich schweigen. Wo giebt's einen gerechteren Mund?
Archias (oder Parmenion?).

28. Lieg' ich Mykene auch hier als Aschenhaufen vereinsamt,
Blasser auch anzuschau'n als die Gestade zumal,
Dennoch, wenn Einer betrachtet des Ilos Stadt, die der Mauern
Ich entbrach, und verstob Priamos' ganzen Palast,
Wird er draus lernen, wie stark ich einst war; und wenn mich geschändet
Alter, zum Zeugen genug wird Mäonide mir sein.
Pompejus (vielleicht auch Marcus d. J.)

29. Kühnheit, Fürstin der Jugend (denn du erfandest den Meerlauf,
Hast mit Gewinnesbegier Herzen der Männer gereizt),
Welch ein betrügliches Holz, ach! bautest du, welch eine Habsucht,
Die sich am Tode verzehrt, pflanztest den Menschen du ein!
Wahrlich, noch golden da war das Geschlechte der Sterblichen, als auf's
Meer sie vom Land aus fernhin wie zum Hades geblickt.
Antiphilos.

30. Dorten am Ufer zerbrach mich Fichte der Sturm. Wozu stellt ihr
Denn mich gescheiterten Baum hin für die Schiffer in's Meer?
Zelotos (oder Bassos?).

31. Wozu vertrauet ihr Schiffsbaumeister die Fichte dem Meer an,
Deren Wurzeln der Süd sausend vom Berge getrennt?
Glückhaft sein werd' ich Schiff nicht zur See, ein den Winden verhaßter
Stamm; denn am Land schon erprobt hab' ich der Wogen Geschick.

38. Kommst du Fremdling, ein Mann, dann schöpfe von dieser Quelle,
Bist aber weich von Natur, trinke zum Scheine mich nicht.
Ich bin ein männlicher Trunk, und kann nur Männern gefallen.
Weichlingen ist von Natur Wasser schon eig'ne Natur.

39. Kypris sprach zu den Musen: Nur Aphroditen, ihr Mägdlein,
Ehret mir! oder ich will hetzen den Eros auf euch. —
Und zu der Kypris die Musen: O führe doch lieber zu Ares
Solches Geplauder: denn uns flattert dies Knäbchen nicht an.
Musikios.

43. Mir g'nügt einfache Hülle des Rocks; will nicht um ein Gastmahl
Knecht sein, blüthenfroh weidend im Musengefild':
Hasse den Schranzenmäster, unsinnigen Mammon, und pass' auf
Mienen nicht. Freiheit wohl kenn' ich bei ärmlichem Mahl.
Parmenion.

44. Einer, der Gold fand, ließ den Strick zurück, doch der das Gold nicht
Wiederfand, das er verließ, hing sich am Strick, den er fand.
Statill. Flaccus.

45. Gold fand Einer und Einer verlor's; und den traurigen Strick warf
Von sich der Findende weit, schlang der Verlierer sich um.
Platon d. Ae.

46. Kinderlos=blind, fand zwiefaches Heil ein Weib, die gebetet:
Laß mich entweder seh'n, oder gebären ein Kind!
Denn sie gebar unvermuthet in Kurzem; und selbigen Tages
Auch noch erschien ihr des Lichts dreimal ersehntes Juwel.
Artemis beider Gebete Erhörerin: sie, der Geburten
Amm', und die Bringerin weißschimmernden Fackelgestirns.
Antipater Macedon.

47. Dieses Wölfchen ernähr' ich aus eigener Brust wider Willen;
Aber der Unverstand zwingt mich des Hirten dazu:
Denn von mir groß gesäugt, wird es an mir wieder zum Raubthier
Werden. Es kann Wohlthat ändern doch nie die Natur.

49. Hoffnung, und Glück auch du, lebt wohl! wohl! Ich bin im Hafen,
Habe kein Theil mehr an euch. Spielet mit Denen nach mir.

50. Labe dein eig'nes Gemüth; denn die widerhaarigen Bürger
Reden, der Eine bald schlimm, Einer auch besser von dir.
Mimnermos.

51. Alles entführet die Zeit; es verändert das Fliehen der Jahre
Namen wie Leibesgestalt, Glückes Bestand und Natur.
Platon.

52. Mit wohlhaariger Angel vom Strande zielend nach Fischen,
Zog das enthaarete Haupt eines Gescheiterten jüngst
Einer herauf und, betrübt um den Rumpfes entbehrenden Todten,
Grub er ein Grab ihm schlicht, wühlend mit nackender Hand.
Siehe, da fand er des Goldes verborgenen Hort. — O gewiß, es
Welket der Frömmigkeit Lohn nimmer dem redlichen Mann.
Karpyllides.

53. Sterblichen Heil-Stern war Hippokrates, rettete Völker
Schaarenweis, und es ward Mangel an Todten beim Styx.
Nikomedes (oder Bassos ?).

54. Alter, so lang' es noch fern, wünscht Jeder sich; kommt es heran dann,
Schilt er's: denn besser ist doch immer Geschuldetes noch.
Menekrates.

55. Wenn sich ein Alternder lang noch zu leben wünscht, dann verdient er
Weiter zu altern in viel Zehner der Jahre hinaus.
Lucilius (oder Menekrates).

58. Hab' ich doch angeschaut der erhabenen Babylon wagen=
Gängliche Mauer, und dort Zeus am Alpheios bestaunt,
Und der Gärten Gehäng', und den Riesen des Gottes der Sonne,
Und Pyramiden mit hochragenden Säulen gethürmt,

Und des Mausolos gewaltiges Grab. — Doch als ich die Wohnung
Artemis' *) sah, die empor bis zu den Wolken sich schwang,
Da war Jenes erbleicht — was Jenes noch? Außer Olympos
Hast du, o Helios, nie, nimmer ein Gleiches bestrahlt.
Antipater.

62. Wanderer, Ilion, mich, die gefeierte heilige Veste,
Die um des Mauergethürms drohende Warten man pries,
Hat überflogen die Asche des Zeitlaufs. Doch im Homeros
Ruh' ich umzingelt vom Zaun eherner Thore, getrost.
Troer befehdend nicht mehr unterwühlt mich Gebälk' der Achaier,
Aber auf Lippen werd' aller Hellenen ich ruh'n. Euenos.

64. Dir Hesiodos schauten die Musen selber, der Schafe
Mittags Hütenden zu, unter dem hohen Gebirg';
Und sie umwachten dich All', und rauften dir Jede vom heil'gen
Lorbeerbaume den schönlaubigen blühenden Zweig;
Gaben dir auch aus dem Helikonsquell das begöttlichte Wasser,
So mit dem Huf einst vorschlug das geflügelte Roß;
Wessen gesättiget du der Götter Geschlecht, und der alten
Helden Geschlecht, und „die Werk'" **) hast in Gesängen berühmt.
Asklepiades (oder Archias ?).

66. Bang ward Mnemosynen, wie sie der honigtönenden Sappho
Lauscht', eine zehnte Mus' unter den Menschen zu schau'n.
Antipater Sidon.

67. Eine Säule, den Stein Stiefmütterchens, kränzte der Jüngling,
Wähnend, es habe die Art auch mit dem Leben vertauscht.
Aber die Säul' auf dem Grab wich, fiel, und erdrückte den Knaben. —
Von Stiefmüttern auch noch fliehe die Gräber, mein Kind!

68. Immer ein Unheil sind Stiefmütter den Kindern: auch liebend
Frommen sie nicht. Hippolyt sei dir und Phädra bedacht.

---

*) Den Dianentempel zu Ephesus.

**) „Werke und Tage", drittes, außer den beiden eben genannten, uns erhaltenes Buch des Hesiodos.

71. Hochüberhangende Zweig', ihr Wipfel-Kühl' des gewalt'gen
Eichbaums, Menschen vor heißbrennenden Gluthen ein Schirm,
Herrlich geblätterte, dichter denn Ziegeln, ihr Nester der Tauben,
Nester der Grillen, in Luft wallendes Zweigegewölb'!
Schützt unter euerm Haar auch mich den Gelagerten freundlich,
Der ich des Sonnenstrahls bohrenden Pfeilen entfloh!
Antiphilos.

72. Genügsam ist Hermes, ihr Hirten, er freuet sich schon, wenn man Honig
Aus Waldeichen zum Trankopfer ihm spendet, und Milch.
Aber nicht also Herakles. Ein feistes Lamm, einen Schafbock
Heischt er, und immer Ein Thier will er zur Gabe durchaus. —
Aber er scheuchet die Wölf'. — Und was hilft's, wenn doch die bewachten
Sterben müssen, ob Wolf, ob sie der Wächter verzehrt?
Antipater.

74. Achämenides' Feld war ich einst, und nun des Menippos,
Werd' auch von Andern so fort wieder auf Andere geh'n:
Denn auch Jener ja dacht' einmal mich zu haben, und nun denkt
Der's; doch gehör' ich durchaus Keinem, gehöre dem Glück *).

75. Weinstock zum Ziegenbock.

Friß mich auch bis auf die Wurzel, du Bock. Soviel als zur Spende
Noth dir Geopferten thut, bring' ich noch immer hervor.
Euenos **).

76. Von zwei Schlingen in einer ein fetter Drossel ertappt ward,
Und in der andern am Pferdhaar eine Amsel sich fing.
Aber der Drossel gemästeter Leib kam bis an die Morgen-
Röthe nicht wieder davon aus der geflochtenen Schnur:
Aber jene sogleich entließ die Geweihte. — So war schon
Sänger-Schonung in stumm hangendem Vogel-Gespinnst.
Antipater.

---

*) = Horaz, Serm. 2, 132. und das. 2 Ep. 2, 171. J.
**) = Ovid, Fast. 1, 357. J.

77. Knirschend über die Schöne des Ganymedes einmal, sprach
Here, der Eifersucht fressenden Dorn im Gemüth:
Männliches Feuer gebar dem Kroniden Troja. Nun send' Ich
Troja ein Feuer dafür: Paris, den Bringer des Weh's.
Aber kein Adler wird kommen dem Ilos-Volke, vielmehr zum
Fraße die Geier, wenn Aas Danaer plündern im Feld.
Antipater Thessalon.

78. Schelte mir Waldbirnbaum mein immergrünendes Obst doch
Unreif nicht, dem mit Frucht überbelasteten Stamm!
Denn soviel ich an Zweigen auch zeitige, holt sich ein Andrer;
Aber das Rohere, fest hängt es am Muttergewächs.
Leonidas Tarent.

79. Selbst gutwillig begeb' ich der Früchte mich, doch nur der durchaus
Reifen; mit hartem Gestein werfe du nimmer nach mir!
Bakchos selber wird zürnen dem Schädiger seiner geschaff'nen
Werke. Lykurgos' Geschick bleibe vergessen dir nie!
Derselbe.

80. Seher soviel auch euer den Lauf der Gestirne verfolgen,
Dunstiger Lug-Weisheit Plauderer, gehet zum Styx!
Euch hat der Unsinn gewindelt, die Unverschämtheit geboren,
Traurige, die nicht einmal fühlen den eig'nen Verruf.
Derselbe.

82. Auch nicht vor Anker trau' dem verderblichen Meere, du Schiffer,
Auch nicht wenn schon dir am Land haftet das rettende Tau.
Denn auch Jon versank noch im Hafen. Es hatte der Wein dem
Segler zum Schwimmen die Kraft hurtiger Hände gelähmt.
Darum fliehet an Borden den Tanz! Denn es hasset die See den
Bromios. Dieses Gesetz gaben Tyrrhener dem Volk*).
Antipater Thess.

---

*) Gleichsam stillschweigend; nachdem Bacchus die Tyrrhener in Delphine verwandelt hatte. J.

83. Munter umtanzten Delphine, des Meers fischfressende Köter,
Eines beflügelten Schiffskiels unaufhaltsamen Lauf.
Aber ein Sauhund, jene für Wild ansehend, zum Tod reif,
Sprang, wie auf Land, häuptlings in die Gewässer hinaus,
Und ertrank in des fremden Gethiers Hatz; weil von Natur nicht
Jeglicher Hund auch im Meer hurtige Läufe bewährt.

Philippos Thessalon.

85. Wogen zerschellten mein Schiff; doch mir Umgetriebenen gab ein
Gott ein natürliches Schiff, weit ein ersehnt'res, dafür:
Denn rechtzeitig zu mir sah ich kommen den Leib meines Vaters,
Stieg, einrudrig, hinauf, als ihm gebührende Last;
Und so entführte der Greis in den Hafen, und zeugte mich zweimal,
Säugling am Lande zuvor, jetzo von neuem zur See.

Derselbe.

86. Jener Imhausumschlüpfer, der allesbeleckende Vielfraß
Maus, der ein Muschelchen sah, wie es die Schalen gelupft,
Hurtig zu beißen begann in des Barts feuchtfischiges Fleisch er.
Siehe da klappte das kalkscherbige Schneckengehäus,
Und schlug schmerzlich zusammen; und Maus, in unsprengbarem Kerker
Zagend, mit eigenem Zahn hatte das Grab sich ernagt.

Antiphilos.

87. Piepe nun länger nicht um die Eiche herum, und nicht länger
Sing' in dem Wipfel deß Baums rastend, du Amsel, dein Lied!
Denn sie ist feindlich dir. Dorthin schnell flieg' auf die Rebe
Dort, wo ihr blauendes Laub schattige Stengel umspinnt.
Stütz' auf deren Gezweige die Füßlein; immer umflöte
Sie mit den hell aus dem Mund strömenden Waldmelodie'n.
Denn es erzeugt dem Geflügel verderblichen Mistel der Eichbaum;
Jene die Traub', und den Sangfrohen ist Bromios hold.

M. Argentarius.

88. Scheltend auf Boreas war ich entflogen über die Meerfluth, —
Denn auch kein thrakischer Wind wehet gelinde mich an*).

---

*) Mit Bezug auf des Thraziers Tereus Gewaltthat an Procnen. J.

Aber da nahm ein Delphin auf den Rücken mich flötenden Vogel
 Nachtigall, und Seethier trug das Geflügel davon.
Und, von dem treuesten Steu'rer geführt, mit der Harfe des Mundes
 Hab' ich den ruderlos schwimmenden Schiffer gelabt.
Fährdienst leisteten wohl Delphine den Musen von jeher
 Unentgeltlich; es lügt nicht vom Arion die Mähr'.

Philippos Theff.

89. Aehrenlesen im Feld, dem betrübenden Hunger zur Abwehr,
 Ging mit den Töchtern hinaus Niko, von Jahren ergraut;
Aber sie starb an der Hitze. Da bauten den Scheiterhaufen
 Sonder Holz, von des Korns Aehren die Mädchen ihr auf.
Zürne, Demeter, du nicht, wenn das niedrige Weib von der Erde,
 Sanft in der Erde Gesäm haben die Töchter gehüllt!

Derselbe.

90. Hurtiger Schiff' obwaltender Geist, roßherrschender Dämon*),
 Der du Euboia's hochragenden Gipfel umschwebst,
Gieb eine günstige Fahrt uns Flehenden, bis zu des Ares
 Stadt, die von Syrien ab haben den Anker gelöst!

Alpheios.

92. Schon Thautröpfchen berauschen Cikaden; doch wenn sie getrunken,
 Heller als Schwäne sodann stimmen Gesänge sie an.
So Wohlthätern entbeut für gastliche Gaben ein Sänger
 Lieder-Geschenke zum Dank, wenn er auch wenig genoß.
Darum zuerst nimm diese Erwiederung; und wenn die Moiren
 Wollen, dann bin ich noch oft Deiner in Tafeln gedenk.

Antipater Theff.

---

*) Vgl. den Anfang des Halbchors bei Aristophanes, Ritter 551 ff.:
 „Reisiger Hort, Poseidon du,
 Den erzdröhnender Rosse Trab
 Und hellwiehernder Muth erfreu'n......
 Hieher komm zu dem Chor, Delphinen-Zwinger,
 Golddreizackiger, Sunion-Angerufner,
 O Gerästischer Kronos-Sohn!"

93. Widmung.

Piso'n brachte zum Fest der Geburt Antipatros dar ein
Büchlein, klein, doch verfaßt in einer einzigen Nacht.
Aber er nehm' es mit Huld, und belobe freundlich den Dichter,
Wie den erhabenen Zeus weniger Weihrauch versöhnt.
Antipater.

94. Tynnichos, fischend einmal nach einem Polypen, ergriff und
Schnellt' aus der See ihn an Land, scheuend des Wurmes Geflecht.
Der aber fiel grad' auf und umschnürt' einen schlummernden Hasen,
Der, ach! soeben nur erst jagenden Hunden entfloh'n.
Und der Gejagte ward Jäger. Lebendig aber in's Meer warf
Tynnichos wieder den Fisch, Hasen zur Geißel behielt.
Isidoros Aeg.

96. Dieß Wort sagte vordem Antigenes, jener von Gela,
Noch zu der Tochter, als er wallte zum Aïdes schon:
Mein schönwangiges Mädchen und Töchterchen, halte du treu am
Hausfreund Rocken doch fest, der die Bedürftigen nährt!
Wirst du dann aber einmal Hausfrau, sei der Mutter Achaïis
Tugend dir, als des Gemahls sicherste Mitgift bewahrt!
Antipater.

97. Hören wir nicht Andromachens Leid solange nur Troja
Ganz in den untersten Grundvesten zertrümmert wir schau'n,
Und das Getümmel um Aias, und unter den Zinnen der Mauern
Hektors Leiche geschleift, hangend am Pferdegespann?
Dank mäonidischer Muse! die beide Pole der Welt *), nicht
Einzig die Heimath nur ihres Rhapsoden verklärt.
Alpheios.

98. Zwei Oedipoden, in bitterem Zorn die gebeugte Elektra,
Der vor des Atreus Mahl fliehende Helios, auch
Andere Bücher, der Reigen des Bromios würdig, von viel Leid
Duldenden Königen, dich, Sophokles, riefen sie aus

*) Europa und Asien.

Zum Feldherrscher der tragischen Bühnengemeine, dich laut mit
Zungen der Helden selbst redenden ewigen Mann.
Statill. Flaccus.

99. Stutzel, der Ziege bebarteter Mann, hatt' einst in des Weinbergs
Beeten das zarte Gezweig sämmtlicher Reben zerstört:
Doch da erscholl aus der Erd' ihm dies Wort: o du Schändlicher, schrote
Mir mit dem gierigen Zahn ab nur die Sprossen der Frucht;
Immer doch fest, wird die Wurzel des würzigen Nektars soviel noch
Zeugen, als Spende zu dir, Bock, dem geopferten, dient.
Leonidas Tarent.

101. Heimathsitze der Helden sind wenig zu schau'n, und die heut noch
Uebrigen ragen nicht hoch über der ebenen Flur.
Wie im Vorüberzieh'n ich auch dich, du betrübte Mykenä,
Sahe verödeter als irgend ein Ziegengefild. —
Ziegen-Mahnung! — Und doch sprach ein alter Mann: „Der Kyklopen
Goldengepflasterte Stadt*) hat hier gestanden einmal."
Alpheios.

102. Ich einst Perseus' Herrscherpalast**), des ätherischen Königs,
Der ich das bitt're Gestirn Ilos' Geschlechte genährt,
Oeffne den weidenden Ziegen mich nun zum vereinsamten Lager,
Priamos' Manen die Schuld büßend in spätester Zeit.
Antonius v. Argos.

105. Knickten mich Tanne die Stürme, warum erbaut ihr zum Schiff mich,
Die ich am Festland schiffbrechenden Stürmen erlag?

106. Feuer verbrannte mich Kahn, der so viel See hatte durchmessen,
Hier auf der Erde, die für mich sich der Fören beschor;
Mich, den die Wogen an's Ufer gerettet hatten: nun fand ich
Unzuverlässiger mir die mich gebar, als das Meer.
Leonidas Tarent.

---

*) Eben Mykenä.
**) Burg in Mykenä.

109. Weiß nicht, ob ich dich Schild soll nennen, mit dem ich als treuem
Kampfgenossen, mich oft deckt' in der Feinde Gewühl;
Oder mein winziges Kähnchen im Meer, das mich Schwimmenden glücklich
Von dem versinkenden Schiff bis zum Gestade geführt?
Ares' Zorn in den Schlachten entging ich; im Wasser, des Nereus:
So wider Beide getreu, warst du mir schirmende Wehr.

Diokles, Jul.

110. Nicht fruchtstrotzende Saatgefilde schätz' ich,
Nicht vielgoldigen Reichthum, wie einst Gyges;
Lob' ein Leben mir selbstgnug, o Makrinos,
Weil das „Nimmer zu viel" viel lieb mir stets war.

Alpheios.

111. Lobe die Thraker man doch, weil jene die Kinder beseufzen,
Wenn sie der Mutter Schoos brachte zum Lichte hervor,
Und glückselig schätzen dafür so viel' aus der Zeit weg
Tod, der Verhängnisse schnellschreitender Diener, entführt.
Wandern nicht Jene, die Lebenden, stets durch unzähliges Uebel?
Die aber haben, entseelt, Heilung der Uebel erstiegt.

Archias.

112. Dreimal zehne der Sonnen und zweimal drei noch zu athmen
Giebt mir der Seher. Die drei Zehner genügen mir schon:
Denn dieß ist ja die Grenze des Menschenlebens. Dem Nestor
Mehreres. Aber zum Styx ging doch auch Nestor einmal.

Antipater Thessal.

114. Als von den Ziegeln herab sich über die äußersten Firsten
Neigte das Kind — denn es schreckt Moira die Säuglinge nicht —
Siehe, da wandte den Sinn mit der Brust, ihm die Mutter nach rückwärts,
Und so zum zweiten Mal gab ihm das Leben die Milch.

Parmenion.

115. Jenen mit Hektors Blute getränkten Schild des Achilleus
Trug, nach der Danaer Lug-Urthel, Odysseus davon.
Aber im Schiffbruch faßt' ihn die Meereswog', und an Aias'
Grab, nicht auf Ithaka, landet sie schwimmend ihn an.
Abscheuwürdig erklärte das Meer der Hellenen Erkenntniß,
Und den gebührenden Ruhm erntete Salamis doch.

116. Schöner bei Weitem entschied Poseidon doch als Athene.
An den Gestaden brüllet der Schild, und er schlägt an das Grabmal,
Rufet dich selbst aus der Grube hervor: o du würdiger Schildner,
Telamon's Sohn, wach' auf! des Aeakiden Gewehr nimm!

117. Als mit Polyxena Pyrrhos dem Vater*) die Trauer-Vermählung
Hatte vollzogen zur Sühn' auf dem gehügelten Grab,
Da, sich des jammerbeladenen Haupts Haarlocken zerraufend,
Klagt' um der Kinder Mord Kisserin Hekabe so:
Erst mir hast du geschleift an den Riemen der Achsen den todten
Hektor, und trinkst auch nun, todt noch, Polyxenen's Blut.
Meinem Schoose warum, Aeakide, zürnest so schwer du,
Daß du als Leichnam noch feindest die Kinder mir an?
Statyll. Flaccus.

118. Weh mir Unseligen, weh um der Jugend willen, wie um des
Traurigen Alters! Denn dieß nahet, die andre verbleicht.
Besantinos.

120. Ein schlaffherziger Mann ist ein löch'riges Faß, denn auf ihn hast
Jegliche Wohlthat du füllend in's Leere verstreut.
Lucianus Samosat.

123. Licht von der Mahlzeit kam einer Geiß, die nach Birnen gestiegen;
Und, auf der Sehe nicht blind länger, erhub sie das Haupt.
Denn von den beiden zerschnitt ihr die ein' an dem stachlichen Zweig ein
Dorn. Wie behülflicher doch Baum als die Kunst sich erwies!

---

*) Achilleus.

124. Auf Daphne, den Lorbeer.

Was ist Apollen gescheh'n? Mit der Daphne begattet sich Ares.

127. Wenn in Gefäßen nur wenig des süßen Weines zurückbleibt,
Wandelt in Säuere sich dieser noch übrige Saft.
Sauertöpfisch auch so wird ein Greis, wenn zum Boden des Alters
Er nun gesunken, und ganz endlich sein Leben erschöpft.

128. Herkroch Drach, und das Wasser er trank; es versiegten die Quellen,
Und Staub wurde der Fluß, und vor Durst noch lechzte der Lindwurm.

130. Pallas' Pflanze bin Ich. Warum scheuert ihr Bromios-Zweig' an
Mir euch? Trauben hinweg! Mädchen, berausch' ich mich nicht.

131. Regniger Südwest riß von dem Kamm der Gebirge mich hochauf-
Schüssigen Tannenbaum jäh mit der Wurzel heraus.
Darnach ward ich ein Schiff, mit den Winden auf's Neue zu kämpfen.
Nimmer des Wagmuths doch werden die Sterblichen satt!

132. Eros und Sittsamkeit, gegenüber einander zum Kampfe
Tretend, verloren im Kampf Beide das Leben zugleich:
Phädren vernichtete für den Hippolytos flammende Sehnsucht;
Heilige Sittsamkeit ward des Hippolytos Grab.

133. Wenn sich wer Einmal gefreit, nach der andern Vermählung bestrebt, dann
Schifft der Gescheiterte zweimal in ein grauliches Meer.

136. Hätte mein Vater mich doch dickwollige Schafe zu hüten
Unterwiesen, damit ich im Schatten der Ulmen und Felsen
Ruhend, mit Wald-Schalmeiengebläs mein Leid mir versüßte!
Laßt, Pieriden, uns flieh'n aus der steinernen Stadt, und wo anders
Suchen ein Vaterland. Ich aber will Allen verkünden,
Wie von den blutigen Drohnen die Bienen sind worden gebrandschatzt.

Kyros.

138. Jung war ich sonst, aber arm; nun alt, hab' ich Gutes die Fülle.
O ich in beiden zumal einzig unseliger Wicht!
Der nicht das Mindeste hatte zur Zeit als er konnte genießen,
Jetzt hat, wo zum Genuß jegliche Kraft ihm versagt!

141. Ein Schlafsüchtiger und ein Verrückter, die neben einander
Lagen auf Einer Streu, haben einander geheilt:
Denn aufsprang von dem Lager der muthig Gewordne vor Wahnsinn,
Und dem durchaus fühllos Starren zerschlug er den Leib.
Aber Beiden gediehen die Schläge zum Heil, die den Einen
Weckten, vor Müdigkeit wiegten den Andern in Schlaf.

142. Panen, dich Höhenumwandler, zwiehörnigen Nymphen-Geleiter
Flehen wir, der du in Stein dieses Gewölbe gehöhlt,
Daß du uns hülfreich sei'st, so Viele wir dieses Getränkes
Immer ergossenen Quell suchend, den Durst uns verscheucht.

144. Dieß ist der Kypris' Stätte: denn immer war es ihr lieb, vom
Ufer zu schauen hinaus weit in das leuchtende Meer,
Daß sie den Schiffern die Fahrt auch liebreich mache. Die See rings
Banget, sobald sie das hellschimmernde Bildniß gewahrt.
Anyte.

145. Als in den Hades nun (denn am Alter verlebt war der weise
Köter,) Diogenes kam, lacht' er, wie Kroisos er sah;
Und auf sein Mäntelein sich ganz nahe bettend zu ihm hin,
Der das unsägliche Gold hatt' aus dem Strome geschöpft,
Sagte der Greis: mir bleibt auch jetzt mehr Raum, denn soviel ich
Hatte, bring' alles ich mit; aber du, Kroisos, hast nichts.

147. Gehet, o gehet getrost, ihr Geweihten, zur Halle Demeter's;
Scheut in den Mündungen nicht winterlich schäumende Fluth!
Denn ein so sicheres Joch hat Xenokles, jener von Lindos,
Diesem gewaltigen Strom übergeworfen für euch.
Antagoras Rhod.

148. Ueber das Leben weine weit mehr, Herakleitos, als da du
Lebtest; erbärmlicher ist heute das Leben denn je.

Ueber das Leben lache, Demokritos, immer noch mehr denn
Sonst; nichts Lächerlicher's kennt, als das Leben, die Welt. —
Doch, ich nun selbst auch blickend auf euch, in der Mitte, bedenke:
Wie ich soll weinen mit dir, und mit dir lachen zugleich.

150. Eine einzige Kuh und ein Wollenschaf Aristidens'
Reichthum war; er vertrieb damit den Hunger vom Haus;
Aber um Beides kam er: das Lamm fraß Wolf, und im Kreißen
Fiel ihm die Stärke; des Armseligen Heerde war hin.
Und, an dem nicht mehr blökenden Stall mit der Schlinge des Ränzel-
Riemens umschnürend den Hals, starb der untröstliche Mann.
Antipater.

154. Gnade verdient' ich, o Herrin der Burg! denn im goldigen Tempel
Hab' ich nach Fug dich verehrt, Ilos geduldige Stadt.
Aber du gabest dahin mich zur Beute dem Feind; für den Apfel,
Hast du der Mauern rings prangende Zinnen zerpflückt.
Billiger war es, der Hirt wär' gestorben; denn wenn er gefrevelt,
Hatte das Vaterland dieß doch mit nichten gefehlt.
Agathias.

158. Loosen spielten einmal drei Mädchen unter einander,
Welche von ihnen zuerst würde zum Hades entflieh'n.
Dreimal warfen den Würfel sie aus den Händen und immer
Fiel auf die Ein' er; laut lachte sie über ihr Loos.
Aber da plötzlich glitt die Unselige, stürzte herab vom
Söller und, wie sie erloost, war sie zum Hades versenkt.
Wahr sagt immer ein Loos, wem es Unheil bringt: doch das Heil er-
Zielen die Sterblichen nie, weder mit Bitte noch Hand.

159. Eines Verstorbenen Schädel einmal sah Einer am Kreuzweg.
Aber dieß Lebensgebild Aller beweinet' er nicht,
Sondern griff mit der Rechten zur Erd', und warf einen Stein dran,
Der, taub scheinend, jedoch athmete strafendes Recht:
Denn rücksprang vom getroff'nen Gebein und den Werfer verstümmelt'
Er, aus der Höhl' ihm herausschlagend das süße Gesicht.
Und heimzahlet' auch Er dem Hades die Schuld, und beweinte
Eigener Hand sinnlos treffendes Zieler-Gelüst.

160. Die neun Musen bewirthet' Herodotos, und eine Jede
Hat Ein Buch für die gastfreundliche Pfleg' ihm verlieh'n.

162. Ein unnützes Gewächs war ich Rohr einst, denn es entsproß mir
Weder die Traube des Weins, Feige noch Apfel noch Birn:
Aber mich weihte zum Helikons-Halmen ein Mann, der mir zarte
Lippen schnitt, und durch mich lenkte den engen Canal;
Und, wie begeistert von dem, sobald ich das schwarze Getränk sog,
Ruf' ich aus schweigendem Mund jegliche Rede hervor.

163. Mitten in Speeren aus Ilion's Brand riß Heros Aineias
Seines Erzeugers dem Sohn theuere Bürde heraus;
Schalt die Argeier hinweg: o berühret ihn nicht! Für die Schlacht ein
Kleiner Gewinn wär' der Greis, aber dem Träger wie groß!

164. Welcher Sterbliche that der Gerechtigkeit wehe? Der Dieb hier,
Der mich dahin hat gestellt, nichts hat zu schaffen mit mir.

166. Alles Weib hat Homer als bös und betrüglich geschildert,
Fromme wie Buhlerin, beid' als ein Verderben der Welt.
Denn um den Ehebruch der Helena, Männer-Gemetzel:
Wegen Penelope's Züchtigkeit, Leichen im Haus.
Und so ist Ilias nun um ein einziges Weib die Betrübniß,
Aber der Odyssee schreitet Pënelope vor. Palladas*).

167. Für das Feuer gab Zeus ein anderes Feuer, die Weiber.
Wäre doch weder ein Weib, weder das Feuer gezeugt!
Feuer löscht Einer geschwind, doch das Weib ist ein nie zu verlöschend
Feuer, ein flackerndes; allüberall haftet es an. Derselbe.

170. Den unverschämtesten Bauch mit gewichtigen Gründen beschämt' ich,
Wies in der Maas-Weisheit Schranken das grimme Gedärm.
Denn wenn ich oben den Geist hab' über dem Magen gelegen,
Wie überwänd' ich denn da den Untergebenen nicht?
Derselbe.

---

*) Dennoch, schließ' ich, weil eben zu solchen zwei Liedern die Beiden
Haben Homeren bewegt, preist sie als Engel die Welt. R.

171. Musengeräth, euch seufzerdurchdüftete Bücher, verkauf' ich;
Wend' einer anderen Kunst Werken und Thaten mich zu.
Lebt, Pieridinnen, wohl! Euch Schreibereien entsag' ich:
Denn mich verschrieben beinah' hätt' ich dem Tod mit der Schrift.
Derselbe.

172. Weder um Hoffnung noch Glück mehr kümmr' ich mich, frage nach keinem
Trugbild weiter; mein Schiff ist in den Hafen gelangt.
Arm bin ich Mensch, doch aber ein Hausgenosse der Freiheit.
Der du die Armuth höhnst, Mammon, dich acht' ich für nichts.
Derselbe.

179. Wer hat Eros geschnitzt, den Bogenschützen, in Weihrauch,
Ihn, der an Zeus einst selbst sich zu erproben vermaß?
Endlich steht er zum Ziel dem Hephaistos da, den wir anders
Nie seh'n sollten, als aufdampfend im Feuer verschmaucht.
Leonidas Tarent.

186. Aristophanes' Bücher, ihr Götter-Werk, die Acharna's
Epheu mit dichtestem Grün blühenden Laubes bestreut!
Sehet die Zeilen, wie stark Dionysos darin! und die Fabeln,
Höret sie dröhnen, von schreckdrohenden Chariten voll.
O von Gemüth wie an Sitten hellenischen Volkes, du bester
Komos-Sänger, dein Haß traf, wie dein Lachen, zum Ziel.
Antipater Thess.

192. A. Schriften, wer seid ihr? Was bringt ihr? — B. Die Töchter des Mäoniden
Sind wir, der Sagen genau kundig vom ilischen Krieg.
Denn die Eine besagt des Achilleus Zorn, und was Hektors
Hände vollendet im zehnjährigen Waffengewühl:
Und die Andre das Weh des Odysseus, auch wie die gute
Penelopeia geweint in dem verwittweten Bett. —
A. Seid, mit den Musen, uns hold! Denn eilf Pieriden, seit euern
Sängen zu haben, berühmt laut sich die ewige Zeit.
Antiphilos.

204. Hebele, Wandrer, nicht mich Aias-Stein auf die Seite,
Der ich das Schleuder-Ziel traf der Hektorischen Brust.
Eckig und schwarz bin ich; aber du frage den hohen Homeros,
Wie ich den Priamos-Sohn hab' aus dem Felde geschnellt.
Heute nun schöben mich kaum um ein Weniges über die Flur hin
Menschen, die Schandengeburt einer entkräfteten Zeit.
Grabe doch unter die Erde mich Einer ein, denn ich schäme
Mich, wenn ich müßte zum Spiel dienen dem nichtigen Volk.
Agathias.

207. [Auf Epiktetos' Handbuch.]

Nimm die Gesinnungen dir des Epiktetos zu Herzen,
Daß du gelangest hinan bis in die ätherischen Hallen,
Dir das Gemüth zu erhabener Bahn von der Erde beflügelnd.

208. [Deßgleichen.] Wer Epiktetos' Willen, des weisen Berathers, erfüllt hat,
Lächelt in ruhiger See auf den Wogen des Lebens zufrieden,
Und kommt, wann er die Fahrt in dem leiblichen Schiffe durchsteuert,
Hoch über Aethers Umwölbungen an zu der himmlischen Sternwart.

209. [Vogelsteller zum Spätzlein.]

Warum flatterst du hüpfend geduckt von Zweige zu Zweiglein?
Manch ein anderer that so wie du, doch immer entging er
Unserem Leimrohr nicht; mit den Flügelchen zappelnd gewaltig,
Gern oder ungern, doch ist zum listigen Menschen er kommen.

213. Kolophon auch, weithin vorstrahlet sie unter den Städten,
Weil sie erzogen ein Paar Söhne vom herrlichsten Geist:
Erstgebornen Homeros, darauf auch den jüngern Nikandros,
Beide des Helikon's himmlischen Göttinnen lieb.

214. Mit deinem Purpurschnecken-Wort, Porphyrios,
Färbst du die Lippen, und bereitest Seelen zu.
Leon, Philosoph.

217. Ziegenvolk, was verlaßt ihr doch nur den gewürzigen Quendel,
Und die balsamischen geißnährenden Kräuter der Trift,
Sondern hocket einander euch auf mit verwegenen krummen
Sprüngen, umhüpfend den Waldgänger, den hirtlichen Pan?
Hört es bald auf, das Gebox? damit nicht noch etwa dazwischen
Fahre von Ziegners Hand schmerzlich ein Knittel geschnellt!
Mucius Scävola.

220. Sieh wie der Liebenden Orgien hier die Platane verdeckt hält,
Rings in die Runde herum breitend ihr heiliges Laub;
Und von den äußersten Zweigen verschwenderisch, ihnen zum Labsal,
Hängt des veredelten Weins würzige Traube herab.
Also wachse denn fröhlich du Platanos weiter, und allzeit
Schirme von oben herein Paphiens Freunde dein Grün.
Thallos.

221. Den unentrinnbaren Amor im Siegelringe gewahr' ich,
Wie mit den Händen er straff zügelt der Leuen Gewalt;
Wie in der einen die Peitsch' auf den Hals, in der andern die Zäum' er
Steuert, und viel Anmuth blüht um den Lieblichen her.
Aber mir graut vor dem Würger: denn wer selbst bändigt das Wildthier,
Wird von den zahmen auch nicht schonen die wenigsten nur.
M. Argentarius.

222. Seethier, lebendes*), lud ich den Erdenmenschen, den todten
Triefenden Leichnam mir sanft auf den Nacken, und trug
Ihn in die Dünen am Strand. Und was dann? Aus dem Meere zum Festland
Uebergeschwommen, den Tod hab' ich zum Lohne der Fracht.
Und so vertauschten den Dämon wir mit einander, weil jenes
Erde mich, ihn von dem Land ferne mein Wasser entseelt.
Antiphilos.

223. Ein luftsegelnder Aar, unter Vögeln der einzige Himmels-
Wohner, als Mahnungen er trug vom Kroniden, entrann

*) Delphin.

Doch nicht dem Kreter; auf ihn schnell spannt' er die schwirrende Senne,
Und der gefiederte Pfeil riß den Beschwingten hinab.
Aber auch er nicht entging Zeus' Finger: es fiel auf den Mann der
Vogel, und gab des Gewehrs Treffer dem Schützen zurück,
Spießt' in den Hals ihm den Dorn, den er selbst in der Leber empfing, und
Ein Pfeil sog das Geblüt zweier Getödteten ein.

Bianor.

227. Auf des Gestades Sand, durch das schimmernde Wasser hindurchsah
Ein netzwerfender Mann einen Polypen einmal;
Sprang auf den Schwimmer hinein, und warf aus der See an das Land ihn
Jählings, eh' er um ihn schlänge der Füße Geflecht.
Doch der geschleuderte fiel auf ein furchtsames Häschen, zu böser
Stunde; vom Schlummer betäubt lag es im Binsengenist:
Und um den ganzen Leib umknotet' er's, aber dem Fisch=Mann
Ward zu dem Seefang noch Beute vom Lande zu Theil.

Derselbe.

228. Unerwartete Kunde vernahm Meliteia: ihr Sohn sei,
Sammt Schiffsladung, versenkt unter dem wogenden Meer.
Aber die Trauernde sah den auf Wellen zum Strande gespülten
Leib eines Andern als Bild ihres besondern Geschicks,
Und sie begrub ihn wie Sohn. Doch auf unzertrümmertem Schiff kam
Glücklich ihr Dion zurück von der gesegneten Fahrt. —
Mütter, wie ungleich loostet ihr doch! Den Beweinten umschlingt die
Lebend, und Jene wird selbst nicht den Gestorbenen schau'n.

Apollonidas.

230. Mühsam klommst du empor zu des Helikons Höhen; doch labte
Sättigend Nektarfluth dich am pegasischen Quell.
So auch steil ist der Weisheit Bemüh'n; doch gelangst du zum höchsten
Gipfel, dann schöpfest du voll Gaben der Musen dir ein.

Onestes.

231. Mich, den vertrockneten Platanosbaum überspinnend umhüllt die
Reb', und ich grüne von fremdwucherndem Blättergelock;
Der ich im eigenen Blüthengezweig, an Belaubung nicht ärmer
Als die Gefährtin, zuvor schwellende Trauben erzog.
Aber solch einziges Liebchen mag Einer hinfüro sich auch doch
Zieh'n, das dem Leichnam noch Liebe mit Liebe vergilt.
Antipater Sidon.

232. Ich adriatischen Weins jüngst honigduftender Faßbauch,
Weil ich noch bacchische Huldspenden im Schoose verschloß,
Diene zerhackt nun als schützender Zaun neu sprossendem Rebstock,
Der an das saftgrün-weichwollige Hüttchen sich rankt.
Dienen dem Bromios doch wir in etwas immer: den alten
Treulich bewahrend und jung ziehend den Keimenden groß.
Philippos Theff.

233. Trockenes Stammholz dir ausrodenden, leidiger Mindon,
Stach in den linken Fuß, kriechend von unten heran,
Eine Tarandel; und schnell fraß strömend ergossener schwarzer
Eiter das blühende Fleisch über den Knöcheln hinweg.
Ab davon schnitt man dein senniges Knie, und es stützt nun dich
Einfuß
Ein Pfahlstecken vom schlankstämmigen Waldölbaum.
Erykios.

234. Wie lang noch, o du armes Gemüth, wirst fliegend auf leeren
Hoffnungen, tief in den Dunst frostiger Wolken hinein,
Du von Reichthum Träum' auf Traumgebilde dir malen?
Und auch nicht Ein Habsal kommt doch den Menschen von selbst.
Strebe vielmehr nach den Gaben der Musen du! aber dies Seelen-
Trübende Nebelgespenst lasse dem thörigen Volk.
Krinagoras.

237. α. Um Pan's Willen, du Hirt! Der buchene Riese, dem hier du
Spendest die schäumende Milch, sage, wen stellet er vor? —
β. Nun, den Tirynthier, ihn, der mit Löwen rang, o du Tropf! siehst
Denn nicht den Bogen, die ölbaumene Keule du nicht? —

α. Heil dir, Alkides, dann, du Rinderverzehrer! Bewach' und
Mehre vom Wenigen vieltausendfach dieses Gehöft!

Erykios.

240. Stieß den kleinen, der Mutter Kalyptra entlaufenen Sohn jüngst
Ein krummhörniger, keckmuthig verwegener Bock:
Doch des Herakles Eber, die Fessel zerreißend, sogleich hieb
In die Gedärme des Bocks bis an die Wurzel den Zahn; —
Und so bewahrt' er das Leben dem Kind. — Von der Here, Herakles,
Hattest der Säuglinge schon du dich erbarmen gelernt.

Philippos.

243. Ueber ihr Kind Aristippos erfreuten die Eltern sich, und dann
Weinten; ein einziger Tag faßte dies Doppelgeschick:
Denn kaum war er entfloh'n aus dem brennenden Hause, da warf ihm
G'rade herunter auf's Haupt Zeus den gewaltigen Blitz.
Aber es sprachen dies Wort da alle die Leichenbetraurer:
O du dämonischem Feu'r armes, gewidmetes Kind!

Apollonidas.

246. Du zerschelltest im Kreise der Trinkenden, duftiges Fläschchen;
Sprudelnd am ganzen Leib, gossest du Bromios aus:
Denn dumpf dröhnend wie Donner, ein Stein von weitem auf dich flog
Aus Zeus' Händen nicht, nein, sondern vom Dion geschnellt.
Vieles Gelächter und Spott erhuben da um dich Getroff'ne
Alle die Brüder, und ward großes Getümmel im Saal. —
Flasch', ich beweine dich nicht, die du Bakchos gebarest, den Eua-
Rufer, hat Semele doch Gleiches erlitten wie du.

M. Argentarius.

247. Mich vollaubigen Platanosbaum überstürzten des Südwinds,
Tobende Stürme zu Grund, jäh mit der Wurzel heraus.
Aber vom Bakchos gebadet, erstand ich wieder in süßerm
Regenschauer, als Zeus' Kühle noch Wärme verlieh'n *):

---

*) Wein-Begießung hielten die Alten den Platanen für sehr zum Wachsthum gedeihlich, zumal bei Beschädigungen. Vgl. Macrob. Saturn. 2, 9. Martial. 9, 62. Plinius 12, 1, 4. J.

Lebe, gestorben schon, und allein ich, von Bakchos Getränk, das
Andere bringet zu Fall, hebe mich grader empor.

Philippos.

248. Wär' Dionysos so in den hohen Olympos getreten,
Jubelnd mit Satyrn einst in der Bacchantinnen Reih'n,
Wie nun Pylades *) ihn, der erfahrene Künstler, getanzt hat,
Nach dem genauesten Takt tragischen Meistergesangs:
Dann wohl hätte gesagt Zeus' Gattin, der Eifersucht müde:
Lügnerin, Semele du! Bromios' Mutter bin Ich.

Boëthos.

252. Hurtig vom Hügel hinab in die Tiefen des Neilos entsprang ein
Wand'rer, sobald er den Trupp gieriger Wölfe gewahrt.
Aber durch's Wasser ihn jagten sie noch; denn es faßte sich einer
Haftend am andern mit schwanzbissigem Zahne gedrang:
Und weithin überbrückten die Wölfe den Strom, und des Wildes
Kriegskunst, selber erlernt, eilte dem Manne voraus **).

254. Mutter Philänion ich, die Alles dem Feuer gebar, die
Schwere Trauer, von drei Kindern die Gräber geseh'n,
Wandte zum Sprößling mich eines anderen Weibes; denn der doch,
Hofft' ich, den Ich nicht gebar, bleibet am Leben gewiß!
Und so ich Fruchtbare selbst, ward Pflegerin; aber ein Dämon
Ließ von der Fremdlingin Schoos auch nicht den Dank mir einmal:
Kaum daß er mein hieß, schwand er dahin, und ich selber zur Trauer
Allen Gebärenden nun bin ich geworden fortan.

Philippos.

257. Ich, „die Reine", (denn den Beinamen verliehen mir Quelle
Nymphen zum Vorzug vor anderm Gewässer voraus) —

---

*) Pylades, erster, ausgezeichnetster Pantomimen-Tänzer, Schöpfer der pantomimischen Kunst, unter August, nahm seine Stoffe nur aus Tragödien. S. Zosimus 1, 6. Dio Cass. 54, 17. Athen. 1. J.

**) Ueber diesen Schweif-Brückeninstinct der Wölfe s. Aelian, Thiergeschichte 3, 6. 8, 14. und noch ausführlicher Schol. zu Odyss. 261. J.

Seit ein Räuber an mir ausruhende Männer gemordet,
Und in der heiligen Fluth blutige Hände gespült,
Zog in die Tiefe den süßen Erguß; und nun sprudl' ich hinfort nicht
Länger dem Wand'rer. Denn wer nennte „die Reine" mich noch.
Apollonidas.

258. Die ich sonst reichlich genährt aus den Adern die Fluthen hervorgoß,
Jetzo an Nymphen bin ach! bis auf den Tropfen verarmt:
Weil die besudelten Händ' in meinen Gewässern sich wusch ein
Mörder, entweihenden Schmutz unter die Welle gemengt.
Seitdem floh'n mir die Mädchen vor Helios, sprachen: mit Ares
Mischen wir Nymphen uns nicht, immer mit Bromios nur.
Antiphanes.

259. Stürzte vom Giebel zusammen auf einmal das Haus, doch mit mind'rer
Last auf ein zärtliches Schoosknäbchen, als Zephyros weht.
Selber die Trümmer verschonten das Kindesalter. O ihr hoch-
Prahlenden Mütter, auch Stein fühlt noch die Weh'n der Geburt!
Bianor.

262. Laut pries Jeder vordem Aristodiken selig in Kindern,
Weil der Geburtsweh'n sechsmal sie entbunden genas.
Aber wider sie stritt sich das Land mit dem Wasser, denn unter-
Gingen an Seuchen drei, und die drei Andern im Meer.
Immer als Nachtigall nun auf dem Grabstein ist die Bethränte,
Und Weh rufend der Fluth, als Halcyone zu schau'n.
Philippos.

263. Mutter Eubule, so oft ihr an etwas gelegen im Geist war,
Griff einen Kiesel vom Weg auf, als Propheten Apolls,
Wog in der Hand ihn, und wo sie etwas nicht wollte, da war er
Schwer; aber wo sie gewollt, leichter als fliegendes Laub.
Sie aber, wenn sie etwas ihr Genehmes vollbracht und es fehlschlug,
Schob auf Apollen der falsch wägenden Hände Gewicht *).
Antiphilos.

---

*) Diese Art Selbstweissagungskunst der Frauen beschreibt näher Dio Chrys. Or. XIII. p. 419. J.

267. Schiffend im Ikaros-Meer, über Bord ausgleitend, ein Kind noch,
Sank in die Tiefe hinab Damis, Nikaretos' Sohn.
Viel zu den Göttern da flehte der Vater empor; in die Wogen
Stöhnend beschwur er die Fluth: gieb mir den Knaben zurück!
Ihn aber jämmerlich schluckte die See ein, denn es erhörte
Schon in der Vorzeit nicht Vater-Gebete dies Meer.
Philippos.

268. Gorgo, die kretische Hündin, die trächtige, rannte des Hirsches
Spur nach, Artemis anrufend in beider Gestalt.
Und Tod bringend, gebar sie; denn hurtig gewährt' ihr Eleutho
Doppeltes Glück: zu der Jagd, und dem gesegneten Wurf;
Und neun Junge nun säugt sie. — O fliehet, ihr Rehe der Kreter,
Die an den Müttern ihr habt kennen die Kinder gelernt.
Antipater Theff.

269. Als in den Wogen einmal ein Schiff war gescheitert, erhuben
Zwei um ein einziges Bret Streit im verzweifelten Kampf;
Und Antagoras schlug den Peisistratos — ihm nicht zum Vorwurf,
Weil es um's Leben ging; aber die Strafe war wach:
Hin zwar schwamm er, doch faßt' ihn ein Seehund. — Ja! denn der Keren
Rächer, er bleibet auch nicht aus in den Räumen des Meers.
Derselbe.

272. Phoibos' Diener*), vom Durste verdorrt, sah regengetränkt einst
Auf eines Weibes Grab lehnen ein Aschengefäß;
Flatterte krächzend am Rand: doch nicht bis zum Grund mit dem Schnabel
Reicht' er, wenn, Phöbos, nicht du hättest den Vogel beseelt:
Denn Sandkieselchen rollend hinein, mit begieriger Lippe
Hascht' er das steinebewegt-heftig ersehnte Getränk. Bianor.

275. Einen Eber erschlug auf dem Lande Kodros, den flinken
Kronhirsch gar in den hellschimmernden Wogen des Meers.

---

*) Der Rabe. — Dieselbe Geschichte steht bei Plinius 10, 60. und Plutarch Th. 2. p. 967. Aelian, Thiergesch. 2, 48.

Wäre nun auch noch geflügelt des Wildes Natur, dann mit leeren
Händen auch nicht in der Luft würde den Artemis seh'n.
Makedonios.

276. Spülend am Kieselgestade des Meeres ein Leinengewand aus,
Unweit über der Fluth, ward eine dienende Frau
Niedergezogen vom Schwall, als plötzlich die Brandung heranschlug,
Trank, die Unselige, seebitteren Todes Geschick.
Odem und Armuth schwand ihr mit Eins hin. — Wer noch zu Schiff wohl
Wagte sich in die dem Fußgang unentrinnbare See?
Krinagoras.

277. Sausender Bergbach du, warum wirbelst du nun dich so hoch auf,
Sperrest dem wandernden Fuß jegliche Furthen des Wegs?
Ja! du bist regenbetrunken, und führst nicht den Nymphen zum Spiegel
Klares Gewässer: erborgt hast es von trübem Gewölk. —
Eingekocht werd' ich dich seh'n von der Sonne, die wohl zu erproben
Wasser der Flüsse versteht, ob sie gefälscht oder echt.
Antiphilos.

278. Sah ein Knab' in dem Sarg noch ruhende Ueberbleibsel
Todter Väter, vom schaumtreibenden Gießbach entführt;
Und ihn beseelet das Bangen mit Muth: schnell sprang er hinein und
Wider den zuchtlosen Strom eilt' er zu grausigem Kampf:
Rang die Gebeine den Fluthen wohl ab; doch für jene verschlang ihn
Selber des tobenden Stroms übergewaltiger Schwall.
Bianor.

279. Wie aus dem stygischen Kahn das zweite Dreihundert der Männer *),
Alle gefallen im Kampf, Hades empfangen: „das ist,"
Sprach er, „spartanisches Heer; seht, alle die Wunden da wieder
Vorn! und der Schlacht Blutmahl sitzt in den Brüsten allein.
Jetzo ersättiget euch des Getümmels, und schlaft den verhängten
Schlaf, Enyalios' ihr unüberwundenes Volk." Bassos.

*) Die bei Thermopylä Gefallenen sind hier gemeint. Die ersten dreihundert Spartaner waren schon früher bei Thyrea geblieben. S. Anthol. VII, 431. J.

281. Als wir, ganz Asien, wurden gewahr das befremdliche Wunder,
Jenes auf Menschenfleisch wüthend begierige Pferd,
Trat von der thrakischen Krippe der alte Bericht mir vor Augen,
Such' ich im Lande, woher noch ein Herakles erschien.
Apollonidas.

282. Ein jungfräuliches Bäumchen, ihr Fremdlinge, bin ich; gebietet
Lorbeer-Schonung dem schnitzgierigen Sklavengeschlecht!
Holze, statt meiner doch ab, zur Bodenbestreuung, ein Wand'rer
Sumpftamarisken und Pechtannen; sie stehen nicht fern.
Aber von mir ist der Fluß drei Feldwegs weit, und vom Flußquell
Sind's nur ein Paar Feldwegs bis zu dem dichtesten Wald.
Antipater Macedon.

283. Pyrenäengebirg und ihr tief durchschluchteten Alpen,
Die ihr so nahe herabschaut auf die Sprudel des Rheins,
Zeugen der Wetterstrahlen Germanikos', die er auf zahllos
Stürmender Kelten Gewühl donnergewaltig ergoß. —
Und sie rollten geschaart in den Staub hin; aber Enyo
Sagte zum Ares: herbei zwingen uns Hände wie die.
Krinagoras.

284. Welche statt welcher Bewohner, o Jammerwürdige, hast du
Funden! Ach wehe des gar müden Hellenengeschlechts!
Lägest du niedriger doch gleich hier als Aigeira, Korinthos,
Wüster, verödeter noch als der getulische Sand, —
Lieber, denn also nun gänzlich den Auswürflingen vertheilt, zu
Lasten auf Ahnengebein alt-bakchiadischen Stamms*)! Derselbe.

---

*) Klage über den elenden Zustand Korinths, wo nun, statt tüchtiger Bürger, Sklaven-Gesindel haust, seit Julius Cäsar in die verödete Stadt eine Colonie von Freigelassenen verpflanzt hatte. Von welcher Maßregel doch gerade Dio Cassius 43, 50. den neu aufblühenden Wohlstand Korinths (sowie auch Karthago's) datirt. Möchte sie tiefer liegen, wünscht der Dichter, d. h. vom Erdbeben verschlungen sein, als Aegira, die Stadt im Peloponnes, die (nach Philo), nebst Bura und Helice, bekanntlich darin untergegangen war, so daß wenigstens die Gebeine der Bakchiaden — eines edelen Geschlechtes, seit Jahrhunderten im Besitz der Herrschaft Korinths, bis es durch Cypselus vertilgt und verjagt wurde, — von solchen Aufliegern frei blieben. J.

285. Nicht mehr bethürmt unaufhaltsam zur Schlacht in die Rotten einherstürmt
 Jetzo der Elephant mit dem unendlichen Zahn:
Sondern krümmend vor Furcht den gewaltigen Nacken in's Jochseil,
 Zieht er am Wagen des hochherrlichen Cäsars voran.
Denn auch das Wildthier fühlet des Friedens Gedeih'n, und, verwerfend
 Ares' Geschmeide, zurückführt es den Vater der Zucht.
Philippos Theff.

286. Vogel*), warum verscheuchtest du mir den erquickenden Schlummer?
 Pyrrha's liebliches Bild floh in die Lüfte mit ihm.
Lohnest du so mir die Kost, daß im Haus ich dich Schelm über alles
 Eiergebärende Volk habe zum Herrscher bestellt?
Nein, bei Sarapis' Altar und Scepter! du wirst nicht des Nachts mehr
 Krächzen, entgehst dem Altar nimmer, den ich dir gelobt.
M. Argentarius.

290. Als von des libyschen Südwinds, Notos' Brausesturm,
Das Meer verfinstert und der Bodensand zu Tag
Herauf gespie'n ward aus den tiefsten Höhlungen,
Und über Bord in's Wasser stürzend brach der Mast,
Das Schiff zum Hades ward geschleift — umirrend da,
Zu schifferschirmenden Göttern rief Lysistratos
Mit Fleh'n empor; und sie, dem Tempelwart zu Lieb
Allein, bezähmten wild empörter Wogen Wuth.
Philippos Theff.

291. Nicht wenn Okeanos all' sein Gewässer in Strömen heraufgöß',
 Noch wenn den Rhein bis zum Grund tränke Germanien auf**),
Schwächt' es im Kleinsten auch nicht Roms Stärke, solange noch Cäsarn
 Bliebe zum Winken die kühn waltende Rechte des Herrn.
Also in Wurzeln auch steh'n fest Zeus' heilige Eichen;
 Nur das vertrocknete Laub weht von den Wipfeln der Wind.
Krinagoras.

---

*) Hahn.

**) Anspielung auf die alte Fabel von den durch das Perserheer weiland ausgetrockneten Flüssen. J.

292. Einen der Söhne verbrennet Aristion, hört von des andern
Schiffbruch; doppeltes Leid wühlt in der einzigen Frau.
Ach ach! Mutter von Moiren zerhau'n, die die Kinder zu gleichen
Hälften dem Feuer getheilt, und der gesalzenen Fluth.
Onestes.

294. A. Dieses Purpurgewand, o Leonidas, hat dir gewidmet
Xerxes, weil er aus dir wirkende Tugend bestaunt. —
B. Nehm' es nicht an. Schenkt das den Verräthern. Mich decke der Schild auch
Todt noch; der Reichthum dient nicht mir zum Todtengewand. —
A. Aber du starbst. Warum so noch den Persern im Reiche der Todten
Zürnen? — B. Für Freiheit stirbt auch nicht im Tode der Zorn.
Antiphilos.

295. Den die Gefilde, nicht Wogen berennenden Hengst, wo im Schiff er
Salzige Schäume des Meers überzufahren sich sträubt,
Staune nicht an, wenn er wiehrt, und mit stampfenden Hufen die Wände
Tritt, und das Fesselseil zornigen Muthes zerreißt:
Ihn verdrießt es, als Theil nur der Ladung zu schwimmen; dem schnellsten
Aller Geschöpfe nicht ziemt's, auf etwas Anderm zu ruh'n.
Bianor.

298. Tastend am Stabe hinan zu dem Tempel erhub ich, ein Lai' mich,
Nicht nur der heiligen Weih'n, sondern der Sonne des Tags.
Aber mich weihten zum Priester in beiden die Göttinnen*). Jene
Nacht hat, ich fühl's, auch die Nacht mir von den Augen geklärt:
Und stablos in die Hütte hinunter stieg ich, mit Blicken
Lauter denn Zungen, dem Volk preisend Demeters Geschenk.
Antiphilos.

299. Wir jochduldsame Farren, der Hufenscholle Durchack'rer,
Tragen der Erdarbeit Müh' im gesalzenen Meer:

*) Ceres und Proserpina.

Denn, ohn' Eisen, ziehen wir zwei durch das Wasser die Furche,
Langseilspännig an nachschleifende Netze gestrickt*);
Und taglöhnern um Fische, nach Korn. — O leidiger Frohndienst!
Auch noch die See-Frucht wird nun von den Rindern bestellt.
Philippos.

303. Leichte Geburt hat dieser mit Hündlein kreißenden kleinen
Kalathine doch noch Artemis gnädig bescheert:
Denn nicht den Frauen allein hilft Leto's Tochter, errettet
Auch den zur Jagdlust ihr folgsamen hündischen Freund.
Adaios.

305. Zu mir lauteren Brunnens Gesättigten nah an das Bett trat
Bakchos gestern heran, und mich verwarnet' er so:
Einen würdigen Schlaf der Aphrodite-Verächter
Schläfst du Nüchterner! Sprich, weißt vom Hippolytos nicht?
Zitt're, daß dir nicht ein Gleiches gescheh'! — So sprach er, und zog ab.
Mir aber seit der Nacht mundet das Wasser nicht mehr.
Antipater.

307. Daphne, die eher Apollon verschmäht, entfaltet auf einmal
Jetzo von Cäsars Altar dunkeler Blätter Gezweig;
Fand, statt des Gottes, den besseren Gott, denn die Feindin des Phöbos
Bettet sich flüchtend nun beim äneadischen Zeus.
Aber sie treibt aus dem Steine die Wurzel, nicht aus der Mutter
Erd'; es kann Cäsar'n den Schoos auch nicht verschließen der Fels.
Philippos.

308. Als Meer-Dieb' in der Näh' des tyrrhenischen Strudels den Cither-
Schläger vom Nachen hinab hatten gestürzt in die Fluth,
Gleich da nahm ein Delphin den zur Leier Singenden auf, und
Ueber die Wogen dahin schlängelnd entschwamm er mit ihm,
Bis zu Korinthos Eng' er hinantrieb. — Wahrlich gerecht're
Fisch' als Menschen hat doch Thetis' Gewässer gehegt. Bianor.

*) Gewöhnliche Ackerstiere, die man, — besonders auch die Anwohner der Donau — am Meerstrand zum Herausziehen der gefüllten Fischnetze brauchte. Vgl. Aelian, Thiergesch. 14, 25. Lampridius im Heliogabal 24. J.

310. Lauteren Goldes ein Feilspähnlein in den eisernen Zangen
 Hangend, zu Staube geschabt leichter denn libyscher Sand
Schlang, ihm zu schwerem Gericht, ein Mäuslein klein; und die Darm-Qual
 Zum lahmfüßigen bald schuf den geschwindesten um.
Mitten heraus ward der Raub *) dem erhaschten getrennt aus dem Bäuchlein. —
 Also im blöden Geschöpf wirktest schon Böses du, Gold!

Antiphilos.

312. O nur die Mutter der Eicheln mit deinen Hieben verschone,
 Mensch! o verschone sie! hau' moosige Föhren entzwei,
Oder die Pechtann', oder auch dieß vielstrunkige Dornholz;
 Haue den Ahorn um, oder dieß dürre Genist:
Doch von den Eichen enthalte die Axt! denn es sagen die Alten,
 Daß in den Eichen die Urmütter noch leben von uns.

Zonas, Diodoros.

313. Setze sich männiglich hier in des Lorbeers Blüthenbelaubung,
 Schöpfe das Mittags-Kühl süßen Getränkes am Quell;
Daß ihr die lieben von Sommerbeschwer bang athmenden Glieder
 Ausruht, wenn sie des Westwindes Gefächel umspült.

Anyte.

314. Ich, Hermeias, steh' hier beim luftigen Garten am Kreuzweg,
 Steh' in der Nähe des meergraulichen Wogengewühls;
Bring' Erholung den müden, vom Weg ausruhenden Menschen,
 Und es erbraust rein kühl unten die Quelle hervor.

Dieselbe.

315. Setze dich, denn du bist müd, hier unter den Pappeln, o Wand'rer,
 Und trink' näher herzutretend vom sprudelnden Quell.
Aber auch fern noch denke des Brunnens, den hier seinem todten
 Sohne Gillos erbaut Simos hat über dem Grab.

Nikias.

---

*) NB. Diese diebische Genäschigkeit der Mäuse bezeugen schon Plutarch II. p. 326. und Plinius 8, 82.

318. Nun du, Hermes, mein Freund, den fenchel- und kerbelreichen
Berg und die Ziegentrift hier dir zu eigen erwählt,
O so sei auch geneigt dem Gemüsesammler und Ziegner!
Sollst von Gemüs und von Milch selber auch haben dein Theil.
Leonidas.

320. Sprach Eurotas zur Kypris einmal: entweder nimm Waffen,
Oder von Sparta hinweg! waffentoll ist ja die Stadt. —
Aber sie lächelte weich, und sprach: nicht nur stets unbewaffnet,
Sondern auch wohnhaft werd' in Lakedämon ich sein.
Und unbewehrt ist Kypris. Nur unverschämte Gelehrte
Sagen, daß Waffengeschmeid' trüge die Göttin bei uns.

325. Früher im Höhlengeklüfte des wogenumwirbelten Felsen
Nistet' ich*), schlürfend der Meergräser ernährenden Saft:
Und jetzt schläft mir im Busen, der blumenduftig bekränzten
Kypria dienender Freund Eros, das liebliche Kind.

328. Euch Najaden, die ihr von dem himmelhohen Gebirgshaupt
Dieß schönwallende Naß gießt unaufhaltsam herab,
Weihte dieß Schnitzwerk hier Damostratos, Antilas' Sprößling,
Und zween Häute der rauhborstigen Eber dazu.
Damostratos.

329. Wassernymphen, ihr Doros-Geschlecht, o befeuchtet doch allzeit
Timokles Gärtlein hier, stürzet in Fülle darauf!
Denn, Jungfrauen, auch euch bringt Timokles immer, der Gärtner,
Dieser Gärten gereift prangende Frucht zum Geschenk.
Leonidas v. Tarent.

331. Bakchos haben die Nymphen, wie aus dem Feuer als Kind er
War entsprungen, und noch rollt' in der Asche, besprengt.
Darum ist Bromios Freund mit den Nymphen; und wenn du die Mischung
Ihm verweigerst, du schlingst lohendes Feuer hinab.
Meleagros.

*) Seemuschel.

332. Kommet zum Tempel, und laßt Aphroditens hölzerne Bildsäul'
Uns betrachten, wie schön künstlich von Golde sie glänzt.
Polyarchis stiftete sie, die mit eigenem Liebreiz
Ihres Leibes so viel reichliche Habe gewann.
Nossis v. Lesbos.

333. Stehen wir stille hier an dem niedrigen Hügel der Salzfluth,
Uns zu beschauen der See-Kypris geheiligtes Haus,
Und den von Pappeln umschatteten Quell, wo in's Wasser die gelben
Meerhalcyonen vor Durst tauchen die Schnäbelchen ein.
Mnasalkas.

334. Auch wenn du mich anrufst zur rechten Zeit, den im Kleinen
Mäßigen Gott, glückt's wohl. Nur nicht um Großes gebuhlt!
Mindestens was dem bedürftigen Mann eine Gottheit des Volkes
Schenken kann, soviel hab' Ich auch zu geben, Tychón *).
Persa.

335. Vom Holzträger Mikkalion sind Bildwerke dies, Wand'rer!
Aber, beim Hermes! ein Holzträger wie Wenige brav.
Schau, wie vom sauern Beruf er noch möglich zu machen gewußt hat,
Gaben zu geben. Es bleibt immer der Gute doch gut.
Leonidas Tarent.

337. Hasenjägerlein, glückliche Jagd! und, kommst du mit Leim nach
Vögeln zu stellen hieher unter dies Doppelgebirg,
Ruf' auch mich von der Klippe herzu, den Verwalter des Forstes,
Panen. Mit Rüden wie mit Ruthen bin Jäger auch ich.
Derselbe.

338. Daphnis, du schläfst auf der laubigen Streu den ermüdeten Leib aus-
Ruhend, und schon am Gebirg stecken die Stangen gepflanzt.
Aber dich selbst jagt Pan und Priapos, der sich die anmuth-
Strahlende Stirn mit dem hellgelblichen Ephen umkränzt,

*) D. i. Priapus oder Hermes.

Stürmen verbunden zumal in die Höhle herein. — O entflieh' schnell!
Flieh', und verscheuche des Schlafs weichlichen Schlummer vom Haupt!

Theokritos v. Syrakus.

339. Einen Skorpion aus dem Boden hervor sah hüpfen ein Rab' einst,
Wie er die Fittige schwarz schwang in der sonnigen Luft:
Schoß, ihn zu packen, herab; der aber, nicht faul, in des erdan=
Stürmenden Fuß einstach spitz den bestachelten Pfeil,
Und ihm das Leben entriß. — Nun sieh, wie der Wicht das Verderben,
So er dem andern ersah, selber von jenem empfing.

Archias.

345. Athamas gegen den Knaben Learchos hat nicht so geraset,
Wie in Medeen die Wuth Kinder zu morden, entbrannt.
Größeres Uebel denn Wahnsinn ist Eifersucht. Aber wenn Mütter
Morden, worauf nun noch haben die Kinder Vertrau'n?

Leonidas Alexandrin.

346. Die du den Erdball rings und die Inseln umflatterst, o Schwalbe,
Auf der Medea Buch fütterst die Jungen du auf?
Und hoffst, daß dir geborgen die Küchlein dort wären bei dieser
Kolcherin, die nicht einmal schonte der eig'nen Geburt?

Derselbe.

347. Nicht nur die Furche zu zieh'n rechtschnittig verstehen wir Rinder,
Sondern, siehe, wir zieh'n auch noch die Schiff' aus dem Meer.
Denn man hat Rudergeschäft uns zu üben gelehrt. Und auch du, See,
Spann' auf dem Land in den Pflug deine Delphine fortan.

Derselbe.

348. Traubendieb Hekatonymos, bist zum Hades entfahren,
Mit Weinranken gepeitscht, die du vom Stocke mir stahlst.

Derselbe.

354. Mich, den der Krieg vor Scheu nicht vertilgt hat, reibt nun die Krankheit
Auf, und im inneren Krieg welk' ich zu Grunde mich ganz.

Aber so bohre mir, Stahl, durch die Brust du! Denn als ein Tapf'rer
Will ich sterben. Hinweg, Seuchen und Kriege von mir!
Derselbe.

359. Welcherlei Lebenspfad man ein soll schlagen? Der Markt bringt
Zänkereien, und viel schwierige Händel; das Haus
Sorgen; der Acker Strapatzen im Ueberflusse; das Meer nur
Schrecken; die Fremde, wer was hin mit genommen hat, Angst:
Lungert er, Unlust; hast du ein Weib, wirst ohne dein Kreuz nicht
Bleiben; bist ledig, du lebst gar ein verlassener Mann.
Kinder, Malast; nicht Kinder, ein Krüppel=Leben; die Jugend
Thörig; das graue Haar wieder zum Kinde gelähmt. —
Wähle drum Eines von Beiden: entweder gar nimmer geboren,
Oder geboren, sogleich Todes verblichen zu sein *).
Poseidippos (oder Platon der Komiker).

360. Jeglichen Lebenspfad schlag' ein. Es bringet der Markt dir
Sichere Händel und Sieg: findest Erholung zu Haus;
Auf dem Meere Gewinn; im Acker Segen des Wachsthums.
In der Fremde, wenn du hin mit genommen was, Ruhm;
Lungerst du, weißt du's allein; heirathest du, deckt dich dein Dächlein
Warm; bist du ledig, du lebst nur ein so leichterer Mann;
Kinder sind Lust; nicht Kinder, ein sorglos Leben; die Jugend
Kräftig; das graue Haar wieder gesittet und fromm. —
Also wähle du nichts von den Beiden, entweder Geburt nie,
Oder Tod! Denn es dient Alles dem Leben zum Heil.
Metrodoros. (= Vgl. w. u. IX, 446.)

363. Auf den Frühling.

Seit aus dem Aether entschwunden der regnige, stürmische Winter,
Lächelt in purpurnem Glanze der blumenerzeugende Frühling.
Mit frisch grünendem Grase bedeckt sich die dunkele Erde;
Bäume belauben sich sprossend mit jungaufschießenden Blättern.

---

*) = Vgl. Silenus bei Cicero: „Non nasci homini longe optimum esse, proximum autem, quam primum mori.“ Tusc. Qu. I, 48. J.

Thau einschlürfend, den zarten der pflanzenernährenden Eos,
Lachen die Wiesen, geschmückt mit der frisch aufbrechenden Rose.
Hell läßt fröhlich der Hirt auf den Bergen erschallen die Syrinx;
An grauhaarigen Böckchen erfreut sich der Hüter der Ziegen.
Schon durchziehen die Schiffer die weit hin glänzenden Wogen,
Denn mit freundlichem Hauch füllt Zephyr die linnenen Segel.
Schon auch grüßen mit freudigem Ruf den Erzeuger der Trauben,
Bakchos, die Winzer, bekränzt mit der Erstlingsblüthe des Epheu.
Kunstreich fördern zugleich, aus Stieren entsprossen, die Bienen
Emsig ihr zierliches Werk und bereiten, im Stocke sich setzend,
Frischgegossen aus glänzendem Wachs unzählige Zellen.
Ringsum heben zumal hellstimmig die Vögel Gesang an,
Halcyonen am Meer, am Dache des Hauses die Schwalben,
Schwäne am Ufer des Stroms, und die Nachtigallen im Haine.
Wenn denn so lustig das Laub aufsproßt und die Erde erblühet,
Wenn so flötet der Hirt, sich erfreu'n dickwollige Heerden,
Wenn frisch segeln die Schiffer und Tänze den Bakchos ergötzen,
Vogelgesang uns labt und die Bienen den Honig erzeugen:
Soll da der Sänger nicht auch anstimmen ein liebliches Lenzlied?

Meleager.

367. V. 15. u. 16. . . . Denn er sah ein, daß unmöglich ein Mann, der das Eigne verwahrlost,
Treulich mit fremdem Besitz werde zu schalten versteh'n.

Lukianos v. Samosata.

369. Ganz rein ist zweizeilig die Sinnschrift; doch wenn die drei du
Ueberschreitest, Rhapsod bist, Epigraph du nicht mehr.

Kyrillos.

370. Weder Hunde noch Stangen, noch Hetzer der Hunde, besiegten
Mich Reh, sondern vom Land fern, überfiel mich der Mord.
Denn ich sprang aus dem Wald in die Tiefe des Meeres; da haben
Fischer im maschigen Netz mich an's Gestade geschleift.
Thörig vom Strand übereilt' ich die Flucht. Nicht mit Unrecht ergriff mich,
Der ich die Berge verließ, jenes bestrickende Garn. —

See-Waidmänner, ihr kehret mit ledigen Händen vom Fang wohl
Nie heim, spinnt ihr zugleich Fäden für Wasser und Land.
Tiberios.

371. Ein aus dem maschigen Garn mit behendesten Läufen entsprungnes
Häslein hetzten auf warm dampfender Fährte die Hund';
Und, die Klippen mit eiligem Satz überhüpfend, entsprang es
Tief in die See, am Gestad meidend die Brandung des Schaums.
Aber ein Seehund plötzlich mit knirschenden Zähnen erschnappt' es.
Ja! der Unselige war einmal den Hunden geweiht.

372. Dünne Geweb' anzettelnd mit zierlichen Füßen, umschlang auch
Eine Cikade die Spinn' in ihr gewundenes Rad.
Und, nicht gewahrend einmal das im leise verschlungenen Fußgarn
Wimmernde Sängerkind, war ich vorübergeeilt,
Aber ich löste es nun aus der Schlinge befreiend, und sprach dann:
Werde gerettet! du sangst los dich mit Musen-Gesang.

373. Hirten, warum mich Cikade, die Freundin der Wüste, mit frecher
Jagd von dem thauigen Zweig zieht ihr herunter mich nur?
Nymphenbegleitende Nachtigall mich, die an Bergen des Mittags,
Und im beschatteten Thal zarte Gesänge bewegt?
Sehet die Drossel dort und die Amsel, und sehet die Unzahl
Stahren, das Räubergeschlecht eurer gesegneten Flur!
Feinde der Saaten zu fangen, ist Recht. O ermordet doch Jene!
Aber wer mißgönnt uns Blätter und grünlichen Thau?

374. Mich, dem vorüberwallenden Mann stets rinnenden „Reinen“
Brunnen bewässert des Bergs waldig umgebende Schlucht.
Rings auch grünen Platanen und edelsprossenden Lorbeers
Blätterbelaubung, und so kühl' ich das Schatten-Gezelt.
Darum geh' mich im Sommer vorbei nicht. Wenn du den Durst stillst,
Ruh' auch, gelagert an mir, aus den ermüdeten Leib.

376. Warum schnitzest du nur mich sturmgepeitschte, zerknickte
Fichte da, zum Meerschiff, thöriger Zimmermann, aus?
Scheuest die Zeichen du nicht? Mich verfolgte ja immer zu Land schon
Boreas: wie in der See werd' ich den Winden entgeh'n?

377. Tantalos hat nicht gespeist; denn weil in die Höhe der Baumast
Wurde geschwungen, entging über dem Haupt ihm die Frucht.
Und drum hat er, der Speis' entbehrend, auch minder gedürstet.
Aber hätt' er nun auch zeitige Feigen geschmaust,
Und Schleebeeren und Aepfel, woher kann solcherlei Durst doch
Todten Menschen von grünsaftigen Früchten entsteh'n?
Wir aber essen, geladen zum Schmause, des Pökels die Fülle,
Wachteln und Käs' und das scharfsalzige Gänsefett,
Vogel- und Kälberfleisch, und nur Einen trinken darauf wir. —
Tantalos, leiden wir nicht herbere Qualen als du? Palladas.

378. Am baufälligen Mäuerlein lag einst schlafend bei Nacht ein
Mörder; da trat zu ihm, sagt man, Sarapis im Traum,
Und weissagte: du hier in Beruhigung Liegender, steh' auf,
Tropf! einen anderen Ort suche zum Schlafen dir aus. —
Und der Erweckte ging weg. Da plötzlich stürzte sogleich das
Morsche Gemäuer; in Schutt lag es am Boden zerstreut.
Früh aber opferte freudig den rettenden Göttern der Gaudieb,
Wähnend, es habe der Gott Lust am Banditengezücht.
Aber zum zweiten Mal wahrsagte Sarapis, der Nachtgeist:
Meinst du Unseliger denn, daß ich die Frevler beschirm'?
Hab' ich den Tod dir für dießmal geschenkt, so ersparteſt ein quallos
Sterben du; aber auf dich, wiss' es nur, wartet der Pfahl.
Derselbe.

379. Zwar in dem Sprichwort heißt es: es biß auch ein Schwein noch den Schelm an.
Aber ich meine: nicht so hätte der Spruch sich geziemt:
Sondern: es biß auch die guten und ruhigen Menschen ein Schwein wohl;
Aber die Bösen, vor Furcht, wird auch nicht beißen der Drach.
Derselbe.

380. Ein Grammatiker über sein Unvermögen, nicht so wie Palladas dichten zu können.

Wenn es im Singen dem Schwane wird gleichthun können die Schopflerch',
Und mit der Nachtigall Nachteule zu messen sich wagt;

Wenn sich der Kukuk wird süßer zu sein als Cikade berühmen,
Dann auch kann in den Kampf i ch mich mit Palladas trau'n.

390. Als zu den ältesten Kindern das dritte die Mutter verbrannt schon,
Grollend dem nimmersatt wüthenden Gott — da gebar
Nun noch den vierten Jammer zur Welt sie, und harrte nicht lang auf
Dunkele Hoffnungen, warf lebend in's Feuer den Sproß.
„Mag nicht säugen!“ so sprach sie, „wozu? für den Hades erschöpft ihr
Brüste euch!“ hab' ich doch so leichteres Leid zum Gewinn.“
Menekrates.

392. Scheugt sich Einer zu henken und möchte doch sterben, so trink' er
Nur kalt Wasser am Springbrunnen der heiligen Stadt *).

394. Vater der Schmeichler du Gold, der Bekümmerniß Sohn und der Sorge,
Mag man dich haben, ist's Furcht; mag dich entbehren, ist Gram.
Palladas.

395. Süßeres gibt es nicht als das Vaterland, sprach Odysseus,
Weil er an Kirke's Brei nicht mit den Andern geleckt;
Wovon, wenn er auch nur den Rauch aufsteigend gerochen,
Zwanzig Penélopen wohl hätt' zu Raben gewünscht. Derselbe.

398. Jener des Meers Hochfluthen entronnene Kahn, von des Landes
Mutterarmen umhegt, fand er ein schmähliches Grab.
Denn den gelagerten flammt' eine Kerz' auf; aber nun brennend,
Rief er der feindlichen Fluth Hülfe zur Rettung herbei.
Julian. Aegypt.

401. Rechte der Freundschaft ehrend, erfand die Natur für getrennter
Seelen verbund'nes Geschick Handwerkszeuge: das Rohr,
Und das Papier, und das Schwarz, und der Finger begleitende Schriftspur,
Zeichen von ferne der wehmüthig bekümmerten Brust.
Palladas (nach Einigen).

*) D. i. Hierapolis in Phrygien, wo das Wasser der heißen Quelle, wenn es sich abkühlt, zu Stein wird.

404. O du lieblicher Strom selbstsprossender Bienen im Aether;
Und ihr, nicht Händegebild, Zellen geronnen von selbst,
Unentgeltlich dem Menschen das Leben versüßende Gaben,
Weder bedürftig der Krummsichel, des Karstes noch Stiers,
Sondern des Eimerchens nur, wohinein aus den engen Gemächern
Reichlich das Bienlein läßt quellen den würzigen Saft:
Euch unschuldigen Heil, des ätherischen Nektars beschwingten
Schöpferinnen! Vergnügt weidet im Blumengefild. Antiphilos.

405. Adrasteia walt' über dir, und die göttliche Jungfrau
Späherin Nemesis, sie, die schon so Viele betrog.
Denn mir banget für dein anmuthiges Wesen, o Jüngling,
Deine Beschlüss' und die hochherrisch gebietende Kraft,
Und den bedächtigen Sinn und die Weisheit. Solcherlei Kinder,
Drusos, vernehmen wir, sind seligen Göttern geweiht.
Diodoros.

406. V. 5. u. 6. . . . O pfui, wer wird Wasser
Trinken? Ein Rasender nur, der für die Mäßigung rast.
Antigonos.

407. Starb dem Hippokrates einst einer Sklavin Säugling: gekrochen
War er zum Meeresgestad' aus der benachbarten Hütt',
Ach! und getrunken hatt' er weit mehr als der Brüste Getränk. — Fluch
Dir, See, die du das Kind mütterlich nahmst, und betrogst!
Antipater.

410. Maus, allartigen Futters Beleckerin, der auch nicht graut vor
Fallen, die Beutegewinn plündert aus Todesgefahr,
Hatte die Lautensaite des Phoibos zernagt: doch zurücksprang
Die auf das Horn, und erwürgt hing an der Kehle das Thier. —
Wunder der Bognerkunst! wie doch jetzt auch gegen den Feind noch
Als wohltreffende Wehr Einer die Cither bespannt!
Sabinus.

412. Nun ist die Rose wach, und die schwellende Bohnenschote,
Sorglos, Keime der Kohl-Erstlinge *) sprossen hervor;

---

*) Broccoli?

Und an den Dünen die Barb', und der eben geronnene Salzkäs',
  Und des Salathaupts weichmilchiges Staudengewächs:
Und wir, Sosylos, steigen nicht mehr an die Küste, versammeln
  Uns in den Zelten nicht mehr, wie wir sonst immer gethan?
Scherzten Antigenes nicht und Bakchios gestern so froh noch?
  Und zum Begräbnisse nun tragen wir heut sie hinaus.

Philodemos.

413. Inselchen voll Terpentin*), weinarm, weil schmalen Gebietes;
  Aber geglättet durchaus, flach-unzerklüftetes Land.
Die um dich her sind groß und sind breit, wohl aber auch felsig
  Meistens; an Umfang so haben sie Vieles voraus. —
Nicht in Meilen, in Frucht wetteifern wir; denn auch Aegyptos'
  Scholle verachtet gewiß immer den libyschen Sand.

Antiphilos.

414. Wer nennt Hagedorn mich, Struppholz in der Gartenumzäunung,
  Unfruchtbar, wenn der fruchttragenden Wächter ich bin?

417. Lampon, den Jäger, den Bracken des Midas, tödtete Durstqual
  Ob um sein Leben er zwar hatte gerungen mit Macht:
Denn mit den Füßen scharrt' er im feuchten Gefilde; doch zögernd
  Ließ es die Tränke hervor aus dem verprudelten Quell.
Und stumm sank er dahin. Und der Quell sprang. — Wahrlich, ihr Nymphen
  Truget dem Lampon Groll nach, für der Hirsche Verderb.

Antipater.

418. Leget die Händ' in den Schoos, ihr Müllerinnen, und schlaft lang,
  Wenn auch den Morgen schon kündet der Hähne Geschrei:
Denn übertragen hat Däo den Nymphen der Hände Bemühung;
  Und auf das äußerste Rad Jene geschwungen hinan,
Drehen die Achs' im Kreis, und sie rollt an geschlängelten Speichen
  Vier hohlbäuchiger Mahlwalzen Gewichte herum. —
Leben der Vorzeit wieder genießen wir, wenn man ohn' Arbeit
  Däo's labende Frucht uns zu verschmausen gewöhnt. Derselbe.

---

*) Bei Constantinopel.

420. Hoffe den Eros doch nicht, o Telembrotos, weinend zu rühren,
Noch zu ersticken ein Lohfeuer mit wenigem Naß!
Gold heilt immer vom Eros. Zu löschen war aber der Gott auch
Da nicht, als er entsprang aus dem unendlichen Meer.
Derselbe.

422. „O bei den Kindern," so sprach sie, „zu Füßen dir fall' ich und wenn du
Todt mich bestattet, vermähl' anderem Zauber dich nicht!" —
Sprach's. Er sucht aber gleich ein zweites Gemahl. Doch Philinna
Hat am Diogenes, auch todt, den Verrath noch gerächt:
Denn in der ersten Nacht unwiderstehlich zerriß ihr
Zorn das Gemach, und es schien nimmer die Sonne dem Paar.
Apollonidas.

424. Dunstige Wolken, woher voll bitteren Wassers gesogen,
Habt in verstockender Nacht Alles hinab ihr geschwemmt?
Libyen's nicht, nein, jene unzähligen Höfe der armen
Ephesos *), und der so lang glücklichen Männer Besitz?
Wohin damals wandten die rettenden Götter das Aug' ab?
Weh um Jonerin, dich liedergepriesene Stadt!
Aber das alles hinab, wie die rollenden Wogen sich wälzend,
Rann mit den übergeschwellt-riesigen Strömen in's Meer.
Duris.

427. Mit Bezug auf die durch Erdbeben zu Land und Wasser verschlungene altphönicische Stadt Berytos.

Hemme des Fahrzeugs Lauf nicht meinetwegen, du Schiffer!
Ziehe die Segel nicht ein! Siehe mein Hafen ist Land.
Ich ward ein einziges Grab, Einem nicht leidtragenden andern
Ort zu wird dich im Schiff führen der Ruder Gedröhn.
Solches ist jetzt dem Poseidon genehm und den gastlichen Göttern.
Lebt wohl, Wand'rer zur See; lebt wohl, Wand'rer zu Land!
Barbukallos.

---

*) Unter Lysimachos.

432. O du bekümmerter Thyrsis, was hast du davon, wenn in Thränen
Auch aus dem Kopfe die zwei Sterne der Augen dir weinst?
Hin ist die Ziege, das artige Kind, in den Hades hinunter,
Weil sie ein zottiger Wolf hat in den Klauen zerpflückt.
Aber es kläffen die Hunde. Was hast du davon, wenn von jener
Todten kein Stäublein mehr übrig, kein Knöchelchen blieb?
Theokritos.

433. Willst, bei den Musen, du nicht mit der Koppelflöte mir lieblich
Blasen? zum Lautenspiel greife dann hurtig auch ich,
Fange zu klimpern was an, und der Kuhhirt Daphnis daneben
Wird mit dem Pfiff in die wachsfugige Röhr' uns erfreu'n.
Und so stellen wir uns ganz dicht vor das Höhlengestrüpp hin,
Bis aus dem Schlaf auffährt Pan, der die Ziegen besteigt.
Derselbe.

438. Schollenzerkrümmelndes Erd-Kriegsheer, Ameisen! genäschig
Fallt ihr dem Honig des schwarmsammelnden Bauern zu Hof.
Zürnend versteckt in des Teiches Gewässer der Alte sein Krüglein,
Wähnend, sie werden dorthin nicht sich vom Lande getrau'n.
Die aber, Schifflein brückend aus trockenen Spähnchen hinüber,
Selbergesteuert behend kletterten in das Gefäß. —
Ja, so hat neueste Ruderertünste der zärtliche Magen
Auch die Geringsten, vom Land zu den Najaden, gelehrt.
Philippos.

440. Laut ausrief, daß es weithin erscholl, Aphrodite das Söhnlein
Eros: Wenn Einer den Eros umher sah streifen am Kreuzweg,
Mir ist entlaufen das Kind; der Entdecker soll reichlich beschenkt sein.
Finderlohn ist von Kypris ein Kuß; bringst aber du Ihn selbst,
Sollst du nicht trockenen Kuß nur, auch Mehreres haben, o Fremdling.
Leicht ist der Knabe zu kennen; in allen Bildern sich gleicht er:
Weiß nicht von Farbe, nein ähnlich dem Feuer vielmehr; und die Augen
Stechend und brennend; verruchtes Gemüth, einschmeichelnde Rede;
Denn er spricht anders, und meint auch ein Anderes. Stimme, wie Honig;

Herz voll Galle; ein hartes Gemüth; ein beschwätzender Aeugler;
Nichts Wahrhaftes an ihm, heimtückisch, ein tollender Wildfang.
Wohl ist geringelt sein Haar, doch dreist und verwegen das Antlitz.
Winzige Fingerchen hat er, doch schießet sehr weit in die Ferne,
Schießt bis zum Acheron, trifft den Beherrscher des Hades unfehlbar.
Nackend geht er am Leib, doch dicht vermummt ist die Seel' ihm;
Und, wie ein Vogel beschwingt, hin und wieder flattert er rastlos
Männer und Frauen an; in den Eingeweiden verschnauft er.
Einen Bogen hat er sehr klein, auf dem Bogen ein Pfeilchen,
Zwar nur Puppengeschoß, aber hoch bis zum Aether hinan fliegt's.
Und auf dem Rücken ein goldenes Köcherlein, drinnen die bittern
Röhre verborgen, womit er auch öfters mich selber verwundet.
Alles ist wild an ihm, wild, und das Aergste von Allem sein kleines
Fackelchen, welches er schwingt, und selbst damit zündet die Sonn' an.
Wenn du den hascheſt, so führ' ihn gebunden herbei ohn' Erbarmen.
Und wenn du weinen ihn siehst, gib wohl Acht, daß er dich nicht äfft.
Und wenn er lacht, dann halte du kurz ihn. Will er sogar dich
Küssen, so fliehe! denn bös ist der Kuß, und die Lippen vergiftet.
Schwindelt er aber: „da nimm, all' meine Waffen dir schenk' ich,"
Rühr' sie nicht an; es ist Gauklergeschenk, und in Feuer getaucht ganz.
Moschos.

442. Plagte mit Fischen ein Angeler sich: da warf ein begütert
Fräulein die Augen auf ihn, quälte mit Sehnen ihr Herz,
Und ihn zum Gatten sich nahm. Der aber, vom Bettelgewerb auf,
Klomm in die Wipfel des allartigen Segens empor.
Da stand lachend die Tyche dabei, und gemahnte die Kypris:
Dieser Sieg ist einmal dein doch nicht, sondern ist mein.
Agathias.

443. Höhle nur, Paphia, nicht das Gemüth aus! denn es entspringt sonst
Taub gleich Eros vom rückprallenden Herzen hinweg.
Schlüpferig ist die Begier von Natur; wenn des flammenden Pfeiles
Spitze du einmal empfingst, bohrt er in's Innerste gar.

Wiege das Herz nicht in üppigem Hoffen: ein gliederverzehrend
Feuer von unten entfacht's, ziehet die Geister sich nach.
Paulus Silentiarius.

444. Schön ist der Jungfrauschaft Kleinod; doch zerstört das Leben
Jungfrauschaft, wenn sie streng würde von Allen bewahrt.
Darum nimm dir nach Rechten ein Weib. Gieb für dich der Welt auch
Einen Sterblichen. Fern bleibe dir geile Begier.
Eratosthenes Scholast.

446. Jeglicher Lebensbahn ward Erfreuliches*). Mitten im Städtlein
Hat man von Freunden den Ruhm; Schmerzen verbirgt das Gemach.
Freude gewährt das Gefilde; Gewinn Seefahren; das Fremdland
Kenntnisse; Hochzeit schafft traulichers Leben in's Haus.
Aber die Ledigen bringen sich sorglos weiter. Zum Schirm dient
Sohn dem Erzeuger; wer nicht zeugte, der Aengsten entbehrt.
Jugend hat Manneskraft, Grauhaar die Bedächtigkeit bei sich.
Darum verzäge du nie! Leb' und belebe den Stamm.
Julianos Aegypt.

447. Den aus der Schlacht über Leichen der Freunde geflüchteten Sohn durch-
Bohrte die Mutter, Geburtswehen verleugnend für ihn.
Denn es erkennt auch des Bluts Echtheit Lakedämon am Mark der
Kämpfenden, nicht an dem Stamm zeitlicher Kindergeburt.
Derselbe.

449. Welche Reden Eros wohl führen würde, wenn er liebte.
Wer zwang Feuer mit Feuer? Wer löscht mit der Fackel den Brand aus?
Wer hat gespannt wider meine Senn' eine andere Senne?
Stellt sich ein neuer Eros zum Eros, doch meiner Gewalt gleich.

450. Wenn Todte noch für Wirklichkeiten hätten Sinn,
Wie Manche sagen, hätt' ich längst mich aufgehenkt,
Nur daß ich Einmal sähe den Euripides. Philemon.

*) Vgl. oben IX, 360. Lukian.

453. Wie sich Meleager wohl ausdrücken würde, wenn ein Stier dem Zeus geopfert werden sollte, und brüllte.

Selber der Stier am Altar schutzflehend, o himmlischer Zeus du!
Brüllet; die Seele vom Tod möcht' er erretten so gern.
Aber, Kronide, du lasse den Ackerer frei! als Europa's
Fährmann wurdest du selbst, König, einmal ja zum Stier.

455. Wie Apollon wohl von Homeros spräche.

Ich sang vor, und Homeros der göttliche hat es geschrieben.

456. Pasiphaë in der Stier-Liebe.

Lehrtest verlangen du mich nach dem irrenden Stier im Gebirge,
Lehr' auch mich Rindergebrüll, daß ich rufen den lieben Gemahl kann!

459. Was wohl Achilleus spräche, wenn er Odysseus im Hades säh'.

Sicher! Odysseus bleibt der durchtriebenste Kunde von Allen.
Lebend gelüstet' es ihn, unerlaubtes Verborg'ne zu schauen:
Hallen der Unterwelt, und der Todten verzehrende Qualen.
Wie nur ertrug er's, zu scheiden vom heiligen Licht? oder trieb ein
Zwang wider Willen ihn her? Unersättlich in Listen geboren
Ward, auf der Erd', in den Meeren, und unter den Schatten, Odysseus.

468. Welche Worte wohl Here bei des Herakles Versetzung unter die Götter spräch'.

Deiner Tugenden Schweiße, Herakles, reichte den schönsten
Dank dein Vater zum Lohn: denn es bringt unauslöschlichen Ruhm den
Männern die Arbeit ein, nach unendlichem Kreise der Kampfmüh'n.

469. Oder auch so:

Dir zum Danke hat Müh' und unsäglicher Schweiß zu bewohnen
Seligste Stätten erwirkt, wie noch nimmer zuvor sie ein Mann sah.

470. Was wohl Odysseus zum Aias, ihn zu begütigen, spräche.

Unrecht wär's, bei den Todten noch Hader zu nähren. Entfloh'n dem
Irdischen Kummer, umarme den Freund nun! flehe Odysseus

Kränkte mit Willen dich nicht; dich erschlug Athene gewaltsam,
Und Zeus Vater, und Moira, und Nachtunholdin Erinnys.
O wenn doch Göttin Thetis die Waffen geschleudert in Meeres
Salzige Tiefen, und deiner Begier Zankapfel gelöscht hätt'!

473. Welche Worte etwa Agamemnon spräch', als sich Achilleus waffnete.

Ilion's Hochmuth sank. Jetzt eben hat sie der Gott ganz
Preis zur Beute gegeben dem Danaërheer, nun Achilleus
Von sich geworfen den Zorn, und die männerverderbende Faust stählt.

476. Was Hektor spräche, wie Patroklos den Speer des Achilleus nicht erheben konnte.

Bevortheilt hast den Hektor du Ohnmächtiger;
Mißbrauchest ein uns vorenthaltenes Beutestück.

479. Was Perseus nach Erlegung des Meerunthiers spräch', als ihn Andromeda nicht annehmen wollte.

Hat dein Gemüthe versteinert des Felsen erstarrende Binde,
Nun so verwandle zu Stein auch den Leib dir das Auge Medusens.

482. V. 1—4. Schwächliche Menschen wir, hätten wir auch was Großes vollendet,
Dringen doch niemals weit vor im Gedächtniß der Welt:
Aber die Braven, und thäten sie nichts und ruhten nur sanft aus,
Bleibt es in Demant steh'n fest, wie der Libyer sprach.

Agathias.

488. V. 4. . . . Ach an Zängelchen ja mangelt es nimmer dem Tod.

Tryphon.

490. V. 2. . . . Auch Unvermuthetes leicht richten die Moiren in's Werk.

Heliodoros.

495. Auf Agamemnon.

Hellas' Bewohner, des Heers unsträfliche Feldhauptleute,
Trauet hinfüro nur nimmer den ränkespinnenden Weibern!
Mich hat erwürgt eine Frau, den Hektor, der Feind, nicht besiegte.

497. Den Eros stillet Hunger, und wo nicht, die Zeit.
Wenn aber auch die nicht das Feuer bändigen,
Bleibt dir zur Heilung nur noch ein geknüpfter Strick.

Krates.

498. Auf Perses, den Muttermörder.

Den Unbegrabenen grabe nicht ein, laß Hunden zum Fraß ihn.
Aller Mutter, die Erde, den Muttermörder nicht annimmt.

499. Graue Zeit, wie sie schauerlich rinnt, und sogar im Vorüber-
Schleichen die Stimmen der noch redenden Sterblichen stiehlt!
Und, selbst nimmer erscheinend, Erschienene wieder verunscheint,
Noch nicht Erschienene hell ruft zum Erscheinen hervor.
O unbestimmbares Ende der Lebensbahnen des Menschen,
Wie sie von Tage zu Tag wandeln in Dunkel hinab!

500. Auf den Untergang von Berytos.

(S. oben IX, 427.)

Nennt Landerben hinfort nicht die noch erblicken des Tags Licht;
Sagt „Landerben" vielmehr von der Verstorbenen Schaar;
Die, Landerben nunmehr todt, fanden das höchste der Güter:
Daß sie entronnen der mühseligen Lebens-Beschwer.

501. Deßgleichen.

Vormals hatten die Todten dies lebende Städtchen geräumet;
Und wir Lebendige nun tragen das Städtchen hinaus.

502. Der Dichter zum Sklaven.

Mir ist Konditos*) noth. Aber dieser Konditos, woher nur
Führt er den Namen? denn ganz fremde ja lautet das Wort
Unsrer Hellenischen Sprache. Wenn aber es Römisch beniemt ist,
Weißt du, der Römlinge romkundigster, wohl es von selbst.

*) Κονδῖτος, vinum conditum, ein mit Gewürzen angemachter Wein. Passow.

Also dies rüste mir nun! Denn das Magengepresten, das mich plagt
Fordert, soviel ich gehört, dringend ein solches Getränk.
Palladas.

508. Wenn einen Tag du schön zu finden bist geneigt,
Scheint Jeder, der begegnet, dir ein Sonntagsmensch:
Und so, wenn Umgekehrtes du erfahren willst,
Scheint wer auch nicht begegnet, dir ein Mißtagsmensch. Derselbe.

520. Dieß ist Alkaios' Grab, den der breitlaubspreizige Sohn der
Erde, des Ehebruchs Rächer, der Rettig erstach.

526. Schließe du Gott, des erhabenen Olympos unwandliches Thor nun,
Wach' an der Aether-Burg heiligen Schwellen, o Zeus!
Denn schon beugen sich Roma's Speere das Meer und die Erd' in
Fesseln. Ungangbar bleibt nur noch der himmlische Pfad.
Alpheios.

535. Dionysos berühmt mit dem Epheu sich, Zeus mit der Aegis,
Bürger mit Fremdlingen hoch, aber mit Bürgern die Stadt.

540. Rolle des Herakleitos Buch, des Ephesiers, nicht zu
Eilig auf's Holz! denn es ist gar ein unwegsamer Pfad;
Finster und dunkel fürwahr, ohn' einigen Schimmer; doch, führe
Dich ein Geweihter hinein, heller als leuchtender Tag.

543. Wohlberittener Chor Thessalischer Stierhatz-Männer *),
Mit ungewaffneter Hand gegen die Thiere bewehrt,
Sporengestachelte Gäule gesellt er den Sprüngen der Rinder,
Eilig zu werfen das Band über die Stirnen bereit;
Und so das Ende zugleich des gefügig verknoteten Schling-Seils
Niederziehend, die Kraft lähmt er dem starken Geschöpf.
Philippos.

*) ταυρελάτης, ein Thessalischer Reiter, der bei den Stierhatzen, ταυροκαθάψια, im vollen Lauf vom Pferde auf den Stier sprang und ihn an den Hörnern niederdrückte, oder ihm eine Schlinge um den Hals warf. Passow.

548. Pfui, wie gefühllos stachet den kleinen, der Mutter entlauf'nen
Säugling Hermónax ihr Rindergebornen *) zu Tod!
Wußt' es der Arme doch nicht, was es galt, euch Bienen zu nah zu
Treten, und ihr habt ihm weher als Nattern gethan,
Statt der Bewirthung in's Fleisch ihm getrieben die blutigen Stacheln.
O ihr bittern, der mildlabenden Spende wie fremd! Bianor.

549. α. Waldquellsprudel, warum entflohet ihr? wohin ist so viel
Wasser? Kann Sonnengluth löschen auch ewige Fluth? —
β. Um Agricola zehrten die Thränen uns auf, und es hat nun
Dessen durstiger Staub alles Getränke von uns. Antiphilos.

561. Welcher unsonnig-unwirthliche Frost Borealischer Skythen
Hat dich erzogen, du wildrankendes Rebengewächs?
Oder ewiges Eis schneestarrender Keltischer Alpen,
Und des Iberierlands eisenerzeugender Moor?
Daß du entsprießen ließest die ungegor'nen, die essig-
Beerigen Trauben, wovon herbes Geriesel entfleußt.
Deiner Hände, Lykurgos **), bedarf ich, damit du mit Stumpf und
Stiel bis zur Wurzel das rohsauere Reisig vertilgst.
Philippos.

562. Psittich, der menschenstimmige, fort aus dem weidengeflocht'nen
Käfig entfloh auf den buntblumigen Schwingen zum Wald.
Und weil er stets sich geübt in Begrüßungen Cäsars, des Hohen,
Blieb unvergeßlich der Nam' auch in den Bergen ihm noch.
Und wetteifernd sogleich flog schnell unterrichtet ein jeder
Vogel davon, wer zuerst „Heil mit dir!" riefe dem Gott. —
Orpheus zog im Gebirg sich das Wild nach; aber dich, Cäsar,
Singt unbefohlen hinfort jegliches Vögelchen an. Krinagoras.

563. Feigenbaum zum Wandrer.

Wenn du den Herbstfruchtfreund Demokritos irgendwo findest,
O so bestell' ihm, Mensch, doch dies geflügelte Wort:

---

*) Vgl. oben S. 158, Z. 9.

**) Des Thrakerkönigs.

Wie ich die Ernte für Jenen der weißen Feigen, des Mundes
Saftiges Bissen-Obst, trage gezeitiget schon.
Heiß' ihn eilen; denn nicht unerschütterlich steh' ich, wofern er
Vom unbeschädigten Zweig Früchte zu pflücken begehrt *).
Leonidas.

564. Gelbe Verkünderin du des bunt anmuthig erblühten
Frühlings, Biene, die jungschwellende Blumen umschwärmt,
Auf süßduftende Fluren o fleuch, und bestelle dein Werk nun,
Daß voll werde dein wachszelliges Beutegemach. Nikias.

565. Einen unsträflichen Weg ging Theätetos; und wenn zu
Deinem Epheu auch nicht, Bromios, führet der Pfad,
Werden für kurze Zeit Herolde die Namen der Andern
Preisen, für immer jedoch Hellas die Weisheit von Ihm.
Kallimachos.

566. Kurz, Dionysos, nur ist der Spruch des gewinnenden Dichters,
Weil sein „ich siege" soviel schon wie das Längste besagt.
Wem aber du nicht von Rechts her zuhauchst, und man befragt ihn:
Nun, wie gelang es? Er spricht: „Trocken, ach, hab' ich verthan."
Solch' Wort werde zu Theil dem, der Unpaßliches ausdenkt;
Mir aber, König, der kurzfaßlichen Rede Gebrauch!
Derselbe.

568. Aristagoras' Hof und Besitz, unermeßlich geschwoll'ner
Neilos, führtest du blindrollende Bahnen hinab.
Aber er selber, der Greis, schiffbrüchig auf eigener Scholle,
Schwamm überwältigt, nachdem jegliche Hoffnung ihm schwand,
Hin an ein halb unzerrissenes Nachbargehöft — o mein vieles
Müh'n! wehklagend, ihr Spottwerke der alternden Hand,

---

*) = „Willst du nach den Früchten greifen,
Eilig nimm dein Theil davon!
Diese fangen an zu reifen,
Und die andern keimen schon."
Göthe.
(„Dauer im Wechsel.")

Wurdet zu Wasser nun all'! Ihr Wogen, so süße dem Landmann,
Auf Aristagoras nur stürmtet am bittersten ihr. Dioskorides.

573. Nimmer, du Menschlein, dränge bei anderen Leuten zu Tisch dich,
Schimpfliche Brocken dem Bauch anzuvergnügen bemüht;
Bald mit dem weinenden, tiefschwermüthigen Augenverhüller
Weinend, dann lachend bald wieder mit lachendem Volk.
Weder der Thränen bedarfst du, noch auch des Gelächters, sowohl bei
Heulenden, als in der lachlustigen Leute Verein. Ammianos.

574. Auch ich dreimal unseliger Kärrner, ich karrte, wie Andre,
Dieses unlebsame schwerathmende Leben hindurch.
Aber ich fuhr nicht lange; vielmehr mit der Ferse das Dasein
Unter mich tretend in Wuth, bin ich zum Hades enteilt.

575. Eher wird seine Gestirne der Himmel verlöschen, ja wohl auch
Sonne der Nacht Antlitz klären zu heiterem Schein;
Und wird den Sterblichen hegen das Meer Süßwasser zur Labung,
Ja die Verstorb'nen zur Welt lebender Menschen ersteh'n,
Als Mäoniden Homer's weithallenden Namen der alten
Rolle*) Vergessen wird je wieder betäuben mit Nacht.
Philippos.

576. Jungfrau Tritogeneia, warum noch kränkst du mich Kypris?
Fassest mit gieriger Hand wieder mein Ehrengeschenk?
Wissen noch mußt du, wie längst auf Idäischen Felsengebirgshöh'n
Paris nicht dich für schön, wohl aber mich hat erkannt.
Dein ist der Speer und der Schild, aber mein bleibt ewig der Apfel;
Wegen des Apfels genügt schon der entschiedene Krieg.
Nikarchos.

577. Ich bin ein Sterblicher, weiß ich, und Eintagsmensch; aber wenn ich
Dann untersuche der dicht rollenden Sterne Verlauf,
Nicht mit den Füßen berühr' ich die Erde da mehr, und ich sauge
Beim Zeus selber mich voll götterambrosischer Kost.
Ptolemaios.

*) Des alten Buches.

583. Auf Thukydides.

Bist du ein Weiser, dann nimm mich zur Hand, Freund; aber wenn gar von
Musen verlassen, o wirf weg, was du doch nicht verstehst.
Denn nicht Allen bin ich zugänglich. Nur Wenige liebten
Mich, den Thukydides, Sohn Oloros', Kekrops Geschlecht.

586. a. Sag', Hirt, wessen sind hier die Reihen der Bäume? — b. Der Pallas
Die Oelpflanzen, der Wein ringsherum, Bromios' Gut. —
a. Wessen die Aehren? — b. Demeters. — a. Und welchem der Götter geweiht die
Blumen? — b. Der Hera, und Kypris, der rosigen Frau.
Freundlicher Pan, bleib' hier, und wetz' an den Lippen die Pfeife:
Wirst auch die Echo bald finden in diesem Gehäg'. Kometas.

588. Wie du, o Fremdling, im Bild des Kleitomachos ehernen Willen
Schau'st, so hat Hellas die Kraft seines Vollbringens geseh'n.
Kaum von den Händen geworfen die blutigen Waffen des Faustkampfs,
Ficht er die Proben des graunvollen Pankration durch.
Streut sich, zum dritten der Gänge, nicht Staub auf die Schultern; unbeugsam
Ringend, so trug er die drei Siege vom Isthmos davon.
Den Preis hat von Hellenen nur Er, und die siebenumthorte
Theb' und Hermokrates, er, der ihn erzeugte, den Kranz.
Alkaios.

589. Auf die Bildsäule der den Herakles säugenden Here.

Weil Stiefmuttergestalt er hier bildete, hat auch der Künstler
Milch in der Fremdlingin Brust mit zu ergießen verschmäht.

592. Auf einen Schild, worin die Geburt des Erlösers geschildert.

O wie besinnungslos war'st, Maler, du, daß du des Friedens-
Fürsten Geburtsfest hier ab hast gebildet im Schild.

593. Auf das Standbild der Medea.

Wuth und Erbarmen zugleich in den Marmor mischte wahrhaftig
Jener begeisterte Mann und, Gewalt anthuend mit Kunst ihr,
Hat er Medeen erinnert an all' ihr erduldetes Herzweh.

594. Maler, o hättest du, diese Gestalt nachzeichnend, dem Wachs doch
Auch die Sokratische Seel' einzuverleiben gelernt!

597. Lahm war ich worden vom Schoße hinab bis zur untersten Fußsohl',
Lange der vorigen Kraft senniger Schenkel beraubt;
Zwischen Leben und Tod in der Mitten, ein Nachbar des Hades;
Eben nur athmend noch, sonst eine Leiche durchaus —
Aber da weckte zum Leben mich wieder der weise Philippos;
Er, den du siehest im Bild, heilte das greuliche Weh:
Und noch einmal, wie vor Zeiten, betret' ich die Erd', Antoninos,
Wandle mit Füßen einher strack, und empfinde mich ganz.
Kometas.

604. Dies Bild zeigt Thymaretens Gestalt. O wie gut er den Trotzkopf
Traf, und der Aeuglein holdblickende Feuergewalt!
Dich umwandelte, wenn es dich säh', auch das Hündchen, des Hauses
Wächter, die Herrin davon wähnend vor Augen zu seh'n.
Rossis.

606. Die du vor Zeiten geküßt, o beschaue Kytheren dir, Ares,
Schaue die Badende hier in dem krystallenen See.
Siehe sie schwimmen, und fürchte dich nicht! denn du siehst nicht Athenen,
Der jungfräulichen Maid, noch als Tiresias, zu.

607. Chariten badeten sich, und sie ließen im Wasser den Lichtglanz
Ihrer Gestalten zurück, wie sie entstiegen dem Bad.

608. Hat Cythereeen das Wasser geboren so, oder Kythere
Also das Wasser gezeugt, wie sie den Leib darin wusch?

609. Denen Chariten dienet dies Bad zur Erholung, denn auch nur
Einzig die Chariten nimmt, drinnen zu spielen, es auf.

* * *

Wahrlich ist dieses der Chariten Bad, denn nicht über die Dreizahl
Kann es in seinem Bezirk fassen der Uebrigen mehr.

610. Klein ist das Werklein zwar, doch duftet es süßen Geruch aus,
Gleichwie die Rosen im Hag, gleichwie die Veilchen im Korb.

616. Während die Chariten einst hier badeten, raubte der kleine
Eros ihnen die Göttergewand', und enteilte; da ließ er
Nackend sie dorten zurück; denn Scham hielt drin sie gefangen.

618. Nimmer erlogen vom Lotosgenuß ist die Sage der Alten.
Daß es die Wahrheit sei, nöthigt zu glauben dies Bad.
Denn wie sich Einmal ein Mann in den reinen Gewässern genetzt hat,
Denkt er an Heimath nicht, weiß er von Eltern nichts mehr.

619. Auf ein Bad in Byzanz, mit der badenden Aphrodite.

Jetzo erkannt' ich, Kythere, woher du gesiegt in dem Wettstreit,
Wie du die Stimme dir einst heimlich vom Paris erschlichst:
Denn, hier netzend den Leib, überführtest unfehlbar du Heren,
Daß sie in Inachos' *) Quellwasser die Glieder getaucht.
Also siegte das Bad. Und auch Pallas stimmte der Göttin
Bei, als sie rief: mich bezwang Wasser, nicht Paphia, du!

Agathias.

620. Auf ein Doppelbad, worin zugleich Frauen und Männer badeten.

Nah ist die Hoffnung der Liebe, doch darfst du nicht fassen die Weiblein,
Ein klein Pförtchen verschließt Kypris, die große, vor dir.
Und doch wie artig auch dies! denn es labet in Werken der Sehnsucht,
Hoffnung mit süßerem Schein-Honig, als wirkliches Glück.

Paulus Silentiarius.

*) In Argos, wo Juno bekanntlich die meiste Verehrung genoß. J.

621. Weiber, wieviel ihr auch seid, die was wünschen — und jede wünscht etwas —
Kommet hieher, so erblüht Allen ein größerer Reiz.
Die einen Mann hat, wird aufheitern den Mann; die noch Jungfrau,
Freier in Fülle herbeilocken mit Hochzeitgeschenk;
Aber die Geld mit dem Leibe verdient, sieht Schwärme von Freunden
Sammeln sich stets an der Thür, hat sie gebadet allhier.

622. Ob dich das süße Verlangen nach Ehevermählung und Braut zog,
Bade dich, und du erscheinst jugendlich heller vor ihr;
Oder ob auch dich der Trieb auf die feilen Verworfenen hinriß,
Wirst du nicht geben, empfängst noch, wenn du badest allhier.

623. Kypris mit Chariten und mit dem goldenbebogneten Söhnlein,
Badete hier, und dem Bad ließ sie als Zahlung den Reiz.
Kyros.

624. Auf ein andres Bad, das neben dem öffentlichen in Byzanz lag.

Mich hat ein Bürger der Stadt hier neben den Pforten des Bad's für
Alle, gegründet; nicht streitsüchtig, nein, liebegeneigt;
Jenes genüge den Vielen; ich aber den Wenigen und den
Freunden bereite Geström, Salben und zierenden Reiz.
Leontios.

625. Möge der Menschen Verlässigster doch mir zum Pförtner bestellt sein,
Welcher der Badenden Zeit, wann sie erscheinen, bewacht!
Daß nicht Einer etwa eine nackende Naïs in meinen
Sprudeln erblick', oder gar Kypris mit Chariten fein,
Unversehens; denn furchtbar zu schau'n ist der Götter Erscheinung.
Welcher Verweg'ne bestritt wohl den Homerischen *) Satz?
Makedonios.

---

*) Ilias 20, 131. Voß.

626. Eros hat Kypris, die Mutter, gebadet einmal, in dem Bad hier
Selbst mit der Fackel das schön wallende Wasser entbrannt.
Aber der Schweiß vom ambrosischen Leib in die weißen Gewässer
Träufelnd, o welch' einen lenzduftigen Hauch er ergoß!
Daher siedet in ihnen noch immer ein rosiger Dunst auf,
Wie wenn die goldene Schaumgöttin noch badete drin.
Marianos.

627. Unter Platanen hier schlief Eros, bewältigt von sanftem
Schlummer, nachdem er zur Hut Nymphen die Fackel vertraut.
Aber „was zaudern wir?" sprachen zusammen die Nymphen, „o könnten
Wir doch den Herzbrand auch löschen in Sterblichen so!" —
Doch wie die Fackel nun auch das Wasser entzündete, strömen
Eros-Nymphen seitdem heiße Gewässer zum Bad. Derselbe *).

629. Hätt' ich doch, Pindaros, mehr dich in meinen Ergüssen gereinigt,
Hättest mein Wasser allein du für das „beste" berühmt.
Joh. Barbukallos.

632. Wenn ein untilgbares Feuer in untersten Höhlengewölben
Erde verschließt, und von heimlicher Gluth rings flammend erhitzt wird,
Sprudelt, von unten gedrängt, in den Luftraum steigend ein warmer
Dunst das entzündete Wasser hervor in befeuchtenden Strahlen.

637. Hier war's, wo den unsterblichen Leib Kythereia gebadet,
Wies ihn dem Paris sogleich, und erhaschte den Apfel des Wettstreits.

647. Rom, Allherrscherin du, nie wird dein Name verhallen:
Denn, ungeflügelt, vermag Nike dir nie zu entflieh'n.

648. Ueber ein Haus in Kibyra **).

Immer willkommen ist Bürger wie Fremdling mir; denn nicht fragen:
Wer? woher? wessen Kind? ziemet dem gastlichen Sinn.
Makedonios.

---

*) Ueber bisher kalte, nun durch Amor und Liebesfackel zu heißen Quellen gewordene Bäder, vgl. Nachahmungen in Röm. Anthologie von Bajä, der ehedem kalt gewesenen 3, 28. bis herab auf Shakspeare's Sonnette 153. 154. (S. Regis Shaksp.-Almanach. S. 157. 158.)

**) Städte des Namens in Pamphylien und in Großphrygien. J.

649. Frömmigkeit hat, von dem ersten Gewölbstein bis zu den höchsten
Firsten des Daches hinan, dieses Gebäude geführt;
Denn nicht mit Brandschatz-Eisen von anderer Leute Besitzthum
Güter sich häufend, erbaut hat Makedonios dies;
Noch hat ein armer Vertriebner bei brodlos fröhnender Tagmüh'
Thränen vergossen, des rechtmäßigsten Lohnes beraubt.
Und nun, wie es dem rechtlichen Mann zur Erholung bewahrt steht,
Bleib' auch das Wirken der frommherzigen Menschen besteh'n.

Derselbe.

651. Auf ein hohes Haus in Byzanz.

Von drei Gegenden her überschau' ich die liebliche Meerfluth;
Allerorten umstrahlt hell mich der Schimmer des Tags:
Denn sowie über mir auftaucht Eos im Krokosgewande,
Möchte vor Freuden sie gar sinken zum Westen nicht mehr.

Paul. Silentiarius.

654. Suchet, ihr Räuber, euch aus einträgliche Häuser wo anders!
Diesem ist Armuth, wißt, treuliche Wächterin stets.

Julianos Aegypt.

662. Ganz abscheulich vor Zeiten war anzusehen ich Raum einst,
Wie mich das Lehmengewänd rings noch bezirkend umgab;
Wo mit Gepolter in mich Einwohner und Bauer und Fremdling
Stromweis seines Gedärms widrige Hefen ergoß. —
Aber umstaltend hat nun Agathias, der Vater der Stadt, mich
Aus dem verachtetsten neuprangend zum schönsten erhöht.

Agathias.

663. Auf einen Garten am Meere.

Meer unterfluthet die Vesten der Erde; des schiffbaren Landes
Rücken *), in Haine der See hüllen sie tauchend sich ein.
Weise doch war er, der so mit dem Ufer die Woge, mit Seetang
Gärten, und Nereus' Born hat mit der Nais vermählt.

P. Silentiarius.

---

*) Wahrscheinlich Kanäle, die die Gärten durchschnitten, an deren Ufern Haine als Land-Rücken emporwuchsen. J.

667. Haine, Gewässer und Gärten, und Rebengeländ' Dionysos',
Und des benachbarten Meers Heiterkeit hab' ich vollauf.
Auch Wohlschmeckendes trägt bald Fischer, bald Bauer, von hier und
Dorten, von See und Gefild Einer um Andern mir zu;
Während die Wohner in mir manch schlagender Vogel umzwitschert,
Oder der Fährmannschaft lieblicher Rudergesang. Arabios.

670. Auf den Hafendamm in Smyrna.

Wer hat die Tiefe gevestiget? wer in die Brandungen rings um-
Spültes Gestade mit Felsblöcken von Marmor gethürmt?
Und wer hat in der Wog' es den Schiffern ermöglicht, vom Schiff aus
Schon zu erfassen das Trinkwasser mit schöpfender Hand?
Das ist Venetios' Werk, des Untadlichen, Wunderbegabten,
Welcher den Theseus und Pelops in Bauten besiegt.

674. Auf den Pharos in Alexandreia.

Ich bin ein irrenden Schiffern Errettung winkender Wartthurm,
Zündend Poseidons, nicht Trauer bedeutenden Scheiterhaufen;
Und da ich Einsturz droht' in der Stürm' Anbrausen, erhub mich
Feste mit eig'nem Beharren Ammonios, welcher des Königs
Vater ist; und es erheben aus Wogengetümmel die Schiffer
Flehende Hände zu mir, wie zum mächtigen Ufererschütt'rer.

677. Mich ansehnliches, wohl von des Nordwinds Odem bestrich'nes
Haus hat Musonios viel mühend sich also erbaut;
Aber ist doch nicht entgangen den graulichen Hallen der Moira,
Sondern, entwichen aus mir, wohnet er unter der Erd',
Und ist verflogen zu wenigem Staub: doch, ihm selber entbehrlich,
Steh' ich dem Fremdlinger-Volk hier zum Vergnügen noch da.
Agathias.

679. Jegliche Stadt zwar huldigt Ariochos; denn im Vorbeigeh'n
Hat, wie ein Gott, er von Weh ein' um die andre geheilt:
Aber vor allen gewährt' er des Wassers Beströmung der steilen
Assos *), durchbohrend von viel starrenden Felsen die Stirn.

*) Stadt in Troas.

Laufet, ihr Wanderer alle hinfort nicht davon und entflieht nicht!
Ich übersprudle von Kühlbrunnen Axiochos nun.

683. Alpheus' Wasser ist Mann, Arethusa's weiblich geboren;
Und es befand trinkbar Eros der Beiden Gemisch.

685. Sprichwörtlich auf den Sumpf Kamarina in Sicilien.

Rühre nicht um Kamarinen, denn besser ist unumgerührt sie;
Daß du die kleinere nicht durch Rühren vergrößeren mögest.

699. Auf einen Quell Namens Olympias.

Makedoniens Held Alexandros trank hier vom lautern
Wasser, und sprach: ganz gleiche der Milch seiner Mutter des Borns Quell,
Dem er Olympias' Namen auch widmet', und diesen Gedenkstein.

701. Auf den von den Kekropiden erbauten Tempel des Zeus.

Wahrlich ein Zeus' selbst würdiges Haus! Auch Olympos wird Zeus nicht
Schelten, vom Himmel herab zu ihm gestiegen zu sein.

702. Deßgleichen.

Dies Haus weihten dem Zeus die Kekropier, daß vom Olymp er
Schreitend zur Erde herab, hab' einen andern Olymp.

706. Ich bin ein heiliger Baum; du hüte dich, wenn du vorbeigehst,
Mich zu beschädigen, Freund, weil mich Verletzung betrübt.
Immer noch bleibt mir der Bast jungfräulich, nicht wie an den sauern
Waldbirnbäumen. Wer hört nicht von der Pappeln*) Geschlecht?
Streifst du die Rinde mir ab, dem am Weg frei stehenden, wirst du
Weinen drum. Auch noch als Holz bin ich dem Helios lieb.

711. Hat sich der Maler doch selbst die Grammatik zu malen erdreistet!
Hab' ich den Victor gemalt, sprach er, erreicht' ich das Ziel.

---

*) Denn nach Phaëthons, Helios' Sohns, Sturz, wurden seine Schwestern, die Heliaden, in Pappeln verwandelt; daher noch ihr „jungfräulicher Bast." J.

713. Auf Myrons Kuh.

Myrons Kühchen bin ich, auf der Säule gelagert. Du Hirt, nimm
Hurtig den Stecken, und stoß' unter die Heerde mich fort.

715. Weide die Heerde, du Hirt, seitab; daß du nicht etwa Myrons
Kühchen, als lebend, hinaus treibst mit den anderen Küh'n.
Anakreon.

716. Dies nicht in Formen gegoss'ne, vielmehr vor Alter vererzte
Kühchen mit eigener Hand heuchelte Myron uns vor.
Derselbe.

717. Hanget die Haut, ganz ehern, nur äußerlich etwa um diese
Kuh her? oder verwahrt drinnen die Seele das Erz? Euenos.

719. Nicht mich gebildet, getäuscht nur hat Myron: denn von der Heerde
Trieb er die weidende weg, band auf den Block mich von Stein.
Leonidas.

720. Hätte nicht Myron die Füße mir hier an den Felsen geschmiedet,
Weidet' ich Stärke noch frei um mit den anderen Küh'n.
Antipater v. Sidon.

721. Warum drängst du dich, Kalb, an die Weichen mir an? warum blökst du?
Hat in die Eiter mir doch Milch nicht ergossen die Kunst.
Derselbe.

722. Gehe vorbei, du Hirte, bei dieser Stärke; von fern nicht
Locke sie pfeifend! es hangt saugend das Kälbchen ihr an.
Derselbe.

723. Blei und Marmor halten zurück mich: doch wegen des Myron,
Der mich gebildet, — wie gern pflückte ich Lotos und Gras!
Derselbe.

724. Diese Stärke wird muhen, vermuth' ich; denn nicht nur Prometheus,
Sondern, o Myron, auch du bildest Lebendiges her. Derselbe.

725. Sucht' einst Myron sein Kühchen, das unter den Kühen vermengt lag:
Kaum nur fand er's: er trieb alle die andern hinaus.

726. Dies Rind hat eine Kuh aus dem Leibe gebärend gebildet,
Und nicht gebildet die Hand Myrons, geboren vielmehr.

727. Ob auch von Erz gleich, würde gesprochen doch haben dies Horn-Rind,
Wenn auch Gedärm in den Leib Myron ihm hätte gezeugt.

728. Diese Stärke wird muhen, vermuth' ich; und wenn sie noch zögert,
Trägt das unfühlende Erz, aber nicht Myron die Schuld.

Antipater.

729. Schirre mir Einer am Hals einen Kernpflug an und das Jochseil:
Hängt es an deiner Kunst, Myron, so ackre ich gleich.

730. Sieht mich ein Kalb, wird's blöken, und sieht mich ein Stier, wird er auf mich
Steigen; und sieht mich ein Hirt, treibt er zur Heerde mich fort.

Demetrios.

731. Hieher stellte der Myron mich Kühchen; es werfen nun aber
Hirten mit Steinen nach mir, wie wenn ich bliebe zurück.

732. Wenn meinen Hirten, o Fremdling, du siehest, so sage dies Wort ihm:
Daß mich der Erzgußmann Myron hier an hat gepflöckt.

Marcus Argentarius.

733. Dies Rind, Fremdling, erschuf Myron. Die lebendige Mutter
Wähnt zu erblicken das Kalb, schmeichelt sich wedelnd ihm an.

734. Fruchtlos eilst du der Kuh nach, Stier, denn es fehlt ihr am Odem:
Aber es täuschte der kuhbildende Myron auch dich.

Dioskorides.

735. Myron, bei deiner Kuh ist betrogen verschmachtet das Kälblein,
Weil es vertraut, in dem Erz wär' auch lebendige Milch.

736. Pfui, daß du, Myron, den Guß nicht beeiltest! Es hat dich, gerinnend,
Eh' du die Seele hinein hauchtest, das Erz übereilt.

737. Hirte, du schlägst eine eherne Kuh! Wie gewaltig betrog die
Kunst dich! Die Seele vergaß Myron ihr mitzuverleih'n.

738. In der Färse da stritten Natur und die göttliche Kunst sich;
Myron aber verlieh beiden den nämlichen Preis:
Denn für die Schauenden raubte den Siegskranz Kunst der Natur zwar;
Aber den Tastenden bleibt immer Natur doch Natur.

Julianus Aegypt.

739. Auch dich Bremse hat Myron getäuscht, daß am ehernen Bauch des
Kuh-Scheinbildes den blutgierigen Stachel du stumpfst.
Doch ich verarg' es dem Thier nicht so sehr; denn warum? Wenn den Hirten
Myron die Augen sogar hat zu bethören vermocht.

Derselbe.

740. Nur das Gestelle, woran es geschmiedet ist, fesselt dies Kühlein;
Läßt man von dem es herab, wird in die Heerd' es entflieh'n.
Denn schon brüllet das Erz; so schuf es wie athmend der Bildner:
Schirr' ihm ein andres noch an, und es wird ackern vielleicht.

Geminos.

742. Nimm ab vom Nacken mir das Joch, o Ackersmann,
Die Zügel, und des Furchenschneidestahls Gewicht;
Denn mein Erz hat mit Fleisch durchdrungen Myron nicht,
Wohl aber Kunst belebt ein athmend Scheingebild:
So daß ich oft laut aufzubrüllen schon versucht.
Doch fort zur Arbeit kann ich nicht, am Stein gepflöckt.

Philippos.

745. Staune des Bromios Bock*), den gehörneten, an, wie verwegen
Er in des Kinnbacks Trotzzotten das Auge versenkt,
Stolz drauf, daß ihm so öfters der Wangen Gelock die Najade
In den Gebirgen gefaßt hat mit der rosigen Hand. Anyte.

746. Auf einen Fingerring.

Steinchen du Jaspis, im Siegel bezirkest der Kühe du sieben;
Eine wie alle beseelt schau'n sie lebendig umher.
Und wohl wären die Rinder vielleicht schon entsprungen, doch nunmehr
Schränket der goldene Pferch in sich das Heerdchen zumal.
Polemon.

747. Fünf Kuh-Bilder empfing zum Gepräge der winzige Jaspis,
Wie wenn man alle belebt schon auf der Weide sie säh'.
Und wohl wären die Rinder davon schon gelaufen, wenn nicht nun
In sich der goldene Pferch hielte das Heerdchen umspannt.
Platon.

748. Auf einen in Amethyst geschnittenen Dionysos.

Wider den Rausch ist der Stein**). Ich Bromios aber bin Trinker.
Nüchtern mache er mich, oder er lerne den Rausch.
Platon d. jüngere.

749. Auf einen Eros in ein Krüglein geschnitten.

Auf dem Becher ein Eros. Wozu? Es genügt, daß vom Wein schon
Brenne das Herz, und ihr tragt Feuer dem Feuer hinzu?
Dinomaos.

750. Auf Kühe in einem Ringe.

Siehest du diese Küh' und den Jaspis hier an dem Finger,
Meinst du, er grüne vom Kraut, und sie erbrausen darnach.
Archias.

---

*) Der Ziegenbock war dem Bakchos heilig, der ihn gern sich geopfert sah. J.

**) Stein, der nach dem Glauben der Alten, wenn man ihn beim Trinken am Finger trug, es unmöglich machte, sich zu betrinken (μεθύειν).

751. Hyakinth ist der Stein, und Daphne darauf und Apollon.
Welchem von Beiden gehörst, Leto=Geborner, du mehr?
Platon d. Jüngere.

753. Auf einen Krystall, der in sich Wasser enthielt.

Schneeiger Bergkrystall von dem Künstler geglättet, versinnlicht
Ein reichprangendes Gleichniß des lauter geronnenen Weltalls:
Zeiget den Himmel, wie der in den Armen das brausende Meer hält.
Claudian.

755. Auf eine eherne Skylla.

Blinkte das Erz nicht auf, und verriethe des Königs Hephaistos
Meisterlich schaffende Kunst in dem gebildeten Werk,
Meinte wohl Einer, von fern es erblickend, die Skylla leibhaftig
Stünd' auf dem Lande vor ihm, aus dem Gewässer entrückt.
Also stürmt sie heran, und so wuthgierig entgegen
Gähnt sie, wie wenn sie das Schiff noch in den Wellen zerriß.

761. Auf eine gemalte Weintraube.

Beinah' mit Fingern langt' ich dieses Träubchen mir,
Ganz angeführt von solcher Farben Wunder=Schau.

163. Auf ein Archonten=Beil.

Bist du ein Frevler, dann blickst du mit zwinkernden Augen zum Beil auf;
Bist du gesittet, ein Stück Silber nur bin ich, nichts mehr.
Julianos Aegypt.

767. Auf einen Bretspieltisch.

Setzest du dich an dies zierlich mit Steinen gemusterte Tischlein,
Wirst du erheiterndes Spiel treiben mit Würfelgeroll.
Weder gewinnend jedoch überhebe dich groß, noch im Nachtheil
Traure, den leidigen Wurf scheltend mit zornigem Muth.
Denn es durchleuchtet auch hell aus dem Kleinen des Menschen Gemüthe,
Und, wie ein Senkblei, mißt Würfel die Tiefen der Brust.
Agathias.

768. Alles ist zwar nur ein Spiel, doch des Glücks umspringender Zickzack
Mischt in die absichtslos rollenden Würfe sich ein;
Und von der Sterblichen Leben ein schwankendes Gleichniß gewahrst du,
Bald in die Höhe geschnellt, bald ein verlesner Gesell.
Aber doch Jenen beloben wir nur, der im Leben und Würfeln
Maas in die Lust und das Leid gleich zu vertheilen gelernt.

Derselbe.

769. Für Sanftmüthige sind dies Erholungen; aber den Rohen
Wuth und Verwirrung und muthwillig erjagte Beschwer.
Aber du lästere weder, als hinterster Schwimmer, die Götter,
Noch laut schnaufend mit Luft schwelle die Nüstern dir an.
Denn im Vergnügen geziemt sich nicht Arbeit, wie auch im Ernst nicht
Spielen. Das Schickliche thu' immer zur richtigen Zeit.

Derselbe.

772. Ich bin dem Schenken allein der willkommene Becher; denn für ihn
Samml' ich was übrig man ließ vom Dionysosgeschenk.

Phokas.

773. Zum Schmelztiegel den Eros umstaltete gießend der Künstler;
Gar nicht bedeutungslos, denn es entzündet auch der.

Palladas.

777. Schau, wie der Hengst in erzbeseelender Meisterkunst
Emporgewendet dasteht! Denn scharf blickend bäumt
Den Nacken er, und hat des Haupts dem Winde preis-
Gegeb'ne Mähnen schon zum Lauf hinausgestreut
Ich glaube, wenn ein Lenker in die Kiefern ihm
Die Zügel einhing und dazu die Sporen gäb',
Dann wär' dein Werk, Lysippos, unvermuthet schon
Davon geflogen, denn Kunst-Odem haucht aus ihm.

Philippos.

780. Auf eine Sonnenuhr.

Uhr, o du weiser, du himmelumspannender Stein! der den ganzen
Helios unter sich theilt mit dem verkümmerten Stift!

782. Auf eine Wasseruhr.

Phaëthontischen Lichts Laufbahn in die Runde herum hier
Haben die Menschen in zwölf Stunden-Geleise zerstückt,
Und mit dem Wasser die Pfade der Sonne gewogen, vom Erdgrund
Bis zu den Sternen hinan spannend des Geistes Gewalt.

Paulus Silentiarius.

783. Auf einen Hermaphroditos.

Hermes bin ich den Männern, den Frauen erschein' ich als Kypris;
Beider Zeichen jedoch trag' ich, der Eltern, an mir.
Und darum haben sie mich zweideutigen Knaben nicht sinnlos
Hier in ein Mannweib-Bad *), Hermaphroditos, gestellt.

784. Auf ein kleines Bad.

Klage das Kleine nicht an! denn es wohnet im Kleinen die Anmuth.
War doch auch Kypriens Kind, Eros, ein kleiner Gesell.

794. Rinderhirt, wohin willst du mich treiben zu laufen? O stich nicht!
Denn zu vermögen auch dies, hat mir die Kunst nicht verlieh'n.

Julian. Aegypt.

795. Myron der Weise belebte das Erz entweder; wo nicht, ent-
Führend der Heerde, vererzt hat er die lebende Kuh.

Derselbe.

796. Bildener Myron, es kam ein Wand'rer, dein Kühchen zu rauben;
Aber berührend das Erz, leer ging der Räuber davon.

Derselbe.

797. Sieht mich der Löwe, so sperrt er den Rachen; es nimmt in die Hand der
Bauer das Joch, und der Feldhüter den knotigen Stock.

Derselbe.

---

*) ἀνδρόγυνα λουτρά. Beiden Geschlechtern gemeinsame Bäder, in denen Männer und Weiber zugleich baden. Passow.

798. Myron, Geduld! dich gewältigt die Kunst; unbeseelt ist das Werklein.
Aus der Natur ist die Kunst; nicht erfunden hat Kunst die Natur je.
Derselbe.

809. Pindaros, lieblichem dir, stellt Kyros am Wasser die Bildsäul',
Weil du als „Bestes" im Lied hattest „das Wasser" berühmt.
Kyros.

823. Schweige der struppigen Felsen Gebüsch, und die vom Gestein ab=
Traufenden Bronnen und vielstimmiger Heerden Geblök;
Weil Pan selber auf Wohllaut tönender Flöte ein Liedlein
Blasend, der Röhre Verband feucht mit den Lippen durchhaucht,
Und rings um ihn herum den Chor=Reihn haben mit flinken
Füßen die Nymphen der Fluth, Nymphen der Wälder gestellt.
Platon.

824. Sicher zu treffen euch wünsch' ich, ihr Jagenden, die ihr heran zu
Dieser dem Berg=Mann Pan heiligen Warte gelangt.
Sei es nun, daß ihr dem Garn oder Eisen vertrauend heraufsteigt,
Oder, als Vogeler, auch heimlich ertappendem Rohr.
Und auch mich ruf' Einer mit an; ich versteh' auf die Jagd mich,
Spieß und Garn und die Leimruthen zu kräftigen wohl.
Erykios.

825. Auf einen sacht ohne alles Geräusch fließenden Wasser= kanal, in dem eine Pans=Bildsäule stand.

Mich unliebsamen Pan floh auch aus dem Wasser die Echo.

826. Auf einen an einer Quelle stehenden Satyr, und auf den schlafenden Eros.

Diesen Satyr, des Bromios Freund, mich meißelte gottvoll
Nur eine einzige Hand, künstlich durchhauchend den Stein.
Aber ich bin ein Gespiele der Nymphen, und liebliches Wasser,
Statt sonst purpurnen Weins, sprüh' ich in Strömen hervor.
Und du trete mit leiserem Fuß auf, daß du nicht etwa,
Jenes von seligem Schlaf trunkene Kindchen erweckst.

827. Auf dieselben.

Ich zwar bin des gehörnten Lyaios befreundeter Diener,
Sprüh' aber Wasser der quellsilbernen Nymphen hervor,
Und so lull' ich das eben vom Schlummer besänftigte Kind ein.
Ammonios.

Auswahl aus Ermunterungs-Epigrammen.
(Προτρεπτικά.)

---

1. Frei ist die Schifffahrt: denn schon ist die geschwätzige Schwalbe
Wiedergekehrt, und des Westwindes erfreuender Hauch;
Und schon blühen die Wiesen, und schweigen im Meere die rauhen
Wind' und der Wogen Gebrüll hat sich zur Ruhe geneigt.
Ziehe die Anker nun auf, und das Grundtau löse, du Schiffer;
Fahre hinaus, spann' auf jegliches leinene Tuch!
Solches gebietet Priapos, der Hafenbeschützer, o Mensch, dir;
Daß auf der Fahrt du betreibst allerlei Handelsgeschäft.
Leonidas.

2. Fahrtreif nun ist die Bahn dem erbrausenden Schiff, und die See wallt
Nicht, von den schauerlich hoch stürzenden Wellen gefurcht.
Unter den Dächern bereitet die runden Gemächer das Schwälblein
Schon, und es lächelt in weichlaubigen Halmen die Au.
Darum entrollet, ihr Schiffer, die triefenden Strandhaltseile,
Zieht aus den Häfen die sumpfwühligen Anker hervor,
Und spannt tüchtiger Segel Gespinnst aus. Ich, der Priapos,
Bromios' Sohn, dieser Bucht Herrscher, befehle euch dies.
Antipater Sidon.

3. Nieder zum Hades gelangt man geradaus, magst von Athen du,
Oder von Meroë auch wallen als Todter hinab.
Und nicht laß es dich kränken zu sterben entfernt von der Heimath:
Wehet von allwärts doch uns in den Hades der Wind.

4. Löse das Langspannseil von dem sichergebuchteten Schiff ab,
Steu're, das rollende Tuch spannend, in's Weite hinaus,
Schiffer! denn untergetaucht sind die Stürm', es besänftigt der Woge
Bläulichen Spiegel der mild lächelnde Zephyros nun.
Schon auch bauet mit Lehm und mit Halmen im zwitschernden Schnabel,
Kinderfreundin, die Schwalb', ihre Gemächer am Haus:
Aber die Blumen entsprießen der Erde. So folge Priapos
Du, und betreibe getrost alle Gewerbe der See.

M. Argentarius.

5. Schon lehmbauen die Schwalben, schon über den Flächen der Meerfluth
Blähet das weiche Gespinnst schwellender Segel der West;
Schon auch haben hervor aus den Stengeln die Wiesen getrieben
Blumen; es lagert der rauh schäumende Golf sich zur Ruh'.
Windet die Seil' ab, ladet der Anker Gewichte dem Frachtschiff
Auf, und die Tücher zumal spannet an Tauen empor!
Solches Gebot schrieb Ich Meerhafenbewohner Priapos
Euch auf den Handel in See stechenden Schiffern zu Lieb.

Thyillos Satyrios.

7. Hier auf dem wogenumwirbelten Felsblock haben die Schiffer
Mich zu des thrakischen Sunds Wächter, Priapos bestellt;
Denen mich rufenden oft ich als Helfer behendiglich beisprang,
Fremdling, fröhlichen West führend vom Gransen heran.
Darum wirst du meinen Altar auch nimmer entbehren
Sehen des Opfergeruchs, nimmer der Kränze im Lenz,
Sondern beständig in Feuer und duftreich; denn Hekatomben
Sind den Unsterblichen nicht so wie die Ehre genehm.

Archias.

10. Mich Gott Pan auf den heiligen Felsen, mich Uferbewohner
Pan, Aufseher des wohlbuchtigen Hafens, hieher

Haben die Fischer gestellt; und ich nehme mich öfters der Netze-
Werfer an diesem Gestad, öfters der Reusen mich an.
Aber du Fremdling fahre vorüber, denn dir zu Gefallen
Will hinterdrein ich gelind wehen mit günstigem Süd.

Derselbe.

11. Ob mit Leim die geflügelumflatterten Röhre bestreichend,
Ueber die Berge du schweifst, oder auch Hasen erlegst,
Rufe dem Pan! Pan deutet die Fährte dem zottigen Hundsfuß;
Pan auch spannt die gerad starrenden Röhren zum Fang.

Satyros.

12. Kommt und ruhet ein Weilchen hier unterm Wachholder, ihr Wand'rer,
Beim Hermeias, dem Weg-Wärter, die Glieder euch aus:
Nicht so im Schwarm, nein nur die ermüdeten Kniees, von Durst und
Säueren Mühen, den langwierigen Weg ihr vollbracht.
Denn Luft weht, und es schattet ein Sitz, und am Felsen der Quell wird
Wiegen in Schlummer die bang lastende Leibesbeschwer;
Und, vor des herbstlichen Hundssterns Gluthen am Mittag geborgen,
Ehrt auch den Hermes nach Fug, ihn, der die Wege beschützt.

13. Herrlich, ihr Lorbeerbäume, seid ihr; schön rieselt das Wasser
Unter den Wurzeln; der Hain schattet von unten so dicht,
Blühend, von Zephyros' Odem durchsäuselt: so finden hier Wand'rer
Heilung von Durst und Beschwer, Schutz vor des Helios Gluth.

Satyros.

22. Wag' in Aegypten dich nicht auf die waldigen Pfade mit nackten
Füßen, vermeide der blitzäugigen Schlangen Gezücht,
Leimrohrjäger! o nimm dich in Acht vor dem Gifte des Bodens,
Wenn du mit deinem Geschoß eilest den Vogel zu fah'n.

Bianor.

26. Brauche dein Gut wie ein Mensch, der einst wird sterben, und spare
Deine Besitzungen wie Einer, der leben noch will.
Denn der ist der vernünftige Mann, der, dies beides erwägend,
Sparen und Aufwand gleichmäßig zu einigen weiß.. Lukianos.

27. Menschen verborgen vielleicht wirst bleiben du, wenn du was sündigst;
Göttern verborgen nicht so, auch nicht studirend darauf*).

28. Denen es wohl geht, währet ihr ganzes Leben nur sehr kurz:
Denen es übel, bedünkt ewige Zeit eine Nacht. Derselbe.

29. Eros behandelt nicht übel die Sterblichen; aber es flüchten
Hinter den Eros die wild schwärmenden Herzen sich gern.
Derselbe.

30. Schleunige Gunst ist immer die süßeste; doch wenn sie zögert,
Eitel ist jegliche Gunst; nenne sie nimmer noch Gunst.

31. Alles an Sterblichen stirbt, und Alles vorüber uns wandelt:
Oder wo nicht, wir selbst wandeln an Allem vorbei.
Lukianos.

32. Zwischen der Lipp' und dem Rande des Bechers ist viel in der Mitte. (Palladas.)

33. Gut ist immer, wenn Alle nur Löbliches reden; doch schlimm, wenn
Häßliches, wenn es auch gleich werth der Beredete wär'.

35. Bist du im Glück, dann befreunden dich Götter, befreunden dich Menschen:
Auch wenn du betest, erhört Jeder den Flehenden gern.
Doch wenn du strauchelst, dann bleibt auch nicht Einer dein Freund mehr, verfeindet
Alles mitsammen sich dir, mitüberwälzt vom Geschick**).
Lukianos.

---

*) Nach Thales, der auf die Frage: ob ein falsch handelnder Mensch den Göttern verborgen bleiben könnte? geantwortet haben soll: Nie, und wenn er die That auch nur erst beabsichtigte! ἀλλ' οὐδὲ διανοούμενος. J.

**) Ein Paar Jahre früher hatte ich so übersetzt:
Glücklich, bist du den Sterblichen lieb, und den Göttern befreundet;
Leicht auch leihen sie dann deinen Gebeten ein Ohr.
Strauchelst du, dann ist Keiner dein Freund mehr, sondern mit einmal
Alles feind, in des Glücks Schwung mit gerollet herum.

36. Nichts graunvolleres hat die Natur unter Menschen erfunden,
Als einen Menschen, der treufreundliche Liebe dir lügt:
Denn nicht wahrst du vor ihm dich im Voraus, wie vor dem Feinde,
Hegst ihn als Bruder, und nimmst größeren Schaden daran.
Derselbe.

37. Langsamfüßiger Rath ist bei weitem der beste; der Schnell-Rath
Aber hat immer die Reu' bei sich im Hintergeheg.

38. Lieb' ihre Zeit, Heirath ihre Zeit, ihre Zeit auch die Ausruh'.
Dionysios.

39. Gar ein gewichtiger Schatz ist ein Kernfreund, Heliodoros,
Dem, der selbigen auch wohl zu bewahren versteht.

40. Nie den vorhandenen Freund aufgebend, bewirb dich um andre,
Weil du dem Ohrengesumm nichtiger Menschen vertraust.
(Theognis.)

41. Seelen-Reichthum allein ist der einzige wirkliche Reichthum;
Alles das Andre betrübt mehr als Besitzen erfreut.
Reich aber dann ist mit Recht auch zu nennen, wer viel im Besitz hat,
Wenn er des Gutes mit Sinn wohl zu gebrauchen versteht.
Wer aber müde sich quält über Rechenstiften, den Mammon
Haufen an Haufen herbei nur zu beschaffen erpicht,
Selbiger wird, wie die Bienen im löch'rigen Korbe der Arbeit
Fröhnen, und Andre sofort schneiden den Honig heraus.
Lukianos.

42. Ueber unsagbaren Worten verschließe ein Siegel die Zunge.
Besser als Güter-Verschluß ist ein behüteter Mund. Derselbe.

43. Zum Arbeiten sind sechse der Stunden die tauglichsten, dann ruft
Jede von denen, die folgt: „Lebe!" den Sterblichen zu.

46. Wichtigste Menschenerziehung ist, daß man sie lehre zu schweigen,
Wie mir Pythagoras auch selber, der Weise, bezeugt,
Welcher, im Sprechen geübt, Stillschweigen den Andern gebot, als
Kräftigste Heilarzenei Ruhe den Schülern erfand. Palladas.

47. Iß, trink, und der Betrübniß verschließe die Augen. Um Todte
Hat ja zu trauern — Homer sagt es — der Magen nicht Pflicht:
Denn auch an Nioben, die der gestorbenen Kinder auf einmal
Zwölfe begrub, er gemahnt *), wie sie der Speise gedacht.
Palladas.

48. Niemals laß eine Sklavin werden zur Herrin des Hauses:
Lehret das Sprichwort. Dem füg' ich ein Gleiches hinzu:
Auch Recht sprechen soll nie ein zur Anwalts-Rede Geborner,
Und wenn beredtsamer er auch als Isokrates wär'.
Denn ein jeder zur Lohndienst-Frohne Gewöhnter vermag nur
Schmutzig, und würdiger nie, selber vertreten den Freund.
Derselbe.

49. Selber die Mück' und die Aemse hat ihre Galle, so sagt man.
Also im schlechtesten Wurm findest die Galle du vor:
Ich aber, forderst du, soll ganz gallenlos Allen zum Ziel sein,
Auch nicht mit nackendem Wort wieder beleidigen die,
So mich in Werken gekränkt? — Dann muß ich mit hänfenem Tauwerk,
Selbst mir verschnürend den Mund, nicht einmal athmen hinfort.
Derselbe.

51. Besser ist Neid als Bedauern, nach Pindaros **). Die der Verleumdung
Zungengeflüster benagt, führen ihr Leben in Glanz;
Aber Bedauern erwecken die sehr Unglücklichen. Weder
Ueberbeglückt möcht' ich noch ein Erbärmlicher sein.
Denn in der Mitt' ist der sicherste Stand, und es führen die Tiefen
Höhnende Schmach, und die Höh'n mit sich Gefahr im Geleit.
Derselbe.

52. Sehr wohl nennst einen Gott, o Menandros, den rechten Moment du,
Als von den Chariten und Musen erzogener Sohn:

---

*) Il. 24, 602. 613.

**) Pyth. I, 85: κρέσσων γὰρ οἰκτιρμῶν φθόνος. — Nach Herodot 3, 52: μαθὼν ὅσῳ φθονέεσθαι κρέσσον ἐστὶ ἢ οἰκτείρεσθαι. J.

Denn etwas Besseres als lang Wohlüberlegtes hat oftmals
Glücklicher Zufall hereintreffend von selber entdeckt.

Derselbe.

53. Wenn wir im Wohlstand Mörder gedeih'n seh'n, wundr' ich mich deß nicht
Sonderlich; Ehrengeschenk ist es und Gabe vom Zeus:
Weil, wenn sterblich gewesen nur Kronos wäre, den Vater
Auch wohl Jener in Haß hätte getödtet sogleich;
Nun, statt Tödtens, ihn aber wie einen Verbrecher geknebelt,
Bei den Titanen verwahrt hält in des Tartaros Nacht.

Derselbe.

55. Wenn du der Gattin Befehlen nicht zu gehorsamen laut prahlst,
Faselst du; denn nicht von Stein bist du noch eichenem Holz,
Wie man zu sagen pflegt *). Wie aber nothwendig, wir Alle
Mehr oder minder, auch du wirst von dem Weibe regiert.
Und wenn du sprächest: „mich schlägt man doch nicht mit Pantoffeln; mein Weib ist
Auch nicht unbändig; da muß schon man sich schmiegen etwas“ —
Sag' ich: so dienest du nur um ein Billigers, weil du zum Sklaven
Einer gelinden, nicht sehr herrischen Frau dich verkauft.

Derselbe.

56. Kein Kennzeichen der Sitt' und Vernunft ist untrüglich von Außen.
Denen Gefoppten zur Lehr' hab' ich geschrieben dies Wort.
Weder das Häßliche pflegt stets ganz unverdächtig zu sein, noch
Jegliche Schöne von Haus aus ist entfremdet der Zucht.
Denn es ergibt sich auch wohl die um Liebreiz theuer Umworb'ne
Nicht den Bewerbern; und Viel' können der Weiber wir seh'n,
Gar nicht schön von Gestalt, die wie tollunersättlich daran geh'n,
Und den Genießenden gern Vieles erweisen zu Lieb.
Nicht wenn Eine die Brauen zusammenrunzelt, und nimmer
Scheinet zu lächeln und scheu Blicken der Männer entflieht,

---

*) Sprichwörtlich seit Homer Od. 7, 162: εἶπε τεὸν γένος — Οὐ γὰρ ἀπό δρυός ἐσσι παλαιφάτου ὐδ' ἀπὸ πέτρης.

Ist es ein sich'rer Beweis der Gesittetheit, sondern man fänd' wohl
Geil insgeheim ein sich hochheilig gebährdendes Weib,
Aber die Heitern und Allen in Liebe Begegnenden, sittsam —
Wenn überhaupt eine Frau sittsam zu heißen verdient.
Willst du die Jugend etwa anschuldigen? doch Aphroditens
Triebe zu friedigen, hat auch nicht das Alter die Macht.

Derselbe.

58. Nackend beschritt ich die Welt; nackt unter der Erde verschwind' ich.
Seh' ich das Ende so nackt, wozu vergebens mich müh'n?

Derselbe.

59. Immer von Neuem bekümmernder Gram ist des Todes Erwartung —
Der überhoben jedoch ist der gestorbene Mensch.
Also beweine du nicht die vom Leben Hinübergeschied'nen,
Weil nach dem Tod uns bevorstehet kein weiteres Leid.

Derselbe.

60. Du bist reich. Und was mehr? Wirst scheidend auch hinter dir drein du
Können den Reichthum zieh'n, selbst in die Grube versenkt?
Reichthum häufst du, vergeudest die Zeit, doch du kannst mit dem Sammeln
Doch nicht dem Leben zugleich häufen ein längeres Maas.

Derselbe.

61. Fliehet die Reichen, die frechhochmüthigen Haustyrannen,
Welche die Armuth nur hassen, die Mutter der Zucht.

Derselbe.

62. Keine Vernunft, kein Gesetz kennt Tyche; sie schaltet mit Menschen
Wild unsinnig dahinbrausend im eigenen Strom,
Neiget weit lieber sich zu den Unrechtlichen als den Gerechten,
Immer bewährend ihr blind waltendes Herrschergelüst.

Derselbe.

63. Gleichwie ein Mensch, arm, nimmer gelebt hat, stirbt er auch niemals;
Denn auch als Leichnam glaubt immer zu leben der Wicht.
Die aber Gutes die Füll' und ein glänzendes Glück sich erworben,
Denen erscheinet fürwahr Sterben als Lebens=Verlust.
Derselbe.

64. He, wohin schwand nun der brausende Schwall? Wohin wandte sich plötzlich
All' der Schmaruzer erpicht drängendes, gieriges Volk?
Denn nun wanderst du ferne der Stadt; und den weiland Bedrängten
Gab jetzt über dein Haupt Richtergewalt das Geschick.
Viel Dank zollen wir dir, du allwaltendes Glück, daß du All' uns
Gleich mit einander bethörst, und wir noch immer uns freu'n.
Agathias.

66. Wenn aus der Armuth Einer in Wohlstand oder auch Macht kommt,
Kennt er sich selber nicht mehr, wer er gewesen zuvor;
Denn er verleugnet sogleich die bisherigen Freunde; doch sinnlos
Kannt' er als Spielball nie sich des betrüglichen Glücks.
Denn einst war'st du im Elend ein darbender Hung'rer, und willst die
Brocken, die sonst du geheischt, Andern nun reichen nicht mehr.
Lieber! an Menschen geht Alles herum; und wenn du das nicht glaubst,
Selbst wieder bettelnd einmal magst du's erproben an dir.
Derselbe.

67. Euch Gedächtniß hoch und Vergessenheit preis' ich; die Eine
Wegen der Werke, die gut; Jene für trauriges Thun.
Makedonios.

69. Warum fürchtet ihr euch vor dem Tode, dem Friedens=Erzeuger,
Welcher von Seuchen und von Mangel erlöset und Noth?
Einzig erscheint er den Menschen einmal, und zum andern hat nie noch
Einer der Sterblichen ihn wieder sich nahen geseh'n.
Aber der Seuchen sind viel' und unendliche, wandeln geschäftig
Unter den Sterblichen umspringend von Haupte zu Haupt.
Agathias.

72. Alles Leben ist Bühn' und ein Spiel. Entweder du lerne
Spielen, verscheuche den Ernst, oder ertrage den Schmerz.
Palladas.

73. Trägt dich das Tragende, trag' und lasse dich tragen; doch zankst du,
Kränkst du dich selbst, und es trägt immer das Tragende dich.
Derselbe.

74. Weder erhebe dich hoch auf des Vollglücks rauschendem Brandschaum,
Noch auch die Freiheit laß beugen von Sorge dir je.
Wird doch ein jegliches Leben von unstet wechselnden Winden
Hiehin und dorthin gedrängt, wild ineinander verwirrt:
Aber die Tugend ist bleibend und stetig; worauf du allein kühn
Schiffest vertrauend dahin über das Lebensgewühl,
Paul. Silentiarius.

75. Dünnliche Luft einathmend in Lungengewebe, mit Nüstern,
Leben, des Helios Lichtfackel Gewahrende wir
Alle, soviel wir das Leben entlang zieh'n; Bälge, geblas'ne
Sind wir, vom Werdegefühl zeugender Lüfte belebt.
Schnürte den Odem man nun mit der Hand nur ein wenig zusammen,
Müßte die Seele, beraubt, hurtig zum Hades entflieh'n.
Also wir gar nichts Seienden thun doch auf mächtiges Mark groß,
Die aus der Luft ein so klein weniges Athmen ernährt.
Palladas.

76. Nein, nicht das Leben hat Reiz von Natur, wohl aber, daß weit man
Werf' aus dem Busen die grauhaarigen Sorgen hinaus.
Reichthum will ich soviel als genug; doch es zehrt unbegrenzte
Sorge für Goldes Erwerb, immer die Seelen uns auf.
Daher wirst du den Menschen gedeihlicher öfters auch Armuth
Finden als Reichthum, ja besser als Leben den Tod.
Steure nun, Solches erkennend, des Herzens Pfade du grundrecht:
Wend' auf Ein Hoffnungsziel einzig, auf Weisheit, den Blick.
Paulus Silentiarius.

77. Warum zerquälst du vergebens dich, Mensch, und erschütterst das Weltall,
Der du doch Sklave nur bist, dienend dem Loos der Geburt?
Dem überlasse dich; ringe nicht trutziglich wider den Dämon;
Sondern, in deinem Geschick fröhlich, bewahre die Ruh'.
Zwinge zur Freude vielmehr, wenn es thunlich, auch gegen das Schicksal,
Ueberzugeh'n mit Gewalt deinen erheiterten Geist.

Palladas.

78. Fort mit den Klagen, nicht quäle dich ab! Wie kurz ist das Leben,
Wenn du mit aller darauf folgenden Zeit es vergleichst!
Also, bevor in das Grab man dich wirft und du Würmer erzeugest,
Biete dem noch in der Prob' athmenden Leben nicht Zwang.

Derselbe.

79. So wie die Nacht hin ist, wird Tag für Tag man geboren;
Gar nichts wohnet uns mehr bei von dem vorigen Sein:
Sind wir ja doch dem gestrigen Wesen und Weben entfremdet,
Unsere künftige Zeit fangen von heute wir an.
Nenne dich doch nun also nicht überflüssig bejahrt, Mensch,
Denn die entflohenen Jahr' eigenen heute dir nicht.

Derselbe.

80. Tyche's Spielchen ist Sterblicher Leben, ein trauriger Irrlauf,
Immer im Wirbel geschleift zwischen Vermögen und Noth.
Wenn Ball spielend die Einen sie nieder und wieder emporwirft,
Wirft sie aus luftiger Höh' Andre zum Hades hinab.

Derselbe.

81. O weh des kurz zur Lust gemess'nen Lebenstags!
Leidtragen sollt ihr um der Zeiten Flüchtigkeit.
Wir sitzen da, und schlummernd wieder liegen wir,
Bald mühvoll, bald schwelgselig; doch es eilt die Zeit,
Eilt über uns drangsalbelad'nen Menschen hin,
Heranbeflügelnd jedes Lebens Wendepunkt.

Derselbe.

82. Sind wir nicht todt und leben nur in Einbildung,
Hellenen wir, gefallen durch das Mißgeschick?
Nun halten wir für einen Traum das Leben nur,
Wofern wir leben, wenn doch todt das Leben ist. Derselbe.

84. Thränen vergießend erschien ich zur Welt, und in Thränen verscheid' ich;
Habe mein Leben hindurch nur mich mit Thränen genährt.
O vielthränendes Menschengeschlecht, ohnmächtiges, armes,
Unter die Erde geschleift, wieder in Erde gelöst! Derselbe.

85. Alle wir werden ja doch für den Tod nur bewahrt und gemästet,
Wie Schweinheerden, die dumm fallen dem Schlächter anheim.
Derselbe.

86. Zwar nicht in Fülle, aber doch ernähr' auch ich
Weib, Kinder, Knecht, Geflügel, und den treuen Hund:
Denn kein Schmaruzer kommt in meinen Hausbezirk.
Derselbe.

87. Solang' du nicht das Leben auslachst, wie es hüpft,
Sammt Tychen, der im Metzen-Wirbel Rasenden,
Wirst allerwärts her Gram du nur erzielen dir,
Wenn du Unwürdige sehen mußt in besserm Glück. Derselbe.

90. O du des Neides traurigste Verworfenheit,
Wenn Einer haßt den Glücklichen, den Gott geliebt!
So unbesonnen schwärmen in Neidharts Qualen wir;
So sklavisch fügsam dienen der Verrücktheit wir.
Hellenenmänner sind wir, eingeäscherte,
Hoffnungen Todter hegend, längst begrabene.
Denn umgewandelt ward nun aller Dinge Stand. Derselbe.

91. Verabscheut jemand einen Mann, den Gott geliebt,
Verräth ein Solcher allerhöchste Thörigkeit:
Denn offenbar setzt mit Gott selbst er sich in Streit,
Aus Neid gesogen voll der ärgsten Gallenqual,
Da lieben doch man Jenen soll, den Gott geliebt. Derselbe.

93. Besser, auch niedergedrückt, des Geschicks Unbill zu erdulden,
Als der Begüterten hochfahrendes Prahlergemüth. Derselbe.

94. Ein Philosoph, halt' ich dafür, ist auch der Gott,
Der über Lästerungen nicht sich gleich erzürnt,
Vielmehr die Strafen reif läßt werden mit der Zeit
Dem trüben Theil und sündlichen des Menschenvolks.
Derselbe.

95. Mir grundverhaßt ist der geborne Doppelmensch,
In Reden fromm, feindselig in Gesinnungen. Derselbe.

96. Wenn überschlagend ich das Weltgewirr erkenn',
Und all des Lebens widerhaarig Wechselspiel,
Und Tyche's treulos unfadsame Strömungen,
Wie sie die Armen umschafft zu Begüterten,
Und Habende des Gutes baar und kahl beraubt,
Dann, schwindelnd bei mir selber vor der Göttin Dreh'n,
Verwünsch' ich Alles, wegen der Traum-Dunkelheit;
Denn welcher Weise soll ich Tyche's werden Herr,
Die aus dem Dunkel plötzlich in das Leben steigt,
Mit eines Straßenweibes Sitten angethan. =)
Derselbe.

=) Vgl. Sonnett von William Shakspeare Nr. 56. (1609). G. Regis Shakspeare-Almanach S. 70:
„Müde von alle diesem wünsch' ich Tod:
Verdienst zum Bettler seh'n geboren werden,
Und hohle Dürftigkeit in Grün und Roth,
Und wie sich reinste Treu entfärbt auf Erden,
Und goldnen Ehrenschmuck auf Knechteshaupt,
Und jungfräuliche Tugend frech geschändet,
Und Hoheit ihres Herrscherthums beraubt,
Und Kraft an lahmes Regiment verschwendet,
Und Kunst im Zungenbande der Gewalt,
Und Schulen-Unsinn, der Vernunft entgeistert,
Und schlichte Wahrheit, die man Einfalt schalt,
Und wie vom Bösen Gutes wird gemeistert:
Müde von alle dem, wär' Tod mir süß" rc.

97. Ich anderthalb Gran Jahr' in grammatischen Plagen Verlebter
Werd' als der Leichname Rath jetzo zum Hades gesandt.
Derselbe.

98. Roh unerzogen, erweiset ein Jeder sich schweigend am klügsten,
Wenn, als die häßlichste Seuch', in sich das Wort er verschließt.
Derselbe.

100. Wenige Zeit ist's nur, die im Ganzen wir traurigen Menschen
Leben, wenn Jedem auch wär' graulisches Alter gewährt.
Aber noch kürzer die Blüth'; und solang' drum Zeus uns im Saft läßt,
Häufe dir alles vollauf, Liebe, Gelage, Gesang.
Schwer von da an überlahmt dich der Winter des Alters; dann spannst du
. . . .
Antiphanes.

101. Sieh, wie die Färse das schollendurchschneidende Ruder der Trift lenkt,
Und an dem Eiter sich nachziehet ihr säugendes Kalb,
Vor dem bestellenden Hüter in Furcht, und des Säuglinges doch auch
Harrend, mit richtigem Tritt Beider zu schonen bedacht!
O halt' inne, du bodenzerwühlender Pflüger, und hetze
Nicht die von doppelter Müh' doppelt bebürdete Kuh. Bianor.

102. Weder im Sturme verschlage das trotzige Meer mich, noch wär' auch
Wiedererschlaffender Luft lässige Stille mir lieb.
Mittleres immer ist Bestes. Zumindest in Thaten der Menschen
Zieh' ich ein sattsames Maas aber und aber mir vor.
Dieses bewahr', Freund Lampis, und hasse die häßlichen Stürme!
Auch in dem Leben noch weht manch ein gelinderer West.
Bassos.

103. V. 3 u. 4. . . . Kostet auch wohl eine Feig' eine Drachme dich; wartest du aber,
Tausend bekommst du. „Ein Gott ist für den Armen die Zeit."
Philodemos.

104. Heil dir, o Göttin, Gebieterin, edeler Männer Geliebte,
Spärlichkeit, wahrhaft du weiser Besonnenheit Kind!
Deine Tugend verehren Soviel die Gerechtigkeit üben . . . . .
Krates von Theben.

105. Ein Theodoros erfreut sich ob meines Verscheidens: ein Andrer
Wird sich ob seines erfreu'n. Schuld sind wir All' uns dem Tod.
Simonides.

106. Sprichwort auf die Schall=Berühmten.

Thyrsosschwinger sind viel, doch Wenige sind der Bakchanten.

107. Außer im Gott ist glücklich kein Erschaffener.

. . . .

Weh der ungleichen Schickungen des Menschenvolks!
Hoch blüh'n die Einen, und auf Andern lastet schwer
Das Unglück, wenn den Göttern sie auch fromm gedient.
Euripides.

108. Zeus, o König, das Gute gewähr' uns Betern, und auch Nicht=
Betern; das Traurige nur halt' auch den Bittenden fern!

110. Des Löwen Junges soll man in der Stadt nicht zieh'n;
Wo möglich nicht den Löwen selbst zieh'n in der Stadt:
Doch wenn erzogen, seinen Sitten dienstbar sein.
Aeschylos *).

111. Neid unterwühlt das Leben ihm selbst mit den eignen Geschossen.

112. Wein und die Bäder und heftiges Müh'n um Gekos Aphroditens,
Führen zum Hades die Bahn rascheren Fluges hinab.

113. Reich will ich nicht sein, nein; darum bitt' ich nicht; aber mein Theil sei:
Leben von Wenigem, nichts Böses erduldend an mir.

*) NB. Verse von ihm, erhalten bei Aristophanes, Frösche 1478.

114. Drunten ist Urtel und Recht und ist Tantalos; gar nicht bezweifl' ich's,
Meff' an der Armuth schon, unter der Erde die Pein.

115. Vom Rechnen leb', und bleiben wirst undürftig du.

116. „Niemand beweibt sich, der da nicht gewippt sich fänd'."
So sagen All', und dennoch frei'n sie wissentlich.

117. Ich bin ein ehrlicher Freund, und den Freund auch erkenn' ich als Freund wohl,
Aber den Schlechten durchaus wende ich allen mich ab.
Keinem um Heuchelgewinnst fuchsschwänz' ich; die aber ich ehre,
Solche vom Anfang an lieb' ich zum Ende hinaus.

Phokylides.

118. Wie nur entstand, woher bin, warum kam ich? Zum Wiederdavongeh'n?
Wie was zu lernen vermag ich, der noch gar nichts gewußt?
Bürtig aus Nichts, muß ich wiederum werden zu dem, was ich erst war.
Nullen und nichtiges Volk ist der Erschaff'nen Geschlecht.
Aber so rüste mir du des Lyaios erheiternden Trank vor!
Denn es ist dieser der Mühwaltungen Heilpanacee.

119. Viele der Magen zu füttern und viel Hausgiebel zu thürmen,
Ist zum Verarmen der nächstführend-gelegenste Weg.

120. Jegliches Weib liebt mehr als der Mann, doch den Stachel der Liebe
Hält sie verborgen aus Scham, und raste sie selber vor Lieb' auch.

Nonnos.

121. Nicht so schadet der offen zum Haß sich bekennende Feind dir,
Wie wer der Freundschaft warm-lautre Gesinnungen lügt.
Weil wir dem Hassenden wohl vorwissend verwarnt aus dem Weg geh'n,
Aber uns nicht vor dem Mann hüten, der Liebe verheißt.

Grimmigsten Geifer besorg' ich vom Gegner, der heimlich das Zutrau'n,
So ihm die Freundschaft gab, mir zum Verderben gebraucht.

Rharos.

122. Vieles vermag der Dämonen Gewalt, und wär's auch unglaublich;
Schwinget die Kleinen hinan, schmettert die Großen hinab. —
Dir auch werden den Trutz und den Hochmuthsdünkel sie legen,
Wenn in die Händ' auch ein Strom goldene Wellen dir göß'.
Binsen und Malven nie, wohl aber die höchsten Platanen,
Oder auch Eichen vermag niederzustrecken der Sturm.

Lucilius.

123. Leben, wer ohne zu sterben, entflöh' dir? Denn du hast tausend
Trauriges; weder dich flieh'n, noch dich ertragen ist leicht.
Lieblich zwar, was von Natur dir Schönes entblühet: Gestirne,
Meer und Erde, die Ringbahnen der Sonne, des Monds —
Aber Entsetzen und Pein ist alles das Andre. Geschieht ja
Einem was Liebes, bedräut Nemesis gleich ihn darfür.

Aesopos.

124. Alles ist Lachen, und Alles ist Staub, und Alles auch gar Nichts,
Weil aus unsinnigem Stoff Alles erschien, was entstand.
Sorgen sind Kinder, ein schmerzliches Leiden, wenn eines dahin schied,
Doch um die Lebenden auch Sorgen genug und vollauf.
Ein sittsames Gemahl bringt einige Labung zwar mit sich:
Aber die schlechte vergällt bitter das Leben dem Mann.

Glykon.

Auswahl aus Zech-, Scherz- und Spott-Epigrammen.

3. Reich wohl möchte ich sein, so reich wie einst Krösos gewesen,
Und über Asien weit herrschen als König mit Macht:
Aber betracht' ich dann wieder den Särgebereiter Nikanor,
Und überlege w o z u solch' ein Gehäus er verfaßt,
Streu' ich mein Mehl mir wohin, mit den Tropfen des Bechers befeuchtend,
Biete für Salben und Kränz' Asien fröhlich zu Kauf.

7. Niemand kann freudigen Herzens in Einem fort hintereinander
Sein selbsteignes Gemahl, o Charidemos, verseh'n.
So buntschillernd zum Necken ist immer geneigt die Natur, Freund,
Trachtet durchgängig nach gastfreundlichem Grottenbetrug.

N i k a n d e r.

8. Bringe nicht Kränze, noch Salben den steinernen Säulen zum Labsal!
Brenne das Feuer nicht noch! Gössest dein Gut in die Luft.
Willst du, so thu' etwas Liebes mir Lebenden; tränkst du die Asche,
Machst du nur Koth; es bekommt doch der Verstorbene Nichts.

9. Setze mir nicht nach dem Mahl, wenn der Magen nicht weiter Gehör gibt,
Eiter-Gebratnes und Speckschnitzel von Frischlingen vor!
Hilft nach der Lese doch auch ein verspäteter Regen den Winzern
Nichts, noch den Schiffern ein West, wenn sie zum Hafen gelangt.

L e o n i d a s.

11. Nicht, o Epikrates, kannt' ich dich als Chorpfeifer noch Tragos-Sänger, noch irgend als Wen, der sich mit Chören behängt;
Sondern ich lud dich a l l e i n: nun kommst du von Hause mit einem
Chore von Tänzern und reichst hinter dir alles ihm zu.
Wenn es nun so steht, wohl! dann setze die Sklaven nur hieher,
Und zu den Füßen dir dort stellen wir Andre uns hin. L u k i l l i o s.

13. Morgen auf Morgen so lassen vorüber wir gleiten, und dann wird
Eh man's denkt, auf einmal schreiten der Purpurne*) vor,
Und, faulweichend die Einen, die Andern verkohlend, und Manchen
Wohl aufblasend, so wirft All' er hinab in Ein Loch.
Ammianos.

19. Jetzo, Damokrates, trink und liebe du! denn nicht für immer
Werden wir trinken, noch stets kosten im Knaben-Verein.
Kränz' auch laß um die Scheitel uns winden, die Leiber mit Balsam
Salben, eh' Andere noch solches uns weihen am Grab.
Aber anjetzo trinke den übrigen Wein mein Gebein doch,
Und wenn es todt erst selbst, spühl' es Deukalion fort. Straton.

22. Drakon, ein sehr anmuthiger Jung'! — Aber da er ein Drach' ist,
Warum läßt in die Höhl' er eine andere Schlang'? Derselbe.

23. Baldigen Tod prophezeih'n mir in Sternen bewanderte Männer;
Sei es, Seleukos; allein solches bekümmert mich nicht:
Denn ein einziger Stieg führt All' in den Hades: wenn früher
Unsrer uns, nun um so eh'r werden den Minos wir seh'n,
Trinken wir! Wohl ist der Wein auf der richtigen Straße das Reitpferd;
Denn zum Hades den Pfad wandert ein Jeder zu Fuß.
Antipater.

24. O Böotiens Helikon du! zwar strömtest des Wohllauts
Wasser aus Quellen vordem oft dem Hesiodos aus:
Aber uns schenket nunmehr dein Namensbruder, ein Knabe,
Aus noch vergnügterem Bronn Bakchos Ausonischen Trank;
Und wohl möcht' ich bei diesem ein Becherchen lieber, ein einzigs
Trinken, als tausend am Born deiner Pegasischen Brust.
Derselbe.

25. Bruder, du schläferst; und doch ruft selber der Becher dich laut auf:
Wache! Nicht labe mit frühtödtenden Sorgen dein Herz!
Schone nicht, o Diodoros! vielmehr tieftrinkend vom Echten,
Gleit' in den Bromios frisch bis auf die taumelnden Knie'.

*) Tod, πορφύρεος θάνατος. Il. 5, 83. 16, 334. 20, 477.

Viel, viel Zeit wird vergeh'n, wo wir **nicht** mehr trinken. Drum eile!
Uns um die Schläfe bereift schon das verständige Haar.
Apollonidas.

26. Trunken von Ungemischtem beginn' ich zu straucheln: wer wird nun
Retten aus Bromios' Macht mein überstürmtes Gebein?
O wie unbillig erfunden hab' ich dich Gott, daß du mich, der,
Bakchos, dich so trug, abwarfest zum Danke dafür!
Argentarius.

28. Fünf Fuß wirst du im Tod' einnehmen, und weder der Sonne
Strahlen gewahren fortan, noch die Genüsse der Welt.
Also Kinkios, faß' einen lauteren Becher des Bakchos;
Schlürf' ihn fröhlich, im Arm haltend dein schönes Gemahl!
Und wenn noch ein Begriff dich beseelt von unsterblicher Weisheit,
Weißt du, wie auch mit Kleanth Zenon *) zum Hades gewallt.
Derselbe.

31. Nicht so fürchterlich ist mir Plejaden-Versinken, noch lautauf-
Brüllendes Wogengetos am undurchdringlichen Fels,
Noch wenn blitzt der gewaltige Zeus — wie ein schlechter Gesell mich
Schreckt, und bei Wassergetränk Worte belauerndes Volk.
Antipater.

33. Spinnend verstohlen die krumm hinkriechenden Füßchen, o Epheu,
Wirst du ersticken am Stamm Bromios' Traubengeburt.
Aber uns bindest du nicht, untergräbst nur dich selber; denn wer wänd'
Epheu sich noch in das Haar, wenn er nicht Bakchos gemischt?
Philippos.

36. Als du, Archestratos, schön noch war'st, und der Jünglinge Herzen
Glühten um deine so hell schimmernden Wangen entbrannt,
Da kein Gedank' an Freundschaft für mich: da, im Taumel mit Andern,
Hast du die Blüthe der Zeit, wie eine Rose, verstreut.
Nun aber schmutziges Haar dich umbräunt, nun ziehst du, der Andern
Schenkte die Aehren, dem Freund nach, mit der Stoppel im Herbst.

*) Die beiden Haupt-Stoiker.

38. Dieses dem Armen so tröstliche Rüstzeug: Fläschchen und Brodkorb,
Und von den thauigen Laubranken der perlende Kranz,
Und dieß heilige Knochengehäus; des verflognen Gehirnes
Vorstadt, Seelen-Gewölb, oberste Warte dem Geist —
„Trink und iß“ will sagen das Bildwerk, „und mit des Frühlings
Blumen bekränze dich. So werden wir, eh' wir's gedacht.“ Polemon.

39. Gestern hat mit mir getrunken ein Weib, die nicht heiligen Leumund
Hinter sich ließ. O zerbrecht, Kinder, die Becher geschwind!
Makedonios.

43. Gib mir den süßen Pokal, den von Erde gedrechselten, aus der
Einst ich entstand, unter der, todt, ich muß liegen einmal.
Jonas.

46. Menschen sind wir, wenn Abends wir trinken; wie aber der Morgen
Grauet, dann wachen als Vieh gegen einander wir auf.
Automedon.

47. Nicht kümmr' ich mich um Gyges,
Der über Sardes Heer war;
Nicht fesselt Gold mein Herz mir,
Noch räuchr' ich Land-Tyrannen:
Mich kümmert, zu befeuchten
Mit Salben mir das Barthaar;
Mich kümmert, zu bekränzen
Die Scheitel mir mit Rosen.
Nur um das Heut mich kümmr' ich:
Das Morgen, wer denn kennt es? Anakreon.

48. Dies Silber künstlich treibend,
Hephästos, mir bereite —
Kein Heergeräth noch Rüstung,
Nein, einen hohlen Becher!
Soviel du kannst, vertief' ihn.

Bild' aber mir an selbem
Nicht Sterne, große Bären,
Noch einen Sturm-Orion,
Vielmehr hellgrüne Reben
Mit lächelnd holden Trauben,
Und Bromios, dem Schönen. Derselbe.

49. Richtiges Maas des Lyaios ist weder zu groß, noch zu winzig;
Weil zur Betrübniß er sonst, oder zum Rasen dich führt.
Mit drei Nymphen vielmehr sich als Vierter zu mischen gefällt ihm:
Dann am Gedeihlichsten auch dient er im Ehegemach.
Dunstet er aber zu Berg, gleich flüchten vor ihm die Eroten,
Und er versenkt uns in todähnlichen bleiernen Schlaf. Euenos.

50. Glücklich zu preisen vorerst, wer keinem Menschen was schuldet;
Ferner, wer nimmer gefreit; drittens wer Kinder nicht hat.
Hat aber doch ein Verrückter gefreit, wohl ihm, wenn er plötzlich
Stattlicher Mitgift froh, wieder begräbt das Gemahl.
Solches wissend, sei klug, und laß nach Monaden und leerem
Raume den Epikur suchen in's Blaue hinein. Automedon.

51. Du genieße der Zeit, denn Alles verblühet geschwinde
Sieh, wie Ein Sommer gemacht Böckchen zum zottigen Bock.

52. Thrasybulos, o du von der männlichen Liebe genetzfischt,
Keuchst, wie am Strand der Delphin, der nach der Woge sich sehnt.
Ja auch des Perseus Sichel und Krummschwert hülfe dir nicht mehr
Aus dem Geflechte, worin du dich verschlungen, heraus.

53. Wenige Zeit nur blühet die Ros'; und ist sie verflossen,
Findest du Suchender nicht Rose mehr, sondern den Dorn.

54. Ueber mich spotten die Weiber als alternden Knaben; sie rathen:
Blick' in den Spiegel und sieh, was von der Jugend dir blieb.
Aber mich kümmert es nicht, ob ich weißliche Haar' oder schwarze
Nehme mit mir auf dem Weg bis an das Ende der Zeit.
Sondern mit duftenden Salben und blühenden Kränzen vom Haupt mir,
Und mit Lyäos' Getränk scheuch' ich der Sorgen Gespenst.
Palladas.

55. Reiche zu trinken mir her! daß Lyaios die Sorgen verjage,
Wiedererwärmend das schon eisig erkaltete Herz.

Derselbe.

56. Trink und erheit're dich! denn was ist morgen? was Zukunft? Es weiß es
Niemand. Greif're dich nicht, laufe nicht hastig umher.
Diene nach Kräften, gib hin, iß, denke, daß Alles vergänglich,
Gar zwischen Leben und nicht Leben kein Unterschied sei.
All' unser Leben ist so; nur ein Hinschuß; dein, was du gleich nimmst;
Aber wenn todt bist, hat Alles ein Andrer, du nichts.

58. Nicht nach Gold und unzähligen Städten der Erde verlangt mich,
Noch was in Theben Homer alles verborgen besagt*):
Sondern daß immer des Bechers gerundete Muschel mir schäume,
Immer von Bromios' Perltropfen am Rande bethaut;
Und für sich tränke der Alten geschwätziger Chor, und die andern
Ueberflüssigen rings bauten die Reben im Hag.
Dies wär' mir ewig mein höchstes geliebtestes Glück: um die goldnen
Obersten**) kümmr' ich mich nicht, halt' ich die Schal' in der Hand.

Makedonios.

61. Gestern trat zu mir Kranken heran ein feindlicher Mann, ein
Arzt, der den Nektar der hellblinkenden Becher verbot.
Wasser zu trinken empfahl er, der Würdige, und nicht bekannt ihm
War, daß Homeros den Wein „Stärke der Männer" genannt.

Derselbe.

62. Allen Geborenen wurde zu sterben verhängt, und es weiß kein
Sterblicher, ob er noch wird leben zum morgenden Tag.
Dieses gewißlich erkennend, o Mensch, nur vergnüge dich selber:
Halt' an Lyäos getreu, und so vergesse den Tod.

---

*) Il. 9, 381—82. . . . Böt' er sogar die Güter Orchomenos, oder was Thebe
Hegt, Aegyptos' Stadt, wo reich sind die Häuser an Schätzen. Voß.

**) Consuln unter den Constantinopolitanischen Kaisern, die in goldenen Staatskleidern, auch mit vergoldeten fasces (Claudian. 1, 178. 8, 584. 28, 646.) einherschritten. J.

Freue dich Paphiens auch solang' du von Tage zu Tag wallst,
Und überlasse, was sonst bleibt zu besorgen, dem Glück.
Palladas.

65. Zwischen der Alten und Hunger, ist schwierig die Wahl; es ist gräßlich
Hungern; doch ist solch' Beilager entsetzlicher noch.
Hungernd wünschte sich Phillis die Alte, und auf ihrem Lager
Hunger: wie ungleich wünscht, wer in der Armuth erwuchs!
Parmenion.

68. Einige sagen dir nach, o Nikylla, du färbest die Haare,
Die du doch rabenschwarz schon dir am Markte gekauft.
Lukillos.

69. Themistonoë, dreikrähnaltrig, sie färbet ihr Haar und
Tritt nun plötzlich nicht jung, sondern als Rhea daher.
Derselbe.

71. Ja, Nikónoë blühte; so sage ich auch; doch geblüht hat
Sie, als Deukalion sah schwellen die riesige Fluth.
Dies nun wissen wir zwar nicht; wohl aber selbst, daß diese
Jetzt einen Mann nicht muß suchen noch, sondern ein Grab.
Nikarchos.

72. Diese Kytotaris, die grauhaarige, zungengelenke
Greisin, um die schon nicht Nestor der Aelteste mehr,
Die mehr Sonnen geseh'n als ein Hirsch, die ihr Alter zum zweiten
Mal an der linken Hand wieder zu zählen beginnt *),
Lebt, strackfüßig, und blickt so munter umher wie ein Mägdlein —
Daß ich besorg', ob nicht gar Hades zu Falle gerieth. Bassos.

76. Mit dem Rüssel, den du hast, Olympios, nahe doch ja nie
Einem Gewässer, noch hellspiegelndem Quell im Gebirg!
Denn du würdest, wenn deutlich du so, wie Narkissos, dein Bild säh'st,
Hassend dich bis auf den Tod, Todes verenden sogleich. Lukillos.

---

*) Ueber diese Rechnungsart der Alten s. Wouwer de Polym. c. 7. p. 50. J.

83. Nur Erasistratos, den Wettläufer, hat neulich die große
Erde, da Alles gebebt, nicht in Bewegung gebracht.

88. Klein Erotion trug eine Mücke davon, als sie spielte.
Aber sie sagte: was thut's, wenn du mich haben willst, Zeus?

95. Fand eine Maus, fest schlafend im Sommer den winzigen Makron,
Hat ihn beim winzigen Fuß gleich in ihr Löchlein geschleppt.
Er aber wehrlos würgend die Maus in dem Löchelchen, sagte:
Vater Zeus, noch einmal ward ein Herakles dir jung!

Derselbe.

99. Proklos den Kleinen erfaßte der Rauch, wie das Feuer er anblies,
Und, durch die Fenster hinaus qualmend, entführte er ihn.
Kaum aber war er empor bis zur Wolke geschwommen, so prallt' er
An ihr hinunter, von viel tausend Atomen durchbohrt.

Derselbe.

100. Gaïos war von Gewichte so federleicht, daß er schwamm, wenn
Auch an die Füß' er sich Blei hatt' oder Steine gehenkt.

Derselbe.

101. Kühlung fächelnd im Schlummer der winzigen Artemidora,
Warf sie Demetrios gar mit aus dem Hause hinaus. Derselbe.

102. Hast du nicht einst, einen Dorn aus dem Fuße dir ziehend, du Spinnbein,
O Diodoros, den Dorn selbst mit dem Fuße durchbohrt?

Ammianos (od. Nikarchos).

103. Aus Atomen, o Alkimos, schrieb Epikuros, bestünd' die
Sämmtliche Welt, weil er die hatt' als das Dünnste erkannt.
Hätt' aber da Diophantos gelebt schon, „aus Diophantos"
Hätt' er geschrieben, dem viel Dünneren als ein Atom.
Oder er schrieb vielmehr: das Andre bestehe zwar alles
Aus Atomen, doch die, Alkimos, selber aus ihm. Lukillos.

105. Jenen Eumekios sucht' ich, den Großen; und unter dem kleinen
Essignäpfchen, mit weitspreizenden Armen er schlief. Derselbe.

106. Von kaum merklicher Luft in die Höhe gehoben, Chärémon,
Selbst weit leichter denn Spreu, flog in das Blaue davon:
Wär' auch vielleicht durch den Aether entschwirrt, wenn nicht häuptlings er hangen
In einem Spinnegeweb wäre geblieben verstrickt.
Dort, nachdem er nunmehr fünf Tage und Nächte gehangen,
Kam er am sechsten herab an einem Faden des Wurms.
Derselbe.

108. Zwei Schuh mißt Konon, und die Ehgenossin vier.
Wenn aber nun die Füß' im Bett sich liegen gleich,
Denk' selbst, wohin mit seiner Lippe Konon reicht.

110. Wegen der Dünnheit haben drei Dünne sich neulich gestritten,
Wer doch der Dünnst wohl hieß' unter den Dünnen mit Fug.
Hermon, der Eine davon, wies auf ein gewaltiges Kunststück:
Selbst durch ein Nadelöhr fädelt' er sich mit dem Zwirn.
Demas aber betrat, aus dem Löchlein steigend, ein Spinnweb;
Sieh, und die Spinn', an dem Netz webend, erhing ihn darin.
Aber Sosipatros rief: mich müßt ihr bekränzen; denn ich schon,
Wenn man mich sieht, bin besiegt, denn ich bin nichts als ein Hauch.
Nikarchos.

111. Als Diophantos, der Dünne, sich einst zu erdrosseln gesinnt war,
Nahm er ein Spinnfädlein frisch und erhing sich daran.
Derselbe.

115. Wenn, Dionysios, du einen Feind hast, fluche nur diesem
Weder die Isis, noch gar etwa Harpokrates an,
Noch wenn ein anderer Gott sonst blind macht, sondern den Simon;
Und du wirst seh'n, was ein Gott leistet, was Simon vermag.
Derselbe.

118. Weder klystirt hat mich Pheidon, noch auch nur betastet; doch fiel im
Hitzigen Fieber des Manns Name mir ein, und ich starb.
Nikarchos oder Callicter.

120. Diodoros, den Buckligen, grade zu machen versprach einst
Sokles. Dem Krummen auf's Kreuz hatt' er drei Steine gelegt,
Mächtige, vierfußdicke; doch starb Diodoros erquetscht von
Denen, und grader sofort lag er gestreckt als ein Rohr.
Derselbe.

121. Dich, Akestorides, schlachtete gleich Agelaos, der Wundarzt,
Sprach: „denn, lebendig, doch nur hättest du Armer gehinkt."
Derselbe.

122. Arzt Alexis auf Einmal klystirt' ihrer Fünfe, purgirte
Fünf Ohnmächtige, fünf rieb unermüdlich er ein:
So war dieselbige Nacht und Eine Arznei und Ein Sargmann,
Ein Grab allen und Ein Hades und Todtengesang.
Derselbe.

123. Agis hat weder klystirt Aristagoras, noch auch berührt nur;
Aber sowie er erschien, starb Aristagoras ab.
Wo ist im Schierling solche Gewalt noch? O ihr Besarger,
Streuet dem Agis Triumphkronen und Kränze zu Hauf!
Hedylos.

124. Fremdling, was fragst du noch, wer die unter der Erd' in den Gräbern
Sind, die des freundlichen Lichts Zopyros herbe beraubt?
Damis, Demetrios ruh'n, Aristoteles, Arkesilaos
Sostratos, Alle darnach bis Parätonios hier:
Denn mit dem hölzernen Heroldsstab und den künstlichen Flug-Schuh'n
Führt er, wie Hermes, hinab die der zu heilen versprach.
Nikarchos.

125. Arzt Kratéas, und Damon, der Todtengräber, zusammen,
Einen gemeinsamen Bund schwuren einander die Zween:
Und die Binden, die er von Begräbnissen pflegte zu stehlen,
Gab zum Verbinden er hin gerne Kratéas, dem Freund.
Aber Kratéas an Jenen als Gegengeschenke hinwieder,
Sandte die Pfleglinge ganz, die er für immer geheilt.

127. Unter den Musen auch gibt es Erinnyen, die zum Poeten
Machen dich, weil du so viel schreibest und ohne Verstand.
Also bitt' ich dich, Mann, schreib' immer noch mehr! denn ich könnte
Nie einen größeren Wahnsinn dir erflehen als den.

Pollianos.

133. Todt ist der Lieder-Verfasser Eutychides; fliehet ihr Unter-
Weltler! Mit Oden bepackt wandert Eutychides ein.
Zwölf Guitarren auch hat er mit sich zu verbrennen geboten,
Fünfundzwanzig dazu Kisten voll Sangmelodie'n.
Nun entkommt ihr dem Charon nicht mehr. Wohin künftig entrönn' man,
Wenn Eutychides auch unter der Erde noch herrscht?

Lukillos.

138. Wenn ich an Heliodoros nur denke, den Sprachebeflissnen,
Stammelt mir selber von selbst vor Solöcismen der Mund.

Derselbe.

156. Geistige Schöpferkraft aus dem Barthaar meinst du zu saugen,
Freund, und so nährest du dies fliegenverscheuchende Kraut.
Schier es herunter geschwind, auf mein Wort! denn von Geiste kein Schöpfer,
Sondern von Läusen zu sein, wuchs dir der strotzende Bart.

Ammianos.

161. Boxer Onesimos kam zum Seher Olympos; ob hohes
Alter ihm wäre bestimmt, wünscht' er zu wissen voraus.
Ja, sprach Der, wenn du gleich abdankest; doch wenn du noch weiter
Boxest, wird Kronos dir selbst stellen die Nativität.

Lukillos.

162. Zum Wahrsager Olympikos kam, ob nach Rhodos er würde
Schiffen? zu fragen ein Mann, und nach der sichersten Fahrt.
Und ihm erwiedert der Seher: vorerst mußt du haben ein neu Schiff,
Und dann nicht fahren im Herbst, sondern im Sommer vielmehr.
Denn so du dies thust, wirst du hinüber gelangen und heimwärts —
Wenn nicht ein Seespitzbub dich unterwegen erschlägt.

Nikarchos.

163. Kamen zum Seher Olympos: der Ringer Onesimos, Hylas,
Der Fünfkämpfer, und Wettrenner Menekles heran,
Welcher von ihnen den Sieg heimtragen würde, begierig
Zu erfahren. Und Er, als er sein Büchlein beschaut,
Sprach: Sieg haben werdet ihr Alle, wenn Keiner zuvor dir
Rennet, dich Keiner erdrückt, und dich kein Andrer bezwingt.
Lukillos.

164. Nun sei gekommen die Moira, sprach Aulos, der Sternengelahrte,
Als er die Nativität eben sich selber gestellt:
Und vier Stunden noch hab' er zu leben. Doch als in die fünfte
Schon er gelangt und, als nichts Wissender, leben gemußt,
Da erhing er aus Scham sich vor Petosiris, und starb zwar
Hoch in der Luft, aber starb immer im Wissen des Nichts.
Derselbe.

165. Kriton, der Geldmann, riecht, wenn der Magen ihn drückt, nicht an Poley,
Um sich zu stärken, beriecht nur einen kupfernen Deut.
Derselbe.

166. Alle nennen dich reich, Apollophanes, aber ich dürftig;
Weil von dem Reichthum nur Zeuge kann sein der Gebrauch.
Wessen du selber genießest, ist dein; was du aber für Erben
Sparest, von Stund' an wird anderer Leute Besitz.

167. Du Geld-Habender, lerne, wie Nichts du doch hast: du verleihest,
Alles, und hast so selbst Nichts, daß ein Andrer es hab'.
Pollianos.

168. Mühsalvoller, du rechnest. Und doch Zeit, wie sie heranschleicht,
Heckt, wie die Zinsen, zugleich Alter im graulichen Haar.
Und doch, weder mit Wein noch mit Blumenbekränzung der Schläfe,
Salben, noch holdem Gekos lieblicher Mädchen vertraut,
Wirst du sterben, ein groß Testament goldstrotzend verlassen,
Und von dem Vielen nur mitnehmen den Todten-Denar.
Antiphanes.

190. Suchte der Bader, von wo er dem rauchen Hermogenes sollt' anfangen zu scheeren den Kopf; denn er war Kopf überall.
Derselbe.

192. Neidhart Diophon, der einen Andern neben sich hangen
An einem längeren Kreuz sah als dem seinen, verstarb.
Lukillos.

193. Neid ist das Schlimmste; doch Ein Wohlthätiges hat er noch bei sich:
Daß er die Augen und Herzkammern der Neider verzehrt.

194. Panen, dem Grottenbewohner, und euch mit den Bäumen gebornen
Nymphen, und Satyrn, die ihr wandelt auf Bergen einher,
Hat hier Markos, der Jäger, nachdem er mit Hunden und Spießen
Gar nichts gefangen, zum Dank selber die Hunde gehenkt.
Lukillos.

195. V. 5. u. 6. Wandert in's Feuer, ihr Werke der Trefflichen! denn für das Volk wird
Immer der Sperling doch lieblicher kräh'n als der Schwan.
Dioskorides.

198. „Nasen-Hermokrates" heiß' er; denn wenn wir „Hermokrates' Nase"
Sagten, dann gäben wir ja Kleinem das Riesige zu.
Theodoros.

199. Niemals feilschet am Markt Sosipolis Fische, der Krumm-Nas;
Denn aus dem Meere bezieht reichlichen Fang er umsonst:
Weil, weder Ruthe noch Schnüren bedürfend, er nur mit der Nase
Steuert als Hamen, und holt Alles, was schwimmt, sich heraus.
Leonidas.

200. Niederbrannte Zenogenes' Haus, und mit langer Bemühung
Späht' er vergebens umher, wie er durch's Fenster entkäm'.
Balken nicht konnt' er befestigen mehr — doch Antimachos' Nase
Sah er, als Leiter, zum Glück noch auf die Letzt, und entsprang.
Derselbe.

201. Hätt', Antipatra, nackend dich Einer den Parthern gewiesen,
Wären sie weiter als bis Herkules' Säulen entfloh'n.
Ammonides. (Ammonios?)

202. Moschos, nachdem er die Alte zur Erde bestattet, erkor sich
Weislich ein Mädchen, und ganz blieb ihm die Mitgift im Haus.
Billigen muß man des Moschos Verstand, dem vor Andern bewußt war,
Welche bestellen daheim, welche beerben man soll.

208. Stadienläufer Eutychides war sehr lahm, doch zu Gaste
Rannt' er so, daß man gestand: Läufer Eutychides fliegt.
Lukillos.

209. Auf die Güterkäufer.

Und wenn du Grenzenerweitrer auch kämst bis zu Herkules' Säulen,
Steht doch ein gleich Stück Land dir wie uns Allen bevor:
Weil du, mit Iros, nicht mehr als den Obolos habend, im Erdreich,
Nicht mehr dem deinigen, wirst liegen, und wieder zergeh'n.
Ammianos.

213. Malt und stellt den Menodotos aus Diodoros, der Maler,
Allen das ähnlichste Bild, außer Menodotos, war's.
Leonidas.

214. Nun du, Menestratos, Phaëthon und den Deukalion maltest,
Fragst du noch, wessen wohl werth Jeder der Trefflichen sei?
Schätzen wir sie nach sich selber: des Feuers ist Phaëthon wirklich
Werth, und Deukalion wohl würdig des Wassers gewiß.
Lukillos.

215. Maler Eutychos zeugte der Söhne zwanzig; doch ähnlich
Hat auch in Kindern er nie etwas zu treffen gewußt.
Derselbe.

224. Stehend erblickte Priapos die Ente des Kimon, und „weh mir!“
Rief er, „ein sterblicher Mann schlägt mich unsterblichen Gott.“
Antipater.

225. Leidende Zwei und auch Handelnde Zwei Ein Lager umschließet;
Welche du Viere zumal schätzest, doch sind es nur Drei.
Und wenn du fragst: wie denn so? dann zähle den Mittelsten zweimal,
Weil in gemeinsamem Schwung Beider Geschäft er vollbringt.
Straton.

226. Leicht sei unter dem Boden die Erde dir Schurken Nearchos,
Daß dich die Hunde bequem zerren zu Tage heraus.
Ammianos.

227. Eher wird Honig der Käfer, und Milch eine Mücke bereiten,
Als Skorpion von Natur irgend was Gutes du thust.
Denn weder selbst freiwillig das thust du, noch lässest es Andern
Zu, wie Saturnus' Gestirn, alles Lebendigen Feind.
Derselbe.

228. Der hat die Mutter erschlagen, ein Andrer den Vater, den Bruder:
Alle die Drei Polian, Erster seit Oedipus er.
Derselbe.

232. Immer war'st du ein Goldchen, Polykritos, aber bezecht nun,
Wurdest du plötzlich ein wuthschnaubendes Hundegethüm.
Immer ein Ungethüm bist du, ich weiß; denn die Sitten entlarvt Wein.
Toll nicht wurdest du jetzt, zeigst nur als Toller dich heut.
Kallias.

235. „Schlecht sind die Chier"; Demodokos sprach's — „und nicht der oder jener,
All', außer Prokles: doch war Chier auch der von Geburt."
Demodokos.

237. Den Kappadokier biß eine wüthige Natter; doch starb auch
Sie selbst, weil sie von giftschäumendem Blute geleckt.
Derselbe.

239. Nicht bei Homer die Chimära*) hat so pestilenzisch geathmet,
Auch nicht die Heerde der gluthschnaubenden Stier' im Gedicht**);

*) Il. 6, 182.
**) Apoll. Rh. III, 1303.

Nicht ganz Lemnos*), auch nicht der Harpyien erstickender Unrath**),
  Noch Philoktetens***) vom Leib faulender eitriger Fuß,
Daß, Telesilla****), du nicht einstimmig die Vögel, Chimären,
  Fäulnisse, Stiere, den Stank Lemnischer Frau'n überträffst.

Lukillos.

240. Nicht nur Demostratis selbst riecht, sondern sie macht auch die Andern,
  Wenn sie gerochen an sie haben, noch riechen nach Bock.

Derselbe.

241. After und Mund, Theodoros, bei dir gleich riechen die beiden;
  Daß uns den Unterschied möchte bestimmen ein Arzt,
Oder mit Schriften du selbst, was Mund und was After, bezeichnen.
  Aber wenn jetzo du sprichst, [mein' ich im Abtritt zu steh'n].....

Derselbe.

242. Ob Diodoros gähnt oder fiestet, kann ich nicht merken:
  Denn es verbreitet der Ratz oben und unten Gestank.

Nikarchos.

249. Ein Stück Acker sich kaufte Menophanes, aber an fremdem
  Eichbaum hat er sodann selbst sich vor Hunger gehenkt.
Nur weil an Erd' es gebrach auf den Todten zu werfen von oben,
  Ward er begraben um Lohn in ein benachbartes Feld.
Hätte Menophanes' Acker geseh'n Epikuros, so sagt' er
  Nicht: von Atomen ist voll Alles, von Aeckern vielmehr.

Lukillos.

251. Stocktaub stritt sich ein Mann mit dem stocktaubohrigen Gegner.
  Aber bei weitem noch war tauber der Richter denn sie.

---

*) Jenes „Lemnische Uebel", welches der Zorn der Venus den Lemnischen Frauen eingeflucht hatte.

**) Virgil Aen. III, 244.

***) Hygin. Fab. CII. (Auch hierauf bezüglich oben die „Fäulnisse"). Vgl. Sophokles Philoctetes.

****) Eine damals stark aus dem Mund riechende Dame. J.

Jener erklärt: fünf Monate sei ihm der Andre den Miethzins
Schuldig; und Dieser: die Nacht hab' er gemahlen sein Mehl.
Aber der Richter, sich Beide betrachtend, versetzte: Was zankt ihr?
Euere Mutter ist's doch: nähret sie Beide zugleich.
Nikarchos.

252. Hassest mich, wenn du mich liebst — und du liebst mich, sobald du mich hassest.
Hassest du aber mich nicht, Theuerster, liebe mich nicht!
Derselbe.

255. Memphis, der Stumpfnas, tanzte die Daphne und Niobe neulich:
Niobe steinern, und ganz hölzern die Daphne fürwahr.
Palladas.

256. Heliodora, man sagt, daß lange im Bad du verweilest,
Greisin, die hundert Jahr nie zu erweichen vermocht.
Doch ich ergründe, warum du es thust; denn du hoffst, wie der alte
Pelias, wiedergekocht, dich zu verjüngen auf's Neu.
Lukillos.

257. Als Diophantos im Schlafe den Arzt Hermogenes sah, da
Half ihm sein Amulet nichts, er erwachte nicht mehr.
Derselbe.

259. Ein Thessalisches Pferd, Erasistratos, hast du; doch können's
Alles Thessalier-Lands Zauber nicht bringen in Schwung.
Wahrlich ein hölzerner Gaul! der, wenn sämmtliche Phryger und alle
Griechen ihn zögen, nicht käm' über das Skäische Thor.
Derselbe.

263. Paulos, dem Mimen, erschien im Traume Menandros und sprach: „ich
Kränkte dich nie: aber du kränkst mich mit jeglichem Wort."
Palladas.

264. Hermon, der Geizhals, träumte, er hab' einst Etwas verausgabt,
Drum vor äußerstem Gram hängte er selber sich auf.
Lukillos.

265. Wenn wider Bremsen ein Heer wir entsendeten, oder Cikaden,
Mäuse und Floh-Reiterei, oder der Frösche Geschmeiß,
Cajus, dann zittr' auch du, daß nicht Einer dich etwa mit einpress',
Als den zu solchem Gefecht tüchtig ersprießlichen Mann.
Rüsten wir aber die Tapfern zur Schlacht, dann tröste dein Seelchen,
Denn mit den Kranichen Krieg führen die Römer ja nicht.

Derselbe.

266. Lügnerisch ist der Demosthenis Spiegel; denn zeigt' er ihr Wahres,
Hätte sie nimmer, fürwahr, in ihm beschau'n sich gemocht.

Derselbe.

268. Nicht mit der eigenen Hand kann Proklos die Nase sich schneuzen,
Weil ihm viel kleiner die Hand ward als die Nase bescheert.
Auch, wenn er niest, nicht sagt er: „Gott helfe mir!" weil er die Nase
Gar nicht hört, die zu weit ihm von den Ohren sich dehnt.

269. Auf den zum „Tempel des heiligen Lucius" umgetauften Herakles-Tempel.

Herakles ich, Zeus' Sohn, der Held im Siegeskranz,
Ich bin nicht Lucius, sondern mich nothzüchtigt man.

270. Auf das Standbild des Königs Anastasios am Euripus.

Dieses eiserne Bild dir länderverheerendem König
Hat man gegründet, als viel minderen Werthes denn Erz;
Für die Leichen zum Dank, Wuth, Hunger und tödtliches Elend,
Womit aus Habsucht du Alles erstickend verdirbst.

274. Sage, Kyllenier*), doch mir Fragenden, wie Lollianos'
Geist in Persephonen's Haus endlich hinuntergelangt?
Wunder wär' es, wenn stumm. Auch dich wohl wollt' er noch etwas
Lehren? o Graun, wenn uns der lief, auch noch todt, in den Weg!

Lukianos.

*) Homerische Worte, die drei ersten, Od. o. 263. w. 114. Lollianos war einer der geschwätzigsten Rhetoren, dessen Leben Philostrat Vit. Soph. I, 23. schrieb.

276. Faulpelz Markos gerieth in's Gefängniß: da gab er, um nur nicht
Ueber die Schwelle zu geh'n, selber als Mörder sich an.

Lukillos.

277. Seit in der Nacht einst Markos, dem Faulen, geträumet, er liefe,
Schlief er nicht mehr, um nicht wieder zu laufen einmal.

Derselbe.

278. Auf einen Hahnrei und Sprachmeister.

Draußen lehrest des Paris und Menelaos Verdruß du.
Deiner Helena drin dienen der Parise viel. Derselbe.

279. Kein Sprachlehrer ist je zum Berufe geschickt, wenn sogleich stets
Ihn achilleischer Zorn, Galle und Wuth überläuft.

Derselbe.

281. Auf Magnos, den Heilkünstler.

Als in den Hades Magnos *) hinabsank, sprach Aïdoneus
Zitternd **): da kommt er, und wird wecken die Todten mir auf!

Palladas.

282. Die aus dem rosigen Lichte Geschied'nen beklag' ich nicht weiter,
Aber die immer so hinleben im Warten auf Tod.

Derselbe.

287. Wenn Einer hat zum Mißgeschick ein häßlich Weib,
Sieht er auch, wenn er Licht macht Abends, Finsterniß.

Derselbe.

289. O Lebens Raubgier, sturmschnell wiederfordernde! —
Ein Wuch'rer, just wie er der Jahre Zinsen noch
Ankreidete, starb Knall und Fall in Einem Nu,
Und hielt noch immer die Zinsen an den Fingern fest.

Derselbe.

---

*) Einer von mehreren berühmt gewesenen Aerzten dieses Namens.

**) Il. V, 61: ἔδδεισεν δ' ὑπένερθεν ἄναξ ἐνέρων Ἀϊδωνεύς.

291. Was hast denn du mit Verseschreiben der Stadt genutzt,
Du für Verleumdung so viel Gold Einstreichender,
Der Jamben, wie sein Oel der Krämer, ausverkauft?

Derselbe.

294. Zwar eines Reichen Vermögen hast du, doch die Seel' eines Armen:
Arm für dich selber, und nur reich für die Erben allein.

Lukillos.

295. Als man ihm schlechten Wein geschickt hatte.

Wenn einen Bakchos vielleicht in deinem Hause du steh'n hast,
Nimm ihm den Epheu herunter, mein Freund, und bekränz' ihn mit Lattich.

Derselbe.

297. Auf eine alte Zecherin.

Warum, o Mutter, nur liebst du den Wein noch mehr als dein Kind, mich?
Gieb mir zu trinken des Weins, wie du früher die Milch mir gereicht hast! —
Meine Milch, o mein Kind, hat deinen Durst dir gelöscht einst:

Geh' und trinke nun Wasser und stille dir selber den Durst jetzt.

299. Du bist frech. — Und was Wunder? Was schadet's dir? — Nun, ich ertrag' es:
Denn für die Frechen ist schon Dreistigkeit Strafe genug.

Palladas.

300. Sehr viel schwatzest du, Mensch, doch legt man in Kurzem dich platt hin.
Schweig' und gedenk' an den Tod, weil du lebendig noch bist.

Derselbe.

301. Helios dienet den Menschen als Licht-Gott; aber wenn er auch
Schiene aus Uebermuth, möchte ich selbst nicht das Licht.

Derselbe.

302. Mich nicht schmähtest du, sondern die Armuth: weilte auch Zeus selbst
Arm auf Erden, die Schmach hätte zu leiden auch Er.

Derselbe.

303. Bin ich auch arm, was thut's? warum hassest du mich, der nichts Unrechts
That? Ein Verseh'n des Geschicks ist es, kein Willens-Vergeh'n.

Derselbe.

304. Freilich sind Alle wir Prahler und feig, und was sonst noch für andre
Mängel am Menschengeschlecht haften nach seiner Natur.
Doch der Bedächtige wird sie dem Nachbar nicht zeigen, dieweil im
Innern er wohl mit Verstand seine Gebrechen verschleußt.
Aber bei dir steht weit die Gemüths-Thür offen; für Niemand
Bist du ein Räthsel, ob nun duckend, ob muthig erkeckt.

Derselbe.

306. Geh' von Alexandreia nach Antiocheia nur immer,
Segle aus Syrien dann wechselnd Italien zu:
Doch wird der Mächtigen keiner dich je heirathen; denn immer
Hüpfest von Stadt du zu Stadt, dieses verhoffend, umher.

Derselbe.

309. Um dein großes Vermögen, Tharsymachos, brachte Betrug dich,
Und nun plötzlich, du Armseliger, stehst du auf Null,
Wie du auch scharrtest und liehest und Zins aufhäuftest und Wasser
Trankst, auch fastetest oft, nur um zu mehren den Schatz.
Rechnest du aber dein Schmorgen von jetzo und dazumal, hast du
Jetzo nicht weniger als da du zu haben geglaubt.

Lukillos.

311. So faul ist von Natur Pantänetos, daß er, vom Fieber
Nur wieder auf nicht zu steh'n, sämmtliche Götter beschwur.
Und wider Willen nun kam er davon; drum grollt er im Stillen
Ueber die Götter, die ihm grausam verschlossen ihr Ohr.

Derselbe.

330. Gestern, Demetrios, war ich geladen zu Tisch, und erschien erst
Heut — o verdenke mir's nicht! — denn deine Treppen sind hoch.
Viel Zeit wandt' ich daran, und wär' auch noch heut nicht geborgen,
Wenn ich „am Eselsschwanz“ fest mich nicht haltend, zu dir
Aufstieg bis zu den Sternen. Man sieht: als Zeus Ganymeden
Stahl, auf demselbigen Weg ist er gestiegen mit ihm.
Aber wie willst du von dort bis zum Hades gelangen? Bist gar nicht
Dumm; du erfandest die Kunst, ewig unsterblich zu sein.

Nikarchos.

339. Ringsum drehst du den Kopf, und zu Berge den Hintern: das Eine
Zeigt den Verrückten, den Herhalter das Andre mir an.

340. Schon zehntausendmal schwur ich, nicht mehr Epigramme zu dichten,
Weil sie die Feindschaft von viel Thoren gezogen mir zu:
Aber sobald das Gesicht mir des Paphlagoniers vorkommt,
Jenes Pantagathos, dann werd' ich dies Friesel nicht los.

Palladas.

341. Zwar am Besten ist Sticheln; und Tadel die Wurzel der Feindschaft:
Aber das Schimpfen doch bleibt Attischer Honig zuletzt.

Derselbe.

343. Da Silvanos nunmehr zwei Söhne, den Wein und den Schlaf hat,
Bleibt er den Musen nicht mehr, noch den Vertrauten getreu:
Weil ihm, vom Bett auf, leicht eingleitend, der Eine den Geist lähmt,
Aber auf's Lager ihn dann schnarchend der Andre bestrickt.

348. Sterblicher du, unmilder als Raubwild, Allen verhaßter
Allesverderber! es droht allüberall dir der Tod *):

*) Hor. II. Serm. 2, 64. Aesop. fab. 29. p. 15 ed. Schneid.

Fliehst du zu Lande, nicht weit ist der Wolf; wenn gen Himmel auf Bäumen
Klimmen du willst, im Gezweig züngelt ein Schlangengespenst.
Sprängest wohl gar in den Nil? Der aber wälzt Krokodill' in
Seinen Gewässern, das Gaudieben gerechteste Thier. Antiphon.

349. Sage, von wannen doch missest die Erd' und die Marken der Welt du,
Der du aus weniger Erd' hast einen winzigen Leib?
Zähl' und berechne zuvor und erkenne dich selber, und dann erst
Magst die unendliche Welt messen mit Zahlen du wohl.
Aber solang' du nicht mit kannst zählen den wenigen Leib-Lehm,
Wie zum Unmeßbaren denn könntest du finden das Maas?
Palladas.

354. Einen Neu-Stagiriten, Nikostratos, Vetter des Platon,
Grübler in haarfeinhochdunkelnder Weisheit, befrug
Ueber die Seel' einst Einer wie folgt: inwiefern ist zu nennen
Sterblich die Seel', und sodann wieder unsterblich einmal?
Muß einen Leib man sie, oder unleibhaft heißen, Idee blos?
Oder ein greifbares Ding? oder auch Beides zumal? —
Jener aber, nachdem er von Meteoren die Bücher,
Und Aristoteles' Werk über die Seele studirt,
Auch die Platonischen Höhen am „Phädon" ermessend, von allwärts
Aller Gewißheit sich nun hatte bemächtigt mit Fleiß,
Jetzo das Mäntelchen stürzend, und jetzt an den Zipfeln des Bartes
Niederstreichend, erließ dieses entscheidende Wort:
Wenn überhaupt ein Geschöpf wie die Seele besteht — denn ich weiß nicht —
Entweder sterblich ist sie, oder unsterblich gewiß;
Festes Gebild, oder Geist. Wenn du aber erst über den Styx bist,
Wirst du das Wahre so gut wissen wie Plato davon.
Willst du aber, so ahme dem Ambrakiotischen Knaben,
Jenem Kleombrotos, nach, stürz' dich vom Dache herab;
Und gleich wirst du dich selber, vom Leibe gesondert, erkennen,
Da du so lässest allein, was zu erforschen du strebst.
Agathias.

355. „Alles zwar weiß ich", so sagst du, und bist unfertig in Allem,
Kostest an Allem herum; Eignes besitzest du nichts.
Palladas.

365. Bauer Kalligenes, als er den Saamen gestreut in die Felder,
Sprach zum Besuch bei dem Stern-Freund Aristophanes ein,
Bat zu verkündigen, ob ihm die Ernt' auch würde gesegnet
Sein, und der Aehren Ertrag reichlich belohnen die Müh'.
Jener aber mit Steinchen auf Täfelchen rechnete fleißig,
Krümmte die Finger gespreizt, und zum Kalligenes sprach:
Wenn dein Feldchen nur anders beregnet wird werden nach Nothdurft,
Auch Unkräutig nicht drin wurzelt, noch wildes Genist,
Und wenn Frost nicht die Furchen zerreißt, und die obersten Halmen-
Sprossen nicht niedergebläut werden vom Hagel etwa,
Auch nicht das Wild dir die Saaten berupft, und vor allen den andern
Schäden der Erd' und der Luft glücklich sie bleiben bewahrt:
Dann weissag' ich dir reichlichen Herbst, und der Aehren die Fülle —
Nur vor der Heuschreck' du nimm noch zuletzt dich in Acht!
Agathias.

366. Einst, wie ein Filz einen Schatz zu erheben vermeinet im Traume,
Wollte des Todes er sein, wegen des reichen Gesichts:
Doch kaum sah er, erwachend vom Schatten-Gewinne des Schlafs, das
Vorige Darben, sogleich schlief er gemach wieder ein.
Makedonios.

369. Zieh in die Stadt, und wohne da sicherer; daß nicht etwa noch
Ein nach Pygmäen-Blut dürstender Kranich dich schnappt.
Julian. Antecessor.

370. Stumm ist der Spiegel, doch ich will dir statt seiner beweisen,
Daß du mit Schminke dir anfärbest erlogenen Reiz.
Dieses hat Pindaros schon süß singend zur Leier erwiesen:
„Bestes ist Wasser", dieweil feindlich der Schminke zumeist.
Makedonios.

375. Nah einem Grab jüngst niest' ich, und hätte von meiner Gemahlin
Lebensende so gern etwas Erwünschtes gehört.
Aber ich niest' in den Wind. Nichts Trauriges unter den Menschen,
Weder Erkranken noch Tod, hat meiner Gattin was an.
Derselbe.

376. Zum Diodoros, dem Rechtsanwalt eintretend erbat sich
Rath ein verlegener Mann über den folgenden Fall:
Eine Sklavin entlief mir einmal; drauf fand sie ein Fremdling
Und, wohl wissend, sie sei Magd eines Anderen schon,
Gab er sie seinem Bedienten zum Weib; dem zeugte sie Kinder;
Und wem dienen, nach Recht, diese nun? Mir, oder dem? —
Der aber als er studirt und die Büchelchen alle durchmustert,
Zog in gewichtige Stirnfalten sein rundes Gesicht,
Und: „entweder dir selbst, oder dem, der die Sklavin dir wegnahm",
Sprach er, „muß dienen die Brut derer, wonach du mich fragst.
Nur einen billigen Richter verschaffe dir, und du wirst wohl als
Sieger gewinnen das Spiel, wenn du dein Recht ihm bewährst."
Agathias.

382. Schmerzlich vom hitzigen Fieber geplagt, war Alkimenes todtkrank;
Heiser im Kehlkopf ihm röchelte Husten herauf;
Tief in der Seite, wie bohrende Schwerter, empfand er ein Stechen,
Häufig mit widrigem Keuch Odem zu schöpfen bemüht.
Sieh da erschien Kallignotos von Kos, der geläufige Schwätzer,
Der von päonischer Kunst allerdurchdrungenste Mann,
Aller Prognose Besitzer in Störungen, nimmer ein Andres
Als was wirklich gescheh'n mußte, verkündend voraus.
Lauernd saß er am Bett des Alkimenes, zog aus den Mienen
Schlüsse, befühlte den Puls auch mit untrüglicher Hand;
Rechnete nach das Programm von den kritischen Tagen, und zählte
Dann in der Fünfzahl nach, ganz wie Hippokrates fast:
Und nun endlich mit Würd' und erhab'ner Gebärde verlautbart'
Er dem Alkimenes frei diese Prognose: „Wofern

Wird nachlassen das Pfeifen der Kehl', in der Seite die argen
Stiche und der vom Hitzfieber beklommene Hauch,
Wirst an Pleuritis du sterben noch nicht, denn der Wiedergenesung
Zeichen vermögen hieran wir mit Gewißheit zu seh'n.
Fasse denn Muth! Nur beruf' den Notar und bestelle dein Baares
Wohl, überhebe des, doch traurigen, Lebens dich bald;
Und mich setze, den Arzt, für die günstige Zeitung zum Erben
Für das Drittel des nachbleibenden Deinigen ein.

Derselbe.

384. Seid ihr Monáchen, warum denn so Viel? Und so Viele, warum dann
Monachen? Monachen-Schwarm, wie du die Monas verhöhnst!

Palladas.

387. Jeglicher ißt nur einmal. Doch wenn Salaminos ein Mahl gibt,
Speisen wir, wenn wir nach Haus kommen, zum anderen Mal.

Derselbe.

388. Während du ledig noch bist, o Numenios, dünket im Leben
Alles dir gut, und des Glücks oberster Gipfel zu sein.
Dann, wie die Gattin in's Haus kommt, dünket sogleich dir im Leben
Schlecht wieder Alles, ein Sumpf äußerster Plagen zu sein.
Aber an Kindern die Lust? — Wirst Kinder, Numenios, haben,
Wenn Geld. Aber der Lump hat auch die Kinder nicht lieb.

Lukillos.

389. Wenn du die Lebensdauer der Kräh' hast oder des Hirsches,
Seh' ich das Nimmergenughaben am Golde, dir nach:
Aber bist du ein Mensch wie wir andern, der bald in die Gruft sinkt,
Laß nach unendlichem Gut nie dich ergreifen die Sucht;
Daß unerträgliche Peinen dein Herz nicht fressen, und mühlos
Andre genießen, was du dir in die Kästen gehäuft.

Derselbe.

390. Liebst du mich, lieb' in der That mich, und thu' mir nicht Leides, die Freundschaft
Etwa als Anfang nur nehmend zu deinem Verrath.

Denn das sag' ich: für männiglich frommt unverschleierte Feindschaft
Weit mehr als der verhüllt schleichende Freundes-Betrug.
Denn auch den Schiffen im Meer sind unterseeische Klippen
Schädlicher, sagt man, als klar sichtliche Felsen am Strand.
Derselbe.

391. Als eine Maus einst Filz Asklepiades sah im Gemache,
Frug er, geliebteste Maus, sage, was willst du bei mir?
Aber sie lächelte schelmisch, und sprach: Sei ohne Besorgniß,
Freund! Nicht Speise, ich will Wohnung nur haben bei dir.
Derselbe.

393. Keine größere Last als Töchter zu haben, Euktemon:
Aber, sofern dir es leicht dünket, so höre mich an:
Ich hab' ein Töchterchen, du einen Bruch; also nimm dir die Tochter,
Hundert Brüche sodann gib für die einzige mir.
Derselbe.

394. Jener Poete von allen ist sicher der beste in Wahrheit,
Der seine Hörer auch gern bei sich zu Gaste behält.
Lieset er aber erst vor, und entläßt sie dann nüchtern nach Hause,
Komme der Wahnsinn ihm über sein eigenes Haupt.

395. Viele der Sterblichen tödtet ein Pums, wenn ihm Ausgang verwehrt wird;
Aber es rettete auch Viele sein schwirrendes Lied.
Und nun also, wenn Pums bald rettet, bald wieder auch tödtet,
Ist ja so mächtig der Pums wie die gebietenden Herrn.
Nikarchos.

397. Viele Tausende zählt, und verthut nichts Artemidoros:
Mäuler und Esel-Geschlecht führet ein Leben wie der;
Das auch öfters beschwert mit der Rücken-Bürde des weithin
Leuchtenden Goldes keucht, und doch von Heu nur sich nährt.
Lukillos.

398. Einer beim Färben des Kopfes verlor auch die Haare zugleich mit;
Und ganz glatt, wie ein Ei, ward der so buschige Mensch.

Also hat es der Färber vermocht, daß künftig ein Bader
Weder die weißen noch schwarzdunkelnden Locken ihm schor.
Nikias.

400. Sei uns gnädig, Grammatik, du Lebensnährerin, segn' uns,
Die du mit „Singe den Zorn, Göttin," die Hungernden labst.
Dir auch sollte man wohl einen prächtigen Tempel erbauen,
Einen des Opfergedüfts nimmer entwohnten Altar.
Denn von dir Allbettlerin, du Grammatik, sind voll ja
Straßen und Häfen und Meer, wimmelt doch Alles von dir.
Lukillos.

401. Seinen gemüthlichen Sohn hat neulich ein Arzt mir gesendet,
Daß ich ihm beibrächt' all' dieses grammatische Zeug.
Aber nachdem er das „Singe den Zorn" und „unendliches Weh schuf",
Und die nach diesen sogleich folgenden Worte gelernt:
„Auch viel tapfere Seelen der Helden zum Hades hinabstieß",
Hat er ihn weiter zu mir nicht in die Schule gesandt;
Sondern es sagte der Vater, wie er mich sah: ich bedanke,
Freund, mich; doch dieß kann wohl lernen der Knabe bei mir:
Denn auch ich ja verstoße der Seelen so viele zum Hades,
Und ich bedarf dazu eines Grammatikers nie. Derselbe.

406. Nikons Nase, des Nashornkäfers, erblick' ich, Menippos:
Also nicht mehr gar weit selber von hier kann er sein.
Sicher noch kommt er, erwarten wir's nur; fünf Stadien höchstens,
Meines Erachtens, noch ist hinter der Nas' er zurück.
Die aber schreitet voran, wie du siehst. Doch erklimmen wir hier den
Hohen Hügel, und bald wird auch erscheinen der Mann *).
Nikarchos.

407. Kleiner Menekrates, dich, wo du saßest im Frühling, erfaßt' ein
Emselein stürmend hervor, zog in sein Loch dich hinab.

*) Vgl. den Witz über Wagenseils' lange Schuhe, bei Gesner, isag. in erud. univ. tom. I, p. 41.

Denn das sag' ich: für männiglich frommt unverschleierte Feindschaft
Weit mehr als der verhüllt schleichende Freundes-Betrug.
Denn auch den Schiffen im Meer sind unterseeische Klippen
Schädlicher, sagt man, als klar sichtliche Felsen am Strand.
Derselbe.

391. Als eine Maus einst Filz Asklepiades sah im Gemache,
Frug er, geliebteste Maus, sage, was willst du bei mir?
Aber sie lächelte schelmisch, und sprach: Sei ohne Besorgniß,
Freund! Nicht Speise, ich will Wohnung nur haben bei dir.
Derselbe.

393. Keine größere Last als Töchter zu haben, Euktemon:
Aber, sofern dir es leicht dünket, so höre mich an:
Ich hab' ein Töchterchen, du einen Bruch; also nimm dir die Tochter,
Hundert Brüche sodann gib für die einzige mir.
Derselbe.

394. Jener Poete von allen ist sicher der beste in Wahrheit,
Der seine Hörer auch gern bei sich zu Gaste behält.
Lieset er aber erst vor, und entläßt sie dann nüchtern nach Hause,
Komme der Wahnsinn ihm über sein eigenes Haupt.

395. Viele der Sterblichen tödtet ein Pums, wenn ihm Ausgang verwehrt wird;
Aber es rettete auch Viele sein schwirrendes Lied.
Und nun also, wenn Pums bald rettet, bald wieder auch tödtet,
Ist ja so mächtig der Pums wie die gebietenden Herrn.
Nikarchos.

397. Viele Tausende zählt, und verthut nichts Artemidoros:
Mäuler und Esel-Geschlecht führet ein Leben wie der;
Das auch öfters beschwert mit der Rücken-Bürde des weithin
Leuchtenden Goldes keucht, und doch von Heu nur sich nährt.
Lukillos.

398. Einer beim Färben des Kopfes verlor auch die Haare zugleich mit;
Und ganz glatt, wie ein Ei, ward der so buschige Mensch.

Also hat es der Färber vermocht, daß künftig ein Bader
  Weder die weißen noch schwarzdunkelnden Locken ihm schor.
Nikias.

400. Sei uns gnädig, Grammatik, du Lebensnährerin, segn' uns,
  Die du mit „Singe den Zorn, Göttin," die Hungernden labst.
Dir auch sollte man wohl einen prächtigen Tempel erbauen,
  Einen des Opfergedüfts nimmer entwohnten Altar.
Denn von dir Allbettlerin, du Grammatik, sind voll ja
  Straßen und Häfen und Meer, wimmelt doch Alles von dir.
Lukillos.

401. Seinen gemüthlichen Sohn hat neulich ein Arzt mir gesendet,
  Daß ich ihm beibrächt' all' dieses grammatische Zeug.
Aber nachdem er das „Singe den Zorn" und „unendliches Weh schuf",
  Und die nach diesen sogleich folgenden Worte gelernt:
„Auch viel tapfere Seelen der Helden zum Hades hinabstieß",
  Hat er ihn weiter zu mir nicht in die Schule gesandt;
Sondern es sagte der Vater, wie er mich sah: ich bedanke,
  Freund, mich; doch dieß kann wohl lernen der Knabe bei mir:
Denn auch ich ja verstoße der Seelen so viele zum Hades,
  Und ich bedarf dazu eines Grammatikers nie. Derselbe.

406. Nikons Nase, des Nashornkäfers, erblick' ich, Menippos:
  Also nicht mehr gar weit selber von hier kann er sein.
Sicher noch kommt er, erwarten wir's nur; fünf Stadien höchstens,
  Meines Erachtens, noch ist hinter der Nas' er zurück.
Die aber schreitet voran, wie du siehst. Doch erklimmen wir hier den
  Hohen Hügel, und bald wird auch erscheinen der Mann *).
Nikarchos.

407. Kleiner Menekrates, dich, wo du saßest im Frühling, erfaßt' ein
  Emselein stürmend hervor, zog in sein Loch dich hinab.

*) Vgl. den Witz über Wagenseils' lange Schuhe, bei Gesner, isag. in erud. univ. tom. I, p. 41.

Aber da schwirrt' eine Fliege herbei, und stahl, wie der Aar, dich,
  Als Ganymeden er trug in des Kroniden Gemach.
Dennoch entfielst du den Klauen der Flieg', und auch so nicht zur Erde
  Kamst du: ein Spinngeweb' hing an den Wimpern dich auf.

Derselbe.

408. Färbe den Scheitel nur, doch wirst nimmer du färben das Alter,
  Noch von den Wangen hinwegtilgen die Runzeln der Haut.
Und so betünche dein ganzes Gesicht dir nur auch nicht mit Bleiweiß,
  Daß nicht sowohl ein Gesicht als eine Larve du zeigst:
Nichts kann's helfen. Wozu die Thorheit? Schminke und Bleiweiß
  Werden die Hekabe umwandeln zur Helena nie. Lukillos.

414. Gliederlösender Bakchos, und gliederlösende Kypris,
  Ein gliedlösendes Kind, Podagra, habt ihr gezeugt.

Hedylos.

415. Wer, o Mentorides, hat so vor Aller Augen den After
  Dir an die Stelle versetzt, wo du sonst hattest den Mund?
Athmest ja nicht, nein fiestest; die Rede ertönt aus der Tiefe:
  Wunder erfaßt mich, wie so Unten zum Oben dir ward.

Antipater (oder Nikarchos).

416. Schätz' auch fallen den Huren zu Theil; deß kümmr' ich mich wenig:
  Hasse mich Armen auch drum, Plutos, der Huren so liebt.

419. Graues Haar mit Verstand, ist verehrungswürdig, doch ohn' ihn
  Schändet's die Jahre vielmehr, deren so viel man durchlebt.

Philon.

420. Deine Haare sind Geist, solange du schweigest; doch sprichst du,
  Sind, wie an Jungen, sie nur eben noch Haare, nicht Geist.

421. Du beleidigst mich nicht, wenn du hinter dem Rücken mich schmähest:
  Doch wenn du lobst in's Gesicht, wisse, dann schimpfest du mich.

423. Färber, der Alles du färbst und mit trüglichen Farben verwandelst,
Tratest, die Armuth selbst färbend, als Reicher herfür.
Helladios.

427. Ein viel redender, faul aus dem Munde duftender Zaubrer
Bannte den Geist mit des Stanks, nicht mit der Sprüche Gewalt.
Lukianos.

428. Wozu wäschest umsonst du den Indischen Körper? die Kunst laß
Ruhen! du könntest doch nie sonnen die russige Nacht.
Derselbe.

429. Nüchtern, Akindynos, wolltest du sein unter lauter Betrunknen.
Darum schienest allein du der Betrunk'ne zu sein.
Derselbe.

430. Wenn man mit Bartes-Ernährung bekleiben sich könnte die Weisheit,
Wär' auch ein Platon schon jeder bebartete Bock. Derselbe.

431. Wenn du zum Schlingen behend, und zum Wettlauf träge gestellt bist,
Iß mit den Füßen du dann lieber, und lauf mit dem Mund.
Derselbe.

432. Ein Blödsinniger löschte das Licht aus, weil ihn die vielen
Flöhe zerstachen, und sprach: könnt ihr mich nun doch nicht seh'n!
Derselbe.

433. Maler, du Dieb, stiehlst nur die Gestaltungen, kannst darum doch nicht
Auch mit der Farben Gewalt rauben die Stimme zugleich.
Derselbe.

441. . . . Peiräeus, o du große taube Nußschal' itzt! . . . .
Philiskos.

442. Dreimal war ich Tyrann, gleich vielmal hat mich Erechtheus'
Pöbel verjagt, und zurück wieder auch dreimal geführt.
Mich, den im Rathe bewährten Peisistratos, der ich Homeren
Sammelte, den man zuvor nur noch in Bröselchen sang;
Denn er war unser gewiß, der goldene Bürger, wiefern einst
Wir Athenäer zuerst Smyrna gegründet, die Stadt.

Aus Straton, Knaben-Muse.

(Μοῦσα παιδική.)

---

1. Laßt uns beginnen vom Zeus, nach Aratos, des Weisen, Ermahnung,
Aber euch Musen für heut will ich belästigen nicht.
Denn, wenn an Knaben ich finde Geschmack und mit Knaben verkehre,
Was doch gehet dies euch, Helikonidinnen, an? Straton.

2. Priamos nicht am Altar, in meinen Täfelchen suche,
Noch auch der Niobe Leid, oder Medeens Verdruß,
Noch in der Kammer den Itys und Nachtigallen im Laubgrün:
Denn dieß haben schon breit alles die Alten erzählt —
Sondern den Eros, den Süßen, und Bromios, tanzend mit frohen
Chariten. Aber dazu paßt nicht ein mürrisch Gesicht.
Derselbe.

5. Ja, ich liebe die Weißen, und schätze die Flachs- und die Honig-
Gelben, und wieder auch sehr bin ich den Braunen geneigt;
Auch nicht Blondinen verschmäh' ich; doch über die Maßen den kohlschwarz
Glänzenden, Feuer umher sprühenden Augen bin gut.
Derselbe.

16. V. 3 u. 4. . . . Aber den freundlichen Kuß mir bewillige! denn es wird wohl noch
Kommen die Zeit, wo auch du könntest begehren die Gunst.
Derselbe.

17. Gar nichts liegt mir an weiblicher Lieb'; unerlöschlich vielmehr auf
Sprühende Kohlen gebannt, schmacht' ich in männlicher Gluth.
Dies ist die heißere Hitze. Je stärker der Mann als das Weib ist,
Um so gewaltiger auch lodert das Sehnen zu ihm.
Unbekannt.

18. Traurig, wer lieblos führet sein Leben; denn weder zu schaffen
Noch auch zu sagen etwas ohne ein Sehnen ist leicht.
Bin ich doch selber so träge wie Blei jetzt; aber sobald ich
Nur den Xenophilos säh', flög' ich geschwinder denn Blitz:
Rathe drum Allen zu flieh'n nicht das süße Verlangen, vielmehr zu
Nähren. — „Für Seelen ja bleibt Eros der wetzende Stein."
Alpheios Mityl.

19. Dich auch mit Willen nicht könnt' ich zum Freunde mir nehmen, da nichts du
Bittest, noch Bittendem gibst, noch was ich gebe, begehrst.
Unbekannt.

20. Schläfre nach Heliodoros, ich flehe dich, Eros, dies immer
Wache Verlangen mir ein! ehre mein Musen-Gesuch!
Denn sonst wahrlich — das schwör' ich bei deinem Bogen, der nie wem
Schnellt die geflügelten Pfeil' als nur mir Armen, in's Herz —
Wenn du erlegest auch mich, dann ertöne die Stimm' aus dem Grabmal:
Eros' Mördergelüst sieh hier, o Wand'rer, gekühlt.
Meleager.

21. Zeus labt wieder sich wohl an der Aethiopen Gelagen,
Oder in Danaë's Bett ist er geglitten als Gold:
Denn sonst Wunder! wie hätt' er geseh'n Periandros, den Schönen,
Und nicht geraubt? oder liebt nicht mehr die Knaben der Gott?
Leonidas Alex.

26. Send', o Apoll, unversehrt, als er schied, mir den Polemon, fleht' ich,
Heim! (. . und zum Opfer dafür dir einen Vogel versprach . .)
Aber der Polemon kam rauchwangig, o Phöbos, zurück mir;
Nicht mehr für mich; mir entfloh'n war er in bitterer Eil'.
Keinen Hahn mehr opfr' ich dir nun; und betrüge nur mich nicht,
Wenn du mir Stoppel und Stroh bietest für Aehren zurück.
Statill. Flaccus.

29. Schön ist Protarchos, und will nicht, wird aber wohl später noch wollen:
Denn wie im Fackellauf eilet die Jugend dahin.
Alkaios.

31. V. 5 u. 6. Aber, solang' uns auch nur ein verglimmender Funke zurückblinkt,
Karge nicht! denn der Moment ist ja der Liebenden Freund.
Phanias.

32. Denk', o denke daran, wie das heilige Wort ich dir zurief:
Jugendblüthe ist das schönste und flüchtigste Gut.
Sie überholet im Aether auch nicht der geschwindeste Vogel.
Nun aber sieh, wie im Staub all' deine Blüthen verweh'n.
Thymokles.

35. Gruß bot Einer dem Andern, der ihm nicht dankte. — So sagt denn
Damon, der Reizende, jetzt nicht einmal „Grüße dich" mehr?
Kommen wird aber die Zeit, die das rächt; dann wird der Behaarte
Selber noch grüßen zuerst die nichts erwiedern darauf.
Diokles.

39. Freund Nikandros verblich; ihm entfloh'n von den Wangen ist alle
Blüth', und von Chariten auch nicht mehr der Name zu seh'n;
Dem als Unsterblichen einst wir gehuldiget. Also, ihr Knaben,
Stellt nicht den Göttern euch gleich! denn es gibt Bärt' in der Welt.
Unbekannt.

44. Ehedem war eine Zeit, wo man noch mit dem farbigen Spielball,
 Wachteln und Würfeln, geschenkliebende Knaben gewann;
Nun aber ist es die Münz' und der Napf, denn es ziehen die Possen
 Nimmer. Ihr Knäbler, verlegt jetzt auf was anderes euch.
Glaukos.

47. Früh schon am Morgen verpascht hat meine Seele der Säugling
 Eros im Mutterschoos, als er mit Würfeln gespielt.
Meleager.

48. Nun, da lieg' ich. Beschreite mit Fersen den Nacken du Qualgeist:
 Kenne dich, weiß beim Olymp! wie zu ertragen du schwer;
Kenn' auch dein Feuergeschoß. Doch sprühe nur Gluth in die Seele;
 Zündet nicht mehr, denn zu Asch' ist sie verglühet schon längst.
Derselbe.

49. Trink, unsel'ger Verliebter, vom Besten! dein Knabengelüst wird
 Bromios wiegen in Schlaf, der zu vergessen uns lehrt.
Trinke vom Besten! Und wenn du den Becher mit Rebengeblüt schlürfst,
 Spüle vom Herzen den marknagenden Gram dir hinweg.
Derselbe.

50. Asklepiades, trink! Wozu sollen die Thränen? Was quält dich?
 Dich nicht allein hat die hartherzige Kypris besiegt,
Noch hat die Pfeil' und den Bogen auf dich nur alleine gewendet
 Eros, der Bitt're. Warum äscherst du lebend dich ein?
Trinken wir Bromios' laut'res Gewächs! denn es deutet der Eos
 Finger. Wie? oder verlangt dich nach der Lampe zum Schlaf?
Trinken wir also getrost, Unglücklicher! Ueber ein Kleines,
 Wahrlich werden wir ausruh'n in der ewigen Nacht.
Asklepiades.

52. Günstig den Schiffern, entriß den Andragathos, ihn, meiner Seelen
 Hälfte, der Süd, o die ihr Schmerzen der Liebe versteht.
Dreimal selig ihr Schiff', und dreimal glücklich die Wogen!
 Viermal beseligt auch du knabengeleitender Wind!

Wär' ich doch nur ein Delphin, daß, auf meinen Schultern getragen,
Uebergesteuert, er säh' Rhodos, mein Knabengefild!
Meleager.

58. V. 3 u. 4. . . . Aber Empedokles strahlt um so heller, wie unter den andern
Duftigen Blumen im Lenz leuchtet die Rose hervor. Derselbe.

60. Wenn ich den Theron sehe, dann seh' ich auch Alles; wenn aber
Alles ich säh', und nicht ihn, säh' ich hinwiederum nichts.

64. Pisa behütender Zeus, o bekränze der Kypria zweiten
Sprossen Peithénor, am hochragenden Kronos-Gebirg!
Raube mir ja nicht den, statt des reizenden Dardanos-Enkels,
Als hochschwebender Aar, König, zum Schenken des Weins!
Aber wenn je ich dir bot ein willkommenes Musengeschenk, o
Winke die Neigung des gottähnlichen Knaben mir zu!

67. Dionysios seh' ich, den Schönen, nicht. Schenket, o Zeus, er
Etwa als Zweiter, entrückt, seligen Göttern den Wein?
Sag', Aar, als um den Holden die Schwinge du schlugest so dicht, wie
Trugst du ihn? Hast mit den Klau'n ihn doch nicht etwa geritzt?
Unbekannt.

70. Selber bekämpft' ich den Zeus, wenn er dich, o Myiskos, zum Schenken
Seines nektarischen Weins wäre zu rauben geneigt.
Und doch sprach er schon öfters zu mir: was zagst du? ich will nicht
Eifersucht zünden in dir; kann mich erbarmen, gebrannt. —
Dieß zwar sagt' er; ich aber, sobald eine Fliege vorbeischwirrt,
Zag', ob zum Lügner an mir selbst der Kronide nicht ward.
Meleager.

76. Wenn nicht mit Fittichen Eros und Bogen und Köcher bewehrt wär',
Noch der Begierden in's Mark lodernde Pfeile verschöß',
Nimmer — ich schwör's beim Geflügelten selbst — kennbar an der Bildung
Wäre, wer Zoïlos, wer Eros, der Himmlische, wär. Derselbe.

77. Würden verlieh'n dir die goldenen Fittiche, hinge vom silber-
Leuchtenden Nacken der pfeilbergende Köcher herab,
Trätest so neben den Eros — beim Kunstfreund Hermes! auch Kypris
Könnt' unterscheiden nicht mehr, wen sie von Beiden gebar!
Asklepiades (oder Poseidippos).

80. Thränenbelastete Seele! warum denn entbrennen, vernarbt kaum,
Eros' Wunden auf's Neu' tief dir im innersten Mark?
Nimmer, o nicht doch — beim Zeus beschwör' ich dich, o du verweg'ne!
Rühre die unter der Asch' äugelnden Flammen nicht auf!
Denn gleich züchtiget dich, du der Qualen Vergeßliche, Eros,
Wenn die aus seiner Gewalt böslich entwichne er fand.
Meleager.

81. Seelenbetrügende Schmachter, o ihr um Knaben-Verzücktsein
Wissende, die ihr vom süßbitteren Honig genippt:
Eisiges Wasser, o eisig, vom eben geschmolzenen Schnee gießt, —
Eilet — so hurtig ihr könnt — gießet mir über das Herz!
Denn Dionysius wagt' ich zu seh'n. Mitsklaven, o helft mir,
Eh' sie in's Eingeweid' zündet, ersticken die Gluth!
Derselbe.

86. Kypris, die weibliche, flößt weibtolles Begehren dem Mann ein;
Eros aber, er selbst, wecket nach Knaben den Trieb.
Wohin neig' ich, zum Knaben mich, oder zur Mutter? doch weiß schon,
Sagen wird Kypria selbst: Knäbchen, mein keckes, du siegst.
Derselbe.

Epigramme in verschiedenen Sylbenmaßen.

4. Du, Aristokleid, vor allen tapfern Lieben jammerst mich;
Du verlorst die Jugend, Knechtschaft wehrend ab dem Vaterland.
Anakreon.

10. Du Schiff, das meines Lebens einzig süßes Licht
Mir raubte, bei Zeus' Hafen=Hort beschwör' ich dich ....
Kallimachos.

23. He Wanderer! Wenn du Eil' auch hast, verweil' ein wenig, höre
des Botrys wahrhaft übermäßig Leid an:
Hat er als achtzigjähriger Greis den Jüngling doch begraben,
Der kunstgeschickt schon Manches mit Verstand sprach.
Weh dem Erzeuger! weh auch dir, des Botrys lieben Knaben!
Um wieviel Freuden ach betrogen starbst du!
Asklepiades.

26. Deiner gedenk' ich: es darf ja nicht hier wie verschollen Archenautes'
Holdsel'ge Gattin ruh'n bei Abgeschied'nen,
Sie, Xanthippe, das Enkelgeschlecht Periandros', der einst weithin
Recht sprach den Völkern von Korinthos' Hochburg.
Simonides.

29. Ist für den fröhlichen Sänger der Wein das geflügelte Roß doch:
Ein Wassertrinker aber denkt nichts Kluges aus;
Dies, Dionysos, sagte Kratinos, und hat nicht nach Einem
Schlauch nur geduftet, sondern roch nach jedem Faß. —
Darum rauschten ihm auch die Gemächer von Kränzen, und trug er,
Gleich dir, die Stirn von Epheuranken ganz umgarnt.
Nikänetos.

Vermischtes.

12. Wohl, Glück, thust du an mir, daß in süßester Muß' Epikuros
Du mich pflegest, und sanft mir mit Ruhe das Leben erheiterst.
Denn von dem peinlichen Treiben der schäfternden Männer was hätt' ich?
Nimmer nach Reichthum streb' ich, dem Wendemantel, dem Blindwurm,
Nimmer nach Ehren; denn Ehren sind Schemen und Träume der Menschen.
Kirke's dunkele Höhle mir fern sei! denn ich vom Himmel
Stammender schämte mich ja, wie ein Thier, Bucheckern zu schmausen.
Auch lotophagischen Süßfraß hass' ich, den Heimathverächter,
Und dem verhaßten Sirenengesang, dem Bezaub'rer, entsag' ich:
Sondern erflehe von Gott mir die seelenerrettende Blume
Moly, vor bösen Gedanken zum Schirm und, die Ohren mit Wachse
Sicher verstopft, zu entflieh'n den Gelüsten nach Kindererzeugung.
So will reden und schreiben ich stets, so ende mein Leben.

Leon, der Philosoph.

51. Auf den Kalydonischen Eber.

Erz nur. Aber betrachte, wie muthig der Künstler den Eber
Schuf, ein lebendiges Thier, athmend gestaltet im Bild!
Wie er die Borsten des Nackens empört, mit den spitzigen Hauern
Knischet, die röthliche Gluth wild aus den Augen verströmt,
Triefend von Schaume das ganze Gebiß. — Wer erstaunte wohl nun noch,
Wenn die erlesensten Halbgötter im Sturm er verdarb.

Archias.

Auswahl aus den Epigrammen der Planudeischen Anthologie.

Erstes Buch.

1. Weder von Argos her bin ich Ringer entstammt, noch Messana;
Sparta war Heimath mir, Sparta, die männliche Stadt.
Jene sind Knuster. Ich aber, wie auch sich den Söhnen geziemet,
Die Lakedämons Schoos zeugete, siege durch Kraft.

4. Was Hektor zu den Griechen, die nach ihm warfen, sagen würde?

Nun nach dem Tode beschießt meinen Leib! so pflegen ja auch noch
Hasen ihr Müthchen am Aas des verendeten Löwen zu kühlen.

9. O Hundsfliege du Bauch, deinthalben verkaufen die teller-
Leckenden Wedler um Brüh' Rechte der freien Geburt. Unbekannt.

10. Weh um die Jugend! und wehe mir auch um das grausige Alter!
Dieses, weil schleichend heran; jene, weil weichend zurück.
Theognis.

11. Setze, vorüberwandelnder Freund, hier in der Platane
Schatten dich, deren Gezweig linde durchfächelt der West;
Hier wo Nikagoras mich, Hermes, den gepriesenen Sohn der
Maias hat hin zu der Saat schirmendem Wächter bestellt.
Hermokreon.

17. Auf ein Standbild des Pan.

O Pan, goldene Rohre mit rundlichen Lippen durchhauchend,
Flöte dein heiliges Lied weidenden Heerden in's Ohr:
Daß oft jene die Gaben der schneeigen Milch in geschwoll'nen
Eitern zu Klymenos' Haus tragen belastet heran;
Aber dir selber der Ziegen Gemahl schön stehend zum Altar,
Aus der bezotteten Brust röchle sein purpurnes Blut. Herrenlos.

25. Wenn vom Sinoper du gehört, Damostratos,
Ihm, der vom Isthmos sechsmal trug die Fichte heim,
Hier siehst du ihn; deß Rücken, wenn er schwunghaft rang,
Nie in den Sand hat fallend eine Spur geprägt.
Sieh auch sein thiermuthgrollig Antlitz, wie aus ihm
Noch um den Siegespreis der alte Hader blitzt.
Das Erz besagt: entlasse mich vom Fußgestell,
Ich ringe, wie im Leben, gleich zum siebtenmal. Philippos.

27. Auf Sardanapalos.

Wohl überzeugt, daß du sterblich geboren bist, munt're dein Herz auf
Mit Festschmäusen und Lust; denn der Todte hat keinen Gewinn mehr.
Ich auch bin Asche, der einst die gewaltige Ninos beherrschte;
Mein bleibt nur was ich aß, und mit Trotz mir gewann, und in Liebe
Süßes empfand, aber sonst all' Glück und Gepräng ist zerstoben: —
Solches den Sterblichen dient zu vernünftiger Lebensermahnung.

30. Mich hat gemacht Polykleitos', des Thasiers Hand, und ich bin der
Salmoneus, der des Zeus Blitzen entgegengerast,
Der mich im Hades auch wieder bestürmt, und mit Keilen des Donners
Wirft, denn er haßt auch von mir noch das verstummte Gebild.
Halte die Flammen zurück, Zeus; kühle den Zorn! Nicht die todten
Bilder bekämpfe; denn ich bin kein lebendiges Ziel. Geminos.

52. Vielleicht, o Fremdling, wenn du mich stierbäuchigen
So gliederstark wie einen zweiten Atlas siehst,
Verzagst du zweifelnd wohl ob sterblich dies Gewächs?
Doch Heras ist's, Allkämpfer von Laodiké,
Den Smyrna, Delphi, und die Eichen Pergamos',
Korinthos, Elis, Argos, Aktion gekrönt.
Und spürst du aus all' unsrer andern Kämpfe Kraft,
Wirst du in Libyen zählen auch den Wüsten-Sand. Philippos.

57. Auf eine Bakchantin in Byzanz.

Kunst, nicht Natur, hat diese Mänad' unsinnig gemacht und
In das Geäder des Steins rasenden Wahnsinn gehaucht.
Paulus Silentiarius.

58. Deßgleichen.

Haltet sie auf, die Bakchantin! damit sie nicht ob auch von Steine,
Ueber die Stufen hinab lauf' aus dem Tempel davon.
Unbekannt.

59. Schamhaft hatte der Künstler die Mänas gebildet, die noch nicht
Hurtig genug mit der Hand Pauke zu schlagen gelernt:
Denn so neigt sie sich vor, und ich seh' es ihr an, wie sie ruft: nur
Immer hinaus! und ich will schlagen, wenn Keiner verweilt.
Agathias.

60. Wer du? — Bakchantin. — Und dich schuf? — Skopas. — Zur Wuth
Wer trieb dich? Bakchos, oder Skopas? — Skopas that's.
Simonides.

61. Auf Nerons Standbild.

Osten und Westen sind Maße der Erd', und es drangen die Thaten
Nerons über der Welt doppelte Schranken hinaus:
Von deß Händen bezwungen Armenien tagend Apoll sah,
Und Germanien sah, als er sich neigte, besiegt.
Doppelten Krieges Gewalten besingt! Es verkünden's, getrunken
Nun von geknechtetem Volk, Rhein und Araxes zumal.
Krinagoras.

74. Ermahnung an einen Archonten.

Mische zur Sanftmuth auch etwas weniges Furcht: wie mit scharfem
Stachel ja fliegen sogar die summenden Bienen bewaffnet;
Denn nicht lenkt ohne Geißel man leicht ein unbändiges Streitroß;
Noch wird dem treibenden Manne die Heerde der Säue gehorchen,
Eh' ihr das Donnergepolter der sausenden Knüppel in's Ohr drang.
Unbekannt.

77. Kaum noch die Augen des Mädchens und Locken zu bilden vermocht hat
Farbe, noch Schimmer der Haut, wie sie von außen erglänzt.

Aber wenn einer erst malen gelernt Phaëthontischen Lichtblick,
Wird Theodorias Licht auch wohl geschildert von ihm.
Paul. Silentiarius.

81. Auf das Zeus-Bild in Olympia.

Kam, dir zu zeigen sein Bild, vom Himmel der Gott auf die Erde,
Pheidias, wie? oder stiegst du, ihn zu schauen, hinan?
Philippos.

84. Kimon hat dies einsichtig gemalt: doch an jeglichem Werk klebt
Tadel, dem Dädalos auch selbst nicht der Heros entging.

88. Auf den Prometheus.

Zwar hat Homeros, im Buche, das Erz „unermüdlich“ gescholten,
Doch dies Künstlergebild hat ihn der Lüge gezieh'n.
Denn hier siehe Prometheus, den Stöhnenden! sieh, wie aus tiefstem
Eingeweide die Qual ringt im ermüdeten Erz!
Hercules, Tadel verdient's, daß noch nach deinen Geschossen *)
Solch' unbezähmbaren Schmerz duldet Japetos' Sohn.
Julianos.

89. Auf Tantalos, in einen Becher geschnitten.

Dieser, der einst mit den Göttern zu Tisch saß, dieser, der oft mit
Nektar-Strömen sich voll hatte gesogen den Leib,
Jetzo lechzt er nach sterblichem Trunk; doch immer zu niedrig
Rinnt ihm die neidische Fluth unter den Lippen hinweg.
„Trinke“, besagt das Gefäß, „und erlerne die Weihen des Schweigens!
Denn so büßen wir freizüngig-geschwätziges Volk.“
Gallos.

---

*) Nachdem Hercules den Adler, der des angeschmiedeten Prometheus Leber fraß, auf dem Wege nach den Hesperiden mit seinen Pfeilen erlegt hatte.

90. Auf Herakles' Bildsäule, wie er noch als Säugling zwei Drachen erdrückt.

Preß', o du starker Herakles, die mächtigen Hälse der Drachen;
Schnüre die klaffenden Schlünd' enger dem Geifer-Gewürm.
Schon von Kleinauf stille der eifersüchtigen Hera
Zürnen, als Kind schon sei Müh' zu erdulden gewohnt.
Denn als Kampfpreis dir war weder ein Becken noch ehr'ner
Mischkrug, sondern zu Zeus' Hallen zu steigen bestimmt.

Unbekannt.

94. Auf Herakles, nachdem er den Nemeischen Löwen getödtet.

Fürchte des stiermordgierigen Löwen ergrimmtes Gebrüll nicht
Länger, Nemea's du saatenbestellendes Volk:
Denn der stürzte dahin vor Herakles, dem besten der Kämpfer,
Der ihm den Nacken mit thiermörd'rischen Fäusten umschlang.
Treibet die Heerden hinaus, und von Neuem höre dem Blöken
Echo, der einsamen Thalschluchten Bewohnerin, zu.
Und du im Löwenfell thu wieder zum Kampfe die Haut um,
Daß du den Bastardhaß Heren's besänftigest mild.

Archias.

98. Auf einen trunkenen Herakles.

Dieser jetzo von Schlaf und unendlichen Bechern Berauschte
Hat einst, nüchtern, die weinschweren Kentauren erlegt.

Unbekannt.

103. Auf ein Bild des Herakles.

Wo ist dein mächtiger Ast, o Herakles, deine Nemeer
Haut, und der Pfeile gewehrhaltiges Köcher-Geräth?
Wo ist der Trotz der Gebärden? Warum so niedergeschlagen
Stellte Lysippos dich dar, Kummer vermischend dem Erz?
Deiner Waffen entkleidet, betrübst du dich. Aber wer nahm sie?
Eros, beflügelt, und doch schwer wie kein anderer Kampf.

Geminos.

104. Auf ein Herakles-Bild.

Dieß noch zuletzt hat Here, nach allen Kämpfen, begehrt: den
Kühnen Herakles der Wehr nackend entkleidet zu seh'n.
Wo ist die Hülle des Leu'n? wo der schwirrende Pfeil auf den Schultern?
Und des Gethieres Verderb, jener gewichtige Baum?
Alles entzog dir Eros; was Wunder, da Zeus er zum Schwan um-
Staltete, daß er der Wehr auch den Herakles beraubt?

Philippos.

106. Auf eine Bildsäule des Kapaneus.

Hätt' einst Kapaneus so um die Zinnen von Thebe gewüthet,
Als er zum Steigen die hochragende Leiter gethürmt;
Nahm er die Stadt mit Gewalt, selbst trotz dem Verhängniß; es hätten
Solch' einen Kämpfer auch Zeus Wetter zu treffen gescheut.

Unbekannt.

108. Auf einen ehernen Ikaros, der im Bade stand.

Ikaros, denke daran, daß du Erz bist! locke dich weder
Kunst, noch im Rücken das wohlschüssige Flügel-Gespann.
Denn wenn lebendig du schon in des Meeres Gewässer hinabsankst,
Wie mit dem ehernen Leib könnte gelingen der Flug?

Julianos.

109. Auf Hippolytos im Gespräch mit der Amme der Phädra.

Wie auch Hippolytos hier in die Ohren der Amme sein strenges
Schelten bekräftiget, wir können nicht hören sein Wort:
Aber soviel an dem wüthig entrüsteten Auge zu seh'n, ist's
Daß er ermahnet: zu mir sprich nichts Verdammliches mehr.

Agathias.

111. Auf ein Bild des Philoktetes.

Siehe, wie hier auch den viel Schmerz duldenden Helden von Trachin
Philoktetes, im Bild stellte Parrhasios dar.
Unter gebrochenen Augen erstarrt die versiegende Thräne,
Und tief innen im Mark wühlt die verzehrende Qual.

Bester der Maler, zwar bist du ein Meister der Kunst; aber endlich
Solltest den Dulder einmal doch du entbinden der Pein.

Glaukos.

112. Auf denselben.

Aerger als Danaer kränkt mich mein Bildner, ein andrer Odysseus,
Der an das Uebel, das fluchschwangre, verhaßte, mich mahnt.
Noch nicht genug war der Fels, Schwär, Lumpen und Kummer und Elend,
Auch in dem Erz noch hart mußt' er gestalten die Qual.

Unbekannt.

115. Auf einen Centauren.

Pferd entschlüpfte dem Mann; aus dem Pferd ist geschossen ein Mann auf;
Mann ohne Füße; des Hauptes ermangelnd ein hurtiges Rennpferd;
Pferd ausspeiet den Mann, und der Mann farzt unten das Pferd ab.

Unbekannt.

119. Auf eine Bildsäule Alexanders von Macedonien.

Ja, Lysippos, du Bildner von Sikyon, muthige Kunst-Hand!
Kriegrischer Meister! wie Feu'r ist zu betrachten dein Erz,
Das auf den Leib Alexandros' du gossest. Und tadelt hinfort nur
Nimmer die Perser: wenn Küh' flieh'n vor dem Leu'n, man verzeiht's.

120. Auf denselben.

Hier nachformte Lysippos die Kühnheit und ganze Gebärdung
Alexandros'; und dieß Erz, was bedeutet es dir?
Blickend zum Zeus auf, scheinet der Eherne rufen zu wollen:
Erd' unterwerf' Ich mir; du, Zeus, den Olympos behalt'.

Archelaos (oder Asklepiades).

121. Auf denselben.

Alexandros, ihn selber erkennest du; also hat Jenes
Aug' und lebendiger Muth hier sich verkörpert im Erz;

Welcher alleine, soweit Zeus Licht sie beleuchtet, die ganze
Erde zu Füßen gelegt hat dem Pelläischen Thron.

Unbekannt.

122. Auf denselben.

Diesen hier schau, Alexandros, den Sohn des erhab'nen Philippos,
Eben geboren, so wie ihn, den Löwenherzigen, einst die
Mutter Olympias brachte zur Welt: ihn lehrte von Klein auf
Ares die Mühen des Kampfs und Tyche gebot ihm zu herrschen.

Unbekannt.

123. Nein, bei dem Rindfleischprasser Herakles! ihr Söhne der Bauern,
Gierigen Wölfen nicht mehr offen wird sein dies Gebiet;
Und wohl werden die Diebe verstohlene Wege zu schleichen
Absteh'n, wenn auch der Schlaf bleiern die Wächter befiel:
Denn es hat hier Dionys, nicht ohne Gelübde, zum guten
Flurschütz diesem Revier, ihn, den Herakles, bestellt.

Unbekannt.

124. Zittere, Wanderer, nicht, daß den Bogen du siehst und die Pfeile
Eben geschliffen und bloß hier vor den Füßen mir steh'n;
Noch auch, daß ich die Keul' in der Hand hab', und mir das Fell des
Gluthaugfunkelnden Leu'n hängt von den Schultern herab:
Denn nicht Alle versteh' ich zu schädigen, sondern den Schuft nur,
Und zu erlösen von Noth bin ich die Guten bereit.

Unbekannt.

125. Strenge war immer das Meer dem Laertes-Sohne; sein Bild weg
Spülte die Fluth, in dem Buch löschte sie seine Gestalt.
Aber was thut's? Doch wird ja sein Bild, auf untilgbare Tafeln
Ewig geprägt, feststeh'n in den Gesängen Homer's.

Unbekannt.

129. Auf eine Bildsäule der Niobe.

Aus der Lebendigen machten die Götter zu Stein mich; lebendig
Aus dem Gesteine dafür weckte Praxiteles mich.

Unbekannt.

143. Dies ist Medeens Gestalt. Sieh, wie sie Ein Auge zum Zorn hebt,
Und wie vor Weh um die Kindsopfer das andre ihr bricht.
Antipater Macedon.

145. Auf ein Ariadnen-Bild.

Nicht ein Sterblicher war dein Bildner: der liebende Bakchos
Hat dich gemeißelt so wie er auf dem Felsen dich sah.
Unbekannt.

146. Auf dasselbe.

Fremdlinge, rührt nur nicht an die steinerne Ariadne!
Daß sie nicht schnell aufspringt, wenn sie den Theseus vermißt.
Unbekannt.

148. Auf Andromeda.

Hub Kepheus auf den Fels hier Andromeden, oder ein Bildner?
Denn, nach den Augen, nicht leicht ist zu entscheiden der Fall:
Ward in die bauchigen Klippen das Walfisch-Wunder gegraben,
Oder stieg es herauf aus der benachbarten Fluth? Arabios.

151. Auf ein Standbild der Dido.

Hier erblickest du Fremdling der ehren-verherrlichten Dido
Urbild, wie sie umglänzt leuchtet von göttlichem Reiz.
Und so war ich auch, aber nicht so wie den löblichen Namen
Mir mißwillig befleckt von der Verleumdung du hörst.
Denn nie hab' ich Aeneas geseh'n, und nach Libyen nimmer
Bin ich gekommen zur Zeit jenes trojanischen Sturms:
Sondern die Nothzucht fliehend der Zwangsheirath des Jarbas,
Hab' ich in's Herz mir die zweischneidige Klinge gebohrt.
Musen, warum doch hetztet auf mich ihr Maron, den keuschen?
Unsrer Gesittung zur Schmach, Solches erlogen hat er.
Herrenlos.

153. Auf ein Echo-Bild.

Mundlos über die Trift singt gegentönig den Vögeln
Echo die Laute der letzthallenden Stimme zurück. Satyros.

154. Auf dasselbe.

Echo siehe hier, Freund, die Gefährtin des Pan, die im Fels wohnt,
Immer im Nachbild-Ton singend die Stimme zurück;
Jeglicher Zungen der Thäler geschwätziges Gleichniß, der Hirten
Freude. Soviel du gesagt, gehe vernehmend hinweg.

Lukianos oder Archias.

159. Auf das Standbild der Aphrodite in Knidos.

Wer hat beseelet den Stein? wer Kypris auf Erden gesehen?
Wer in die Felsen ein solch' Bild des Verlangens geprägt?
Dies ist ein Werk von Praxiteles' Hand. Oder weilet auf Knidos
Paphia selbst, steht wohl nun der Olympos verwaist.

Unbekannt.

160. Auf dasselbe.

Kam aus den Fluthen Kythere, die Paphische Göttin, nach Knidos,
Wollte mit Augen sich gern selber betrachten ihr Bild.
Und, überallhin spähend von ringsumschaulicher Stätte,
Rief sie: Praxiteles, wo hast du mich nackend geseh'n? —
Nicht Praxiteles sah das Unziemliche, sondern das Eisen
Schnitzte die Paphia so, wie sie sich Ares gewünscht.

Platon.

161. Nicht Praxiteles schuf dich und nicht die Schärfe des Eisens;
Sondern so bliebest du steh'n, wie du den Aepfel empfingst.

Derselbe.

162. Kypris, wie sie auf Knidos die Kypris sahe, sprach: o! o!
Wo hat Praxiteles mich nackend im Leben geseh'n?

Unbekannt.

163. Nackt sah Paphien Keiner. Wenn aber sie Einer geseh'n hat,
War es der nackend hieher stellte die Paphierin. Lukianos.

164. Deiner Gestalt liebreizendes Bild hier hab' ich gewidmet,
Kypris: denn Besseres nichts hab' ich als deine Gestalt.

Derselbe.

165. Pallas und des Kroniden Gemahl, die von Knidos betrachtend,
Sprachen: mit Unrecht doch sind wir dem Phrygier gram.

Euenos.

166. Weiland schaute zwar selbst im Idäergebirge der Kuhhirt
Sie, die der Schönheit Preis trug über Alle davon.
Aber allsichtbar zeigte Praxiteles erst sie den Knidern,
Zum Stimmsteine der Kunst, Paris, des Zeugen, gewiß.

Derselbe.

168. Nackend mich haben Anchises, Adonis gesehen, und Paris.
Die drei weiß ich allein; aber Praxiteles, wo?

Unbekannt.

169. Auf dasselbe, und die Athene in Athen.

Schaust du die himmlische Schöne der Schaumentspross'nen genau an,
Sprichst du: des Phrygiers Spruch muß ich befinden gerecht.
Aber siehst du hinwieder die Attische Pallas, du rufst: nun,
Eben als Kuhhirt ging Paris an dieser vorbei.

Deßgleichen.

171. Auf die geharnischte Aphrodite.

Dieses Waffengeschmeide des Ares, warum, Kythereia,
Zogst du dir an, und behingst dich mit der müssigen Last?
Hast du doch, nackend selbst, Ares entwaffnet; und mußte der Gott selbst
Weichen, so führst du umsonst wider den Menschen die Wehr.

Leonidas.

172. Auf dieselbe.

Hat hier Pallas einmal sich selbst als Kythere gebildet,
Weil sie des Spruches vergaß, den Alexandros gefällt?

Alexandros.

173. Auf die in Sparta gewaffnete Aphrodite.

Köcher und Bogen zu tragen gewohnt ist zwar Kythereia
Immer, und weit in die Fern treffendes Jägergeschoß;

Aber nun, scheuend etwan die Gesetze des Kriegs von Lykurgos,
Bringt sie in Nahkampf-Wehr Sparta die Zauber heran?
Nun, ihr lakonischen Frau'n, so verehret die Waffen Kytherens
Fromm im Gemach, und gebärt tapfere Söhne zum Kampf.
Julianos Aegypt.

174. Auf dieselbe.

Pallas, wie sie Kytheren in Waffen erblickte, befrug sie:
Kypria, willst du, daß wir also das Urthel besteh'n?
Aber die lächelte sanft: wozu mir entgegnen den Schild noch?
Sieg' ich schon nackend, wie erst, wenn mich die Rüstung bedeckt?
Herrenlos.

176. Kypris erscheinet in Sparta nicht so wie in anderen Städten,
Weichlich den göttlichen Leib hüllend in feines Gewand:
Sondern sie trägt auf dem Haupte den Helm statt des Spiegels, und hält statt
Goldener Ranken des Speers ehernen Schaft in der Hand.
Denn ohne Waffen ja nimmer doch könnte sich zeigen des Thraker-
Blutunholdes Gemahl, und die Lakonierin. Antipater.

180. Auf die Kypris Anadyomene des Apelles.

Als noch tröpfelnden Haars von dem salzigen Schaum Kythereia
Nackend des Oceans purpurnen Fluthen entstieg,
Hat mit den Händen sie so um die marmornen Wangen das Haar wohl
Haltend, Aegäisches Meerwasser gerungen heraus,
Brüste nur zeigend soweit es erlaubt. Wenn aber sich also
Jene verherrlichte, dann falle dem Ares der Muth. Demokritos.

181. Auf dieselbe.

Kypria eben enttauchend dem Wochenbette des Meeres,
Fand die Apellische Hand sich zur Entbindung bereit.
Aber du eilig trete zurück von der Tafel! damit nicht
Der vom gerungenen Haar träufelnde Schaum dich benetzt.
Wenn um des Apfels Willen einst so sich enthüllte Kythere,
Pallas, mit Unrecht dann äschertest Troja du ein.
Julianos Aegypt.

182. Auf dieselbe.

Als die dem Schoos der Mutter nur entrinnende,
Schaumtriefende, geburtenfrohe Kypria
Apelles sah, da hat den sehnsuchtsschwangern Reiz
Gemalt nicht, sondern lebenswarm er abgeformt.
Wie herrlich drückt mit leiser Hand sie aus ihr Haar!
Wie herrlich leuchtet aus den Augen sanfte Gluth!
Und quittenflaumig, nah der Reife, schwillt die Brust!
Ja, sagen werden Pallas selbst und Zeus' Gemahl:
O Zeus, in diesem Urtheil zieh'n den Kürzern wir!

Leonidas v. Tarent.

183. Auf ein neben Athene stehendes Dionysos-Bild.

Sage, was hast du mit Pallas gemein? sie liebt sich die Lanzen,
Liebt sich den Krieg; aber dich freuen Gelage ja nur. —
Wage nicht vorschnell, Freund, über Himmlische solches zu fragen!
Sieh, in wie Manchem ich doch ähnlich der Göttlichen bin:
Denn auch mir ist der Kriegsruhm lieb, und es weiß es der ganze
Inder, gebändiget mir bis an das östliche Meer.
Und auch der Menschen Geschlechte beschenkten wir, sie mit dem Oelbaum,
Aber ich selbst mit den süßlabenden Trauben des Weins.
Auch hat Mutter um mich nicht die Weh'n des Gebärens erduldet;
Vaters Hüfte vielmehr brach ich, Athene sein Haupt.

Unbekannt.

184. Auf ein anderes Dionysos-Bild.

Ich, dem Ausonischen Piso Gezeltkamerad Dionysos
Bin hier zu günstigem Glück Wächter im Saale gestellt. —
Und in ein würdiges Haus, Dionysos, kamst du; es ziemen
Beide sich, Bacchos dem Saal, und dem Lyäos der Saal.

Antipater.

185. Auf eine Bildsäule des Dionysos und des Herakles.

Beide von Theben, und Beide vom Zeus her, Männer des Kriegs auch,
Der mit dem Thyrsosstab, der mit der Keule bewehrt;

Beider Säulen einander benachbart; ähnlich die Waffen:
  Reh- und Leu'nfell, Klangcymbel und Klappergeräth;
Beiden euch Here ein grämlicher Geist; und wie Erd' euch zu Göttern
  Beide geboren, so stiegt Beid' ihr aus Feuer hinan.

Unbekannt.

187. Auf eine Hermes-Bildsäule.

Einen Hermes von Holz rief einst ein Mensch an: er blieb Holz;
Nahm ihn darauf, und warf ihn zu Boden, und aus dem Zerbrochnen
Rieselte Gold. — Oft schon hat Frechheit Güter erworben.

Unbekannt.

188. Ich, des Kyllenergebirgs laubwaldiger Höhen Beherrscher,
  Steh' an der lieblichen Ringbahn als Beschirmer allhier,
Hermes, dem Knaben schon oft Amaranthen und Hyakinthen,
  Und der Violen gewürzduftige Kränze geweiht.

Nikias.

189. Wächter der Honigwaben, Peristratos hier zu Gefallen,
  Weil' ich, verlassend indeß meinen Mänalischen Berg;
Diebe der Bienen belauernd. Darum vermeidet die Fäuste,
  Meidet des Jäger-Beins leise beschleichenden Tritt!

Derselbe.

190. Diesen Hermes hat hier, den verehrlichen Hüter der Geißtrift,
  Ziegenhirt Morichos her, wegen der Aufsicht, gestellt.
Nun, ihr vom Laubgrün mir in den Bergen Gesättigten, geht, und
  Kümmert euch nimmer hinfort um den gefräßigen Wolf.

Leonidas.

193. Darf ich den Kohl wohl kosten, Kyllenier? — Nicht doch, du Wandrer! —
  Wie? Neid um ein Gemüs? — Neid nicht, nur ein Gesetz:
Diebeshand zu enthalten von fremdem Besitz. — O wie seltsam!
  „Stiehl nicht," von Hermes ist das wahrlich ein neues Gesetz.

Philippos.

195. Auf eine Bildsäule des gefesselten Eros.

Wer hat den Schmetterling, wer hier in Bande geschlagen den Wildbrand?
  Wer an des Köchers Gluth sich zu vergreifen gewagt,
Und um den mächtigen Pfeiler die weithintreffenden flinken
  Hände mit schonungslos bindender Fessel geschnürt?
Frostige Tröstung das für die Menschen. Hat nicht etwa gar schon
  Dieser Gefesselte selbst Jenem gefesselt den Sinn? Satyrus.

197. Wer band dich unauflöslich mit beiden Händen der Säul' an?
  Wer hat Feuer mit Feu'r, List überwunden mit List?
Thor! nun rolle dir nicht von den lieblichen Wangen die Thräne,
  Dem ein Behagen ja stets Thränen der Jünglinge sind.
Antipater.

199. Nun wein' und wimm're, Scharfschütz, ring' im Fesselband
Die Sehnen dir der Hände wund: so ist es recht.
Dich löst doch Keiner. Blinzle nicht so kläglich drein,
Der du aus Andrer Augen selbst der Thränen viel
Gepreßt hast, Eros, und der Sehnsucht bittern Gift-
Pfeil unentrinnbar in die Herzen eingebohrt!
Denn ein Gespött dir ist die Qual der Sterblichen.
Du duldest, wie du thatst. „Es frommt Gerechtigkeit."
Krinagoras.

200. Auf einen ackernden Eros.

Hinwarf Bogen und Fackel, und nahm in die Hände den Kühstab
  Eros, der lose; der Quer-Sack um die Schulter ihm hing;
Und in das Joch einspannend den duldsamen Nacken der Stiere,
  Streut' er sein Weizengesäm aus in Demeters Gefild:
Sprach dann, blickend hinan gen Himmel selbst: fülle die Furchen,
  Daß ich Europa's Stier, dich nicht noch spann' in den Pflug!
Moschos.

201. Auf den bekränzten Eros.

Wohin kam dir dein schnellender Bogen? wohin dir die Pfeile,
  Die du zu bohren gewohnt warest in's mittelste Herz?

Wohin die Flügel? die vielwehthätige Fackel? Wozu denn
Hast du drei Kränz' in der Hand, Einen auch noch auf dem Haupt? —
Nicht von der Allvolks-Kypris, o Fremdling, bin Ich der Erde
Sprößling noch Ausgeburt fröhlicher Stoffes-Begier:
Nein, ich entzünde vielmehr die Seelen der Menschen am reinen
Feuer des Wissens, und hoch führ' ich zum Himmel den Geist.
Aus vier Tugenden flecht' ich mir Kränz', und ich trage von jeder
Einen, der Weisheit Kranz aber zuoberst im Haar.

Marianos.

204. Eros, den er erlitt, hat Praxiteles bildend gestaltet,
Weil er das Urbild warm nahm aus der eigenen Brust;
Phrynen zum Lohne für mich, mich selber bezahlend. So wirk' ich
Zauber, nicht schießend hinfort, sondern betrachtet im Geist.

Simonides.

207. Eros ist nackt; drum lächelt er nun, und gebärdet sich milde,
Weil er den Bogen nicht mehr hat, und das Feuergeschoß.
Aber er führt nicht umsonst den Delphin und die Blum' in den Händen,
Hält in der einen das Land, faßt mit der andern das Meer.

Palladas.

209. Der du den Brand aufbläsest, dein Lämpchen daran zu entzünden,
Hier an der Seele in mir zünde! ich lodere ganz.

Unbekannt.

210. Auf einen im Haine schlafenden Eros.

Wie in den schattigen Hain wir gelangten, da fanden wir drinnen
Cypriens Knaben, vergleichbar den purpurwangigen Aepfeln;
Und nicht bei sich hatt' er den rundlichen Bogen noch Köcher,
Sondern die hingen umher im Gewölb schönlaubiger Zweige:
Aber er selber, in Kelchen der Rosen vom Schlummer bewältigt,
Schlief sanftlächelnd; es kamen die drin wachsbauenden blonden
Bienen ihm schwärmend hervor auf die küßlichen Lippen geflogen.

Platon.

213. Wenn dir auch hurtige Flügel den Rücken beschirmen, o Eros,
Und ferntreffende Pfeilspitzen vom Scythen-Geschoß,

Flücht' ich mich unter die Erde vor dir — doch wozu, wenn der Alles-
Bändiger Hades selbst, deiner Gewalt nicht entrann?
Meleager (oder Straton).

214. Auf Gebilde der Liebesgötter.

Sieh, wie die beutefrohen Eroten auf kräftigen Schultern
Waffen der Götter davontragen mit kindischem Stolz.
Bromios' Pauken und Thyrsos, den Donnerkeil des Kroniden,
Ares' Schild, und den vollmähnigbeschatteten Helm,
Phoibos wohlschußfertigen Köcher, die Zinken des Meergotts,
Und aus Herakles' Machtfäusten die stämmige Keul'!
Was sind Sterbliche, wenn selbst Eros den Himmel erobert,
Und dem Olymp auszog Kypris das Waffengeschmeid'?
Sekundos.

215. Plündernd Olympos' Höh'n, sieh wie die Eroten in Waffen
Prunken, mit Beute geschmückt von der Unsterblichen Schaar:
Tragen Apollons Bogen und Pfeil, Zeus' Donner, des Ares
Helm und Harnisch, den Keul-Kolben Herakles' davon,
Bacchos' Thyrsen, den dreizackspitzigen Speer des Poseidon,
Hermes' geflügelte Schuh', Artemis' Fackel. Wie nun
Wär' es den Sterblichen Schmach, vor Eroten-Geschoß zu erliegen,
Wenn sie mit ihrem Gewehr selber die Götter geschmückt?
Philippos.

216. Auf eine Hera-Bildsäule.

Argos' Sohn Polykleitos, der Heren mit Augen allein nur
Sah, und soweit er sie sah, auch hat gestaltet im Bild,
Wies ihre Schöne den Menschen soviel ihm gestattet; doch unterm
Gürtel der heimliche Reiz, blieb dem Kroniden verwahrt.
Parmenion.

223. Auf eine Bildsäule der Nemesis.

Mit Wagbalken und Zaum, mahnt Nemesis: weder zu reden
Was Zaumloses, noch auch was ohne Maßen zu thun.
Unbekannt.

224. Nemesis, hab' ich die Wag' in der Hand. Und weßwegen? so fragst du:
Alle verwarn' ich damit, nichts über Maßen zu thun.

Deßgleichen.

227. Hier, Wegfahrer, gestreckt in die Halme der grünenden Wiese,
Ruhe von Wanderbeschwer aus den ermüdeten Leib;
Wo auch von Zephyros' Hauch die durchfächelte Fichte dich laben
Wird, und Cikadengesang tönet dir lieblich dazu;
Und vor dem herbstlichen Hundstagsbrand der sich flüchtende Schäfer
In den Gebirgen am Quell, unter Platanengesträuch
Flötet sein Lied. Und du wirst dann morgen zum Sprung die Gelenke
Wieder erheben. Hierin folge dem treulichen Pan.

Unbekannt.

228. Unter dem Fels laß ruh'n die ermüdeten Glieder, o Fremdling;
Lieblich im grünen Gezweig säuselt die wehende Luft.
Schlürf' aus dem kühlenden Brunnen den Trunk auch; denn die Erquickung
Unter versengender Gluth ist ja dem Wand'rer genehm.

Anyte.

230. Trinke, du Wanderer, hier nicht dies lauliche sumpfige Wasser
In der verödeten Schlucht; sieh, denn es wimmelt von Schlamm:
Sondern ein wenig nur noch geh' dort, wo die Küh' an dem Hügel
Weiden, zur Fichte hinan, wo sich der Hirte verbirgt;
Und eiskälter sogleich als im Norden den hellen Gebirgs-Schnee,
Siehst du die Ader hervorsprüh'n aus dem quelligen Fels.

Leonidas.

231. Feldmann Pan, was sitzest du nur in dem einsamen dunkeln
Laubwald, blasend allhier auf dem vergnüglichen Rohr? —
Daß an den thauigen Bergen derweil mir die Küh' und die Stärken
Weiden, und zupfen am vollhalmigen Grase der Flur.

Anyte.

234. Drei Unsterbliche fasset der Stein: denn es gibt zu erkennen
Deutlich den Pan dir das Haupt, den mit dem Ziegengehörn,

Brust und Magen, Herakles; das Weit're hat Hermes der Schwungfuß,
Lenden und Schenkel und Knie', sich zur Gestaltung erwählt.
Wirst dich also nicht weigern, o Fremdling, zu opfern, dieweil an
Einem Opfer wir drei Götter uns laben zugleich.

Philodemos.

235. Ich bin ein Bauern-Gott; was spendet in goldenen Schalen
Ihr mir Getränke? Wozu soll der Italische Wein?
Wozu knüpft ihr der Stiere gebogene Häls' an den Felsen?
O laßt ab! es erfreu'n solcherlei Opfer uns nicht.
Pan, der Gebirger, der ganz Holzstämmige bin ich, der Schöpsfraß,
Und Mostschlürfer des inländischen Bechers dazu.

Apollonidas.

236. Hier an den Zaun mich Priapos, den allzeit wachsamen Hüter,
Stellte Deinomenes her neben das Gartengemüs.
Sieh aber, Dieb, wie scharf ich geladen bin! — Sagest du: Solches
Wegen des wenigen Kohls? — Wegen des wenigen, Dieb.

Leonidas (oder Peritos).

238. Mich Priapos allhier in der Wüste, von wegen des Rechtes,
Stellt' Eutychides an, dürren Gesträuchen zur Hut:
Und vor den Füßen mir gähnt eine schwindliche Tiefe. Wer herkommt,
Fände zu stehlen nichts vor, außer mich Wächter am Ort.

Lukianos.

240. Reif erblick' ich die Feigen, wenn etwa du davon ein Paar mir
Wolltest verwilligen. Du rühre nicht Eine mir an! —
Polt'rer Priapos! — Nur zu, gehst aber doch immer drum leer aus. —
Aber ich bitte, mir gib! — Aber ich selber bedarf. —
Sage mir: brauchest denn du noch von mir etwas? — Nun, ein Gebot ist:
Gib und empfang'. — Du bist Gott, und du verlangest nach Gold? —
Nichts dergleichen verlang' ich. — Und was sonst? — Issest du meine
Feigen, so gib auch geneigt deine vom Hintern mir her.

Philippos.

243. Flurschütz steh' ich allhier in gesegneten Ackergefilden,
Phrikons Meiergehöft und den Gewächsen zur Hut,
Jeglichem Solches entbietend: willst lachen du, wenn du mich ansiehst,
Ueber den Zinken, so geh' deinen Verrichtungen nach;
Doch wenn du Unfug treibst, dann soll auch das bärtige Kinn dich
Vor mir nicht retten, der ich Alle zu bohren versteh'.

Antistios.

246. Unter das Erz entweder lief Satyros, oder das Erz, durch
Künste gezwungen, gerann über den Satyros her.

Unbekannt.

248. Eingeschläfert hat hier Diodoros den Satyr, geformt nicht.
Tupfe, du weckst ihn; es führt mit sich das Silber den Schlaf.

Platon.

250. Auf Eros.

Hier der Geflügelte sieht den geflügelten Blitz, und er bricht ihn:
Deutend, wie stärker denn Feu'r, Feuer des Eros erglüht.

Unbekannt.

253. Auf Artemis.

Wo ist dein Bogen dir, Artemis, hin, und am Nacken der Köcher?
Wo der lykastischen hochspännigen Sohle Kothurn?
Wo die von Golde getriebene Spang', und das hoch bis zur Kniekehl'
Immer in Lüften dir sonst flatternde Purpurgewand? —
Solche Bewaffnung führ' ich zur Jagd; doch wenn ich zu Opfern
Gehe, dann komm' ich nur so, heiligen Weihen zu Lieb.

Unbekannt.

254. Auf Hermes.

Mich Steinhaufen dem Hermes geheiliget, schütteten fürbaß
Ziehende Männer hier auf; und für das kleine Geschenk
Dankt' er auch ihnen nicht groß: als nur, ich besage mit Wahrheit:
Daß bis zum Ziegen-Quell sieben der Stadien sind.

Unbekannt.

255. Komm, Wand'rer, du den Rebschößlingen nicht zu nah,
Noch auch den Aepfeln, noch wo Mispelsträucher steh'n;
Vielmehr dort seitwärts beug' an jenem Spannseil aus;
Damit du nichts von diesem, was mit Müh' erbaut
Hat Gärtner Midon, abknickst, noch beschädigest,
Der mich auch hat hieher gestellt. Und hörst du nicht,
Dann sollst du Hermes fühlen, wie er Schelme straft.

Unbekannt.

256. Auf einem einsamen Platz und gebirgigen steh' ich, o Wand'rer,
Aber Archelochos stellt', ich mich nicht selber hieher:
Denn wohl weiß ich, du schweifest nicht gern über Hügel und Anhöh'n,
Sondern, Gesell, dir behagt meist ein geebneter Pfad.
Aber Archelochos, so wie er selbst Einsiedler und Kauz ist,
Also, mein reisender Freund, siedelt' er mich auch hier an.

Unbekannt.

258. Mich geißklauigen Pan hat also in Erz an Diktynnens
Heiligen Opferaltar weihend ein Kreter gestellt;
Und ich trage das Fell, und den doppelten Hasenknüppel,
Werf' aus der Felskluft auch doppelte Blick' an den Berg.

Unbekannt.

260. Auf ein Priapos-Bild.

Wenn ich Priapos dich heimlich mir seh' die Gemüse beschleichen,
Werd' ich entblößen dich Dieb gleich hier am Beet auf der Stell'.
Schand' einem Gott solch' Amt, wirst sagen du; selber auch weiß ich's:
Schand' ist's! aber dafür wurd' ich gerade verpflanzt.

Unbekannt.

263. Auf eine Nemesis.

Auch mich führten die Perser als Stein her, daß sie ein Siegsmahl
Ihnen erbauten; doch nun bin eine Nemesis ich.
Aber ich stehe für Beide zugleich: den Hellenen zum Sieges-
Zeichen, den Persern sodann Nemesis wegen des Kriegs.

Unbekannt.

264. Ists der Tausendgestalten, der Aehrenmutter, dem Fruchtschoos,
Ferne vom peinlichen Pflug, in dem steinernen Korbe von selbst kommt
Ihrer Mutter freiwillig entgegen gestiegen die Feldfrucht.

Unbekannt.

269. Auf Hippokrates.

Dieser eröffnete Wege verborgener Wiedergenesung,
Koër Hippokrates, Heil-Päan des Menschengeschlechts.

Unbekannt.

270. Auf das Bild des Galenos.

Einstmals war eine Zeit, wo durch dich, o Galenos, die Erde
Menschen zwar sterblich empfing, aber unsterblich erzog;
Leer blieb da der Palast des vielwehmüthigen Hades,
Weil du mit heilender Hand mächtig es also erzwangst.

Arzt Magnus.

274. Auf das Bild des Oreibasios.

Dies war ein göttlicher Mann, Arzt Julianos, des Kaisers,
Oreibasios, wohl frommer Gesinnungen werth;
Denn, wie die Biene so klug, hat aller der früheren Aerzte
Blüthen von hier und von dort er zu versammeln gewußt.

Unbekannt.

275. Auf ein Bild des rechten Augenblicks (Καιρός).

Wer und von wannen der Bildner? — Von Sikyon. — Aber mit Namen?, —
Nun, Lysippos. — Und du? — Augenblick, Herrscher der Welt. —
Warum gehst du auf Zehen? — Ich laufe beständig. — Wozu die
Zwitter-Sohlen? — Geschwind flieg' ich auf Winden dahin. —
Aber das Haarscheermesser wozu in der Rechten? — Zur Warnung
Sterblichen, kein Ding hat schärfere Schneide als ich.
Aber das Haar, warum deckt es die Augen dir? — Wer mir begegnet,
Soll es erfassen, beim Zeus! — Und warum hinten so kahl? —
Weil, wer mich einmal ließ auf geflügelten Füßen vorüber
Laufen, mich nimmer zurückzöge mit allem Begehr. —

Und weßwegen denn hat dich der Meister gebildet? — Für euch nur,
Fremdling, und hier in der Hall' auf zur Belehrung gestellt.
Poseidippos.

276. Diese Gestalt des Arion hat hier Periandros errichtet.
Auch mit dem Freunde, der treu unter dem Sterbenden schwamm,
Jenem Delphine des Meers; und es lehrt uns die Mähr von Arion:
Wenn dich ermordet der Mensch, wird dich erretten der Fisch.
Bianor.

277. Auf das Bild Maria's, der Cithersängerin in Byzanz.

Deinen Reiz offenbarte der Stift kaum. Hätt' er der Lippen
Süße Gesänge doch auch mit zu erschaffen vermocht:
Daß wir in Augen und Ohren, vom Citherschlagen und Antlitz,
Ebenmäßig zugleich möchten beseliget sein!
Paulus Silentiarius.

278. Sie hat zur Laute den Schlägel, und hat auch den Schlägel zur Liebe,
Und mit den beiden bewegt Cither und Seele das Weib.
Traurig, wen hart sie verschmähet; doch wen sie erhört, zum Adonis,
Oder Anchises wird Jeder von Denen sogleich.
Möchtest du aber, mein Freund, auch den rühmlich gefeierten Namen
Kennen und Heimath, ist's Phariens Blume, Marie.
Derselbe.

279. Auf den Cither-Stein in Megaris.

Hier mich tönenden Stein dir Wanderer merke, vorüber
Kommend an Nisa! denn einst, als das Gemäuer der Burg
Baut' Alkathoos, da auf die Schultern erhub einen Baustein
Phoibos, und legte darauf seine lykorische Ley'r.
Daher hab' ich den Klang von der Leyer, und wenn du mit kleinen
Kieseln mich rührst, dann wirst Zeuge des Tones du sein.
Herrenlos.

286. Auf das Bild der Tänzerin Helladia in Byzanz.

Stark ist des Weibes Natur in den Tänzen. O weichet, ihr Knaben!
Dieses Gesetz, von der Mus', und von Helladien stammt's.

Die gab's, weil sie zuerst Gleichmaß der Bewegung erfunden;
Diese, dieweil sie der Kunst oberste Staffel erschwang.
Leontios.

291. Dem krausbhaarigen Pan und den heerdebehütenden Nymphen
Widmete dieses Geschenk Theudotos unter dem Holm,
Schafhirt; weil sie dem matt im erglühenden Sommer Verlechzten
Halfen, mit eigener Hand reichend erquickenden Trunk. Anyte.

292. O Sohn Meles, Homer! du gabst ganz Hellas auf ewig
Ruhm, und der lieblichen Stadt Kolophon, die dich gezeugt;
Und dies Paar von Geschwistern gebarst du in göttlicher Seele,
Wie du das Tafeln-Paar schriebst aus dem Herzen herauf,
Deren eine besingt des Odysseus irrende Heimkehr,
Aber die andre den Krieg Troja's im Dardaner-Feld.
Unbekannt.

293. Wer grub eigentlich nur in Columnen die Troer-Gefechte,
Wer des Laertes-Sohns lange Verirrungen ein?
Keinen Namen erfahr' ich noch Stadt für gewiß. O du Vater
Zeus! wie, rühmt sich wohl gar deiner Gedichte Homer?
Deßgl.

295. Weder von Smyrna die Flur hat Homeros, den Hohen, geboren,
Noch auch Kolophon du üppig-ionischer Stern,
Chios nicht, noch Aegyptos voll Saaten, noch Kypros, die reine,
Noch des Laertes-Sohns felsiges Inselgebiet;
Danaos' Argos nicht, noch Mykene kyklopen-gegründet,
Noch der Kekropier urväterlich prangende Stadt:
Denn nicht der Erd' entwuchs er; ihn sandten vom Aether die Musen,
Daß er ihr reizend Geschenk brächte dem sterblichen Volk.
Deßgl.

296. Kolophon nennen die Einen als deine Amme, Homeros,
Smyrna, die Schöne, sodann, Andere Chios auch wohl;
Jos Manche; von Andern ward Salamis glücklich berufen,
Wenn nicht Thessalien dich gar den Lapithen gesellt.

So rief Jeder ein anderes Land. — Soll aber Apollons
Weise Verkündungen ich öffentlich machen bekannt,
Dann ist die Heimath dein der erhabene Himmel; nicht sterblich,
Sondern Kalliope war leibliche Mutter von dir. Antipater.

299. War'st du von Chios? — Mit nichten. — Und auch nicht von Smyrna. — Ich läugn' es. —
Stammst du aus Kuma, Homer, oder aus Kolophon her? —
Keines von beiden. — Ist Heimath dir Salamis? — Auch nicht von dieser
Weiß ich. — So sage denn selbst, wo du geboren dich rühmst. —
Werd' es nicht. — Aber weßhalb? — Ich weiß, daß ich alle die andern,
Wenn ich die Wahrheit sag', sicher mir machte zum Feind.
Unbekannt.

301. Ist Homeros ein Gott, so verehre man ihn mit den Göttern:
Ist er aber nicht Gott, so werd' als ein Gott er geachtet. Deßgl.

302. Fand, aber mühsam fand es Natur; doch gebärend genas sie
Aller Beschwerden im Einstrahligen Zug auf Homer. Deßgl.

303. Wer ist der mächtigen Stimme Homers unkundig geblieben?
Welch' Land, welch' Meer weiß von dem Kampf der Achaier die Mähr nicht?
Auch der Kimmerier Volk, dem allsehenden Auge des Phoibos
Fremde, hat Ilions Namen gehört, ihn gehöret hat Atlas,
Welchem der Himmel den Nacken mit riesigen Brüsten bebürdet.
Deßgl.

304. Darstellend uns, Homeros, die verbrannte Stadt,
Gabst du dem Neide preis die nie eroberten.

305. Wieweit Kriegestrommet' überhallet die Flöte vom Rehfuß,
Ebensoweit überbraust Aller Gesänge Dein Sang;
Und nicht umsonst auch baut' auf den schwellenden Lippen die gelbe
Bien', o Pindaros, dir Honig im zelligen Wachs.
Dafür zeugt der Mänalische Gott, der gehörnte, denn er sang
Deine Gesänge' und vergaß darum die Hirten-Schalmei.
Antipater.

314. Hätte die Stadt dem Longinos ein güldenes Bildniß zu weih'n wohl.
Doch es verschmähet das Gold Dike, die heilige Frau.
Arabios.

315. Redekünstler-Gestirne verehre ich drei, weil allein vor
Allen den Rednern zumal sie die vorzüglichsten sind:
Deine Bemühungen lieb' ich, Demosthenes, und bin auch sehr dann
Ein Aristeides-Freund, und ein Thukydides-Freund.
Thomas Scholast.

319. Auf das Bild des Redners Marinos.

Bilder sind Menschen zu Ehren ein liebes Geschenk; dem Marinos
Aber ist seines ein Schimpf, zeigend die Ekel-Gestalt.
Unbekannt.

331. Auf das Bild des Plutarchos.

Dein weithällig gefeiertes Bild, Chäroneer Plutarchos,
Stellten die Söhne der mannhaften Ausonier her,
Weil in verschwistertem Leben die trefflichsten Männer von Hellas
Du den Bewohnern der kriegmächtigen Roma gesellt.
Aber ein andres, dem deinen verschwistertes Leben vermöchtest
Auch nicht zu schreiben du selbst; findest doch keinen dir gleich.
Agathias.

333. Ränzel und Mantel, mit Wasser gekneteter Fladen vom Mehl der Gerst', und der Stecken gestemmt neben die Füß' in den Sand,
Und der Becher von Thon sind dem hündischen Weisen zum Leben
Gnügende Güter; und schon war was zu viel noch dabei:
Denn als den Trunk einen Hirten aus hohlen Händen er schöpfen
Sahe, da sprach er: wozu schleppt' ich mich noch mit dem Topf?
Antiphilos.

334. Alt wird auch Erz mit der Zeit; doch nimmer, in keinen Aeonen
Wird, o Diogenes, dein Ruhm von der Erde verblüh'n:
Denn du allein hast den Menschen den selbergenugsamen Sinn des
Lebens, und Daseins leichtmüthigste Pfade gezeigt. Derselbe.

388. Ich fand, mir Kränze flechtend,
Einst in den Rosen Eros;
Erhascht' ihn bei den Flügeln,
Und taucht' ihn in den Weinkrug:
Verschluckt' ihn aber dann mit.
Und nun im Leib mir sitzt er,
Und kitzelt mit den Flügeln.

Julianos Aegypt.

Anhang.

Epigrammen-Auswahl aus Schriftstellern und Marmortafeln.

---

1. „Singe die Wuth," so lernt' ich, und „singe die Wuth," so auch lehrt' ich,
„Die unselige" — Frau hab' ich dann leider! gefreit:
Denn den geschlagenen Tag lang kämpft sie, und zanket die Nacht durch,
Gleichwie zur Mitgift schon mutterverseh'n mit dem Zank.
Und wenn ich still sein wollt' und der streitenden gerne mich fügen,
Zanket sie eben darum, daß ich nicht zanken mich mag.

Agathias oder Palladas.

2. Menschen, wie müht ihr euch doch um Gemeineres! wegen unstillbar
Lechzender Goldgier fangt Händel und Hader ihr an.
Doch nur ein schmales Gebiet der Natur überfluthet der Reichthum,
Und die Gespinnste des Hirns zieh'n unerschwinglichen Weg. —
Dies hat Neokles' gelehriges Kind entweder von Musen,
Oder an heiligen Dreifüßen der Pytho erlauscht.

Athenaios.

3. Aischylos, dich Euphorions Sohn, den entseelten Athener,
Deckt hier im weizenreich blühenden Gela der Stein.
Aber die rühmlich erhärtete Kraft kann Marathons Hain dir
Zeugen und, mähnigbeschopft, wissen die Meder davon.
Aischylos.

4. Der ist kein Freund, wer zechend am überschäumenden Mischkrug,
Mir von Gezänken und graunvollen Gefechten erzählt;
Sondern wer Musengeschenk' und die herrlichen Gaben der Kypris
Mischend, in Heiterkeit holder Entzückungen denkt.
Anakreon.

6. Mära, so mußtest du also am Wurzel-Gesträuche verenden,
Lokrische, unter der Bell-Meute geschwindestes Thier!
Solch' unbarmherziges Gift hat die buntfleckhäutige Natter
Dir in das windschnell hineilende Füßchen gesprützt. Anyte.

7. Vielfruchtreiche Demeter, dich kannten Sikelische Völker
Und Erechtheiden schon wohl, doch Hermioner zumal
Achten dies Einige groß: daß den wüthigen Stier von der Heerde,
Welchen zehn Männer auch nicht hätten zu heben vermocht,
Diesen am Ohre allein zog neben sich fort ein betagtes
Weib zum Altar hier, und er folgt' wie der Mutter das Kind.
Dein, o Demeter, ist solche Gewalt, dein! Bleibe gewogen,
Und in Hermione*) blüh' alles Ertrages Gedeih'n!
Aristokles.

12. Sie, die Natur, Allebens Vermittlerin, löset in euch, ihr
Skorpionen das absterbende Krokodil. Archelaos.

13. Merket euch diese Geburt aus dem faulig vermoderten Pferd an,
Wespen: aus was die Natur was für Gestalten erzeugt!
Derselbe.

14. Alles, das Ein' aus dem Andern erwirkt unversiegender Zeitstrom;
Weil aus dem Rückgratsmark eines gestorbenen Manns

*) Stadt im Peloponnes.

Eine gewaltige Schlange entsteht, wenn die Leiche verwest ist,
Schlange, die Lebenshauch neu aus dem Wunder empfängt,
Frische Natur aus dem Todten sich schöpfend. Wenn aber dies so ist,
Nun was Wunder, daß zwieleibig auch Kekrops erschien?
Derselbe.

20. So war Milon zu schau'n, als er von der Erde die Last hub,
Jenen vierjährigen Stier bei den Gelagen des Zeus,
Und das gewaltige Thier leichtfüßig dahin auf den Schultern,
Gleichwie ein saugendes Lamm, durch die Versammelten trug.
Und wohl war es zu staunen; doch über dies Wunder zuvor beim
Opfer in Pisa, mein Freund, that er ein größeres noch:
Denn dasselbige Rind, jochlos, wie zur Weih' er's einhertrug,
Schlug er mit Fäusten, und schlang's ganz auch hinunter allein.
Dorieus.

22. Oft hat der Zorn eines Menschen verborg'ne Gesinnung entschleiert,
Die viel schmählicher als Toben der Rasenden war. Euenos.

23. Zu widersprechen in Allem und Jedem sind Viele gewohnt zwar;
Doch widersprechen mit Sinn, ist im Gebrauche nicht mehr.
Und es genüget für Solche die einzige Warnung, die alte:
Scheine von diesem doch dir dieses, und scheine mir das.
Doch die Verständigen wird am geschwindesten Einer, der gut spricht,
Ueberzeugen, denn die sind die Gelehrigsten auch. Derselbe.

24. Neben der Weisheit auch zu besitzen die Kühnheit, ist sehr nütz;
Aber getrennt bringt leicht Schaden und Schlechtigkeit sie.
Derselbe.

35. Flieh', Aristarchen-Geschlecht, auf breitesten Rücken der See aus
Hellas, die feiger als Hirschkälber die blonden ihr seid,
Winkelsummerchen, Einsylbklauberchen, deren Beruf das
Σφιν und das *σφῶϊν* ist, oder das *μιν* und das *νιν*.
Dies euch grämlichen! doch dem Herodikos bleibe für immer
Hellas und Babylon treu eigen, das göttliche Kind.
Herodikos.

54. Mag in der Stadt, Philothéros, nicht köstigen, sondern bei Hera,
Weil mich des Zephyros kühl wehender Odem erfreut.
Mir ist unter den Hüften ein niedriges Lager genug schon;
Denn noch schattet, zum Pfühl-Teppich, die Weide dabei,
Und Keuschlamm, die Bekränzung der ältesten Karer. So bringt nur
Wein, und der Musen gemüthlabende Leyer herbei,
Daß wir nach Herzens Gelüst trunkfröhlich die Herrin des Eilands
Ehren mit Sängen, die hochherrliche Nymphe des Zeus.

Nikänetos.

57. Grabschrift auf Nikomedes.

Dem Nikomedes weihten Brüder diesen Stein,
Der Aerzte bestem, als er noch im Leben war;
Der, ein Erretter Vieler mit schmerzlosem Trank,
Nun schmerzenlos den Leib im Tod gebettet hat.

Nikomedes. (?)

61. Sag' ich den Hörenden auch Unglaubliches, dennoch behaupt' ich:
Daß jetzt unserer Kunst äußerstes Ziel hat entdeckt
Diese Rechte. Nicht mehr übertreffbar stehet der Markstein
Fest. Aber tadellos fanden noch Sterbliche nichts.

Parrhasios.

63. Suchten sich Chariten einst einen nie einfallenden Tempel;
Und Aristophanes' Geist haben die Holden erwählt. Platon.

69. Schau in Rheginos Gemächern den Evoe-Freund Dionysos,
Wie er den Becher dir hoch trägt in der Rechten daher,
Und mit dem funkelnden Epheu die goldenen Locken des Haupthaars
Gürtend, den Thyrsosstab schwingt in der Linken zugleich.
Hüllen auch trägt um den Leib er, im Blute der Schnecken geröthet,
Und ihn umflattert das buntsprenkliche Röckchen vom Reh.
Ihn selbst Bakchos, den König im Haus hier hast du geseh'n, wie
Mild er entgegen dem Fleh'n gastlicher Männer sich neigt.

Proklos.

71. Pytheas' Denkmal hier ist dies, eines braven und klugen
Mannes, der Becher besaß in unermeßlicher Zahl,

Becher von Gold und von Silber und glanzhell funkelndem Bernstein,
Mehre besaß er als die früher gewesen vor ihm. Pytheas.

74. Jenes die Meng' um ihn her in Hellas beherrschenden Manns Weib,
Hippias, Archedike decket der Boden allhier;
Deren Vater und Mann und Brüder und Söhne Tyrannen
Waren, und nie überhub sie zum Verbot'nen sich selbst.
Simonides.

80. Wahrlich, dein weißes Gebein, o auch todt noch, du Jägerin Lykas *),
Wird in dem Grab hier flieh'n, mein' ich, das zitternde Wild:
Denn dein Mark ja haben erkannt der erhabene Ossa,
Pelions Höh'n, und die Waldwüsten Kithärons zumal.
Derselbe.

83. Keinerlei Menschen-Ding beharret für immer im Steten.
Aber Ein Trefflichstes doch sagte von Chios der Mann:
„Gleichwie der Blätter Geschlecht, so sind die Geschlechte der Menschen."
Vieler Sterblichen Ohr hört' es, doch wenige nur
Faßten's zu Herzen, dieweil Jedwedem die Hoffnung bereit ist,
Wie sie bei Jünglingen sich früh in dem Busen ernährt.
Denn solang' Einer noch heget der Jugend liebliche Blüthe,
Sinnt er mit leichtem Gemüth viel Unvollendbares aus,
Denket nimmer daran, daß er alt muß werden und sterben;
Noch, wenn ihm wohl ist, rührt Sorge der Krankheit ihn an.
Thörichte! denen der Sinn so stehet, und nimmer erwägen,
Wie der Geborenen Lenz währet so kurz, und die Zeit
Ihres Lebens. — Doch du, dies wissend, o gönne der Seele
Immer des Guten Genuß bis zu dem Ende der Bahn.
Derselbe.

84. Keinerlei Thaten Probirstein gibt es, der schärfer als Zeit wär',
Die auch des Menschen Gemüth unter den Brüsten enthüllt.
Derselbe.

---

*) Jagdhund.

99. Rein sein muß wer in weihrauchduftende Tempel den Fuß setzt.
Reinheit aber ist, daß heiligen Sinnes man sei.
Herrenlos.

100. Landmann, wenn mit der Heerd' an die äußerste Grenze von Kleitor*)
Dich ankommenden Durst peinigt in Mitten des Tags,
Schöpfe dir zwar aus der Quelle den Trunk hier, und bei des Brunnens
Nymphen auch lasse getrost rasten dein sämmtliches Vieh:
Aber nur bade dir nicht auch den Leib drin, daß nicht der Hauch selbst
Süßer Berauschung den Eintauchenden schädigen mag!
Sondern fliehe mein weinstockfeindliches Naß, wo Melampus,
Als er vom Wahnsinn rein sühnte des Proitos Geschlecht,
Ausspült allen den heimlichen Zauber, sowie er von Argos
War in Arkadiens rauhklüftige Berge gelangt. Deßgl.

105. Unter dem Weihgeschenk des Arion auf Tainaros.

Unter der Götter Geleit hat errettet Arion, des Kykles
Sohn, aus dem Sikuler-Meer dieses geflügelte Schiff.
Deßgl.

107. Ein Hämmling, der schielte, warf mit einem Bimstein nach einer auf einem Fenchelstengel sitzenden Fledermaus, und traf sie nicht.

Ein Räthsel ist: wie einst ein Mann, und auch nicht Mann
Sah, und nicht sah ein Vöglein, und Nicht-Vögelein
Auf einem Holze sitzend, und auch keinem Holz,
Es mit 'nem Stein, und Nicht-Stein warf, und auch nicht warf.
Deßgl.

120. Blumen, wachset in Meng' auf dem neugeschütteten Hügel,
Nur kein struppiger Dorn, nur nicht ein gräulicher Lolg!
Sondern Veilchen und Narden und schlankgestielte Narcissen,
Vibius, und es erblüh' Alles in Rosen um dich. Deßgl.

*) Stadt und Gebiet in Arkadien.

121. Dieß ist ein Mensch. Nun siehe, wer du bist, und was dir bevorsteht.
Blickend auf diese Gestalt, ziehe dein End' in Betracht;
Und gebrauche der Zeit, nicht, wie wenn du hättest zu leben
Ewig, noch auch wie wenn kurz; auf daß nicht den Alternden Volks-Hohn
Geißele, wenn dich der nothnagende Hunger verzehrt. Deßgl.

122. Ach unersättlicher Styx! warum raubst du mich Säugling gehässig?
Warum eilest du so? Schulden wir All' uns nicht dir? Deßgl.

125. Kaum flaumbärtig entführte hinab mich der neidische Dämon;
Achtzehnjährig, da stieg schon ich zum Hades hinab.
Mütterchen, stille die Klagen, hör' auf zu jammern! o schlage
Nicht mehr die Brust! Es verschmäht Hades das Todesgestöhn.
Deßgl.

126. Mich, dies Leben kaum kostendes Kind hat der Dämon geraubt schon;
Weiß nicht, ob er mir gut, oder mir übel gethan. Deßgl.

129. Ich, den Ehrfurcht weder vor Göttern noch Menschen erschreckte,
Asbolos, hang' an dem spitzhaarnadlichen harzigen Tannbaum
Für die unsterblichen Raben allhier ein ergiebiges Festmahl. Deßgl.

136. Nur kurz hemmend die Schritte, verweil' und betrachte dies Grab hier
Eines Knaben, der jäh wieder der Mutter entflog.
Und er ging zu den Schatten, dem Vater unendliches Weh nach-
Lassend, als zweimal fünf Wechsel des Jahrs er erfüllt.
Aber so war er gezeugt, wie einst Dionysos geprangt hat,
Oder Herakles, der Held, oder Endymions Reiz. Deßgl.

137. Bitto und Phänis, die frühaufstehenden Spinnerinnen,
Mütterlein dürftig und arm, liegen beisammen allhie,
Erstlingskinder, und Beide von Kos. — O du süßeste Frühe,
Wo wir beim Lämpchen die Mähr sangen von alten Hero'n!
Deßgl.

148. Kaum überschritt ich das siebente Jahr zu dem zehnten des Daseins,
Da riß Moira hinab mich in Persephone's Haus;
Weil nur den Fackellauf von dem Leben zu laufen der Dämon
Wollte gewähren, und nicht Alters verlängerte Bahn.
Eben zum Jünglingsalter erblüht und den Tafeln der Musen,
Bin Dionysios ich nieder zum Hades gewallt.
Aber ihr, Vater und Mutter, entsaget dem schmerzlichen Wehruf!
Weil mir zum Leben dies Ziel einmal die Moire gesteckt.

Deßgl.

149. Bürger in Tempels Hall', o Polykles, stellten dein Bild hier
Auf; und verdunkeln wird kein spätes Jahrtausend dich selbst,
Dich, den im Rathe den Besten, im Krieg für das Vaterland kampfes-
Muthig, im Leben mit Maas waltend wir Alle geseh'n.

Deßgl.

153. Mich Paulinos, nachdem ich nur siebenundzwanzig der Jahre
Hatte geathmet, empfing Hades verborgene Welt.
Und mir jugendlich ruhet zur Seite die Schwester Hygeia,
Siebenjährig; so süß gab es auf Erden nichts mehr. Deßgl.

155. Liebst du mich Liebenden, lohnt es mir doppelt; doch wenn du mich hassest,
Müssest du soviel gehaßt werden, wie ich dich geliebt. Deßgl.

159. Auf die Bildsäule des Demosthenes.

Hättest du gleich viel Kraft, Demosthenes, neben der Einsicht,
Ward über Hellas nie Herr Makedonisches Volk. Deßgl.

178. Wer entwendete Hermes, den Räuber? O wackerer Räuber,
Der mit dem König der Buschklepper davon sich gemacht!

Deßgl.

181. Räthsel. (Die Epistel.)

's ist ein weibliches Wesen, das Kinder im eigenen Busen
Heget, und, lautlos, die als vernehmliche Stimmen befördert
Weit über Meeresgewässer und alles Land zu den Menschen,

Welchen es will, und den nicht Anwesenden ist es vergönnt zu Hören, auch wenn sie ein taubes Gefühl des Gehöres erhalten.

Deßgl.

196. Endlich kommst du, der süßer als Leben mir ist, du Erlöser
Von Krankheiten und Müh'n, und der beschwerlichen Gicht?

Deßgl.

199. Auf die Eleier.

Elis betrinkt sich, und lügt. Wie das Haus eines Jeden bestellt ist,
Also stelle dir vor, Fremdling, die sämmtliche Stadt. Deßgl.

206. Weise war Cheilon, jener Spartaner, der lehrete: „Nur nichts
Zu sehr! Alles ist gut zu der gehörigen Zeit."

Deßgl.

236. Geh', Wand'rer, achtlos nicht an meiner Schrift vorbei!
Steh' still und höre, und belehrt geh' weiter dann.
Im Hades ist kein Kahn, auch Fährmann Charon nicht,
Kein Höllenhund, noch Schlüsselführer Aiakos:
Vielmehr wir Alle drunten, die Verstorb'nen, sind
In Asch' und Knochen aufgelöst, und weiter nichts.
So sagt' ich. Wand'rer, zieh' geraden Weges fort,
Daß ich dir nicht auch schwatzhaft schein' im Tode noch. Deßgl.

277. Räthsel. (Der Schlaf.)

Er ist nicht sterblich, noch unsterblich, sondern wohnt
In einer Art von Mischung, also daß er lebt
Mit Menschen weder noch mit Göttern, aber neu
Stets wird geboren, und auch wieder schwindet er,
Dem Aug' unsichtbar, und doch Allen wohlbekannt. Deßgl.

278. Prote, du starbst nicht, gingest zur besseren Stätte nur über,
Wo du der Seligen Inseln in hoher Entzückung bewohnest;
Wo du in schwellenden Blüthen dich hüpfend erfreu'st auf Elysisch-
Grünem Gefild, und von aller Beschwer dich Genesene weder
Winter noch Hitze betrübt, noch entnervende Seuche belästigt.
Weder hungert noch dürstet dich mehr, und verlangst auch nicht mehr in's

Leben der Menschen zurück, denn du lebst untadlich im reinen
Strahl des ätherischen Lichts, dem Olympos der Götter benachbart.
Deßgl.

283. Rufe den günstigen Zeus vom Spiegel zum Führer des Wegs an
Einer, wenn Segel am Strecktau er den Winden entrollt;
Ob er nun richte den Lauf nach Kyanischer Fluth, wo Poseidon
Doppeltgeschlängelt am Sand kreisende Wellen versprützt,
Oder die Heimkehr froh durch ägäische Wasser sich suche,
Kehr' er, und streue zuvor Gerst' an dies heilige Bild. —
Also, zum Zeichen gesegneter Fahrt, hat den immer geneigten
Dämon gestiftet hieher Philon, Antipaters Sohn. Deßgl.

303. Der ich viel Frohes gespielt mit Gefährten vom selbigen Alter,
Bin, aus der Erde gezeugt, wieder in Erde gekehrt. —
Aber des Menon Sohn, der Peiräer Aristokles war ich. Deßgl.

304. Lob des Bades.

Zu vielen guten Gaben hülfreich ist das Bad:
Die Säfte zieht's hinunter, löst den dicken Schleim,
Entleert von Gallen-Ueberfluß das Eingeweid',
Schwächt in der Haut des Juckens peinlich Reizgefühl,
Verschärft der Augen Sehkraft um ein Merkliches,
Schwemmt aus den Ohr-Kanälen fort Schwerhörigkeit,
Bewahrt Gedächtniß, scheucht Vergeßlichkeit hinweg,
Erheitert zu Gedanken alsobald den Geist;
Die Zunge schmeidigt's zu den Worten wohlgelenk;
Den ganzen Leib aufklärt es durch die Reinigung. Deßgl.

310. Dies ist Popiliens Grab, und mein Mann Okeanos baut' es,
Fertig in jeglicher Kunst, selbst mir mit eigener Hand.
Darum ist wahrlich die Erde mir leicht, und drunten im Hades
Werd' ich den redlichen Sinn rühmen an dir, mein Gemahl.
Denk' auch meiner du unter den Lebenden oft, und am Grabmal
Spende der Thränen Thau deiner Entschwundenen nach.
Sage: Popilia schläft! denn mit Unrecht heißt es, die Guten
Stürben; sie ruhen vielmehr nur in erquickendem Schlaf. Deßgl.

323. Diese Tafel befestigt' ich dir, Zeus wasserbegabte
Tochter, du liebliche Quell-Nymph', unversieglicher Born,
Wo vorlängst von der Schlacht ausruhende Fürsten die Speere
Und roßmähnigen Sturmhauben in's Grüne gelegt;
Wovon Speerborn nun mit Namen dein Wasser genannt ist,
Wasser, das balsamölträufelnder Ader sich freut: —
Alles dies aber will Ich, Grammatikos, unter Gewerkschafts-
Händen, dir fertigen eh' drei noch der Jahre vergeh'n. Deßgl.

326. Zolle nur wenige Thränen, du Fremdling mir, und bedaure
Mich in der Erde bedeckt, ruhende kindische Maid!
Vier Jahr hab' ich gelebt. Wo er auf mich erzogen, begrub mich
Der . . . . . . Deßgl.

329. Crescentinen, die gute, verberg' ich Hügel im Grab hier,
Welche der Tugenden allblumige Kränze gewann;
Sie, die, wie sie ein Morgengestirn den Lebendigen aufging,
Jetzo als Hesperos stieg unter die Schatten hinab. Deßgl.

341. Der du den Pfad hier wandelst und etwa gewahrest dies Grabmal,
Lache nicht, bitt' ich dich, Freund, wenn einen Hund es bedeckt.
Denn um mich wurde geweint, und es häuften die Hände des Herrn mir
Selber den Staub, und dies Wort schrieb auf die Säul' er dabei.
Deßgl.

361. Dieses Begräbniß dem vielzechfrohen Arkadion haben
Dorkon und Charmylos hier, seine zwei Söhne, gesetzt
Nah an dem Weg bei der Stadt. Der Mann starb aber, o Fremdling,
Weil Ungemischten er trank aus unermeßlichem Krug. Deßgl.

367. Hier Rhodogunens Grab, der Gefeierten, siehest du, Wand'rer,
Die ein gewaltsamer Mann böslich mit Steinen erschlug.
Doch Avianos beweint' und bestattete seine Gemahlin
Und, zu bescheidenem Dank, hat er die Säul' ihr geweiht.
Deßgl.

368. Mich im Schooße Genährten bedeckt frühzeitig das Grab hier,
Ptolemaios mit Namen; Seleukos hieß der Erzeuger.

Mit fünf Jahren empfing mich des Hades Halle. Die Eltern
Weinen, daß leer ausging alles ihr Hoffen auf mich.
Ach ihr Eltern, was friert ihr umsonst an dem nichtigen Grabmal?
Kommt doch das Ende des Lebens allein von der Spindel der Moiren.
Deßgl.

373. Tödtliches Wasser erblickst du, o Fremdling, wovon für die Hände
Zwar unschädliches Bad Menschen zu schöpfen vergönnt:
Aber schluckst du das leuchtende Naß in die hohlen Gedärme,
Nur mit der äußersten Lipp' oben berührend hinab,
Gleich dann werden die speisezermalmenden Zähn' aus dem Mund dir
Fallen zu Boden und leer lassen der Kiefern Gehäus. Deßgl.

379. Diesem Schützen entlauf'! es ist Eros; denn er verwundet
Tödtlich, und dessen Geschoß dringet durch jeglichen Leib.
Deßgl.

383. V. 7 u. 8. . . . Ach unglückliche Eltern, wenn ihre Hände so wenig
Asche nur sammeln gekonnt aus dem nicht wenigen Schmerz!
Deßgl.



Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.



